Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 391

ANFANG

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

REGISTRATUR 2

ACTA

betreffend:

Gutachten über Musikangelegenheiten.

1777 - 1785

V. Abthlg. No. 1. V. IV

Vol.

391

Blatt.	Datum.	No. freudo.	No. diesseitigs.	
		1339		
1–2	28. 12.	U. III. 339 Gr.	3	Minister, Besetzung von Organistenstellen betreffend
		1590		
3–4	2. 1.	U. III. 5713	10	" Nürnberg-Berlin bittet Majestät um Annahme einer Hymne
5–10	3. 1.	U. III. 5035	15	" sendet Eingabe von Breitkopf & Härtel wegen Veröffentlichung geschichtlich bedeutsamer Werke.
11–12	21. 1.	U. III. 4636.	24	" wünscht gütigerseits Äußerung über Katalogschrift von Dr. Wilh. Eisenmann.
13–14	29. 1.	U. III. 340	27	" betrifft Ein in der National-Zeitung vom 22. 1 30 vom Musikerverbande gefaltenen Polemik gegen den Wert des Musik als Beruf.
15–18.	30. 1.	U. III. 5521.	28.	" C. R. Hennig-Posen überreicht „Deutsche Gesangsschule"
19–20	14. 2.	U. III. 320.	32.	" M. A. D. Huth-Hamburg überreicht II Heil des Werkes „Fünfzig Noten."
21–25.	1. 3.	U. III. 186. U. III.	41.	" übersendet 1 Exemplar der Bestimmungen über Prüfung und Beglaubigung von Stimmgabeln.
26.	22. 2.	U. III. 465.	42.	" Nürnberg erbittet Unterstützung von 50 M.
27–28.	3. 3.	U. III. 447	43	" Kühn-Pölitz, Hymnus auf Kaiserpaar
29–30	3. 3	U. III. 884	44	" Ernst Walder, Compositionen " " „Der 18. März"
31–33.	25. 2		45	" Dr. v. Helmholtz u. Dr. Tobler sind zu Mitgliedern der Kommission für Veröffentlichung bedeutsamer Werke der Tonkunst ernannt.
34–35	4. 3.	U. III 482	48.	" betr. Veröffentlichung der Klassiker, Ausgaben von Breitkopf & Härtel.
36–39.	23. 1. 9	U. III. 5532	25	" sendet Bericht des Konsuls in Mailand betr. Erfindung des Don Giovanni Crespi auf dem Gebiete d. Orgelbaus
40–43	12. 5		64	An Breitkopf & Härtel betr. Vorschläge für Ausgabe von Klassikerwerken Seb. Bach.
44–45	11. 4	U. III. 1436	66	Min. pos. Rathke-Magdeburg sendet Compositionen von Schaper.
46.	18. 4	U. III. 1352	76	" bittet Einsendung „Fünfziger Noten" von Huth ab.

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
47–48.	7. 5.	1890 U.W. 1783	93.	Minister, Frost-Breslau betr. Zendung an Fr. Majapät.
49–50.	4. 5.	U.W. 1936	95.	" H. Hofmann " Chormark " "
51/52.	13. 5.	U.W. 2002	96.	" Berkelsmann bittet um Unterstützung seiner Subscription bei Herausgabe des Werkes von Rade
53–54.	22. 5.	U.W. 2332	102.	" Th. Kewitsch übersendet eine Composition "Volksgesang".
55–56.	22. 5.	U.W. 2357	103.	" Fr. Pieth, Jahrbuch für evang. Kirchlichen Chorgesang
57.	25. 5.	U.W. 2463	105.	" Th. Kewitsch, betr. eine deutsche Nationalhymne
58.	12. 7.	U.W. 3094	134.	" betr. Ablehnung der von Frost an Fr Majapät eingesandten musikalischen Zendung.
59.	12. 7.	U.W. 3095	135.	" betr. das Werk, die ältere Passionscomposition von Rade.
60–61.	24. 7.	U.W. 3345	143.	" Oscar Bauer betr. Sendung u. Composition, das deutsche Kaiserlied" an Fr. Majapät.
62–68.	10. 8.		146.	Bauer-Bromberg sendet Lebenslauf u. erbittet Attest.
69.	16. 7.		140.	Minister sagt Unterstützung zur Verbreitung des Volks-Liedgesangs von Kewitsch ab.
70.	17. 7.		141.	" Empfehlung Angelegenheit betr. Pieth
71–72.	18. 9.	U.W. 4153.	152.	" sendet Musikstücke von Peter-Eberswalde zur Begutachtung.
73–74.	26. 9.	U.W. 4044	155.	" sendet Monatsschrift "die Orgal" von Klinner-Leipzig zur Begutachtung.
75–76.	26. 9.		156.	" sendet "Liederbuch für unsere Krieger" von G Jankewitz-Danzig zur Begutachtung
77–78.	10. 10.	U.W. 4492	160.	" sendet Gesuch Löchting betr Anstellung zur Begutachtung
79–80.	21. 10.	U.W. 4262	163.	" " Immediat. Vorstellung des Dr R Petong betr. Widmung einer musikal. Op an K. Majapät.
81.	25. 10.	U.W. 4613	170.	" Abschrift des Erlasses an Bauer und Scholtz betr. Ablehnung der Widmung des deutsch. Kaiserliedes

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
		1890 U.W.		
82–83.	4. 11.	4453.	171.	Minister wünscht Gutachten über Compositionen Nürnberg-Berlin
84–85.	6. 11.	U.W. 4441	172.	" " dto Kühne-Moers
86–88.	29. 10.	U.W. 4436.	178.	" " Äußerung der Arbeitseinstellung betr. Veröffentlichung v. Denkmälern deutscher Tonkunst
89.	21. 11.	U.W. 5066 cm c. Z.	180.	" sendet Abschrift des Erlasses an Klinner-Leipzig Ablehnung der Einsendung für Monatsschrift "die Orgel"
		1891		
90–92.	22. 1.		4.	Korb in Thorn erbittet Duplicat seiner Ernennungsurkunde
93–94.	15. 1.	U.W. 134	8.	Minister wünscht Gutachten über Compositionen Klünder-Hannover
95–97.	5. 2.	U.W. 443	29.	" " " " " Schrift "die moderne Orgel" von O. Diemel
98–99.	7. 2.		31.	An Minister, betr. Besetzung Taubert's Stelle als Vorsteher d. Meisterschule für musik. Composition
100–1.	16. 2.	U.W. 551.	34.	Minister, betreffend ad III 29. U.W. 443. Diemel.
102–3.	23. 2.	U.W. 636.	35.	An Minister " ad III 96. U.W. 2002. V. Forts.
104–5.	26. 2.	U.W. 691.	38.	Minister wünscht Begutachtung d. Composition Waldmann-Berlin
106–7.	10. 3.	U.W. 984.	41.	" " dto C.J. Dreyer-Stolp.
108–9.	10. 3.	U.W. 858.	42.	" " dto C. Meyder-Berlin
110–11.	14. 3.	U.W. 994.	45.	" " dto Schurig-Dresden
112–13.	2. 4.	U.W. 1939.	50.	" " dto Nicolaus-Thorn
114.	13. 4.		56.	An Minister. Blumner bittet um Genehmigung resp. als Vorsteher-Präsident einen Bericht an Gesuch abgeben zu können
115–16.	5. 5.	U.W. 1849.	59.	Minister wünscht Begutachtung d. Compositionen Schurig-Dresden
117.	"	U.W. 1850.	60.	" sendet Abschrift des Erlasses an Nicolaus. Ablehnung
118.	10. 4.		55.	A. Ulrich - patriotische Lieder zur Begutachtung eing.
119–20.	8. 5.	U.W. 1801 U.E.	61.	Minister wünscht Begutachtung d. Compositionen A. Ulrich-Berlin
121.	5. 5.	U.W. 1851.	64.	" sendet Abschrift des Erlasses an Waldmann, Ablehnung.
122.	"	U.W. 1856.	66.	" dto J.C. Dreyer-Stolp dto
123.	"	U.W. 1852.	67.	" dto Berkelsmann dto
124.	"	U.W. 1858.	68.	" dto Meyder-Berlin dto
125.	6. 5.	U.W. 1854.	69.	" dto Diemel- " dto

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. dienstliges.	
		1891		
126-27	21 5	U.W. 2151	73.	Minister wünscht gutachtl. Äußerung über Composition v. Wasielewski
128-29	27 5	U.W. 2171	75	" dto dto Hanke-Wilmersdorf
130-31	"	U.W. 2195	77.	" dto dto Colditz-Halle a/S.
132-39	"	U.W. 2182	76.	" dto dto Weigand-Frankfurt a/M.
140-41	15 5	U.W. 2045	78	" dto dto Prof. Ehrlich-Berlin
142-43	10 6	U.W. 2460	82	" dto dto Huber-Dalldorf
144-45	13 6	U.W. 2565	94	" dto dto Langhans-Berlin
146	6 7	U.W. 2780	105	" sendet Abschrift d. Gelapses an Huber-Dalldorf. Ablehnung
147	6 7	U.W. 2773	107.	" dto " Colditz-Halle dto
148-49	22 7	U.W. 3027	116	" wünscht gutachtl. Äußerung v. Composition Fiske-Breslau
150-51	17 8	U.W. 3130 U.M.	125	" dto dto Seiffert-Glogau
152	1. 10		137.	Reifs. Oppeln " dto dto
153-54	2. 10	U.W. 3823	142	Minister dto dto Grosser-Breslau
155-56	3 10	U.W. 3879	143	" dto dto Foerster-Schöneberg
157	11 9.		130	" dto dto Prof. Schröder
158-60	19. 10		146	An Minister gutachtlich über Prof. Schröder's Oeuvre
161-62	30. 10	U.W. 3929	151.	Minister wünscht gutachtl. Äußerung d. Composit. Starke-Breslau
163	2. 12	U.W. 4464	169	" sendet Abschrift des Gelapses an Prof. H. Schröder
189a 164	1. 2		—	Spitta wünscht Concept des gutachtens "soudenmäßen günstigen Zeugnisses" retour zu haben.
165-66	22. 1.	U.W. 4928	18.	Minister Äußerung über Composition von F. G. Bischoff
167-68	28. 1	U.W. 212	21	" " " " Liebig-Weissenfels
169-70	6. 2	U.W. 356	25	" " " " Egler-Hechingen
171-72	22. 2	U.W. 229	33	" betr. Ankauf der Rudorff'schen Sammlungen
173-74	11. 3	U.W. 761	39	" betr U.W. 482. Statt 34-35.
175.	22. 3.	U.W. 804	42	" sendet Abschrift d. Gelapses an Kirschfeld-Nordhausen
176-77	30 3.	U.W. 1160	44	" Äußerung über Composition Ed. Braun-Berlin
178-79	2 5		63	Naumann-Jena betr. Mitarbeiterschaft der Ausgabe Seb. Bach'scher Klaviermusik
180-81	18. 4	U.W. 1266	53	Minister Äußerung betr. Auszeichnungen d. Vorstandes d. Berliner Männergesang-Vereins zum Jubiläum

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. dienstliges.	
182-83	7. 6	U.W. 1936	78	Minister, Äußerung über ein Unterrichts-Hilfsmittel von Robert Uebe-Berlin
184-85	9. 6	U.W. 1886	87	" " " Monatshefte für Musikgeschichte
185a 6	25. 6	U.M.B. 2190	93.	Minister ü. Pfeiffer'schen Jubiläumsstiftung Musikwerke betr. Kasernenverpflegs Radecke
186-87	30. 6	U.W. 2452	95	" betr. Immediat-Gesuch des Mstr Graue-York Vereinfachung des Notenschreibens
188-89	29 6	U.W. 2379	96	" Äußerung über Denkschrift von G. Gottfried Wilh
189a	19. 7	U.W.	101	" nimmt an Stelle betr Kasernenverpflegs Radecke
190.	15. 7.	U.W. 2561	106	" Ablehnung des Gesuchs an Robert Eitner betr Unterstützung bei Herausgabe der Monatshefte f. Musik
191	18. 7.	U.W. 2563	108	" Alexander Lassaid an Robert Uebe betr Einführung eines Hilfsmittels für Musik-Unterricht
192-93	27. 8.	U.W. 3043	114	" wünscht Äußerung über Gesuch Nürnberg betr einen Widmung an Se Majestät
194-95	13 9.	U.W. 3385	121.	" wünscht Äußerung über Fassung v. Dohnen-Baroitsch welcher Se. Majestät dedicirt ist.
196-97	13. 9	U.W. 3285	122	" erinnert an Lavisse betr ad III 96. – U.W. 2379.
198-201	8. 10		135	Prof. Schulze Lavisse resp gutachtlich zu ad III. 122
202-5	20. 7	U.W. 2583	109	Minister, wünscht Äußerung betr. das mathematische reine Tonsystem von Carl Eitz in Eisleben
206.	17 11	U.W. 4024	162	" Abschrift des Gelapses an G. Gottfr. Wilh-Berlin
207-8	30. 11	U.W. 4115	167	" wünscht Lavisse betr ad III 39. Klassiker-Ausg.
209-11	24. 11	U.W. 3523	169	" " " " U.W. 2583 (Eitz-Eisleben)
212-13	5. 12	U.W. 4289	171	" " gutachtlich betr Composition Pieper in Hohenselchow.
214/18	2/12	U.W. 1011	172	" verlangt Gutachten über Cantate v. Bungert. Lavisse folgt.
219/20	3/2	—	—	
1893 21/22	7/1.	U.W. 4578	7	Minister verlangt Gutachten über Sonate v. Spiel
223/24	7/1	U.W. 4558	11	" " " " v. Rühl.
225/26	.	U.W. 4548	12	" " " " v. Zöllner
227	30/1	159	24	" resp. resc. Singer betreffs

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
228/29	2/12	602	35	Minister verlangt Bericht über v. Schulz Tod
230	3/2	—	33	Ltb.-A. an die Lloyd-Gesellschaft in Leipzig.
231	"	—	34	Bericht, Haftpflichtsache betreffend.
232/33	9/2	683	31	Minister verlangt Bericht über v. Schulz Todesfall
234/35	"	698	32	" " " " " Arndt
236/37	22/2	773	38	" " " " " Schumacher
238	23/2	—	45	Antwort an M. A. Lloyd-Gesellschaft.
239	23/2	826	41	Minister verlangt Bericht über Platz Organist.
240/42	2/3	933	47	" " " " " Schulz Lloyd-Agentur
242/43	4/3	1009	49	" " " " " Bank-Gesellschaft
245/46	11/3	1152	63	" " " " " Klein-Stuhm
247/48	15/3	1255	69	" " " " " Kurzvogel-Cassel
249/50	21/3	2134	87	" " " " " Schumacher-Berlin
251/52	"	2249	93	" " " " " Feuerlohn-"
253/54	"	2326	96	" " " " " Dönniges-"
255/56	24/3	2486	99	" " " " " Schwerdt-"
257/58	29/3	3049	128	" " " " Aufgabe v. Stark Ord. Cassa'6
259/60	17/3	3298	134	" " Minist. Herr Förster-Solingen
261/62	29/3	3857	148	" " " " Bibliothek v. Klassikern
263/64	11/4	3267	142	" " " " Bank-Gr. Ernpfert
265	12/11	4063	156	" " " " Dr. L. Jungke-Bonn
266	12/11	4238	158/65	" " " " Stark-Gr. Ernpfert
268	28/10	4431	158/65	" " " " Klug-Düsseldorf
269	13/12	5180	185	" " " " Fritzsch-Hannover
270	16/1	36	11	" " " " Lüttke-Görlitz
271	9/2	701	21	" " " " Görlitz-Gardelegen
273/74	12/2	445	23	" " " " Jagenberg-Köln
275/76	13/2	485	24	" " " " Schneider-Berlin
277/78	12/2	486	25	" " " " Klug-Düsseldorf
279	23/2	611	30	" " " " Fritzsch-Hannover
282	"	609	35	" " " "

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
283	23/24	609	35	Minist. telegr. betr. Fritzsch-Hannover.
284	19/3	941	42	" " " Vertreter v. Lenkäufi-Hannover
285	15/5	1938	67	" " Kaufmann-Barmen
287/88	"	1825	71	" " " u. Abgabe v. Kass. Bücher-Exp. 2 St.
291/92	7/5	2083	72	" " Krieger-Apotheke-Hannover
293/94	31/5	2253	87	" " Lange-Berlin. Antrag um Urlaub
295	11/6	2723	91	" " Kaufmann-Barmen.
296	20/6	26[illegible]3	118	" " Handlungen Hannover.
298/99	20/6	2726	105	" " Antw. Wolff-Berlin.
300/1	11/9	3602	149	" " v. Krause-Königsberg.
302/3	19/9	3672	125	" " Kinstler-Halle.
304/5	"	3679	124	" " Siegel-Hamburg.
306/7	9/11	4211	152	" " Schütze-Berlin.
308/10	20/11	4318	155	" " Visitationsgesuch f. Buchhandlungsgehilfen
319/20	12/1	4314	154	" " Lattke-Berlin.
321/22	27/11	4572	164	" " Dr. Kirchner-Greifswald.
323/24	7/12	4628	183	" " Fritzsch v. Hannover abgemeldet Reise.
1895				(Dr. Schwarz-Greifswald)
325/26	31/12 94	4895	6	" " V. Arndt-Schmalkalden.
328/29	"	4899	7	" Müller-Frankenberg.
329/30	"	4900	8	" Giesecke-Magdeburg.
332/3	3/1	4965	15	" Göbbels-Königsberg.
334/35	10/1	76	14	" Haas-Frankfurt M.
336/7	16/1	75	17	" Lloyd-Hohenstaufen.
338/9	21/1	107	18	" Krieger-Apotheke-Hannover.
340/1	23/1	178	22	" Jung-Berg-Gorb.
342/3	1/2	344	24	" Weitenhof-Konradswalde.
344/5	5/2	358	30	" Reichert-Stettin.
346/7	11/2	428	35.	" Kaufhold-Hannover.
348/49	26/2	711	57	" Hannover b. Adressen Radolfzell.

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
352/3 352/10	31/3	1887	63	Minist. d. geistl. Unterr. Medic. Angel. Berlin

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

III 3. U. 7/1 20 15

Berlin, den 28. Dezember 1889

U II No. 338 G I.

Auf den in dem Berichte vom 12. Januar d. J. – III 9 – behandelten Angelegenheit, betreffend Übelstände bei Besetzung von Organistenstellen betreffend, gefällige Folge geben zu können, ist es mir erwünscht, zu erfahren, welche bestimmten Fälle der Senat im Auge hat und ob sich seit der Feststellung des Berichts solche ereignet haben.

Der Senat wolle hierüber berichten.

Goßler

An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Section für Musik
hier.

2⁶

III 3.

Berlin den 20. 1. 90.

Statistisches
die Besetzung der Eisenbahnhalter
Berlin.

I. 200.

Euer Excellenz

beehren wir uns, auf Hochdero Verordnung vom 28. Dec. 1889 – U. IV. 338. G. I – ganz gehorsamst zu berichten, daß wir bei unserer Vorstellung vom 12. Januar 1889 – III. 9. – die jetzt fungirenden Organisten der Nicolai-, Marien- und Dom-Kirche zu Berlin im Auge gehabt haben. In jüngster Zeit sind Negativ-Attestirungen, wie die von uns Berührten, nicht zu unserer Kenntniß gekommen.

gest. 24. 1. 90. Fi.
ab 31/1. 90 Abs.

Die Statist. Section des Dom-
d. K. A. d. K.
Dr. Blumner

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Der Tischlermeister Hermann Nürnberg
Berlin Schönhauserstr. 12 bittet Se Majestät Seine
Immediatgesuch um Annahme der von ihm ver-
fertigten, Ihnen zum Kaiser u. König

III 10.

37

Nachstehendes ehr. m. Referat

Ueberreichlich nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für nächsten Sitzg
13 d. M. Abt Bumann

für
gütige Kenntniß Ad Bumann

Berlin, den 2 ten Januar 1890

Fr. 5/1 90 2 Anl. Der Minister
Nchw. i. A.:
de la Croix

U. IV. 5713. Z. f. U.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 6 ten Januar 1890.

Die Registratur.
Wagner

III. 10.

4

Betreffs
die Zusendung u. Vorgabe des Comp.
unsern v. Wüstenhagen und Hermann
Nürnberg zum Anhören der
von ihnen componirten Hymnen
für Kaiser und Reich.

Berlin den 20. Jan. 1890.

I. 200.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Allerhöchste Veranlassung vom 2. Jan. d. J.'s – U. IV. 5713 – unter Rückgabe der Anlage nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die von Herrn Münding hierselbst componirte Hymne zwar nicht ganz gefällt, aber doch durchaus geringwerthig ist, so daß die Berücksichtigung der an S. Majestät gerichteten Gesuches nur als ein Akt der Wohlthätigkeit angesehen sein dürfte.

fakt. 24.1.90. ℳ
ab 31/1. 90 Kr.

K. Musiksektion des Senats
d. K. A. d. K.
W Blumner

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

III 15. Nr. 8/190 5d

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. II No. 5085

Berlin, den 3. Januar 1890.

1 Bd.
Ad.
Bl.

An Königlichen Akademie der Künste übersende ich beifolgend Abschrift einer Eingabe des Dr. Chrys von Hase in Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, in welcher die Herausgabe gesammelter Werke der deutschen Tonkunst angeregt wird, zur Kenntnißnahme mit der Veranlassung, zwei Mitglieder zu benennen, welche sich zu einer beratenden Commission mit einer gleichen Anzahl Mitgliedern der Königlichen Akademie der Wissenschaften würden vereinigen können, um ein Gutachten über die Durchführung des angeregten Unternehmens sowie dessen Zweckmäßigkeit auszuarbeiten.

Der Mittheilung der Namen sehe ich demnächst entgegen.

Zum nächsten Termin Vorlegen M Bl

Gosler

An
die Königliche Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
hier.

Abschrift ad U. II. № 5035

Seiner Excellenz, dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Staatsminister Dr von Gossler in Berlin

Monumenta musices historica.

Kürzlich die Allerhöchste Gnade ist auf dem gehorsamst unterzeichneten Mitinhaber der Firma Volkmann, Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig, als er die vom Hochseligen Kaiser Wilhelm I befohlene Ausgabe der Musikalischen Werke Friedrichs des Grossen, in Gemeinschaft mit dem Herausgeber dem Professor Dr Philipp Spitta, am 22. Juni 1879 im Schlosse zu Berlin ehrfurchtsvoll überreichte, vergönnt gewesen, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige den Plan zur Herausgabe der „Geschichtlichen Denkmäler der Tonkunst" in der Reihe der Monumenta Germaniae historica vorzutragen.

Der gehorsamst Unterzeichnete gestattet sich hierbei in Anknüpfung an die musikalischen Werke Friedrichs des Grossen, welche über ein Jahrhundert geschlummert hatten, der ungehobenen Schätze alter musikalischer Kunst, welche gleich jenen

König.

Königlichen Berlin dem deutschen Volke bisher unbekannt geblieben seien; von den geschichtlich bedeutsamen Werken der alten Militairmusik sei erst neuerdings durch die Kaiserliche Anregung eine kleine Anzahl wiederaufgefunden, auf den den musikalisch-dramatischen Werken welche die Entwickelung bis zum deutschen Musikdrama der Gegenwart bezeichnen, sei nur eine beschränkte zufällige Druckschrift veröffentlicht, in welcher man das Wichtigste der alten Hofmusik; es bedürfe eines kräftigen Griffes in's Vaterländische um den ewig jungen Schatz zurückzugewinnen und die bedeutendsten alten Werke, welche selbst heute Neuem begeisterten können, hervorzuziehen und in ihrer Entwickelung darzubieten.

Seine Majestät der Kaiser würdigte in lebendiger eingehender Weise die Bedeutung der alten deutschen Musik auf den verschiedensten Gebieten, auf die der alten italienischen Musik auf deutschem Boden, und erwähnte die Wiederbelebung der alten Musik und die Stellung des geschichtlichen Sinnes auch auf dem Gebiete dieser Kunst hier gehoben.

Auf die von gehorsamst Unterzeichneten namens seiner alten Handlung Breitkopf u. Härtel gethane Erklärung: „Wenn Eure Kaiserliche Majestät das vaterländische und künstlerische Ziel einer

solchen Uebermittelung billigen, zweifle ich nicht, dass es uns gelingen wird, die nöthige Förderung der staatlichen Behörden und einen Preis zu gewinnen und die Entwickelung der Tonkunst in Deutschland durch Veröffentlichung jener bezeichneten Hauptwerke vorzubereiten", nahmen Seine Majestät nach den vorhergehenden Auseinandersetzungen mit dem zusammenfassenden Schlusswort zurück:

„Ich wünsche Ihnen für diese besonderen Pläne, dass sie zur Ausführung kommen und recht gelingen mögen."

Nachdem so Allerhöchsten Orts das vaterländische und künstlerische Ziel der Veranstaltung der „Monumenta musices historica" gutgeheissen worden ist, trotzt die Verlagshandlung Breitkopf u. Härtel kein Bedenken, die Verwirklichung dieses lang erwogenen Gedankens anzustreben. Die Verlagshandlung hat im Laufe der letzten Menschenalter unternommen, deutsche Gesamtausgaben der Werke Palestrinas und Schützens, Bachs und Händels, Mozarts und Beethovens, Schuberts und Mendelssohns, Schumanns und Wagners in die Wege zu leiten, und sie beabsichtigt mit Anspannung aller Kräfte auf diesem Wege fortzuschreiten.

Es genügt jedoch nicht, dass Lebensalter einiger

Jahr-

großer Meister zu veröffentlichen, zunächst die Kaiserliche Hofkapelle eine so ungeheure, daß, da nur wenige öffentliche Bibliotheken auch Mittel die Mittel zu verwenden haben, die Aufgabe nicht als geschäftliche Privatunternehmung zu bewältigen ist.

Die Veröffentlichung der Monumenta musices historica, welche recht eigentlich die Vorbedingung für gründliche Entwicklung der Musikwissenschaft ist, würde ungeahnte Anregungen für unsere Kunst- und Kulturleben ergeben, der deutschen Kunst ihren Ehrenplatz sichern und neue Anregung für die Fortentwicklung deutscher Kunst gewähren. Es verdient deshalb eine staatliche Förderung, wenn die Einstellung einer jährlichen Posten in den Staatshaushaltsplan, welche beantragt.

Die Verlagshandlung unterbreitet deshalb diese Unternehmung der hohen Behörde, von welcher bisher in Deutschland allein Förderung großartiger musikgeschichtlicher Unternehmungen ausgegangen ist; selbst für den Fall, daß diese Anregung, entsprechend den Verhältnissen bei den Monumenta Germaniae, als eine Pflicht des Reiches zu betrachten sein würde, glaubt die Verlagshandlung dieselbe doch in die sachverständigen Hände der hohen Ministeriums des Cultus legen zu sollen.

Die Denkmäler der Tonkunst müssten neu gesetzt und Aufführung unter genauester Anleitung stehen, aber von der festen Befestigung der Verlagshandlung stets gefördert werden. Wie vor die Königliche Akademie der Wissenschaften die Leitung und Verantwortlichkeit hat, so würde wohl entsprechend die Königliche Akademie der Künste mit dieser Aufgabe zu betrauen sein, oder, da die Akademie der Wissenschaften in solchen Aufgaben geübter ist, während die Musik mehr mit der Geschichtswissenschaft und Philologie zu thun hat, ein gemischter Ausschuß, dem ordentliche Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zugehören.

Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß in Zusammenhang mit diesen Bestrebungen sich der k. k. österreichische Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch in Wien bereit erklärt, den Monumenta musices historica thätliche Förderung angedeihen zu lassen, sobald für dieselben eine Grundlage geschaffen sein würde, welche für die Verwirklichung und den dauernden Erfolg hinreichende Gewähr zu bieten geeignet ist; dazu wird noch hinzu mitgetheilt, daß man in dieser hohen Kreise deutscher Kunst und

Cul.

Dilthey jedenfalls der Kgl. Preußischen Regierung, bezw. dem Reiche Anregung und Leitung überlassen müßte. Die Möglichkeit einer Mitwirkung von Seiten Oesterreichs würde um deswillen besonders zu bedauern sein, weil in Wien ein weites handschriftliches Material für die Zeit der Veröffentlichung harrt, zudem gewichtige italienische Anregungen, daß für die Entwickelung der Oper in Deutschland von hoher Bedeutung.

Es kann nicht Aufgabe der Verlagshandlung sein, der Veröffentlichung einer Akademie mit einem im Einzelnen ausgearbeiteten Plane vorzugreifen, oder darüber bestimmte Vorschläge zu machen, in wie weit die Musik des Auslandes, besonders die einen hervorragenden Einfluß in Deutschland gewann oder ihre Meister an Deutschland abgegeben hat, heranzuziehen sei, so namentlich die der Niederländer und Italiener. Vergleichen wird namentlich deren absagen, in wie weit sich handschriftliches Material vorfindet, wie z. B. in den musikalischen großen Sammlungen der Berliner Bibliothek von Werken der großen Niederländer Di Lasso (16 Jahrhund.) Doch hätte man sich wohl jedenfalls vorläufig auf Ausgrabung der Psalmen zu beschränken, denen man wieder zum vollen Leben verhelfen, die man verklingen lassen kann; lebensfähig, auch für unsere Zeit, ist, wenn nur

(oft)

erst die Organe dafür wieder ausgebildet werden, die gesamte Kunst der letzten fünf Jahrhunderte.

Für den Fall es doch erwünscht scheint, einzelne Namen des Hauptgebiet zu kennzeichnen, seien, abgesehen von den Niederländern Di Lasso da Viadana, Roland von Lattre und denjenigen Italienern, welche mächtig in die deutsche Entwickelung eingegriffen haben, genannt:

Heinrich Isaac (15–16 Jahrh.)
Ludwig Senfl, Antonius Romanus, Hans Leo Hasler, Jakob Handl (Gallus), Leonhard Lechner (16 Jahrh.)
Emanuel Aichinger (Deutsche Volksmusik und Orgelmusik) J. Hermann Schein (Deutsche und weltliche Volksmusik) Michael Praetorius, Peter Lauterbach, Andreas Hammerschmidt, Froberger, Johann Krieger, Johann Pachelbel, Gottlieb Muffat, Reinhard Keiser, Deutsche und Niederländische Schule der Orgelkomponisten (17 Jahrh.)
Heinrich Schütz und Johann Ad. Hiller
Ringwaldt, Hasse, Hasse, Graun, Benda, Graun, Reichardt, Zelter, Emanuel Bach (18 Jahrh.)
Ebenso die deutsche Militärmusik, sowie die Liedermusik des 17 u. 18 Jahrh.

Der

Der Musik gegenüber hat die Druckkunst zwar
Jahrhunderte hindurch fast das Monopol gehabt. Von Joh.
Seb. Bach's Werken sind bei seinen Lebzeiten
nur einige wenige Werke erschienen, eine Anzahl
von Cantaten, die Kunst der Fuge und das musikalische
Opfer wegen der Widmungen für Friedrich den
Großen und ein Heinrich Egelbrigslein in Zwolle
M. Lasii; durch Jahrzehnte war das Meiste
vergessen, und nun drückt unser Bach schon
über ein Menschenalter lang jetzt Jahr einen
gewissigen Folianten, deshalb läßt sich vor einer
planmäßigen Durchsicht der Musikarchive
nicht absehen, welche Werke und Meister auf-
tauchen werden.

Dem gehorsamst unterzeichneten Vorstande der
ältesten während der Reihe des 7jährigen
Lustrums begründeten Musikaliensammlung würde
es zur besonderen Genugthuung gereichen, wenn
gerade an die Entgegennahme der Musikalien,
diesen Werke Friedrichs des Großen sich eine
belebende Kraft für die Geschichte und Weiterent-
wicklung der Tonkunst schlösse.

Zu jeder schriftlichen und mündlichen Auskunft
bereit

in größter Verehrung gehorsamst
Czyz Dr Prof von Hase,
im Namen Breitkopf & Härtel.

7.

X

III. 15.

Berlin den 20. Jan. 1890.

I. 200.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 3. Januar d. J. – U. IV 5085 – ganz gehorsamst zu berichten, daß wir zur Betheiligung an den von Euer Excellenz in Aussicht genommenen Commissionsberathungen die Professoren Blumner und Spitta gewählt haben.

Sollte es in Hochdero Absicht liegen, der Commission Ihrer Zeit – falls nämlich das angeregte Unternehmen sich verwirklichen lasse – eine leitende Stellung bei der Durchführung derselben anzuweisen, so würden wir uns gehorsamst zu Vorschlage, daß die Akademie der Künste durch eine größere Anzahl von Mitgliedern vertreten wird, als die Akademie der Wissenschaften. Die Sympathiewilligkeit der Gesammten Künste es mit sich bringen, daß Mitglieder der letztgenannten Akademie nur zur allgemeinen Orientirung über die Organisation des Unternehmens ihre Erfahrungen würden geltend machen können.

Die Kunst-Section des Senats
d. K. A. d. K.
M Blumner

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

III 24. 11. 15

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. W. № 4636.

Berlin, den 21. Januar 1890.

Fr. 26/1 90.
5 Exx. Ch.

Dem Patent übersende ich beifol-
gend zur gutachtlichen Äußerung
eine Patentschrift des Rechtsanwalts Dr. Richard
Eisenmann hierselbst über elektromagnetische
Mechanik an Flügel und Pianos zur Verlänge-
rung einzelner Töne, sowie zur Nachahmung der
Klänge anderer Instrumente nebst Zeichnung und
einer Beschreibung des elektrischen Klaviers, ferner
unter Rückerwartung eine Zusatz-Patentschrift
des Erfinders über eine Abänderung an dem
genannten Klavier ebenfalls mit Zeichnung.

Rudorff
Raspe
Bumke

An
Senat der Königlichen Akademie der Künste
Section für Musik
hier.

Lö.

III 24.

12.16

Berlin den 17. März 1890.

Betreffs

die zum Rechtsanwalt Dr. Eisen-
mann einzuholende Information
betreffend Klagepunkte zu Ein-
gabe v. Petitum zur Abänderung
vorgelegter Texte etc:

I 521.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Veranlassung Ihrer Verfügung vom 21. Januar d. Js. – U. IV. 4636 – unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die von dem Rechtsanwalt Dr. Eisenmann verfaßten und seitens eines Mitgliedes der Musik-Section des Senats projektirte in stenographischer elektromagnetischer Mechanik (über welche eine Broschüre conferirt ist, jedoch eine künstlerische Bedeutung wahrscheinlich nicht haben dürfte. Würde der Apparat an Flügeln oder Pianinos angebracht, so könnte er nur dazu dienen, einen fremdartigen Element hinzuzufügen, das ohne Werth für die Darstellung aber bis jetzt für Clavier geschriebener Musikstücke ist. Eine offene Frage bleibt es dagegen, ob die in Rede stehende Erfindung dazu führen könnte, ein selbständiges Instrument herzustellen, das den Charakter des Harmoniums haben würde, ohne der lästigen Vorrichtung für Zuführung von Luft zu bedürfen. Luft benöthigte.)

Die Musik-Section
des Senats der K. A. d. K.
M Blumner

Für Bezug auf Verlängerung der Klangdauer etwa

facs. 14. 3. 90.
Januarsch
d. 25. 3. 90. Schmidt Ch.

Ihr Excellenz
dem Herrn Minister Dr. Goßler.

Berlin d. 22 Febr. 90.

E. Radecke

13.17

III. 27.

betreffs die mit der Verfügung vom 22/1 90
ung. I. Sect. No 45 vom Herrn Min. d. geistl.
unseren Antrag Abschrift der Musik
Technik gegen die Wahl des Musik
Direktors.

Ganz ergebenst Abschrift.
B. 25/2. 90. v. Bl.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschrift ~~nebst Anlage~~ unter
Dankung der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
~~für~~ hier

zur Kenntniß Nachachtung.

Berlin, den 29. Januar 1890.

Der Minister
i. A.:
U. IV. 340. v. dela Croix

Pr. 1/2 90 Nchm.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 14. Februar 1890

Die Registratur.
Boner

III 27.

Berlin den 17. März 1890.

Betreffs.
Rückäußerung des Präsidiums
d allgemeinen deutschen Musiker-
verbands über die Eingabe der
Lehrlings-Kapellen in der Musik-
welt geschaffenen Noth-Stände.

I. 521.

Euer Excellenz

wiederholen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 29. Januar d. J. – U. IV. 340 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß wir die Äußerung des Präsidiums des Allgemeinen deutschen Musikervereins über die durch die sogenannten Lehrlingscapellen in der Musikwelt geschaffenen Miß- und Noth-Stände als durchaus begründet und zutreffend erachten müssen. Es ist in hohem Grade zu beklagen, daß auf diesem gefährdeten Wege ein musikalisches Proletariat groß gezogen wird, von welchem sowohl in künstlerischer als auch in sozialer Beziehung die bedenklichsten Einwirkungen zu befürchten sind. Wir würden es für durchaus angezeigt halten, wenn der Beschränkung der Musikerlaufbahn, gemeint derjenigen, welche durch die Lehrlingskapellen angeblich eröffnet werden soll, von Seiten der Regierung gesteuert würde.

Die Musik-Section
des Senats der K. a. d. K.
W Blumner

Seit 14. 3. 90. Januar
ab 25. 3. 90. Urk.

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

15

III 28.

Königl. Hochschuldirektor C. A. Hennig in Posen übersendet die „Deutsche Gesangschule" zur Beurtheilung.

Nachstehendes b. m. Reskript

Ueberreichlich nebst Anlagen unter Erbitten der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste, Section für Musik

zur Kenntniß und Benachrichtigung.

Hermann Schultze Königlicher Kapellmeister in der nächsten Umgebung. B. 14.2.90. M. Blumner

Berlin, den 30ten Januar 1890.

Der Minister
i. V. Naske.

U. IV. 5521.

Pr. 3/2 90 20m. Nm. 1 28/1.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 14ten Februar 1890

Die Registratur.
Werner

Prof. Ad. Schulze.

Berlin W. 3.
Ansbacher-Str. 5.

Lu 1. 16 20

Der Vorsteher der

„Städtischen Gesangschule"

der (königl.) Musik-Direktor C. R. Hennig in Posen zeigt in dem Ihnen bereits zugegangenen Buche eine genaue Bekanntschaft mit dem, was Anatomie und Physiologie bisher über die Sprachorgane und die Art ihrer Thätigkeit wissenschaftlich ergründet haben. Irgendwie davon in praktischer Weise Gebrauch, wie ein Gelehrter schon Anatom oder Physiologe sein, verstehen kann und stützt sich von der Aufstellung einer einzigen Hypothesen frei. Der praktische Teil

17[21]

Anfang

abgesprochenen (aufgeschrieben,
andern gerade zu [illegible] unrichtig
sollten — z. B. die in der Monade
Vollendigung der italiänischen
Musik nach Scarlatti —
~~eine gro~~ aber wenn kann
Ihnen die Arbeit meine
Klarheit und verständliche
machen. Sie ist nur für
den Selbstgebrauch berechnet. —

entfällt meinen ersten Uebungsstoff für
die harmonische Ausbildung der Stimmen,
und giebt Anhaltspunkte Winke in
Betreff der Anordnung der Unterrichts-
gänge. In der Hand meiner Schüler
kann „die Richtige Gesangsschule" zu sehr
guten Resultaten führen. Ihre Lehrer und
Beschluß mangelt sie freilich nicht, — ebenso
wenig wird irgend ein anderer Buch-
~~Manuskript geht mit Ihnen Manuskript in~~
~~allen Punkten ganz genau durchzugehen~~
~~ist Ihnen Arbeit eine sehr verständliche~~
~~Darstellen ist nur für den Selbstgebrauch berechnet.~~

Schulze.

~~Berlin d. 7 März 90.~~

Man wird gewiß nicht in
allen Punkten mit Ihrer
Anordnung Resultaten einig
sein, man wird manches

III 28.

Berlin den 18. März 1890

Betreffs
die neue Königliche Musikdirektor
C. R. Henning in Posen verliehene
„deutsche Gesangschule".

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verfügung
vom 30. Januar d. J.'s – U. IV. 5521 –
unter Rückgabe der ehrfurchtigen Eingabe nebst
Anlage ganz gehorsamst zu berichten, was folgt.

Der Verfasser der [das folgende wörtlich
dem Original des Herrn Referenten, welches beiliegt,

facs. 19. 3. 90
Hammacher
ab 25. 3. 90. Schmid. Hn.

Die Musik-Section
des Senats der K. Ak. d. K.
W. Hammacher

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

M. A. V. Hecht in Hamburg, sendet uns 21. 1. 90 den Schluß Abdrucks des zweiten Theil seines Werkes, fünfzig Radirungen.

19.23

III 32.

Nachstehendes b. m. Reskript

Ueberschrift nebst Anlage - unter Leitung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

hier

zum Bericht mit Bezug auf den Erlaß vom 20. Oktober 1888 - III 98 - zur anderweiten gutachtlichen Äußerung.

Berlin, den 14ten Februar 1890

Der Minister
i. A.:
de la Croix

U. IV. 320.

Ganz gehorsamst Herzogenberg zum 1. Referat, ferner zum nächsten Quartalschluß

Berlin d. 25/2. 90. Joh. Blumner

Fr. 18/2 90 2Ltr

Ganz gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 21sten Februar 1890

Die Registratur.
Werner.

20/74

III 32.

Berlin den 17. März 1890.

Betreffs
Musik „Fürsten Ruhm“
Ch. d. B. Huth - Hamburg.

I. 521.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 14. Februar d. J. ? – U. IV. 320 – unter Rückgabe der Ueberschrift und Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß wir uns mit der einfachen Schrift des Ch. d. B. Huth gegenüber durchaus ablehnend verhalten müssen. Dieser Versuch, eine neue Theorie aufzustellen, gehört zu den [illegible] Raritäten. Man würde ihm auch zu den niederdrückendsten zählen können, wenn der Autor nicht durch eine möglichst absurde Vertrauensart dafür gesorgt hätte, daß Jedermann in die Sache eindringen und sich für sie erwärmen wird. Ein Bedürfniß nach einer neuen Notirungsmethode liegt in keiner Beziehung vor. Jedenfalls aber wäre der Vorschlag des p. Huth der letzte, welcher Aussicht hätte, unsere bisherige Notirungsschrift zu verdrängen.

Die Beispiele in schwarzer Notirung, zu denen der Verfasser sich gelegentlich noch herabläßt, geben was traurige Verirrung von seiner musikalischen Begabung und Bildung.

Die Musik-Section
der Senats der K. A. d. K.
Joachim Blumner

Sect. 14.3.90
Zamacki
d. 25/3 90 3 Bd. Akt.

Euer Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

auf dem Gebiete der Musiktheorie

sinnverwirrenden Art der Speculation

21[25]

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV № 1864 U II. U III.

Berlin, den 1. März 1890.

III 41.

E. 4/3 90.
3 Bl.
Pf.

In der Angelegenheit, betreffend die Einführung des Normalstimmtons in den Militärkapellen pp., erhält der Senat beifolgend je ein Exemplar der Bestimmungen der technischen Reichsanstalt über die Prüfung und Beglaubigung von Stimmgabeln vom 26. November 1888, der Abhandlung des Direktors der zweiten (technischen) Abtheilung dieser Anstalt, Dr. Loewenherz über die Herstellung von Stimmgabeln (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Instrumentenkunde) und zwanzig an sämmtliche Provinzial-Schul-Kollegien gerichtete Erlasse vom 31. December v. Js. – U IV. 4102. U II. U III. zur gefälligen Kenntnißnahme.

Goßler

Für wörtliche Abschrift
Berlin, den 6. März 1890.
Der Gerichtsschreiber.
Wehmeyer

An Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik
hierselbst.

Mitgetheilt in der Sitzung v. 8. d. Mts.
2 Anlagen.
Berlin 10. März 1890
Der Gerichtsschreiber
Wehmeyer

22. 26

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 31. December 1889.

U. IV. No. 4102. U. V. U. III.

Die internationale Stimmkonferenz, welche im November 1885 in Wien getagt hat, und in welcher außer Oesterreich-Ungarn und Preußen auch die Staaten Italien, Rußland, Schweden und von deutschen Staaten noch die Königreiche Sachsen und Württemberg vertreten gewesen sind, hat beschlossen, daß der Normalstimmton dasjenige eingestrichene c sein soll, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Sekunde bestimmt wird. Diese Normalstimmung (die sog. Pariser Stimmung) ist bei den Preußischen Militär-Signalen durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Oktober 1887 eingeführt. Behufs Einführung derselben in den Signalsignalen pp. hat der Herr Reichskanzler der physikalisch-technischen Reichsanstalt mit der Normirung, Prüfung und Beglaubigung von Stimmgabeln betraut, und dieselbe hat hierüber die in einem Druckexemplare beiliegenden Bestimmungen vom

26

An
sämmtliche Königliche Provinzial-Schulkollegien.

26. November 1888 erlassen, welche in No. 251 des Centralblatts für das Deutsche Reich, Jahrgang 1888, veröffentlicht worden sind, und nach welchen die gesamte technische Abtheilung der genannten Reichsanstalt die Prüfung und Beglaubigung von Normalstimmgabeln übernommen hat. Die zum Verständniß dieses Verfahrens dienende Abhandlung des Direktors dieser Abtheilung, Dr. Löwenherz, liegt in einem Separatabdruck aus der Zeitschrift für Instrumentenkunde, Jahrgang 1888, bei.

Nachdem in den Orchestern und den Instrumental- und Gesangübungen der höheren Knaben- und Privat-Musikunterrichtsanstalten die Normalstimmung bereits eingeführt ist, bestimme ich nunmehr, daß dieselbe vom Beginn des nächsten Etatjahres (1. April 1890) an in den genannten Lehranstalten und in den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien Anwendung finden soll, und daß die als Lehrmittel dazu erforderlichen von der genannten Reichsanstalt geprüften und gestempelten Normalstimmgabeln aus den laufenden Mitteln der genannten Anstalten zu beschaffen, und daß in gleicher Weise die Kosten der Umstimmung der als Lehrmittel dienenden Orgeln und Klaviere zu bestreiten sind. Ich bemerke, daß vorschriftmäßige Normalstimmgabeln in feiner, mit Hammer aufgelagerten Stäbchen mit Hammer und Beglaubigungsschein der genannten Reichsanstalt einzeln für den Preis von 10 ℳ und bei Entnahme von einem Dutzend mit 5% Nachlaß von der hiesigen Firma Warmbrunn, Quilitz & Co., Potsdamerstraße 40, geliefert werden.

Den Bericht über die Ausführung dieses Erlasses sehe ich bis zum 1. Juni d. Js. entgegen, woraus ich wegen der Einführung der Normalstimmung im Gesangunterricht der Volksschulen das Geeignete anordnen werde.

Gößler

24.28

Sonderabdruck

aus der

Zeitschrift für Instrumentenkunde.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Ueber die Herstellung von Stimmgabeln.

Mitgetheilt von

Dr. **L. Loewenherz**, Direktor der zweiten (technischen) Abtheilung der physikalisch-technischen Reichsanstalt.

Wie für Handel und Verkehr die Uebereinstimmung in Maass und Gewicht, so ist für die Ausübung der Musik und die Herstellung musikalischer Instrumente die Einheit des Stimmtones von grundlegender Bedeutung. Um diese Einheit zu erreichen, ist es nöthig, dass eine internationale Uebereinkunft über die Schwingungszahl irgend eines Tones getroffen wird, von welchem alsdann die anderen herzuleiten sind. Vorschläge dieser Art sind schon seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts von einzelnen Fachmännern gemacht worden, aber erst dem Krefelder Kaufmann H. Scheibler gelang es im Jahre 1834 bei einer grösseren Versammlung, derjenigen der damals in Stuttgart tagenden deutschen Naturforscher, einen dahin zielenden Beschluss durchzusetzen, welcher als Grundton das eingestrichene *a* mit 440 Schwingungen (880 Halb- oder einfachen Schwingungen) in einer Secunde erklärte. Jedoch standen der Naturforscherversammlung zur Durchführung dieses Vorschlages keine weiteren Machtmittel zu Gebote. Eine Regelung der Frage in rechtsverbindlicher Form ging zuerst im Jahre 1859 von der französischen Regierung aus, indem diese für eben jenes *a* durch Gesetz 870 einfache Schwingungen vorschrieb. Bedauerlicher Weise that Frankreich diesen Schritt, ohne sich vorher mit den anderen grossen Kulturstaaten ins Einvernehmen zu setzen. Das Vorgehen Frankreichs blieb deshalb zunächst ohne Nachfolge, bis die Wiener Hoftheater durch Kaiserliche Entschliessungen in den Jahren 1862 und 1863 veranlasst wurden, sich dem französischen Grundton anzuschliessen. Dagegen wurde zu derselben Zeit in Belgien gesetzlich ein *a* von 902 Halb-Schwingungen vorgeschrieben, freilich mit so wenig Erfolg, dass man sich im März 1885 zur Annahme des französischen Tones gezwungen sah. Andererseits wurde in Italien für die Militärmusikkapellen ein *b* mit 912 Halbschwingungen angeordnet, dem theoretisch ein *a* mit 864, in der temperirten Stimmung jedoch mit 860,81 Halbschwingungen, entspricht. Diese Verwirrung wurde bis zur Unerträglichkeit gesteigert dadurch, dass die jeweilig gewählte Höhe des Grundtones nicht unverändert festgehalten wurde. Es machte sich nämlich bei den Instrumentenmachern das Bestreben geltend, die Stimmung der Instrumente in die Höhe zu schrauben, wobei besonders die Sänger zu leiden hatten. So hatte die Wiener Hofoper im Jahre 1882 einen Grundton von 443 und drei Jahre später bereits einen solchen von 450 Schwingungen. Aehnlich erging es der Kgl. Oper in Berlin.

Diese Missstände veranlassten eine Anzahl musikalischer Vereine in Wien, bei der österreichischen Regierung Schritte behufs Anbahnung einer internationalen Verständigung über den Stimmton in Vorschlag zu bringen. Die Anregung fand

Entgegenkommen und es gelang den Bemühungen des österreichischen Kultusministeriums, im Jahre 1885 eine internationale Stimmtonkonferenz zu Stande zu bringen, bei welcher von deutschen Staaten Preussen, Sachsen, Württemberg, und ausserdem Italien, Russland und Schweden durch Sachverständige vertreten waren. Diese Konferenz trat im November 1885 in Wien zusammen und gelangte auf Grund von Vorschlägen der österreichischen Regierung zu folgenden Beschlüssen:

I. Es soll ein einziger internationaler Normalstimmton bestehen. Dieser Stimmton soll dasjenige *A* sein, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Secunde bestimmt ist.

Zur Darstellung dieses Tones wird nach wissenschaftlichen Regeln die Normalstimmgabel in der Weise construirt, dass dieselbe bei einer Temperatur von 15° Celsius den Normalton giebt.

Zur Durchführung dieses im Interesse der praktischen Musikpflege unbedingt nothwendigen Beschlusses empfiehlt die Konferenz die nachfolgenden Maassregeln:

II. Die Annahme und Einführung der Normalstimmung soll eine allgemeine und obligatorische sein. Insbesondere soll sie sich auf alle öffentlichen und Privat-Lehranstalten, in welchen Musik gepflegt wird, und in gleicher Weise auch auf Musikvereine, Theater u. s. w. erstrecken.

Bei den Militärmusikkapellen soll die Normalstimmung so bald als möglich, spätestens aber gelegentlich der nächsten Erneuerung ihrer Holzblasinstrumente eingeführt werden.

Auf die Patrone und Vorstände der Kirchen ist in geeigneter Weise einzuwirken, damit sie die Stimmung der bezüglichen Orgeln nach dem Normaltone ehestens, jedenfalls aber gelegentlich des Neubaues oder einer umfassenden Reparatur derselben veranlassen.

III. Rücksichtlich des Zeitraumes, innerhalb dessen die Einführung des Normalstimmtones vollzogen sein soll, ist von den einzelnen Staaten eine möglichst kurze Frist festzusetzen.

IV. Um den Normalstimmton vor Abänderungen zu bewahren, sollen folgende Maassnahmen getroffen werden:

a) Alle zur Annahme des Normalstimmtones verpflichteten Anstalten und Körperschaften sollen für die unveränderte Aufrechterhaltung dieser Stimmung in ihrem Wirkungskreise verantwortlich und gehalten sein, eine verificirte Stimmgabel zu besitzen. Andere tönende Körper, wie Stimmzungen, Stimmpfeifen u. dgl., werden zur authentischen Wiedergabe des Normalstimmtones als nicht geeignet erklärt.

b) Die Regierungen sollen durch berufene Organe den unveränderten Bestand des Normalstimmtones in allen diesen Anstalten einer ständigen Kontrole unterziehen lassen.

c) Es werde vom Staate eine Behörde mit der Aufgabe betraut, die Normalstimmgabel zu verwahren, nach derselben alle ihr zur Verification zukommenden Gabeln zu prüfen, eventuell richtig zu stellen und durch Stempelung zu beglaubigen.

d) Zur Prüfung und Beglaubigung sollen nur solche Gabeln geeignet und zulässig erklärt werden, welche den nachstehenden Bedingungen entsprechen:

α) Die Gabel muss aus nicht gehärtetem Gussstahl erzeugt sein.

β) Die Zinken müssen parallel stehen und mindestens 5 *mm* breit sein.

γ) Der zur Anbringung der Stempelmarke bestimmte Raum zwischen dem Ausschnitte der Zinken und dem Stiele muss mindestens 1 *cm* betragen.

δ) Die zu verificirende Gabel muss rostfrei und weissglänzend polirt oder blau angelassen sein.

e) Das Beglaubigungsamt hat die Richtigkeit der Stimmgabel sowohl mit der einheitlichen (internationalen) Beglaubigungsmarke, bestehend aus der von einer Ellipse umschlossenen Schwingungszahl 870, als auch mit einem den betreffenden Staat bezeichnenden Stempel zu beglaubigen.

Es ist bei diesen Beschlüssen als besonders wichtig und erfreulich hervorzuheben, dass dieselben mit Stimmeneinhelligkeit gefasst worden sind, was in erster Linie durch das bereitwillige Entgegenkommen Italiens ermöglicht wurde. Gerade die Stimmeneinhelligkeit macht die Ergebnisse dieser Konferenz wohl geeignet, die Frage der einheitlichen und unveränderlichen Stimmung zu einer endgiltigen Lösung zu führen. Freilich können gegen einzelne Punkte der Beschlüsse Bedenken geltend gemacht werden. Zunächst wäre es vielleicht zweckmässiger gewesen, die Schwingungen einer Stimmgabel nicht nach französischer Weise zu zählen, indem man einen Hin- oder einen Hergang als je eine Schwingung ansieht, sondern sich dem Vorgange der deutschen und englischen Physiker anzuschliessen, welche einen Hin- und Hergang als eine Schwingung betrachten. Denn abgesehen davon, dass von den letztgenannten Forschern die bei Weitem meisten und bedeutendsten akustischen Untersuchungen herrühren, ist ihre Zählweise ohne Weiteres übertragbar auf die Schwingungen einer tönenden Luftsäule, wie sie in den Blasinstrumenten und beim Singen auftreten. Der Ton nämlich, welchen eine Pfeife giebt, wenn die Luft in 1 Secunde 435 Stösse gegen die Zunge derselben ausführt, ist ebenso hoch wie der Ton einer Stimmgabel, welche 435 Schwingungen deutscher Zählweise in 1 Secunde macht. Ausserdem besteht die bequemste Methode, zwei einander im Tone nahe stehende Gabeln zu vergleichen, darin, dass man die Anzahl der Schwebungen, d. h. der abwechselnden Anschwellungen und Abnahmen des Tones ermittelt, welche in 1 Secunde bei gleichzeitigem Erklingen beider Gabeln gehört werden. Diese Zahl giebt sofort den Unterschied der Schwingungszahlen und zwar nach deutscher Zählweise. Auch die Wahl einer Grundtemperatur von 15 Grad lässt sich bemängeln, weil dieselbe in Concertsälen und Theatern, welche hierbei in erster Linie in Frage kommen, in der Regel wesentlich überschritten wird. Endlich ist die Schaffung einer Normalgabel in demselben Sinne, wie es Normale des Maasses und Gewichtes giebt, überflüssig und sogar unmöglich: überflüssig, weil die physikalischen Methoden in Verbindung mit einer guten astronomischen Uhr die Mittel bieten, die Schwingungszahl einer Gabel jederzeit mit genügender Genauigkeit zu bestimmen, unmöglich, weil bei der bekannten Natur des Stahles eine Veränderung der Schwingungszahl mit der Zeit nicht ausgeschlossen und sogar sehr wahrscheinlich ist.

Diese Bedenken beeinträchtigen aber die Bedeutsamkeit der Beschlüsse der Stimmtonkonferenz keineswegs.

Es ist dem Vernehmen nach zu erwarten, dass in Preussen und wohl auch in den übrigen deutschen Staaten etwa in Jahresfrist mit der Einführung des Normal-

stimmtones vorgegangen werden wird. Da somit in kurzer Zeit an die deutschen Mechaniker die Anforderung herantreten wird, Gabeln von dieser Tonhöhe anzufertigen, so wird es von Interesse sein, über die Herstellung von Stimmgabeln Einiges hier mitzutheilen.

Fig. 1.

Die in Betracht kommenden Gabeln müssen natürlich zunächst den von der internationalen Stimmtonkonferenz festgesetzten Bedingungen genügen. Man wird jedoch ihre Güte erhöhen, wenn man noch einige andere Punkte beachtet, welche sich nicht in jenen Vorschriften vorfinden. So sollen die Gabeln mit ihrem Stiel aus einem Stücke bestehen und durchaus symmetrisch gebaut sein. Die beiden Zinken sollen prismatisch sein und genau gleichen rechteckigen Querschnitt haben; bei dem Uebergang der Zinken zu ihrem Verbindungsstück, dem Sattel, sind Knicke und Wellen zu vermeiden. Der innere Theil des Sattels soll halbkreisförmig sein. Die Anbringung von Vermerken über die Höhe des Tones, wie sie vielfach üblich ist, unterbleibt am Besten ganz, da dieselben möglicherweise von den amtlich vorzuschreibenden abweichen könnten; auch thut man gut, die ebenen Flächen der Gabel für die Aufbringung der amtlichen Stempelungen frei zu lassen und Fabrikzeichen oder dergl. nur an den äusseren Seitenflächen des Sattels oder am Stiele anzubringen. Die in den oben zusammengestellten Beschlüssen der Stimmtonkonferenz vorgeschriebene Abmessung des Sattels ist dahin zu verstehen, dass auf den ebenen Flächen desselben ein Quadrat von 10 *mm* Seite frei bleiben soll, in welchem die amtliche Stempelung Platz finden soll. Für die Breite der Zinken, d. i. die Seite ihres Querschnitts in der Seitenansicht der Gabel, ist ein Mindestwerth von 5 *mm* vorgeschrieben, doch empfiehlt es sich, über diesen Werth hinauszugehen. Ebenso sind die Zinken keineswegs dünner als 2,5 *mm* zu wählen, weil sie sonst leicht verbogen werden können. Im Allgemeinen ist zu beachten, dass der Ton um so voller wird, je mehr Masse die Gabel erhält. Dies kommt vorzugsweise bei solchen Gabeln in Betracht, welche zur Stimmung der Instrumente eines Orchesters dienen sollen. Bei den Berathungen der Wiener Stimmtonkonferenz sind für solche Zwecke Stimmgabeln auf Resonanzkasten mit elektromagnetischer Erregung empfohlen worden. Doch kann diesem Vorschlag keineswegs zugestimmt werden, da der Ton einer solchen Gabel sich mit der jeweiligen Einstellung des elektrischen Kontaktes, der das Fortklingen veranlasst, und vermuthlich auch mit der Stärke des Stromes nicht unerheblich ändert. Dazu kommt, dass elektrische Leitungen leicht versagen und deshalb der Concertmeister, der die Orchestergabel anzuwenden hat, mit der Behandlung von galvanischen Elementen und Leitungen vertraut sein müsste, was im Allgemeinen nicht erwartet werden kann. Endlich lassen sich die Vorzüge der Gabeln mit elektrischer Erregung, grössere Stärke und Dauerhaftigkeit des Klanges, auch bei gewöhnlichen Gabeln erreichen. Man gebe nur der Gabel genügend grosse Abmessungen,

etwa die der bald näher zu erläuternden Fig. 1, und befestige sie auf einem für ihren Ton gut abgestimmten Resonanzkasten; sodann streiche man, wenn man die Gabel zum Tönen bringen will, mehrere Male mit einem Bogen für Bratsche oder Cello schnell und unter leichtem Druck quer über die beiden Zinken der Gabel hin. Das Anstreichen wiederholt man, wenn der Ton anfängt, schwächer zu werden, was nach etwa zwanzig Secunden eintreten dürfte. Sollte die Gabel beim Anstreichen nicht schnell genug ansprechen, so bringt man durch einen leichten Schlag mit dem Holze des Bogens gegen eine Zinke die Gabel schon vor dem Anstreichen in Schwingung. Freilich dürften sich die Gabeln bei häufigem Gebrauch in Folge der Abnützung des Materials nach einigen Jahren verändern, aber Stimmgabeln von der Wichtigkeit der Orchestergabeln werden ohnehin etwa alle zwei Jahre nachgeprüft werden müssen[1]).

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 3a.

Die Reichsanstalt ist zur Zeit mit umfassenden Versuchen über die geeignetste Gestalt von Stimmgabeln beschäftigt. Nach Abschluss derselben werden ihre Ergebnisse hier mitgetheilt werden. Bis jetzt haben die in den Figuren 1, 2 und 3 in natürlicher Grösse veranschaulichten Formen sich als brauchbar bewährt und können unter Vorbehalt späterer Verbesserung zur Nachahmung empfohlen werden. Es ist jedoch dabei ausdrücklich zu betonen, dass sich das Verhältniss der Abmessungen vom Material der Gabeln abhängig erwiesen hat. Figur 1 stellt den Aufriss einer von dem bekannten Akustiker Dr. R. Koenig in Paris hergestellten Gabel dar. Bei ihr sind nicht nur alle Querschnitte der Zinken sondern auch diejenigen des Sattels rechteckige Figuren, der Fuss ist rund und trägt ein Schraubengewinde zum Befestigen auf dem Resonanzkasten. Die Dicke der Zinken ist etwa 5,5 *mm*, ihre Breite rund 14 *mm*. Der Form nach der Koenig'schen Gabel sehr ähnlich, jedoch von kleineren Abmessungen ist diejenige der Figur 2, wie sie W. Wolters in Wien herstellt. Die Dicke der Zinken ist hier 4 *mm*, ihre Breite 9 *mm*. Für den Handgebrauch sehr geeignet erscheint die Gabel der Figur 3, nach deren Muster die deutschen Militärmusikkapellen mit Stimmgabeln ausgerüstet werden. Fig. 3a giebt die Seitenansicht dieser Gabel und zeigt insbesondere den Uebergang vom Sattel

[1]) Auf die Herstellung guter Orchestergabeln sollten auch die deutschen Mechaniker mehr Aufmerksamkeit als bisher verwenden.

zum Stiel, welcher durch wohl charakterisirte Flächen gebildet wird und aller scharfen Kanten und Ecken entbehrt. Die Dicke und Breite der Zinken sind dieselben wie bei der Gabel der Fig. 2. Eine von den dargestellten Mustern wesentlich abweichende Form hat der Berliner Mechaniker C. Reichel für Stimmgabeln gewählt (vergl. *diese Zeitschr. 1883, S. 48*), indem er die beiden Zinken einander möglichst nahe rückte. Er fertigt Gabeln an, bei welchen der Abstand der Zinken von einander kaum 2 *mm* erreicht. Solche Gabeln zeichnen sich durch sehr lange Dauer des Tönens aus, dagegen ist es bei den durch die Reichsanstalt hergestellten Gabeln dieser Art nicht gelungen, eine eben so grosse Tonstärke zu erzielen als bei entsprechenden Formen der Figuren 1 bis 3.

Im Uebrigen wird die Dauer des Tönens in erster Linie durch möglichst symmetrischen Bau der Gabeln und namentlich durch thunlichst vollkommene Aequilibrirung der beiden Zinken bedingt. Es ist rathsam, jede Gabel nach ihrer Fertigstellung auf Erfüllung der letzteren Bedingung zu prüfen. Zu diesem Behufe klebt man ein wenig Wachs auf das Ende einer der beiden Zinken und bringt die Gabel zum Tönen. Hat dieses dann eine merklich längere Dauer als das Tönen der Gabel ohne Wachs, so ist die Masse der mit Wachs beschwerten Zinke zu gering, und durch Befeilen der anderen Zinke hat man eine Ausgleichung zu erstreben. Natürlich ist das Wachskügelchen in allen Fällen nach einander auf jede der beiden Zinken aufzusetzen.

Betreffs der Anfertigung der Gabeln muss dringend davon abgerathen werden, dieselben, wie dies vielfach üblich ist, durch Schmieden herzustellen. Denn dasselbe verursacht in der Gabel leicht Sprünge und Risse, welche nicht ohne Weiteres zu erkennen sind und die Beständigkeit des Tones beeinträchtigen; auch bringt das Anschmieden des Stieles häufig Ungleichmässigkeiten in der Härte hervor, welche schädlich wirken. Richtig ist es, die Zinken durch Ausfräsen aus dem Vollen und den Stiel durch Abdrehen des unteren Fortsatzes des Gabelkörpers zu bilden.

Um die Gabeln auf die verlangte Tonhöhe abzustimmen, benutzt man am Besten zwei sogenannte Differenzgabeln, von denen die eine um ein Wenig — etwa 1 oder 1,5 Schwingungen — zu hoch, die andere um genau eben so viel zu tief gestimmt ist. Bringt man die zu vergleichende Gabel mit einer der Differenzgabeln, z. B. der höheren, zu gleicher Zeit zum Tönen, so hört man, sofern die Töne beider Gabeln von vornherein einander nahe genug liegen, die schon oben erwähnten Schwebungen, und zwar in einer Secunde gerade so viele, als die Differenz der Schwingungszahlen beträgt. Steigt beim Zusammenklingen der zu vergleichenden Gabel mit der anderen Differenzgabel die Zahl der Schwebungen, so ist erstere zu hoch und zwar noch höher als die hohe Differenzgabel. Ergeben sich aber beim Zusammenklingen mit jeder der beiden Differenzgabeln gleich viel Schwebungen, so liegt ihre Schwingungszahl gerade in der Mitte zwischen denjenigen der Differenzgabeln, d. h. die zu vergleichende Gabel ist genau richtig. Man übersieht hiernach leicht, wie man in allen anderen Fällen den Fehler der Gabel aus der Zahl der Schwebungen abzuleiten hat. Erweist sich die untersuchte Gabel als zu hoch, so sind die Zinken durch Feilen an der inneren Seite des Sattels zu verlängern. Ist dagegen die Gabel zu tief, so verkürzt man die Zinken durch Befeilen ihrer Enden. Bei der Abstimmung der Gabeln ist aber sorgfältig darauf zu achten, dass die zu justirende Gabel annähernd dieselbe Temperatur hat wie die Differenzgabeln, denn für je 10 Grad Temperaturerhöhung verringert sich die Schwingungszahl ungefähr um 0,5. Man fasse deshalb die Gabeln niemals längere Zeit mit der blossen Hand an, auch

lasse man ihnen, wenn sie durch Befeilen, Bestrahlung oder eine andere Ursache erwärmt wurden, Zeit zur Ausgleichung der Temperatur, ehe man zu erneuten Vergleichungen schreitet.

Sollte, wie zu erwarten steht, eine amtliche Prüfung von Stimmgabeln eingeführt werden, so thut man gut, alle für eine solche Prüfung einzureichenden Gabeln um etwa eine Schwingung zu tief zu justiren und die endgiltige Abstimmung der amtlichen Prüfungsstelle zu überlassen. Auch dürfen Gabeln solcher Art nicht blau angelassen sein, da das Blauanlassen erst nach der Stempelung erfolgen kann.

Die Abstimmung von Differenzgabeln für Arbeitszwecke übernimmt die Reichsanstalt, welche eine Anzahl von Gabeln für den Normalstimmton theils selbst angefertigt, theils anderweitig beschafft und nach strengen wissenschaftlichen Methoden untersucht hat. Diese Untersuchungen, welche die unmittelbare Zählung der Schwingungen von Gabeln sowie ihre Veränderung mit der Temperatur betreffen, werden weiter fortgesetzt, um eine noch weiter gehende Genauigkeit als bisher zu erzielen. Diese Arbeiten werden aber voraussichtlich in kurzer Frist ihren Abschluss erfahren können, und ihre Ergebnisse sollen alsdann an dieser Stelle mitgetheilt werden.

Bestimmungen

über

die Prüfung und Beglaubigung von Stimmgabeln.

Die zweite (technische) Abtheilung der Physikalisch-technischen Reichsanstalt übernimmt die Prüfung und Beglaubigung von Stimmgabeln nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

§. 1.

Zweck der Prüfung.

Die Prüfung hat den Zweck, die Richtigkeit der Tonhöhe bezw. die Schwingungszahl der Gabel zu ermitteln. Sie kann mit einer Berichtigung der Gabel verbunden werden, sofern diese den internationalen Normalstimmton, d. h. bei 15 Grad des hunderttheiligen Thermometers dasjenige eingestrichene a angeben soll, dessen Höhe durch 435 ganze Schwingungen (870 halbe oder einfache Schwingungen französischer Zählweise) in der Sekunde bestimmt ist; die berichtigten Gabeln werden beglaubigt.

§. 2.

Beschaffenheit der zu beglaubigenden Gabeln.

Stimmgabeln, welche zur Beglaubigung eingereicht werden, sollen folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Die Gabel soll aus nicht gehärtetem Gußstahl erzeugt sein und mit ihrem Stiel aus einem Stück bestehen; doch ist es zulässig, daß der Stiel mit dem Körper der Gabel durch Schweißung verbunden ist.

2. Die beiden Zinken sollen prismatisch sein, gleichen rechteckigen Querschnitt haben und einander parallel stehen. Die Seite ihres Querschnittes in der Vorderansicht der Gabel, die Dicke der Zinken, soll mindestens $2_{/5}$, diejenige in der Seitenansicht der Gabel, die Breite der Zinken, mindestens 5 mm betragen; bei Gabeln für Orchesterstimmung soll die Dicke der Zinken mindestens 5, ihre Breite mindestens 10 mm erreichen.

Die vorstehenden Angaben bezeichnen nur die kleinsten zulässigen Maaße; es ist rathsam, thunlichst größere Abmessungen zu wählen.

3. Der Ausschnitt am Fuße der Zinken soll annähernd halbkreisförmig gebildet sein, und zwar so, daß die Cylinderfläche in die ebenen Innenflächen der Zinken gleichmäßig verläuft, und weder Wellen noch Knicke zeigt.

4. Die Vorder- und Hinterfläche der Gabel sollen in ihrem ganzen Verlauf eben bleiben, so daß die Flächen der Zinken ohne Knicke in diejenigen des Verbindungsstückes zwischen Zinken und Stiel, des Sattels der Gabel, übergehen. Auch die Seitenflächen des Sattels, welche sich zur Ansatzstelle des Stieles hin verjüngen, sollen sich ohne Knicke an diejenigen der Zinken anschließen. Die Verjüngungsflächen sollen symmetrisch zur Achse der Gabel liegen und so gestaltet sein, daß an keiner Stelle der Abstand zwischen einem Punkte des Ausschnittes und der äußeren Verjüngungsflächen weniger beträgt, als die Dicke der Zinken. Dabei soll der Sattel eine solche Form erhalten, daß auf jeder seiner ebenen Begrenzungsflächen ein Quadrat von wenigstens 10 mm Seite zur Aufnahme von Stempelungen frei bleibt.

5. Die Achse des Stieles soll mit derjenigen der Gabel zusammenfallen. Der Stiel kann mit Gewinde versehen sein.

6. Die Gabel soll rostfrei, ihre ganze Oberfläche, auch die Innenflächen der Zinken und des Ausschnittes sollen gut polirt und frei von Schrammen und Materialrissen sein.

Bezeichnungen oder Aufschriften, soweit dieselben nicht etwa von früheren Stempelungen der Reichsanstalt herrühren, dürfen auf den ebenen Flächen der Gabel sich nicht vorfinden; Firmenvermerke oder dergleichen sind auf den Seitenflächen des Sattels oder auf dem Stiel gestattet, Angaben über Tonhöhe oder Schwingungszahl sind auch dort unzulässig.

§. 3.

Art der Prüfung und Berichtigung.

Die Prüfung einer Stimmgabel erfolgt durch Zählung der Schwebungen mit Differenzgabeln, welche aus der Grundstimmgabel abgeleitet sind.

Ergiebt die Prüfung, daß die Anzahl der ganzen Schwingungen der Gabel um nicht mehr als $0{,}5$ im Mehr oder Weniger von ihrem Sollwerth abweicht, so wird die Gabel zur Beglaubigung zugelassen. Erweist die Prüfung eine größere Abweichung, so wird die Gabel vor der Beglaubigung soweit berichtigt, daß sie die vorgenannte Fehlergrenze einhält. Für diese Berichtigung wird eine besondere Gebühr erhoben, falls die Schwingungszahl 437 übersteigt oder 431 noch nicht erreicht, auch kann in solchem Falle die Gabel ohne Berichtigung zurückgegeben werden, sofern die Ausführung der letzteren der Reichsanstalt nicht unbedenklich erscheint.

Gelangt eine Stimmgabel mit Schallkasten (Resonanzkasten) zur Prüfung, so wird letztere auf den Kasten ausgedehnt und untersucht, ob der Ton der Gabel durch den Kasten hinreichend verstärkt wird.

§. 4.

Präzisionsgabeln.

Stimmgabeln zum Handgebrauch, deren Zinken eine Dicke von mindestens $3{,}5$ und eine Breite von mindestens 7 mm haben, sowie Stimmgabeln für Orchesterstimmung, deren Zinken eine Dicke von mindestens 5 und eine Breite von mindestens 10 mm haben, können auf Wunsch der Betheiligten als Präzisionsgabeln berichtigt und beglaubigt werden. Die Berichtigung wird dann soweit geführt, daß die Anzahl ihrer ganzen Schwingungen um nicht mehr als $0{,}1$ im Mehr oder Weniger von ihrem Sollwerth abweicht; auch wird die Prüfung solcher Gabeln auf die Veränderungen ausgedehnt, welche die Schwingungszahl durch Erhöhung oder Erniedrigung der Temperatur erleidet.

§. 5.

Art der Beglaubigung.

Die Beglaubigung der Stimmgabel erfolgt durch Blauanlassen und Stempelung. Die letztere geschieht durch Einprägung und umfaßt

1. das Aufbringen des internationalen Stempelzeichens (870) auf eine der ebenen Flächen des Sattels,
2. das Aufbringen der Bezeichnung der Tonhöhe in Notenschrift auf die andere ebene Fläche des Sattels,
3. das Aufbringen einer laufenden Nummer und des Reichsadlers mit Jahreszahl auf die Breitseite einer der Zinken nahe am oberen Ende derselben,
4. das Aufbringen je eines kleinen Bildes des Reichsadlers auf die weiß polirten Endflächen der Zinken.

Bei der Beglaubigung von Präzisionsgabeln tritt dazu:

5. das Aufbringen eines fünfstrahligen Sternes unterhalb der Jahreszahl.

Auf Schallkästen wird die Nummer der zugehörigen Gabel und ein Reichsadler mit Jahreszahl aufgebracht.

Bei der wiederholten Beglaubigung einer mit Stempelung der Reichsanstalt versehenen Stimmgabel beschränkt sich die Stempelung auf Aufbringung des Reichsadlers mit Jahreszahl.

§. 6.

Prüfungsbescheinigung.

Ueber die Prüfung jeder beglaubigten Stimmgabel wird eine Bescheinigung ausgestellt. Dieselbe bekundet, daß die Anzahl der ganzen Schwingungen der Gabel für die Temperatur von 15 Grad des hunderttheiligen Thermometers um nicht mehr als die im §. 3 bezw. §. 4 angegebene

Fehlergrenze von 435 abweicht. Die Bescheinigung für Präzisionsgabeln giebt auch die Art der Aufstellung und Befestigung an, in welcher die Prüfung der Gabel erfolgt ist, und nennt die Veränderung der Schwingungszahl für eine Temperaturerhöhung von 10 Grad sowie diejenige auf ganze Grade abgerundete Temperatur, bei welcher die Schwingungszahl der Gabel 435 am nächsten kommt.

§. 7.

Gebühren.

An Gebühren werden erhoben:

1. für die Prüfung und Beglaubigung einer gewöhnlichen Stimmgabel, deren Zinkendicken weniger als 5 mm beträgt	$2{,}00$ *M*
= = 5 mm oder mehr =	$3{,}00$ =
2. für die Prüfung und Beglaubigung einer Präzisionsgabel	$5{,}00$ =
3. für die Berichtigung einer Gabel, deren Schwingungszahl 437 übersteigt oder 431 noch nicht erreicht	$0{,}50$ =
4. für die Prüfung einer zur Beglaubigung eingereichten Gabel, welche sich als unzulässig erweist und deren Berichtigung unterbleibt	$0{,}50$ =
5. für die Prüfung und Berichtigung einer Gabel, welche sich beim Blauanlassen als gesprungen oder sonst unzulässig erweist	$1{,}50$ =
6. für die Prüfung und Stempelung eines Schallkastens	$0{,}50$ =

Für die Berichtigung von anderen als den unter Nr. 3 erwähnten Gabeln wird eine besondere Gebühr nicht erhoben.

Für die wiederholte Prüfung und Beglaubigung einer mit Stempelung der Reichsanstalt versehenen Gabel ermäßigen sich die nach Nr. 1 und 2 zu berechnenden Gebühren um je $0{,}50$ *M*.; folgt auf die wiederholte Prüfung keine neue Berichtigung und Beglaubigung, so wird bei gewöhnlichen Gabeln eine Gebühr von $0{,}50$ *M*, bei Präzisionsgabeln eine solche von $2{,}00$ *M* angesetzt.

§. 8.

Stimmgabeln für physikalische und dergleichen Zwecke.

Stimmgabeln, welche für andere Zwecke als zum Angeben des internationalen Normalstimmtones dienen, können nach Ermessen der Reichsanstalt auch dann zur Prüfung zugelassen werden, wenn sie den Vorschriften des §. 2 nicht entsprechen. Ueber den Befund der Prüfung wird eine Bescheinigung ausgestellt. Die Prüfungsgebühren werden nach Maßgabe der aufgewendeten Arbeit berechnet und wird dabei für jede Arbeitsstunde eine Gebühr von $1{,}50$ *M* angesetzt.

Charlottenburg, den 26. November 1888.

Physikalisch-technische Reichsanstalt.

v. Helmholtz.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W

III. 42.

Fr. 6335 2630

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. III. No. 405.

Berlin, den 22. Februar 1890

An Wirtschafter und Lange-
rischen Gymnasium Nürnberg hierselbst habe ich eine
außerordentliche Unterstützung von
50 M
(fünfzig Mark) bewilligt.
Die Generalkasse erhält die Anweisung, die
den Betrag gegen Quittung zu zahlen und in
der Central-Verwaltungs-Rechnung für 1ten
April 1889/90 unter Tap. 122 Tit. 32 in Ausgabe
nachzuweisen.

(L. Unterschrift.)

An die Generalkasse des Ministeriums.

Abschrift erhält der Senat mit der Bitte
ergebenst
um
Kenntnißnahme.

Berlin, d. 6 März 1890
Der Rechnungsrath.
Blumner

Der Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Section für Musik.

hier.

vom 20. Januar c. J. — III. 10 — zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage
Delaroiq.

Gemälde aus P. Besitzthum Kaiser Wilhelm II.
Neuen Communalhaus Hahn zu Posen.

III 43.

27 31 33

Nachstehendes ist m. Reskript

Ministerium nebst Anlage unter Beding der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Malerei

Sr.

zur gefälligen Kenntnißnahme.
Berlin, 6. März 1890.
Der Vorsitzende
Prof. Blume

gefälligen Kenntnißnahme über den Verbleib oder Verwerth der anliegenden Kunstsachen des Communalhauses Hahn zu Posen. Gemälde aus P. Besitzthum Kaiser Wilhelm II."

Berlin, den 3 ten März 1890

Nr. 6/3 90 I Kgl. Der Minister
Min. in Auftrage
Lüdtke

U. III. 447.

wird gehorsamst ausgeliefert.

Berlin, den 6 ten März 1890

Die Registratur.
Meyer

3928

III. 43.

Berlin den 17. März 1890.

An Seine
Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich
Bruder Seiner Majestät des Königs
Seine Majestät Kaiser Wilhelm II.

I 521.

Euer Königlichen Hoheit

verfehlen wir nicht, auf Höchsten Befehl vom 3. März d. J. – U. III. 447 – unter Rücksendung der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß der vom Seminarlehrer Kühn zu Pölitz verfaßte Hymnus auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm III nur als ein höfisches Produkt bezeichnet werden kann, welches einer besonderen Berücksichtigung in keiner Beziehung werth ist.

Die Musik-Section
des Senats der K. Ak. d. K.
M Blumner

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Fach 19. 3. 90
Zaunach.
ab 2/3 90 4 Uhr Nm.

Musiklehrer Ernst Walter sendet an Seine Majestät den Kaiser zwei Compositionen ein, der [illegible] März.

—

d.
Zur nächsten Senatssitzung
Berlin, den 6. Maerz 1890.
Der Vorsitzende.
MBlumner

III 44.

Nachstehendes G. m. Reskript

Urschriftlich nebst Anlagen unter Beding der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Section für Musik

zum Bericht über den Werth der Compositionen.

Berlin, den 3ten März 1890

Pr. 6/3 90 [illegible]

Der Minister
i. A.:
delaCroix 7/3

U. IV. 889.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 6ten März 1890.

Die Registratur.
Werner

30 34

III. 44.

Berlin den 17. März 1890.

Eingeschrieben
mit Empfehlung von Ernst Walter
„Am neuen Markt"
I 521.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 3. März d. J. – U. IV. 829 – unter Rückgabe der Urschrift und Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß das von dem Musikdirektor Ernst Walter eingereichte Musikstück ein gänzlich werthloses Machwerk ist, welches die Abwesenheit jeglicher musikalischer Bildung erkennen läßt.

gesch. 14. 3. 90.
Lamprecht
ab 25/3 90 4 Mus. Kr.

Die Musik-Sektion
des Senats der K. A. d. K.
In Vertretung
Blumner

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

X

31.[35]

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 28. Februar 1890

III. 45.

U. II. № 461.

Ex. 8/3 90.

Auf den Bericht vom 20. Januar d. J. — III. 16 —, betreffend die Veröffentlichung gottesdienstlich bedeutsamer Werke der deutschen Tonkunst, benachrichtige ich die Königliche Akademie der Künste, daß seitens der Königlichen Akademie der Wissenschaften die Professoren Dr. von Helmholtz und Dr. Tobler zu Mitgliedern der berathenden Commission für das gedachte Unternehmen gewählt worden sind. Die Königliche Akademie der Künste wolle veranlassen, daß die Vorgenannten Mitglieder sich mit den obengenannten zu einer Commission vereinigen.

Die von Letzterer zu erörternden Fragen haben sich darauf zu erstrecken:

An

die Königliche Akademie der Künste,
Section für Musik,

hier.

Zur Hauptsache
B. 8/3. 90
M. Blumner

1, ob der Antrag überhaupt verfolgenswerth und
2, im besonderen Falle, welcher Weg zur Durch-
führung der Untersuchungen als geeignet zu
wählen ist.

Zum Berichte der Commission sehe ich I. Pf. entgegen.
Entsprechende Verfügung habe ich an die Königl.
liche Akademie der Wissenschaften gelangen lassen.

Im Auftrage.

Schlosser.

Ref. an Seine Excellenz den Königl. Staats- und
Minister der geistlichen p.p. Angelegenheiten
Herrn v. d. Dr. von Goßler

Berlin, den 20. März 1890.

Betreffs
die Untersuchungen zahnärztlich bedeutsamer Punkte der menschlichen Dentition.

I. 521.

mit A. 22/3 90 Kl.
d. 25. 3. 90 1 Anl. Kl.

Ew. Excellenz

beehren wir uns in Erledigung der hohen Verfügung vom 28. Februar cr. – U. IV. 461 – beifolgend den beschlossenen Entwurf der Fragen, welche durch die Untersuchung des nebenbezeichneten Naturgegenstandes gelöst werden sollen, mit der gehorsamen Bitte um Genehmigung zu unterbreiten.

Der Secretair,
Assistent für Zahnheilk.
Blumes

Berlin, den 19. März 1890

Euer Excellenz

gestatten wir uns die gehorsame Mittheilung zu machen, dass wir auf Verfügung vom 28. Februar d. J. – U. IV. 461 – an die Königl. Akademie der Künste sogenannte Commissionen gesammelt haben, um über den Plan einer wissenschaftlichen Untersuchung gewisser bedeutsamer Punkte der deutschen Dentatur einer Prüfung zu unterziehen, und dadurch zu folgenden Ergebnissen gelangt worden sind.

Es unterliegt für uns keinem Zweifel, dass die angeregte Untersuchung für die Kunstwissenschaft von hoher Bedeutung sein würde. Zwar hat man in neuerer Zeit begonnen, die Werke einzelner grosser deutscher Formmeister zu sammeln, kritisch durchzuarbeiten und in Gesammtausgaben der Welt zugänglich zu machen. Allein es ist hiermit nur ein erster Schritt gethan, die ererbte unübersehbare Fülle einer mehrhundertjährigen Blüthezeit deutscher Kunst zu bergen und soweit möglich vor weiterer Schädigung oder nöthiger Vernichtung zu schützen. Noth erwartet eine grosse Anzahl von Formwerken ihres Ranges den Tag, da ihre Wichtigkeit und Schönheit ausgebreitet vor der Welt daliegen werden. Und wiederum wird die Grösse dieser Aufgabe völlig zu ermessen sein, wenn auch die Schöpfungen minder hoher und monumentaler Gattung in gleichmässiger Vollständigkeit kommen, welche zum Theil für die Kunst, zum Theil die Forschung wichtig, oder auch die aus einem geschöpften Anregungen zur Erreichung neuer Ziele unentbehrlich sind.

von der Verlagshandlung Breitkopf und Härtel Leipzig unterbreitet

F. d. Ergebniss

Erklärung
dem Herrn Minister von Goßler.

Nr. 20. 3. 90 Kl.

32 36

haben

Sehen. Einer grossen Vergangenheit gegenüber besteht die
für das deutsche Volk eine Pflicht, deren Erfüllung
ihm überdies wohl zur Ehre gereichen, wie die Entwicklung
seiner eigenen Kräfte wesentlich fördern wird. Es ist ganz
natürlich die Kunst- und Culturgeschichte, welche aus einem
solchen Unternehmen gewinnen, ihr unberechenbaren Vor-
theil ziehen wird, [illegible] auch das
Verständniss der Gegenwart mannichfache Bereicherung
erfahren.

Um über die Durchführbarkeit des Unternehmens
zu einem Urtheile zu gelangen, wird man sich zunächst
über dessen Umfang klar werden müssen. Sollte
das Absehen auf eine Publication sämmtlicher Werke
derjenigen Meister gerichtet sein, welche die Eingabe
der Verlagshandlung Breitkopf und Härtel namhaft
macht, so würden 100 Foliobände, zu etwa 200 Bogen,
nicht ausreichen. Wir zweifeln, ob es räthlich ist, die
Ausführung des Plans von anfang her so weit zu
ziehen. Eine Beschränkung auf etwa die Hälfte des
Stoffes würde uns gewiss diesen näher rücken. Die
Übernahme einer schwierigen Verbindlichkeit sowohl seitens
des preussischen Staates als auch der Verlagshandlung
würde auf diese Weise vermieden und zugleich
Zeit gewonnen, über die Aufnahme der Publication
in der künstlerischen und wissenschaftlichen Welt Er-
fahrungen zu sammeln.

Die Verlagshandlung hat sich nicht gescheut dar-
über geäussert, wie sie sich über ihre Zusammenwirken
mit der preussischen Regierung verhielt. Man sieht
dass ihr zwei verschiedene Möglichkeiten
vorliegen. Die eine würde darin bestehen dass der Staat
die Herausgabe ganz allein in seine Hand nimmt, und
den Herren Breitkopf und Härtel nur den Vertrieb
in Commission giebt. Diese Verfahren wäre das ein-
fachere, da es über einen etwaigen Widerstreit der
Interessen hinweghebt, aber auch das Kostspieligere,
und es scheint, dass die gesamte Verlagshandlung
auch ihrerseits auf eine selbständigere materielle Be-

thätigung rechnet. Demnach wäre die zweite Möglichkeit [illegible] Wir glauben
eine solche in der Form empfehlen zu sollen, dass der
Staat den Vertrag über die fertige Manuscript liefert,
und alle Unkosten trägt, welche zur Herstellung des
selben im Ganzen erforderlich sind,
wogegen die Herren Breitkopf und Härtel
Druck, Verlag auf eigene Rechnung zu
übernehmen und ausserdem noch eine [illegible]
stimmte dem Staate zu liefern hätten.

Nicht in diesen letzteren Fällen dürfte
dem Falle dass Sehr bemerkenswerthe
würden gehorsamst anheim stellen, gefälligst
zur Äusserung F der Herren Breitkopf und Härtel
Gelegenheit zu verschaffen, F

Stark genug dass Unternehmen gemäss auf 50
Foliobände der oben genannten Umfanges beschränkt
würde, wäre es, um die Vollendung nicht zu lange
hinauszuziehen, nothwendig, jedes Jahr wenigstens 3
Bände zu veröffentlichen. Auf diese Weise würde man
eine gewisse für die allgemeinen Verhältnisse
ausreichende Zeit, in etwa zwanzig Jahren zum Ziele
zu kommen. Wie einerseits unter diesen Gesichtspunkten
die Frist der Unternehmen zu bestimmen sein dürfte, so
würde andererseits bei ihrer Bemessung auf die Um-
stand in Anschlag zu bringen sein, dass bei
der Auswahl der zu veröffentlichenden Werke jeder
Rücksicht auf gegenwärtig gangbare Artikel mög-
lichst wenig dürfte. Ausschliesslich künstlerische und
wissenschaftliche Erwägungen würden die Wahl zu
bestimmen haben, und jede Berücksichtigung von
Seiten Käufer ausgeschlossen bleiben. Dagegen
schiene die Verleger das Eigenthumsrecht der veröf-
fentlichten Werke und hiermit die Befugniss,
neuer Einzelausgaben und Arrangements mit Gut-
finden für sich nutzbar zu machen.

Die wissenschaftliche und künstlerische Über-
wachung des Unternehmens denken wir uns in die
Hände einer Commission gelegt, welche aus Mitglie-
dern der Akademie der Künste und der Wissenschaften
sowie aus einem Vertreter der Verlagshandlung zu-

Verlässige

Die Herstellung übertrügt mit

Die Übernahme eines (der Kosten) Theiles durch den Staat.

Kosten

Ersatz

Erziehung hervorragender Musikgelehrter, die außerhalb der beiden Akademien stehen, dürfte nicht ausgeschlossen sein.

Fand in der That zu wünschen wäre

[illegible] Es wäre die Herausgabe von mindestens drei Bänden für das Jahr anzusetzen. Bei Einrichtung einer gewissen für die allgemeinen Verbindlichkeiten zu erforderlichen Zeit würde man auf diese Weise die Veröffentlichung der vorläufig in Aussicht genommenen 50 Bände bewerkstelligen können. Bei der Wahl der zu publicirenden Werke müßten [illegible] sowohl historische und künstlerische Erwägungen entscheiden und jede Bevorzugung einer geschäftlichen Folgen müßte ausgeschlossen sein. Dagegen scheint die Festsetzung des Eigenthumsrechts für die veröffentlichten Werke und hiermit die Befugniß, dieselben auch durch Einzelausgaben und Arrangements nach Gutdünken für sich nutzbar zu machen.

Um einen Anhaltspunct zur Überschlagung der dem Staate zu [illegible] Kosten zu geben, gestatten wir uns anzuführen, daß zu sorgen wäre:

1) für einen Chef-Redacteur, der seinen Zweck im [illegible] aber besoldeten Nebenamt zu leisten hätte, [illegible] Aufgabe wäre,

2) für etwa drei jüngere Musikgelehrte, theils, behufs Beschaffung des nöthigen Materials, theils das schon vom Chef-Redacteur gesichtete Material wissenschaftlich zu bearbeiten hätten.

Den ersten der beiden vorgeschlagenen Zusätze habe ich acceptirt. Spitta.

Berlin, den 19. März 1890.

Bl. v. Holmholtz

Joachim

Ich habe mir erlaubt am Rande der Reinschrift mit Klammern auf ein paar zu breitspurige Ausdrücke aufmerksam zu machen. Mit den übrigen einverstanden. J.

Ich finde Ihre Einwendungen, die meinen Änderungswünschen entgegenstehen, sehr begründet. Ich ziehe sie zurück. Die Hoffnung, daß der Kaiser [illegible] Einwendungen [illegible] und [illegible] Denkmäler deutscher Tonkunst für gefunden halten.

bilden wäre und ihren Sitz in Berlin hätte. Selbstverständlich, wie angedeutet worden ist, der österreichische Kaiser, somit an der Herausgabe der Werke der Italiener, die [illegible] Antheil nehmen wollen, so müßte er ebenfalls durch eine entsprechende Anzahl von Sachverständigen in der Commission vertreten sein. An die Spitze der Commission wäre ein Chef-Redacteur zu setzen, welcher mit ihr die zu publicirenden Werke und die Grundsätze der Herausgabe festsetzt, die Herausgabe leitet, die erforderlichen Arbeitskräfte heranzieht und in ihrer Thätigkeit überwacht.

Auf welche Gattungen von Werken und auf welche Weise die Veröffentlichung sich zunächst zu beschränken haben würde, darüber werden sich genauere Vorschläge erst nach genauerer sachkundiger Untersuchung über die vorhandenen Bestände machen lassen. Wir halten daher gegenwärtig für rathsam, daß die Bibliothek, [illegible] Bearbeitungen [illegible] Denkmäler auf das in ihnen enthaltene Material untersucht werden. Da nach dieser Richtung schon manches geschehen ist, so würde sich wegen einer Zeitersparniß der Lauf vereinfachen lassen, wenn die Aufgabe gleichzeitig von zwei Sachverständigen Persönlichkeiten unter gemeinsamem Abgang des beiderseitigen Arbeitskreises in Angriff genommen würde. Wir sind in der Lage, geeignete jüngere Musikgelehrte für diesen Zweck empfehlen zu können.

Eine solche Untersuchung würde selbst wenn dieselbe nicht zum Stande käme, ein Ergebniß von selbständigem Werthe haben, würde, so glauben wir, bei einer Erörterung darüber gelegentlich zu Tage treten.

Endlich würden wir die Mittel dazu [illegible] halt um zwei Jahresperioden im Betrage von 3000 Mark dringend [illegible].

Zum Schluß erlauben wir uns zu bemerken, daß der Titel "Monumenta musices historicae" und in seiner lateinischen Fassung bei Werken deutscher Musik auch nicht wohl empfohlen erscheint. Wir würden eine Bezeichnung, wie etwa "Denkmäler deutscher Tonkunst" für passender halten.

a III 48.

34 38

Berlin den 31. März 1890.

Sehr geehrte Herren,

Bezugnehmend auf frühere zwischen Ihnen und dem Senatsmitgliede Herrn Professor Rudorff gepflogene Verhandlungen beehren wir uns, Sie in Kenntniß zu setzen, daß wir dem Gedanken einer unter der Autorität der königlichen Akademie der Künste zu veranstaltenden originalgetreuen und kritischen Ausgabe der musikalischen Classiker sowie der wichtigsten musikalischen Studienwerke weiter nachgegangen sind. Wir sind aus dem abschriftlich beigefügten Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers ersehen wollen, genehmigt derselbe, daß die Ausgabe mit dem Vermerke versehen werde: „auf Veranlassung und unter Gutheißung der königl. Akademie der Künste zu Berlin veranstaltet."

Es will uns zweckmäßig erscheinen, wenn mit der Publication der Clavierwerke Bachs und Mozarts der Anfang gemacht würde. Für den Fall Ihres Einverständnisses ersuchten wir Sie ergebenst um Mittheilung, welcher Art die Stichvorlagen sein würden, welche Sie der Akademie zu dem in Rede stehenden Zwecke zu unterbreiten hätten.

Da aus der Mitte des Senats zu erwählende Mitglieder die Vorlagen durchzuarbeiten haben würden, so müßten diese in angemessener Weise honorirt werden. Wir bitten Sie, uns auch über diesen Punkt Ihre Vorschläge gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Die Musik-Section des Senats d. K. A. d. K.

Bl. v. Holmholtz

An die Verlagshandlung der Herren Breitkopf und Härtel.

Leipzig.

III 48.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV. Nr. 482.

Berlin, den 4. März 1890.

Fr. 9/320

Zum Bericht vom 26. Januar d. Js. III. 126 in Betreff der Prüfung der beim Unterricht in der Musik zur Anwendung kommenden Klassiker-Ausgaben und Kirchenmusiken, sowie der Übernahme der Verlagsbuchhandlung von Breitkopf und Härtel in Leipzig, zunächst die klassische Klavier- und Violin-Literatur in neuen originalgetreuen und billigen Ausgaben zur Veröffentlichung, mit Fingersatz zu begutachten ist. Ich bin deshalb damit einverstanden, daß auf den Titel der beabsichtigten Ausgaben vermerkt werde, die Herausgabe sei auf Veranlassung und unter Mitwirkung der Königlichen Akademie der Künste in Berlin veranstaltet. Dabei ist als selbstverständlich vorausgesetzt, daß keines dieser Werke in der neuen Ausgabe eher zur Veröffentlichung

Für nächsten Quartalbericht vom 29. März.
B. 11. März 90.
Joachim

Ihr

gez.

Dem Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für Musik.

III 25. Berlin den 31. März 1890.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 23. Januar d. J.s – 5532. G. I. II. III – ganz gehorsamst zu berichten, daß wir von dem hiermit zurückfolgenden Bericht des Kaiserlich Deutschen Consulates in Mailand, betreffend eine Erfindung des Don Giov. Crespi auf dem Gebiete der Regelbaues, auf Wunsch Euer Excellenz Kenntniß genommen haben. Was diese Erfindung selbst betrifft, so können wir ihr zwar ein Mittel fehlen, F das den Zweck hat, es dem Regelbauer zu erleichtern, sich bei der übermäßig großen Concurrenz in der Erfindung zu behaupten, ~~verschaffen~~. Künstlerische Bedeutung hat sie [illegible], doch würde sich hierüber ein solchbegründetes Urtheil erst dann abgeben lassen, wenn eine Partie den Vorschlägen des Don Crespi gebaute Regel praktisch geprüft hätte.

Die Kunst-Section des Senats
der K. A. d. K.
W Blumner

Herrn Prof. Blumner.

Wie es mir möglich sein, hat der Herr Professor einen Bericht in der Angelegenheit überhaupt nicht verlangt. Es wird Ihnen nicht fehlen, wenn ich einen solchen nun ganz deutlich machte, aber möglichst kurz gemacht habe

P.

Betrifft
die Erfindung des Don Giovanni Crespi
auf dem Gebiete des Regelbaues.

I 658.

fact. 1. 4. 90. Zi.
de 14/4 90 / Ausl. Dr.

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

37[41]

Bericht über die Crespi'sche Erfindung der Orgelpfeifen aus Papier.

In neuerer Zeit sind in der Orgelbau-Technik mancherlei Erfindungen gemacht worden, die uns alle mehr oder weniger „denkbar bessa" von großen Freunden der Erfindungen angezeigt wurden und die Hoffnung ließen, daß die Orgelbaukunst nunmehr einen neuen, entschieden fortschrittlichen Aufschwung nehmen werde.

Often verfällt in die speziellen Tendenzen dieser Erfindungen, nämlich billigeren und schnelleren Herstellung der Orgelbauten, im Vorteile der Orgelbauer einzugehen, will nur kurz bemerkt sein: daß diese Erfindungen nicht in der Verbesserung der Kunst, sondern lediglich in dem Zwecke für die, durch übermäßige Concurrenz gesteigerte Existenz der Orgelbauer ihren Grund hatten. Als jüngste Erfindung, wohl auch äußerlichen Grund ist nun der Pater Crespi mit Orgelpfeifen aus Papier hervorgetreten. Mehr den Markt und die Anwendbarkeit dieses Materials, habe ich mich bereits in einem anderen Berichte förmlich ausgesprochen, und will daher nur wiederholen, daß deutsche Orgelbauer weder davon Gebrauch machen, noch auf die Revisions-Instanzen dergleichen wertloses Material in den Kosten-Anschlägen dulden werden.

pr. Haupt

Abschrift.

Kaiserlich Deutsches Konsulat.

Mailand, den 6. December 1889

Auf den gefl. Erlass vom 20. Juli d. Js. No. II. $\frac{14867}{23031}$, betreffend die Erfindung des Priesters Don Giov. Crespi auf dem Gebiete des Orgelbaues, beehre ich mich gehorsamst zu berichten, dass ich bemüht gewesen bin, über die vom Directorium der akademischen Hochschule für Musik in Berlin angeregte Sache, soweit mir Verbindungen in musikalischen Kreisen näheres Aufschluss zu erhalten. Da ich mich dem Verdachte, einem Erfinder „Gefälligkeiten zu erweisen zu wollen, nicht aussetzen durfte, worauf mich ein Schreiben von vorgestern hingewiesen hat. - Dieselben haben mich kein Ergebniss gehabt.

Falls die gemeldete Erfindung in den Kreisen der deutschen Orgelbauer Interesse erregt, so dürfte es sich empfehlen, den betreffenden Industriellen anheimzugeben, sich mit dem Erfinder (Corso Garibaldi 116), welcher zu ermitteln ist, um ins Ausland Patente zu nehmen, wegen Uebertragung seiner Erfindung ins Benehmen zu setzen. - Hier am Ort und Halle scheint die Sache in Vergessenheit gerathen zu sein

Rekowski

Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck

Journ No 2160.

Konto No 157.

III. 25.

39 43

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. II. No. 5532. G. I. II. III.

Berlin, den 23. Januar 1890.

Pr. 26/1 90.
1 Bl.
Z.
Kr.

Dem Privat-Uebersende ich beifolgend unter Rückerbitte einen von dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten mir zugekommenen Bericht der Kaiserlichen Consulats in Mailand vom 6. Dezember v. Js., betreffend die Erfindung des Don Giovanni Crespi daselbst auf dem Gebiete des Orgelbaues, zur Kenntnißnahme.

Dem Geh. Hauptbüreau gefl. Referat für die nächste Sitzung
W. Bremer

An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Section für Musik,
hier.

Lb.

40

III 64. Berlin den 12. Mai 1890.

Sehr geehrte Herren,

In ergebenster Erwiderung Ihres geschätzten Schreibens vom 12. April verfehlen wir nicht, Ihnen mitzutheilen, dass wir mit den von Ihnen gemachten Vorschlägen einverstanden sind, und das Werk der originalgetreuen billigen Classiker-Ausgaben mit dem Forkel Clavierpartitur Seb. Bachs (1. Theil der Clavierübung) und den ClavierSonaten Mozarts beginnen lassen möchten. Herr Professor Rudorff hat sich auf unser Ersuchen bereit erklärt, die Redaction derselben zu übernehmen und wird Sie demnächst darüber mit Ihnen in direkte Verbindung setzen.

Mittheilung darüber, was nächst obigen Werken in Angriff zu nehmen wäre, hoffen wir in wenigen Wochen folgen lassen zu können.

Die Musik-Section des Senats
der Königl. Akademie der Künste
F. V.
Bargiel

An
Herren
Breitkopf und Härtel
Verlagshandlung
Leipzig
Nürnberger Str. 36. 38.

14.5.90 Ab.
ab 17.5.90 Ab.

41

III. 64. Vol. IV. 1/1 09 – 31/12 20.

An die Musik-Sektion des Senats
der Königlichen Akademie der Künste
in
Berlin.

Durch das gefällige Schreiben der hochverehrlichen Musik-Sektion der Königl. Akademie der Künste vom 31. März pr. unter obigem Aktenzeichen mit gefälliger Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 4. April cr. ersehen wir gern, daß unsere Edition fürderhin die Musikalische Klavier- und Violin-Literatur in neuen originaltreuen und billigen Ausgaben zu veröffentlichen freudig begrüßt wird, und daß der Herr Minister damit einverstanden ist, daß auf dem Titel der betreffenden Ausgaben vermerkt werde, die Herausgabe sei auf Anregung und unter Mitwirkung der Königlichen Akademie der Künste vorgenommen.

Wir danken für das Vertrauen, welches in uns gesetzt wird, und erklären uns selbstverständlich damit einverstanden, daß die Marke

dieser Studienzeit, also für die Veröffentlichung gelangt, während der Königlichen Akademie der Künste dürfen gegriffen oder durchgearbeitet werden, und dass mit der Herausgabe der Klavierwerke Joh. Seb. Bach's, Mozart's der Anfang gemacht werde.

Die Aufgabe, originalgetreue Ausgaben der musikalischen Klassiker zu veranstalten, hat unter Ihnen schon seit einem Menschenalter als Gegenstand lebendiger Arbeit bestanden; da wir jedoch stets das ganze Lebenswerk eines klassischen Komponisten in gleichmässigen Ausgaben vorzulegen bestrebt waren, wobei die grossen Orchesterkompositionen den Löwenanteil in Anspruch nahmen, so können wir allerdings die jüngst veröffentlichten Klavierwerke mit dem gleichen Vorgange wie die Partiturwerke trotz mässigem Absatze nicht als billige Ausgaben bezeichnen. Die originalgetreuen Ausgaben sind deshalb vorgesehen, und Mitglieder des Senates der Königlichen Akademie der Künste haben uns schon früher in dankenswerther Weise bei dieser Arbeit unterstützt, auch selbst an der Ausführung von Probestücken für die Herausgabe einzelner Klassiker theilgenommen. Wenn nun in dieser Ausgabe manche öffentlich allgemeine Anerkennung gefunden haben, namentlich schwach

heit ab und an ihre Thüren hinterlassen haben wird, so glauben wir doch die Aufgabe der Königl. Akademie wesentlich zu fördern, wenn wir die bedeutsame Arbeit der Revision unserer kritisch revidirten Gesammtausgabe für welche wir allen jüngeren Fachgenossen der Komponisten zur Abgleichung für die Herstellung einer getreuen Richtausgabe verlangen, durchgehen zu lassen. Ein guter Theil der Arbeit ist somit getan; bei den Werken, deren Herausgaben originalgetreu verfolgt, bedürfte es nur einer letzten Ueberprüfung.

Immerhin wären bei Joh. Seb. Bach's Werken Nachsicht nötig, da die Werke dieser von uns mit begründeten Gesellschaftsausgabe zwar durch frühzeitiges Ableben und zur Abfertigung gestellt sind, die Platten aber selbstverständlich unverändert bleiben müssten, während wir für Mozart und bei etwaigen Neuauflagen der Akademie-Ausgaben für die meisten Klassiker die Richtigstellen unserer gleichmässigen Gesamtausgaben verlangen müssen; wenn der Fingersatz die Platten dieser unabänderlichen Ausgaben mit gewissen Änderungen zu versehen, würden für gewisse Theile der Ausgaben die Platz

lichkeit der Unternehmung und für das Ganze die Durchführung eines billigen Preises abhängig

für die kritische Revision nach den Originalhandschriften haben wir bei den Gesamtausgaben an denen die ersten Musiker und Musikgelehrten theil genommen haben, so bei Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Chopin Abstand von dem Grundsatz von jetzt 1 Mark für den Musikbogen von 4 Seiten überall durchgeführt; wo es nöthig erschien, dass die Arbeit von Grund auf neu gemacht wurde, konnte der gleiche Satz zu Grunde gelegt werden, während bei Abdrücken meistens von Stichplatten des Verlags bereits früher hergestellten neuen oder in allen Herstellungen nach den Grundsätzen des Redactionsprogramms der Königl. Akademie abgedruckt sind und nur eine letzte Durchsicht erfordern, ja noch der Vorlagen von den Herrn Herausgebern zu bestimmen sein werden.

Einige Durchsichten wird das Unternehmen nicht sein, denn der Fleiss der Zeit geht leider nur langsame und bis zum Abschlusse mehrstündiger Stichplatten; die gestochene Stichplatten oder, bezieht sich alles Zeichnen, alles Korrekturen und Platten. Wir sind mit dieser Auffassung, welche stets

ständig denkende Musiker erziehen will, gründlich darauf hinzuarbeiten, dass es uns zu grösstem Freude gereicht, für dasselbe zu wirken, freilich stehen wir, und zwar nicht zu unserem geschäftlichen Vortheile unter den Verlegern mit dieser Auffassung allein da und es wird auch das ganze Interesse der Königl. Akademie bedürfen, um nur einige der grösseren Musikverleger dafür zu gewinnen, dass sie unter Vorgang der Herausgeber die Klavierauszüge der Opern, grösseren wieder in originalgetreuer Fassung dem Unterricht zu Grunde legen.

Zu jeder weiteren Auskunft stehen wir schriftlich oder mündlich in Berlin jeder Zeit zur Verfügung.

In grösster Hochachtung ergebenst

Leipzig den 12. April 1890.

Breitkopf & Härtel.

Albert Rathke's Musikalienhandlung
in Magdeburg sendet dem Herrn Minister
der geistlichen pp. Angelegenheiten
anbei eine Composition von
Xaver Scharwenka.

III. 66. 44 48

Nachstehendes ergebenst mit Rückfrage

Ueberreichlich nebst Anlage mit der
Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

zu gefälliger gutachtlicher Aeußerung.

Berlin, den 11 ten April 1890.
Der Minister
i. A.:
de la Croix

U. IV. 1436.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 15 ten April 1890.

Die Registratur.
Boner

Ein Exemplar bei den Akten
Kunstangelegenheiten.
Berlin, den 15. April 1890
Der Vorsitzende
J. V.
Bargiel

45 49

III 66

Berlin den 12. Mai 1890.

I. 1020.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verfügung vom 11. April – U. IV. 1406 – unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß wir dem von Gustav Schaper in Magdeburg theils arrangirten theils componirten Musikwerken einen künstlerischen Werth in keiner Weise zuzuerkennen vermögen.

Die Musik-Section des Senats
der K. A. d. K.
I. V.
Bargiel

Jacl. 13. 5. 90.
Zarnack.
ab mit 2 Anl. 27/5 90 Abs.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

46 50

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 28. April 1890.

III 76.

U II Nr. 1352.

Auf die gefällige Zuschrift vom 21. Januar d. Js., betreffend Verleihung zweier Goldmedaillen, vermag ich Euer Wohlgeboren nach Anhörung der Königlichen Akademie der Künste hierselbst, der auch in Ihrem mündlichen Bericht, sowie der Rath eines Mitglieds zur Beurtheilung der Kunst auf dem Gebiete des Musikwesens nicht gefunden werden kann.

Der Königlich Preußische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

(Unterschrift:)

An Herrn Ch. A. B. Heath Wohlgeboren/Hamburg.

Abschrift erhält der Bericht auf den Bericht vom 17. März d. Js. - III 32 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schmidt.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste, Section
für die bildenden Künste

Hier.

Zur gefälligen Kenntnißnahme.
Berlin, den 3. Mai 1890
Der Geheime Regierungs-Rath
J. V.
Bargiel

III 93.

Maschinenbauer Reinh. Frost in Breslau bittet laut Immediatgesuch vom 3. April 1890, Seine Majestät mögen einen weiteren gesetzlichen Zwischenzins anzurechnen gewähren.

Für der Kanzl. Sitzung am 10. Mai 1890 vorgetragen.

Berlin, den 13 Mai 1890

Der Vorsitzende

z. V.

Bargiel

Unterschrift beglaubigt

17/5

Unterschrift nebst Anlagen unter Beding der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

zur gefälligen Äußerung.

Berlin, den 7 ten Mai 1890

Der Minister

i. A.: de la Croix

U. IV. 1783.

Ges. unterm Vorsitzenden. B. 31. 5. 90.

M Blumner.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13 ten Mai 1890

Die Registratur.

Brenner

III 93.

48 52 3 5

Berlin den 20. Juni 1890.

Ueberreicht

die neue Claviercomposition

Reinhold Frosk in Breslau

gehorsamst, mit Allerhöchster Genehmigung.

I. 1353.

Euer Excellenz

unterbreiten wir nicht, auf Kabinets-Ordre vom 7. Mai – A. IV. 1783 – unter Rücksendung der Ueberreichten gehorsamst zu berichten, daß die „musikalische Dichtung" des Clavierlehrers Reinhold Frosk in Breslau ein gänzlich werthloses Product, und der Anzeichnung, Se. Majestät dem Kaiser gewidmet zu werden, in keiner Weise würdig ist.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

J. V. Blumner

facs. 27. 6. 90.
Zarnack
le 8/7 90 3 Uhr

Se. Excellenz dem Herrn Minister

von Goßler.

49

III 95.

Prof. H. Hofmann widmet Sr. Majestät dem Kaiser
die Gruppe „Edda“ i. bisher lb. Immediat-
Eingangsstempel 19. 4. 90. zum Ansehen.

Nachstehendes b. m. Rescript

Allerhöchstes nebst Anlagen zuständ
Bedingung der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Plastik

zur gefälligen Begutachtung des Verfassers
u. Rücksendung, ob dem Antrage pc.)
seitens entsprochen

Herrn Prof. Radecke
zum gefl. Referat in der
nächsten Sitzung am 6. Juni.
B. 31/5. 90. M Blumner

Berlin, den 9ten Mai 1890.

Der Minister
pr. 13/5 90 Bauf. i. A.: de la Croix
Pfr

U. IV. 1936

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13ten Mai 1890.

Die Registratur.
Wagner

III 95.

50

Berlin den 20. Juni 1890.

Betreffs
des vom Professor H. Hofmann
für Allerhöchst dem Prinzen Friedrich Leopold
zu widmenden neuen Opernwerks
„Editha".

I. 1353.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Höchsten Veranlassung vom 9. Mai d. J.'s – U. IV. 1936 – unter Rückgabe der Unterschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, dass, da der Professor des Chorwirkers „Editha", Professor Heinrich Hofmann, Mitglied der hiesigen Akademie der Künste ist, wir in diesem Umstande eine hinreichende Begründung dafür gegeben sehen, Sr. Majestät dem Kaiser die Annahme der Dedication genannten Werkes allerunterthänigst vorzuschlagen. Von der Abgabe eines ins Einzelne gehenden Gutachtens erlauben wir Euer Excellenz gehorsamst, nur mit Rücksicht auf den oben erwähnten Umstand bitten gnädigst entbinden zu wollen.

Die Kunst-Section des Senats
der K. A. d. K.
Blumner

Seine Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Gen. 27.6.90.
Zarnack
d. 3/7 90 Hof.

Verlagshandlung von C. Bertelsmann in Gütersloh bittet um Rückgabe Ihrer Publikationen bei Einreichung des Verlags v. Karl d. ältern Hofprediger-Congregation bis zum Jahre 1631.

III 96.

5/55

Nachstehendes ehr. m. Rescript

Ministerium nebst Anlage übersende Landing der Künstgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

zur gefälligen Veranlassung.

Ganz gehorsamst Spitta

Gehorsamst zu der nächsten Sitzung am 6. Juni.

B. 31/5. 90. Blumner

Berlin, den 13ten Mai 1890

Vorstehendes 16/5 90 Ihnen. Der Minister

i. A.: Delbrück

U. IV. 2002.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 17ten Mai 1890.

Die Registratur.

Bonner

56:7

52

III 96.

Betrifft:
das Werk „die ältere Passionscomposition bis zum Jahre 1631“ von Professor Otto Kade.

I. 1353.

Berlin den 20. Juni 1890.

Euerer Excellenz

unterfehlen wir nicht, auf Ihre Verfügung vom 13. Mai d. Js. – U. IV. 2002 – unter Rückgabe des Manuscripts ganz gehorsamst zu berichten, dass, nach dem früheren Arbeiten des Professor Otto Kade in Schwerin zu schliessen, zwar zu erwarten steht, es werde sein in Vorbereitungen befindliches neues Werk „Die ältere Passionscomposition bis zum Jahre 1631“ wissenschaftlich brauchbar sein, dass es uns jedoch gerathen erscheint, zuvor das Exemplar der ersten Lieferung abzuwarten, aus dieser wird sich zuverlässiger mit Sicherheit entnehmen lassen, ob und in welchem Grade das Werk einer staatlichen Unterstützung würdig ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Joachim

Gesch. Nr. 6. 90. M. Kr.
de 3/7 90 1 Anl. Kr.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

53

Theodor Kewitsch, Berlin N. Neue Hochstr. 4.
ersucht den Hr. Minister unterm 16. Mai
seinen Antrag betr. Ruhe-Gehaltszahlung
(Naturalisation) Deutschland betr.

III 102.

Anliegendes b. m. Rückzugt

Ueberreichung nebst Anlagen unter
Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
hier
zur gefälligen Kenntnißnahme.

Für wirklichen Geheimen Rath
von Goßler.
B. 31/5. 90.
v. Bleumer

Berlin, den 22sten Mai 1890.

U. III.
Nr. 2715-90 4 Anl. Der Minister
Pr. i. A.:
Pfr. Barkhausen
U. IV. 2332. I. 27/5

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 28sten Mai 1890

Die Registratur.
Werner

III 102.

54 58

Betreffs
die Concession „Volks-Lesung“
„Lessing“ zum Theater Kewitsch.

Berlin den 20. Juni 1890.

I. 1353.

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 22. Mai d. J. – U. IV. 2332 – unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der „Volks-Lesung“ von Theater Kewitsch jedes hervorragenden Werthes entbehrt und eine officielle Empfehlung nicht verdient.

Die Musik-Section des Senats
der K. A. d. K.
[redacted]
M Blumner

fact. 24. 6. 90.
Zarnack
d. 24/6 90 pond.

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

III. 103. 555

Rückgeschrieben von Prof. Petrenz in Berlin betreffend die Rückgabe des Gemäldes „Der Kampf um den Besitz“ von Friedr. Preller.

Vorstehendes beehrt sich ergebenst zurückzureichen

Berlin, den 22 Mai 1890

Der Minister
i. A.: Barkhausen

U. IV. 2257

Herr Prof. Petrenz
hier
Potsdamerstr. 122 c.

Vorstehendes beehrt sich ergebenst zurückzureichen

Berlin, den 22 Mai 1890

Der Minister
i. A.: Barkhausen

U. IV. 2257

Vorstehendes b. m. Rückgabe

Vorstehendes nebst Anlagen unter Quittung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Malerei
hier
zum gefälligen Einschreiben.

Berlin, den 22 Mai 1890

Der Minister
i. A.: Barkhausen

U. IV. 2257

Herr Prof. Bargiel
hier
hat die Rückgabe in der nächsten
Sitzung am 6. Juni.
B. 31/5. Gr. Blumenthal

Nr. 2257/5 90 U.M.
Gr.

2. 2/5

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 28 Mai 1890

Die Registratur.
Wurr

III. 103.

56 60

Betreffend
den von Friedrich Pieth herausgegebenen,
vom Rudolf Petrenz in Neu-Ruppin
verlegten „Jahrbuch für evangelisch-kirchlichen Chorgesang".

I. 1353.

Berlin den 20. Juni 1890

Euer Excellenz

[unter Rückgabe der Ueberreichten Anlage]

wiederholen wir nicht auf Höchsten Veranlassung vom 22. Mai d. J. – U. IV. 2257 – ergebenst.

Wir glauben nicht dazu rathen zu sollen, das von Friedrich Pieth herausgegebene und vom Rudolf Petrenz in Neu-Ruppin verlegte „Jahrbuch für evangelisch-kirchlichen Chorgesang" regierungsseitig zu empfehlen, oder gar eine Anzahl von Exemplaren desselben aus Staatsmitteln anzuschaffen. Der Inhalt des „Jahrbuchs" ist sehr ungleichartig. Höheren Werth haben nur die Motetten von Grell, welche keiner Empfehlung bedürfen. Von diesem Werthe einer Minderheit stehen manche der übrigen Compositionen so weit ab, dass es fast scheint, als solle Grells Name als Flagge dienen, um die geringwerthige Production seiner Schüler zu decken. Wir zweifeln demnach, dass die in Rede stehende Publication als Ganzes dem angestrebten Zwecke entspricht, welcher darin besteht, den Chorgesang im evangelischen Gottesdienste zu fördern und zu veredeln.

Die Musik-Section des Staats

d. K. u. d. K.

Joachim

facs. 27.6.90
Zahnacke
ab 2/7 90 / und.

[dem „Jahrbuch" vorangestellter]

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Betreffs: einer Büste Richard Lucaes
von P. Kenitzer, W. Neue Winterfeldtstr. 7.

57 61

III 105.

Nachdem d. m. Reskript

Ueberreichlich nebst Anlagen unter Erbitten der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie

der Künste,

Section für Musik

hier

~~zum Bericht~~ mit Bezug auf den Rundschluß zu U. IV. 2332

Berlin, den 28ten Mai 1890.

Der Minister

Vorstehendes mit N. III 102.

Berlin ed.

Fr. 31.5.90. Bork. i. V. Barkhausen

Rskr. U. IV 2463. 1 Anl.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 2ten Juni 1890

Die Registratur.

Wagner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

III 134. 58 62

Berlin, den 12. Juli 1890.

U. IV Nr. 3099

Seiner Majestät des Kaisers und Königs haben Ihre Immediatvorstellung vom 3. April d. Js. an mich zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung abzugeben zu lassen geruht.

Nachdem weitere stattgefunden, vermag ich Ihnen, daß Ihre hiermit zurückfolgende „musikalische Komposition" nebst Text nicht als geeignet bezeichnet werden kann, Seiner Majestät gewidmet zu werden.

I: Unterschrift :I

An den Klavierlehrer Herrn Reinhold Frost Wohlgeboren zu Breslau, Gerhardtstraße No. 33.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 20. Juni d. Js. – III. 93 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schlosser.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
hierselbst.

Ring Mittheilung in der Senats-Sitzung vom 19. d. Mts. Ed acta.
Berlin, den 22. Juli 1890
Der Vorsitzende.
Joachim

III 135. 59 63

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 12. Juli 1890.

U III Nr. 3095.

Auf die Eingabe vom 29. April d. J. vermögen wir Ew. Wohlgeboren, daß Dem Gesuche um Untersuchung der auf in der Vorbereitung befindlichen Partie C. der älteren Passions-Compositionen bis zum Jahre 1631 von Professor Dr. Rade und auf dem Erscheinen der ersten Lieferung näher unterrichten warten kann.

(Unterschrift)

An den Verlagsbuchhändler Herrn Bertelsmann
Wohlgeboren zu Gütersloh.

Abschrift erhält der Senat mit dem Bemerken zur gefl. Kenntnißnahme.
20. Juni d. J. — III 96 — zur Kenntnißnahme.
Auf Mittheilung in der Sitzung am Ihre Anfrage.
19. d. Mts. ad acta.
Berlin, den 22. Juli 1890
Der Vorsitzende.
Joachim.
Blumner

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik
hierselbst.

Musikschüler Oskar Bauer i. Wan. Schulz in Bromberg,
(etwa fehlenden Akte i. d. Angelegenheit d. Betreffs)
wiederum Vorschlag mit. Ersuchen Kenntnisnahme.

60 64

III 143.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ministerium nebst Anlagen unter
Dankung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik

hier

zum Bericht.

Circulirt bis zum 15. d. Mts
bei 3-4 allhiesigen in Berlin
anwesenden Fachmännern,
mit dem ergebenen Ersuchen,
ihre Gutachten über die Person
gefl. schriftlich abzugeben.
Letztere wird wieder vorgelegen.
Berlin, d. 4. August 1890.
M. Blumner

Berlin, den 27. Juli 1890

Fr. 26/7 90 1 Ausf. Der Minister
Rpr. i. A.: de la Croix

U. IV. 3345. 1/27/7

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 2. Juli 1890

Die Registratur.
Wagner

a III. 143.

Ich beehre mich, Ihnen anbei
mit bestem Dank die Zeichnung des
Herrn Oskar Bauer und Max
Pfeil eingereichte Reisepelerine ganz
ergebenst zurückzusenden, da
sie nicht für die Ablassung des vor-
liegenden Modells verwendet werden.

Berlin, den 5. Septbr. 1890.

Die Mitglieder
der A. d. K.

J. V. Blumenthal.

Zu verfügen.
W. B.

Fact. 10. 9. 90. L.
Ab. 19. 9. 90. L. mit Anlagen.

An
die Ausstellung
zu

Bromberg d. 10/8. 90.

an III 146.

Herrn Professor Blumner!

Hochwohlgeboren

Berlin.

Unterzeichneter erlaubt sich
Ew. Hochwohlgeboren mit
der Bitte zu nahen, ob Ew.
Hochwohlgeboren nicht die
Güte haben möchten beim Amt
nach Durchsicht meines
Lebenslaufes und Zeugnisse
veranlassen zu wollen mir
ein Zeugniß der Königl.
Akademie zu geben. —
Der mir eine Stelle als
Gesangslehrer

163[67]

Hochgeboren, wenn ich mir die Ehre nehme zu Ihrer Kenntniss zu bringen, dass ich mich mit Kummer und Sorge zu Ihnen wende, und bitte mir, die meinen Familie durch Ihre gütige Verwendung bei Ihrem Herrn Vater eine bessere Lage zu verschaffen. —

Ich bin Vater einer grossen Familie, habe viel mit Kummer und Sorge zu kämpfen, und könnte mir, die meinen Familie durch Ihre freundliche Verwendung eine bessere Lage verschaffen. —

Mit innerlichster Dankbarkeit würde ich die meine Familie diese grosse Güte segnen, und mein innigstes Gebet dafür

stelle ob sein, mich derselben gefälligst zu machen. —

Indem ich Ihre Hochgeboren gütigen Bescheid, den ich sehnsuchtsvoll erwarte, mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

Ihre Hochgeboren

ganz ergebenster

Oscar Bauer
Musikschüler

Ew Hochgeboren

erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 10. Aug. d. J. unter Rücksendung der sämmtlichen Anlagen ergebenst, daß die Ausstellung eines Zeugnisses ~~[illegible]~~ Seitens der Kgl. Akademie der Künste an außerhalb ihres Kreises stehende Musiker auf Grund eingesandter Compositionen grundsätzlich unstatthaft ist. Indem ich also bedauere, Ihrem Gesuche nicht entsprechen zu können, muß ich Ihnen anheimstellen, Ihren Lebenslauf und Ihre Compositionen bei Ihrer Meldung um eine Gesanglehrerstelle betreffenden Orts einzureichen.

B. d. 15. Aug. 1890.

d. Pr. der Akademie
~~Abtheilung Vorstand der Sena~~

M Blumner

mdt. 18/8 90 Chr.
ab 20/8 90 [illegible]

III 146. pr. 12/8 90.

Lebenslauf.

Ich August Berthold Oscar Bauer, geboren zu Breslau den 31 Januar 1851, bin der jüngste Sohn des verstorbenen Musiker und Stabshautboisten Karl Bauer. — Von meinem sechsten Jahre besuchte ich die Elementarschule zum Heiligen-Geist, später das Elisabethgymnasium. — Da ich sehr musikalisch veranlagt war, fing mein Vater schon frühzeitig an mich in der Musik zu unterrichten, sowohl auf der Geige als dem Klavier. — Meine Hauptstudien habe ich auf das Geigenspiel verwendet, doch habe ich es auch auf dem Klavier zu einer bedeutenden Fertigkeit gebracht. —

Nach

Wie aus meinen beiliegenden Zeugnissen und Recensionen zu ersehen ist, habe ich stets meine Obsorgen nur allein auf Musik gelegen, so dass ich mich für die Dirigentenstelle des Schmalkaldischen Vereins, wie auch die des Schmalkaldischen Vereins, wie auch die des Schmalkaldischen Vereins bewerben darf.

Erbitte mir gefälligst einen Revers gütigst beizulegen.

Bromberg den 11ten August 1890.

Durch mich nicht vorsichtigen 15ten Lebensjahre starb mein Vater, und so war ich gezwungen, da es unsere Mittel nicht gestatteten ein Conservatorium zu besuchen, mich allein fortzubilden. —

Zuerst war ich eine Halbe und 2te Geigerin in einer grösseren Kapelle in Breslau wo ich arbeitete mich aber bald zum ersten Geiger aufschwang. —

Wie alle Italiener hatte auch ich Lust zum Singen und so nahm ich einige Lektionen mit meinem toten Lehrer Herrn Berndberg Herrn, der ich seit dem als Musiklehrer unentbehrlich bin. — Seit dieser Zeit habe ich mich auch mit dem Studium der Harmonie ernstlich beschäftigt, und im Verkehr durch Studium von Partituren meine Kenntnisse erweitert und gefördert. —

Berlin den 22sten Dezbr
1890.

66.

Euer Hochwohlgeboren

Auf Ihre Anfrage Max Schelling betreffend
Ihre Tochter Oscar Bauer in Wien erwidere
Ihnen Majestät der Kaiser ausgesandt Allerhöchst
ihr Bildniß als Beweis Ihrer Allerhöchsten
Zufriedenheit zu bezeichnen, weniger als Zeichen einer besonderen
Auszeichnung, welche dem Künstler einen allgemeinen
öffentlichen Rang zu sichern im Stande wäre. Gleichwohl dürfte
die Ausgezeichnete bei geeigneter Gelegenheit auch in höchstihrer Residenz
manche neue gesellige Anregung erhalten. Der Künstler ist dem
Monarch zu Dank verpflichtet und zu einer festlichen gesellschaftlichen
Zeit empfohlen. Die Aufgabe Monarch zu machen, vollbringt jeder
Künstler einen glänzenden Triumph, der besonders gegen die Schönheit
Ihrer Tochter günstig und wirksamste Seite gewählt müsse Bilder
in Leben genommen, ist der Wunsch, schon gewiß zu sein, daß
die Schönheit der Frauen, die eine Kaiserin begleiten, noch
bewundert.

Oberhofmeister Wesselitz Freiherr

67 71

Deutsches Kaiserlied,

Dichtung von Max Scholtz (Manuscript),
Musik von Oscar Bauer (Musikbeilage) in Bromberg.

—

Die Composition des patriotischen Gedichts, das zwar gewissen Schwüngen nicht entbehrt, ist zwar „anständig" zu nennen, insofern sie direkt Trivialitäten vermeidet; doch kann sie keinen besonderen Anspruch auf künstlerischen Werth machen.

Robert Radecke

Königl. Musikdirector u. Mitglied des Senats der Königl. Akademie der Künste.

Berlin d. 24. August 1890.

68 72

Das deutsche Reichsrecht

ist das normative Produkt eines Abstimmungsakts.

Berlin, am 30ten August 1890. Dr. A. Haenel.

III 140.

69

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV. Nr. 3098.

Berlin, den 16. Juli 1890.

K. 22/7 90.

An Wohlgeboren Herrn Dr. Wehrenpfennig Wohlgeboren hier W. Maria Winterfeldtstr. 4.

Ihre Korrespondenz „Volks-Festgesang Deutschlands" mit dem Bemerken mir zugehen, daß Ihnen eine Unterstützung zur Verbreitung derselben meinerseits nicht gewährt werden kann.

(Unterschrift.)

Abschrift erhält der Herr mit dem Bericht vom 20. Juni d. Js. - III 102 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.
Schelcher.

Der nächsten Sitzung.
Berlin, den 24. Juli 1890.
Der Vorsitzende.
W. Blanckertz

Zu der Sitzung am 25. October cr. mitgetheilt.
Berlin, den 27. October 1890.
Der Vorsitzende.
W. Blanckertz

Zu
dem Präsidium der Königlichen Akademie
der Künste, Section für Musik
hier.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 17 Juli 1890.

U. II. No. 3097/91. III 141.

70

Auf die hierorts vom 10. Mai d. J. erwiderte ich Ihr. Hochgeboren bei Rücksendung der Anlage, daß dem Gesuche um Genehmigung des in Ihrem Verlage erscheinenden „Gesangbuchs für evangelisch-christlichen Religionsunterricht" eine Entscheidung des Herrn Ministers nicht entgegen steht.

/: Unterschrift :/

An den Verlagsbuchhändler Herrn Rudolf Petrenz
Hochgeboren zu Neu-Ruppin.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 20. Juni d. J. - III. 103 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.
Schneider.

Zu vorstehendem Beschluß.
Berlin, den 24. Juli 1890.
Der Vorsitzende.
Wehrmann.

In der Senats-Sitzung am 25. Oktober d. J. mitgetheilt.
Berlin, den 27. Oktober 1890.
Der Vorsitzende.
Wehrmann.

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik
Hier.

Regallmeister Daniel Friedrich
Peter – Eberswalde, erbittet ungefähr-
liche Prüfung einiger Musikstücke. – 2926. 1/9.
mittels Immediatbericht vom 26. August 1890.
An den Minister. Grossmann 5/9 90.
U.IV. 4153/90.

III 932.

71 Pr. 24/90
1/9

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberreichlich nebst Anlagen unter
Dating der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik

hier

zur Begutachtung.

Für wissen Beamtenstellung
B. 24. 9. 90. W. Schirmer

Berlin, den 18ten September 1890.

Pr. 24/90
Akad. Kunstst.
Eingeg.

Der Minister
i. A.:
v. d. Knesebeck

27/9.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den ten 188

Die Registratur.

20 23
76

72

III. 152.

Betrifft
die Umgestaltung des Regelungsfonds
v. d. V. F. Peter in Eberswalde.

I 1939.

Berlin, den 28. Oct. 1890.

Euer Excellenz

ermangeln wir nicht, die unter dem 18. Sept. d. J. - U. IV. 4153 - übersandte Urschrift des Capitularischen v. D. Daniel Friedrich Peter in Eberswalde nebst Anlagen ganz gehorsamst zurückzureichen. Die Compositionen des p. Peter sind unseres Erachtens künstlerische Machwerke und nur geeignet, Bedenken hervorzurufen.

Die Kunst-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Blumner

fact. z. U. IV. 90. Kl.
ab 12/11 90 mit Anl.

Pr. Excellenz

dem Herrn Minister von Goßler.

Karl Klimmer in Leipzig übernimmt die I. Lieferung der Abtheilung „Die Engel“ in Bildwerken, den Unterzeichneten bisher durchgeführt zu empfehlen.

III 155

Nachstehendes b. m. Rescript

Reskript nebst Anlagen unter Ladung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

zu Händen des Herrn Professor Dr. Spitta

Circulirt bei der Herren Senatsmitgliedern.

B. 1. Oktbr 1890.

Klimmer

Berlin, den 26 ten September 1890.

U. II. 4094

Der Minister pp.

i. A.: de la Croix

29/9

wird ergebenst anvertraut.

Berlin, den 26 ten September 1890

Die Registratur.

Boner

III 155.

Betreffs
die Manuskripte, die „Orgel“
verlegt von K. Klinner in
Leipzig.

I. 1939.

Berlin den 28. Oct. 1890.

Euer Excellenz

gestatten wir uns, auf Hochdero Veranlassung vom 26. Sept. d. J.'s – U. IV. 4094 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, dass uns kein Grund ersichtlich scheint, die inhaltlich sehr unerheblichen Manuskripte „Die Orgel“, verlegt von K. Klinner in Leipzig, vor anderen ähnlichen Publicationen zu empfehlen.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
M Blumner

Ja. 18. 11. 90. Fr.
ab 12/11 90 mittags

Se. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

75.

...ch Gustav Jankewitz in Danzig wiederh...
...Gesuch, um Rückgewährung des ihrem ...
...Ehemann Ehrenzeichens.

III 156.

Nachstehendes beehrt sich ergebenst

Ueberreichlich nebst Anlage zurück

Berlin, den 26. November 1890.

Der Minister
i. A.: de la Croix

U. IV. 4188.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Section für Musik

Berlin
Mit der ganzen Ehrerbietung
D. 1. Okt. 1890.
M Blumner

für gefälligst Kenntnisnahme.

Fr. 29/9 90
709-12. M. 2 Anl.

S. 259.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 30. September 1890.

Die Registratur.
Körner

76

III. 156.

Berlin den 28. Oct. 1890.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts
und Medicinal-Angelegenheiten
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen
Herrn Gustav Jankewitz in
Danzig.

I. 1939.

Euer Hochwohlgeboren

verfehlen wir nicht, Ihnen unter dem 26. Sept. d. J. – U. IV. 4188 – zur Begutachtung übersandte Fischerdank „Kinderfreund" von Gustav Jankewitz in Danzig nebst Ihrem darauf bezüglichen Schreiben ganz gehorsamst zurückzureichen.

Soweit der Band Beurtheilungen fremder Werke enthält, ist er ohne Werth; die eigenen Compositionen des p. Jankewitz zeugen von auffallend niedriger musikalischer Bildung.

Die Musik-Section des Senats
f. k. A. d. K.
Blumner

Sect. I. 18. 90. Sch.
ab 12/11 90 Schulz
Hx.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Emil Söchting, Tonkünstler in Magdeburg-Neustadt, Lüneburgerstr. 1a erbittet seine Anstellung.

III 160.

Nachstehendes h. m. Reskript

Urschriftlich nebst Anlagen unter Bedingung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste, Section für Musik

zur ~~Kenntniß~~ Äußerung

Berlin, den 10ten Oktober 1890

Pr. 11/10 90 Bspr.

Der Minister
i. A.: de la Croix

U. IV. 4492

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13ten Oktober 1890

Die Registratur.
Kroner

Zur nächsten Senatssitzung.
Berlin, den 13. Oktober 1890.
Der Vorsitzende.
Blumner

ad III 160.

78 82

Betreffs
Gesuch des Tonkünstlers Emil Sötting in Magdeburg um Gewährung einer Anstellung.

I. 1939.

Berlin den 28. Oct. 1890.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, das unter dem 10. Octobr d. J. 3 - Vorstehenden übersandte Gesuch des Tonkünstlers Emil Sötting in Magdeburg um Gewährung einer Anstellung anbei gehorsamst zurückzureichen.

Wir sind außer Stande, über dies Gesuch irgend eine Äußerung zu thun, da es uns an allem Anhaltspunkten fehlt, die Fähigkeiten des p. Sötting zu beurtheilen, und müssen Euer Excellenz lediglich anheimstellen, was in diesem Falle zu verfügen sein dürfte.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

W Blumner

I - U. IV. 4492 -

mitt. 1/11 90. Hrs.
ab 12/11 90. mit Anl.

Excellenz

dem Herrn Minister von Goßler.

79 83

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. I. Nr. 8262.

Berlin, den 21. Oktober 1890.

III 163.

Kr. 23/10 90.
3 Anl. d. Akten

Seine Majestät der Kaiser und König haben die beifolgende Immediat-Vorstellung des Kammergerichts-Referendars Dr. Richard Petong hierselbst vom 29. August d. J., in welcher Seine Majestät um Annahme der Widmung der mit der musikalischen Komposition angeschlossenen Oden gebeten wird, mir zur Prüfung und Verfügung zugehen zu lassen geruht.

Den Senat ersuche ich, Sich über die Komposition gutachtlich zu äußern.

Im Auftrage.

Schneider.

Für wirklichen Geheimen
J. 24.10.90.
Bluman

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik

hier.

80

a III 163.

Betreffs
die vom Kammergerichts-Referendar Dr R. Petong verfaßte von Paul Ziegler ~~componirte~~ in Musik gesetzte Ode.

I 1939.

Berlin den 28. October 1890.

Euer Excellenz

ermangele nicht, auf Allerhöchste Veranlassung vom 21. October d. J.'s – U. Mg III. 8262 – unter Rücksendung der übersandten Urschrift des Kammergerichts-Referendars Petong nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß uns die von Paul Ziegler verfaßte Composition der Ode des pp. Petong zu unterthänigster Art erbeten, vom Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet werden zu können.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
M Blumner

fact. 1. 11. 90. Zy.
ab 12/11 90 mit Bd.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

81. 85

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 25. October 1890

Königl. Hochschule für Musik
Berlin W., Potsdamerstr. 120
Praes. 3. Novemb 1890
J. No: 3444 Anl.

U.T. No. 4613.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediatvorstellung ohne Datum mir mit der Ermächtigung zugehen zu lassen geruht, Sie dahin zu bescheiden, daß Allerhöchstdieselben die Annahme der Widmung Ihres „Deutschen Kaiserliedes" zwar ablehnen, aber die darin kundgegebene patriotische Gesinnung gern anerkennen.

Die Anlage folgt anbei zurück.

(Unterschrift)

Ihr dem Musikdirektor Herrn Oskar Bauer und dem Maurermeister Herrn Max Scholtz - zu Händen des Herrn - Westpreußen zu Bromberg.

Abschrift erhält das Direktorium auf den Bericht vom 5. September d. Js. - III. 143 - zur gefälligen Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schneider.

D III 170. Pr. 8/11 90 Ltr.

1. Der Bericht vom 5. September 1890 ist mir von der Königlichen Hochschule für Mu-

Ihr

das Direktorium der Königlichen akademischen Hochschule für Musik

hierselbst.

sik

sik sondern von der Musik-Sektion des Senats der
Akademie der Künste verfasst, dafer

2. Br. m. an
die Königliche Akademie der Künste

Joachim.

ganz ergebenst abzugeben.
Berlin den 4. November 1890
der Vorsteher der Verwaltung.
Spitta

Zur nächsten Sitzung
Berlin, den 8. November 1890
Der Schriftführer.
W Bluemner

Zu der Sitzung am 13. d. Mts.
mitgetheilt.
Berlin, den 10. November 1890.
Der Vorsitzende.
W Bluemner

Bildhauer Hermann Wynn - Berlin, Schöneberg, Hauptstr. 7 - ersucht Se. Majestät um Verleihung des vom Könige Allergnädigst gestifteten, Eigenhändig auf dem Gebiete der Bildhauerkunst als Meister Wirkenden v. der Kaiserin Augusta.

III 171.

82 86

Nachstehendes beehrt sich Referent

Unterthänigst nebst Anlagen mit der Bitte um Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Malerei

für

zum Vortrag

Für wissenschaftl. Bearbeitung.
Berlin, 10/11. 90. Meckenner

Berlin, den 7 ten November 1890

Sr. 7/11 90 2 Mnf. Der Minister
Wpm. i. A.: de la Croix

U. IV. 4853

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 8 ten November 1890

Die Registratur.
Wagner.

III 1971.

83 87

Partitur
zur Composition von Hermann
Nürnberg Treuschgs.
I. 5.

Berlin den 16. Dec. 1890.

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 4. November d. J. 4 – U. IV. 4853 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die Sr. Majestät überreichte Composition von Hermann Nürnberg „Cypressen auf dem Grabe Ihrer Hochseligen Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta (Op. 348)" einen höheren Kunstwerth nicht besitzt.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
W Bäumer

fact. 23 12. 90 Z.
de 5/1 91. 3 Anl.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

Maschinenbauer Carl Bühne in Rivarone a. Rhein Herzogthum Nassau Kreis Rheingau Amt Geisenheim Gesuch um Verleihung der Rettungsmedaille am Bande für Rettung aus Lebensgefahr.

III 172. 84

Nachstehendes beehre ich mich Ew. Exzellenz unterthänigst vorzulegen.

Berlin, den 8. November 1890.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
Bartsch

U. II. 4941.

Ew. Exzellenz beehre ich mich das Gesuch des Maschinenbauers Carl Bühne in Rivarone a. Rhein Herzogthum Nassau Kreis Rheingau Amt Geisenheim um Verleihung der Rettungsmedaille am Bande für Rettung aus Lebensgefahr nebst Anlagen mit dem ergebensten Bemerken zurückzureichen, daß ich mich der befürwortenden Ansicht des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden vom 13.19/11. 90. anschließe.

Der Landrath
In Vertretung:
Blumenthal

Berlin, den 6. November 1890.

Unterschriftlich nebst Anlagen mit der Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Sektion für Musik
hier

zur gefälligen Kenntnißnahme.

Berlin, den 10. November 1890.

Die Registratur.
Boner

III 172.

85

Berlin den 16. Dec. 1890.

Betreffs
einer Eingabe von Carl Kühne
in Moers a/Rh., Kunst- auf nach
Helgoland.

I. 5.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 6. Nov. 1890 – U. IV. 4941 – unter Rückgabe der Ueberschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß der Kgl. Hofspäd. Hoflieferant „Kunst- nach Helgoland" von Carl Kühne in Moers a/Rh. jedes Kunstwerthes ermangelt.

Die Kunst-Section des Senats
d. K. d. K.
Blumner

facs. 23. 12. 90. K.
ab 5/1 91. 2 Anl. Bro.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister von Goßler.

X

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV No. 4436.

pa 6/11. 90 Mlle

86. 30

Berlin, den 29. Oktober 1890.

III 178.

Einverstanden mit dem von Ew. Hochwohlgeboren in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern der Kommission für Vorbereitung der Veröffentlichung von Denkmälern deutscher Tonkunst in dem gefälligen Berichte vom 19. März d. J. gemachten Ausführungen, will ich zunächst eine Inventarisirung des einschlagenden Materials, ins Auge fassen und erwerbe nunmehr von, dem Anfange über Arbeitsvertheilung, voraussichtlichen Persönlichkeiten und Kosten dieser Vorarbeit.

Abschrift anheim stelle, den Königl. Staats- und Minister der geistl. u. s. w. Angelegenheiten Herrn Dr. von Goßler

Im Auftrage.
Schneider.

Berlin, den 12. 12. 90.

Betreffend
die Herausgabe geschichtlich bedeutsamer Werke der deutschen Tonkunst.
I. 2116.

mit Schreiben ab 19/12 90.

Ew. Hochwohlgeboren
beehre ich mich gefälligen Verfügung vom 29 Oktober c. U. IV 4436, den gefl. mir gemachten Vorschlag über die Berufung der neben bezeichneten Mitgliedern gewünschten Kommission vom 1. d. Mts. ganz ergebenst zu äußern.

Der Vorsitzende des Vereins
der Königlichen Akademie der Künste,
Sektion für Musik, Herrn Professor Blumner

Hochwohlgeboren
hier.

Der Vorsitzende
des Vereins, Sektion für Musik
Blumner

III 178.

87 31

Berlin am 1. December 1890.

Euerer Excellenz

gestatten wir uns auf Hochdero Veranlassung vom 29. October d. J. 3 - U. IV. HH36 - ganz gehorsamst zu berichten, dass wenn der Verwirklichung der Pläne einer Herausgabe von Denkmälern deutscher Tonkunst namentlich näher getreten werden soll, zunächst eine Erweiterung und festere Organisirung der leitenden Commission vorzunehmen sein dürfte.

Wir glauben rathsam zu sein, dass zu der die Commission bildenden vier Unterzeichneten noch drei Personen hinzugezogen werden, deren jede der Senat der Musik-Section der Akademie der Künste aus seiner Mitte zu wählen hätte, während die dritte die Akademie der Wissenschaften aus der Zahl ihrer Mitglieder bestimmte, und ersuchen Euere Excellenz gehorsamst, demgemäss Veranlassung an die genannten beiden Körperschaften hochgeneigtest ergehen zu lassen.

Als Chef-Redacteurs der Commission erlauben wir uns den mitunterzeichneten Spitta in Vorschlag zu bringen.

Behufs der Inventarisirung des vorhandenen Materials möchte es sich empfehlen, zwei jüngere

† einstweiligen Vertreter des

Sr. Excellenz (Hftg)

dem Herrn Minister von Goßler.

Musikgelehrte zunächst nur für die Dauer eines Halbjahres gleichzeitig anzustellen. Es würden sich auf diese Weise Erfahrungen sammeln lassen, für den weiteren Verlauf der Secularisirung nützlich verwerthet werden könnten. Der Arbeitsfeld beider der beiden Siedlungen hätte der Norden Deutschlands, wie die skandinavischen Länder und deutschen englischen Gegenden, als der andere mehr Mittel- und Süd-Deutschland zu sein. Einen genauen Reiseplan für die auszuarbeiten, wäre Aufgabe des Chef-Redacteurs, bez. seines einstweiligen Vertreters.

Eine für den Zweck sehr geeignete und durch jahrelange Forschungsreisen bereits bewährte Persönlichkeit glaubten wir in dem Dr. Emil Vogel aus Dresden, geb. 1859, empfehlen zu können. Vogel hat sich durch werthvolle Arbeiten über Monteverdi und Gagliano, und durch einen mit großer bibliographischer Genauigkeit gearbeiteten Katalog der Musikalien der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel bekannt gemacht; ein bibliographisches Werk größten Umfangs, italienische Musikdrucke von 1501 – 1700 betreffend, ist in Erscheinen begriffen.

Als zweiten gestatten wir uns den cand. phil. Max Seiffert aus Bernstein, geb. den 9. February 1868, in Vorschlag zu bringen. Seiffert steht in den Vorbereitungen zum Doctor-Examen, dem er sich im Februar naturgemäß zu unterziehen hofft. Eine außergewöhnliche Begabung läßt bedeutendes von ihm erhoffen; der in Aussicht stehende ehrenvolle Auftrag wird ihm ohne Zweifel Anspornen, sein Möglichstes zu thun, um dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Was endlich die Kosten betrifft, so halten wir je 10 Mark täglichen Lohngeld für durchschnittlich ausreichend; die Reisekosten im engeren Sinne wären danach besonders zu liquidiren.

Ergebenst
Jm Namen Spitta
Tobler Heldenkolff

Der einen Vervollständigung der Commission vorgeschlagen ist, möchte ich mir ein Vorgehen in der Richtung der Mitglieder anbieten, wenn mir der Herr Vorsitzende jetzt Disposition stellen. Auch wird sich seine Meinung wahrscheinlich zweckmäßig ergänzen lassen, auch zu seinem eigenen Gedanken, wenn doch Spezialisten noch später wünschen. Daher meine Anderung vorschlage, sowie ein verfahren.

Heldenkolff

Mit Herrn v. Heldenkolff einverstanden. Vielleicht wäre es zweckmäßig, auch schon in diesem Berichte den Modus der Zahlung an die beiden Beamten zu besprechen, wie er in der Vorberatung vereinbart ist. Doch stelle ich anheim, damit bis zur endgültigen Bestellung der Commission zu warten oder die Ordnung dieser Frage auf mündlicher Besprechung mit den Herrn Vorgesetzten vorzubehalten.

Tobler.

Ich bin selbstverständlich gleicher Ansicht, wie ich dieser schon in unserer Sitzung vom 29. II. ausgesprochen habe und habe nur deshalb vorgeschlagen, den Provinzen anheimzustellen zu wählen, weil bis zur Bewilligung der Mittel durch den Landtag alle Maßnahmen provisorisch bleiben. Die Zahlungsmodus wird wohl am besten durch mündliche Verabredung festgestellt, weniger für diesen Mal.

Ich bitte, wenn der Abdruck zur Unterschrift circulirt, dies Concept gefälligst mit beifügen zu lassen.

Spitta

Einverstanden, einschließlich des Heldenkolff'schen Amendements
M Blumner

93

89

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 29. November 1890.

III 180. Kr. 8/12 90.

U II No. 5066 U II b. G I.

Auf die unter dem 5. September d. Js. für einzugehende Eingabe ohne Datum erwidere ich Ew. Wohlgeb. gefälligst, daß die in Ihrem Verlage erscheinende Monatsschrift „Die Orgel" wie anderen öffentlichen Publikationen meinerseits nicht empfohlen werden kann.

Die Anlagen folgen anbei zurück.

Der Königlich Preußische Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
(Unterschrift.)

An den Verleger Herrn Carl Klinner Wohlgeboren zu Leipzig

Abschrift erhält der Rest auf den Bericht vom 28. October d. Js. - III. 155 - zur Kenntnißnahme.

Im Vertretung
Bartholdy

Für wörtliche Beschreibung
Berlin, den 11. Dezember 1890
Der Geschäftsführer.
Schreiber

An
den Verlag der Königlichen Akademie
der Künste, Professor für Musik

Für die Kenntnißnahme vom 13. d. Mts. mitgetheilt.
Berlin, den 16. Dezember 1890.
Der Geschäftsführer.
Schreiber

förmlich

Thorn d. 15. 1. 91.

94

III 4.

Nr. 90/1922

Ergebenst Unterzeichneter, empfiehlt die
Kgl. Academie der Künste, speciell den
musik. Compositionsunterricht des Kgl.
Professor dr. Bargiel besucht, und zwar
in der Zeit von April 1881 – Oktober 1882,
bittet ein Hochlöblich Curatorium um
gütige Berücksichtigung einer Vergleichung seiner
Prüfungszeugnisse, da das erste abgemeldete
über Ein- und Verspätung während seines Besuches
Conservatoir verloren gegangen ist. —
Zugleich bittet der Unterzeichnete um gütige Meinungs-
äußerung, ob nicht empfehlenswerth, daß der Senat der
Kgl. Academie der Künste in einer Gemeinsitzung ob der
Unterzeichnete nach Besuch der Hochschule für ausl. Musik
sowie der Kgl. acad. Hochschule für Musik, der Kgl.
acad. Hochschule für Musik Joseph Joachim, sowie der vorgesetzten
Abtheilung unter dem Professor Gehl, Taubert, Kiel &.
Bargiel – überall als immatriculirter Schüler –) unter die
Handwerker oder unter die Studierenden zu rechnen sei.

95

ad III 4.

Berlin, den 22. Januar 1891.

Betreff: an den Vorsteher an der evangelischen Hauptschule Herrn Johannes Koch Wohlgeboren hier.

Ew. Wohlgeboren werden auf Ihre gefällige Zuschrift vom 15. d. Mts. hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß die Rückstellung resp. Zurückversetzung Ihres Sohnes, welche unterstellt beabsichtigt worden ist, unmöglich ist, weil der Inhalt des Attestes selbige nicht mehr zu rechtfertigen pflegt. Die betreffende Liste ergiebt nämlich, daß Ihr Sohn im Sommersemester 1881 einen Ihrigen akademischen Nachhilfeschule für mathematische Fächer besucht haben.

In Betreff der von Ihnen gewünschten Abänderung der Censur, welche Ihr Sohn zu den Hauptfächern oder zu den Nebenfächern zu rangiren sein, verweisen wir Ihnen hierdurch zur offiziellen Abgabe gütigst gefällige Äußerungen mit beifügt Ihnen, wenn wir hierzu von Seiten des Herrn Klassenlehrers gütigst Attestirung d. Klassenlehrer-Conferenz eingeholt werden.

Der Direktor
Professor Dr. Kupfer
Wohlgeboren
hier.

ad III 4. 91. Z.
abgeht 25/1 91. Kn.

Adolph Klinder aus Hennstedt in Holstein
hat Sr. Majestät dem Kaiser u. König ein
Gesuch um Verleihung des Kronenordens

93 97
III 8

Nachstehendes ehr. m. Referat

Allerhöchstes nebst Anlagen ehrerbietigst
Lading der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
gütige Kenntnißnahme

Berlin, den 15ten Januar 1891.

Der Minister
i. A.: de la Croix

U. II. 139.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 21ten Januar 1891.

Die Registratur.
Abner

Ex. 21/1 93 Mpf.
Hahn

An
den Königlichen Kanzleirath
Herrn Abel Blumner
hierselbst
Berlin W. 24/1. 91.

...schrift des Herrn, die anderen Original etc.
... C. Diesel.

I 699.

III 29.

Nachstehendes ... m. Rescript

Ueberschrift nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

zur gefälligen Kenntnißnahme und Rückäußerung über die
Eingabe des p. Diesel

Berlin, den 5 ten Januar 1891.

Der Minister
i. A.:
de la Croix

U. IV. 443.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 7 ten Februar 1891.

Der Registrator.
Abner

...n Herrn Prof. Radecke
...r Herrn zum gefälligen
...fenntniß hier ...
...Mittheilung
B. 7.2.91. M Blumner

Dr. 7/2 91 2 Ausf.
Rein.

[Die moderne Orgel,
ihre Einrichtung,
ihre Bedeutung für die Kirche
und ihre Stellung zu Sebastian
Bach's Orgelmusik.
von
Otto Dienel.]

A

Für die ~~im nächsten Heft~~ dieses
Lexikon ~~gegebene~~ ausführliche
Beschreibung der modernen Orgel
kann man dem Verfasser nur
dankbar sein, er entwickelt
darin eine ~~ungewöhnlich klare~~
Kenntniß des gesammten Orgel-
baues, seiner Geschichte und
Entwicklung bis auf die jüngsten
Zeiten; ~~wie sie wohl Wenigen~~
~~inne gewesen mag~~. Auch wäre
eine gedrängtere und kürzere
Darstellung zu wünschen gewesen;
~~dann einem oft ungesammten~~
~~Nachschlag leidet oft die Deutlichkeit.~~
Der zweite Theil des Aufsatz,
in dem der Verfasser von der
Bedeutung der modernen Orgel
für die Kirche ~~und ihrer Stellung~~
~~zu Seb. Bach's Orgelmusik spricht~~,

[illegible] unbedingt nötige Bedenklichkeit
[illegible] ständige Lesung [illegible]
[illegible] Mitberücksichtigung finden.

Eine Benutzung aller der [illegible]
gemachten der modernen Orgel
mit ihren Registercombinationen
ist eigentlich nur für den
Konzertvortrag von Wichtigkeit
in der Kirche aber
da ein gemischtes Organist auf
die mannichfachen Handgriffe d
gezwungen Registrierung verzichten
kann; plötzliches Wechsel der Kla
farben wird beim Gottesdienst
nur selten nötig sein, eine mäß
kirchliche Orgelspiel kann und soll
der Klaviermalerei im Vortrag
enthalten; die moderne Orgel
dürfte die Organisten zu Spielarten
und äußeren Effekthascherein
verleiten.

† Über die Benutzung der modernen Orgel
für den Vortrag der Bachschen Compositionen
äußert der Verfasser Bedenken, welche sich wider-
sprechen. Wenn es es mit Recht die recht
verschiedene Aufgabe der "Registrierung"
die Registrierung auf der modernen Orgel der alten
"ähnlich zu gestalten" (S. 80), so verlangt er
andererseits eine Registrierung, die "in namentlich
thor oder beliebig auch plötzlichen Wechsel bis zum
Fortissimo der vollen Werke und ein allmähliches
Decrescendo gestattet" (S. 75). Dies ist eines
der Hauptmittel, welches die Orgel zur Bach
Zeiten fremd waren, Hält diese Anwendung dem
auch auch seine Compositionen nicht vertragen? Um
sie zu voller Geltung bringen bedient man sich heute der

† Was der Verfasser über den
Vortrag der Bach'schen Orgelcom-
positionen sagt, wird nur zum
Theil Zustimmung finden. Können
insofern eine Monotonie der
Vortrags zu vermeiden ist. Ab
nun eine in gewissen Zügen abwe
chende Registrierung entspricht d
Manier der gewaltigen Orgelwerke
Bach's; man spiele das Eigenar

† für die aber der Verfasser dasselbe, etwa so
nicht in ganz offener Weise, eintritt.

[illegible] nebenwirkende oder inhaltsleere Behauptung
[illegible] Bach sich etwa in dieser und ganz Weise bedient
[illegible] würde, wenn er heute lebte, und öffnet dadurch
[illegible] willkürlichen und pietätlosen Experimentirens
[illegible] der größten Meisterwerken deutscher Kunst Thür
[illegible] Thor. Wir müssen dagegen, als gegen ein Ver-
[illegible] dessen ganze Wesensart dasselbe fordert,
[illegible] schärfsten Widerspruch erheben, und können daher
[illegible] Kunst der Verfasser, sein Buch möge dem
[illegible] Studium und Gebrauch, insbesondere
[illegible] der Seminar-Bibliotheken zur Anschaffung
[illegible] empfohlen werden, nicht befürworten.

Die Musik-Section der Senats
der K. Ak. d. K.
W Bluemner

× Anmerkung. Wie übrigens der
Verfasser Bach gefühlt wissen will,
ist aus der weiterhin folgenden Abhandlung
kaum zu erfassen; einmal sagt er (S. 75)
"die Registrierung müsse vor allem
ein unmerkliches oder beliebig auf
plötzliches Anmessen bis zum Fortissimo
der vollen Werke und ein eben
solches Decrescendo gestatten" und
einige Seiten weiter (S. 85) "sein müssen
vor allem im Detail für ein passendes
Vortragsbezeichnung gesorgt". Dieser
Satz widerspricht geradezu dem ersten.
Eine Weiteres kann nun die Forderung
(S. 75) "die Registrierung
müsse befreit sein von allen Fesseln
aufgesuchten, bisher und den Grundsätzen
entsprechenden Prinzipien".

und Passagenwerk auf einem
etwas schwächer registrierten Manual,
womöglich jedoch alla crescendo
und decrescendo, welche der Gesetz
der Komposition nun Abbruch
thun müssen. Wenn der Verfasser
meint, Bach würde, wenn er
jetzt lebte, andere Register und
registrieren, so kann man nur
erwidern: Bach hat eben nur die
alte Orgel gekannt und für sie
geschrieben und darum muß
man seine Kompositionen in der
alten Weise spielen, die moderne
Orgel ist ein ganz anderes Instru-
ment geworden. ×

Auf die Behauptung, daß das
Verständniß für Bach's Orgelmusik
nur durch eine moderne Vortrags-
weise gefördert werden könne,
daß der nicht ganz Abmessung
bietende Vortrag derselben das
Publikum langweile und zum
Kirche hinaustreibe, muß man
entgegenhalten. An dem Verfall
des künstlerischen Geschmacks, an
dem Abgewandtsein man
das Verständniß für Bach sind in erster Reihe
die Organisten selbst Schuld
welche dem Publikum meist
nur seichte, weltliche, auf äußere

ff die Provinz, die provinzen Orgel
Betr. Dienel Instalat.

III 34.

Nachstehendes b. m. Reskript

Ressortschreiben nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

hier

zum Bericht mit Bezugnahme auf die Verfügung vom 4. IV. 443.

Von James Radcke
Stempl, Revisor
zur gefälligen Kenntnis
für die nächste Sitzung.
B. 20/2-91. M. Blumner

Berlin, den 16ten Februar 1891.

St. 20/2 91 3 Nm. Der Minister
pp. i. A.: de la Croix

U. IV. 551. 17/2

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 20ten Februar 1891.

Die Registratur.
Conner

Effekt abzulaufen Verzögerungen
vorsetzen; nur Manige mer
thaen Bach zu spielen, weil
die meisten Bach überhaupt nic
verstehen. Man gebe nur dem
Publikum gesunde Nahrung z
würdigen, nicht gekünstelten
Vortrag, so wird man ab a
zu Bach wieder erziehen kön
Dazu sind aber tüchtige, künst
gebildete Organisten nötig, u
diese zu erziehen und fera
zubilden, ist wichtiger, als
die Einführung der modern
Orgel in die Kirche.

Berlin 30. März 1891.

Robert Radecke

III 34

101. 103

Eingeschrieben
Geschrieben „die moderne Sprache."
** Diesel.
I 699.

Berlin den 11. April 1891.

Euer Excellenz

beehren wir uns, auf Hochdero Verfügung vom 16. Febr. 1891 – U. IV. 551 – unter Rückgabe der Anlage nebst Anlagen über das von Otto Diesel verfaßte Buch „Die moderne Sprache" (Berlin, 1891) nachfolgendes gehorsamst zu berichten.

[Weiter in der Anlage unter +]

Febr. 1891 – U. IV. 443 – und vom

14/4 91. Ch.
mundl. 21/4 91 Ch.
mit Dank

102

III 35. 104

Nachstehendes b. m. Reskript

Ueberreichlich nebst Anlage unter Leitung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

zum ~~Bericht~~ unter Rückgabe des Gesuchs vom 20. Juni v. Js. – III 96 – zur Äußerung

Berlin, den 23 ten Februar 1891

Der Minister
i. A.: de la Croix

U. IV. 636

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 26 ten Februar 1891

Die Registratur.
Wörner

Herrn Prof. Spitta zur gefl. Äußerung für die nächste Sitzung.
B. 26/2. 91. A. Bäumer

...ch die Unterstützung des Herausgebens ...Werkes i. die älteren Deutschen Komponisten ...s Jahres 1831 vom Herrn Dr. Otto Nast," ...elche die Verlagshandlung von C. ...elmann in Gütersloh bittet.

105
103

III 35.

Betreffs
[illegible] Aufführung [illegible]
[illegible] Kretzschmar in Hannover
[illegible] Aufführung bei Kranz.
[illegible] Bach-Gesellschaft, die älteren
[illegible] Kompositionen bis zum
[illegible] Herrn Geheimrath Dr. Otto Jahn.

I 699.

Berlin, den 11. April 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Höchsten Erlaß vom 23. Febr. d. Js. — U. IV. 636 — unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß das Werk von Otto Kade, „Die ältere Passionscomposition bis zum Jahre 1631", nach der vorliegenden 1. Lieferung zu schließen, ein den Namen wohl verdienendes, sachverständig gearbeitetes werthvolles Werk zu werden verspricht, dessen regierungsseitige Unterstützung wir empfehlen. Wir thun dies namentlich auch deshalb, weil der Verleger bei gänzlicher Theilnahme in Aussicht gestellt hat, die wichtigsten Passionscompositionen in Partitur als Anhang beizugeben. Hierdurch würde die Kunstwissenschaft und demnach auch die Kunstpraxis eine wichtige Förderung erfahren, und wir können nur lebhaft wünschen, daß der Verleger sein Vorhaben verwirklicht wird. Wir gestatten uns den Vorschlag, Euer Excellenz wollen die Gewährung der erbetenen Unterstützung an die Bedingung knüpfen, daß die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Partituren in der That statt finde.

Die Musik-Section der Senats
d. K. A. d. K.
M. Blumner

Excellenz
dem Herrn Minister Grafen von Zedlitz-
Trützschler.

fact. 14.4.91 Z.
ab 28/4 91 Ste.
zur Akt.

104

Königlich Preußischer Walzmann in Berlin bittet Se. Majestät den Kaiser um Annahme einer Zeichnung seiner Stiftung „Hurrah, der rechte Junge".

III 38.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschriftlich nebst Anlage unter Beding der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

zur gefälligen Kenntnißnahme.

Zum nächsten Quartalstag
B. F. 24/3 91.
W. Blumner

Berlin, den 26ten Januar 1891.

Nr. 2/3 91. U.M. Der Minister
Gestern i. A.:
Rpr. de la Croix

U. IV. 691. J. 25/2

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 5ten März 1891.

Die Registratur.
Werner

III 38.

105 107

Berlin, 11. April 1891.

Dahrlehen
für Ernennung des Herrn Rudolf
Waldmann in Berlin, Verleih
der silberne Medaille.
I 699.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht auf Hochdero Verfügung vom 26. Febr. d. J. I 4 – U. IV. 691 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, dass die Composition von Rudolf Waldmann sich durch völligen künstlerischen Unwerth und seltene innere und äussere Geschmacklosigkeit auszeichnet, und wir von dem Ankaufe des Bildes Seitens Sr. Majestät des Kaisers nicht abzurathen, sondern Verwendung dieserhalb zu machen haben.

Die Kunst-Section des Senats
d. K. d. K.
Wallmann

fach. 19. 4. 91. Z.
An 27 Apr 91 Dr.
mit Ges.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister Grafen von Zedlitz –
Trützschler.

C. F. Dreyer in Stolp i/P. beabsichtigt die Häuser und Räume seiner Conditorei.

III H1.

Nachstehendes b. m. Reskript

Ueberreichlich nebst Anlage zunächst Behufs der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

für

zur gefälligen Kenntnißnahme.

Berlin, den 13 März 1891.

Der Geheime Regierungs-Rath.

Berlin, den 10 ten März 1891.

Pr. 13/3 91 Vorm. Der Minister pp.

Rep. i. A.:

U. IV. 984 de la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13 ten März 1891.

Die Registratur.

Boner

III 41.

Betreffs
Compositeur Max Lorenz
v. Dreyer mit Stolze.
I 699.

Berlin den 11. April 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Allerhöchste Veranlassung vom 10. März d. J. ? – H. M. 984 – unter Rückgabe der Anlage gehorsamst zu berichten, daß die Composition von G. F. Dreyer aus Stolpe wegen ihrer künstlerischen Werthlosigkeit zur Überweisung an S. Majestät nicht geeignet erscheint.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
M Blumner

Fach 19. H. 91. Z.
Abgang 91. Dec. 20 Imj.

An Excellenz
den Königlichen Grafen von Lüttichau - Dresden.

108
109

III 42.

An die Königlichen Regierungs-Präsidenten
Herrn Meyer Hirsch, Berlin, Wilhelm-
Prinzen-Ufer.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschrift nebst Anlagen zuständ-
halber Bescheidung der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

zur gefälligen Äußerung

Berlin, den 10 ten März 1891.
Der Minister pp.
i. A.:
de la Croix

U. IV. 858

Ausf. 13/3 91. Hdbf. Insp.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13 ten März 1891.

Der Präsident.
Joachim

An
den ständigen Senats-Sekretär
Herrn Professor Blumner
hier

Berlin, den 13. März 1891.
Der Präsident.
In Vertretung:
Blumner

Berlin, den 16 ten März 1891.

Ausf. 13/3 91. Hdbf. Insp.

Der Minister pp.
i. A.:
Schneider

U. IV. 858

A. 2/III

Die Registratur.
Wagner

III 42.

Betreffs
... zum Engelbaumeister Karl
... der Schinkelschen ...
... Kunst.

1699.

Berlin den 11. April 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Allerhöchste Veranlassung vom 10. März d. J. – U. IV. 858 – unter Rückgabe der Beischrift mit der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß der vom Capellmeister Krug der Hochfürstl. comp. meist. Marschn wegen seiner künstlerischen Befähigkeit zur Ausführung vor Sr. Majestät nicht geeignet erscheint.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
W Blumner

Sr. Excellenz
dem Königlichen Grafen von Redern-Intendanten.

facs. 19. H 91. Z.
ab 27/4 91
incl Anl.

Volkmar Schurig in Dresden, Viktoriastr. 1.
den Herrn Minister um Ernennung der
hier eingereichten Bücher.

III 45.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschriftlich nebst Anlage unter
Dating der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik

für
gefälligen geneigten
Kenntnißnahme.

Berlin, den 18 März 1891.
Der Minister
i. A.:
de la Croix

U. IV. 994.

Z 13/3

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 18 März 1891.

Die Registratur.
Boner

E.
Königlichen Senats Präsidium.
Berlin den 18. März 1891.
Der Vorsteher.
Bellermann

III 45.

Betreffs
Herrn Kantor Schurig in Dresden
Lieferung der Liederhefte
I 699.

Berlin den 11. April 1891.

Euer Ehrden

[illegible] wir uns, in Folge von Ihrer Zusendung vom 14. März d. J. – U.N. 994 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst dahin zu äußern, daß der von dem Cantor Schurig zu Dresden verfaßte Liederheft als Anerkennung der Verehrung für Friedrich Wilhelm Kantor vergangener Tage pflichtgemäß übersendet wor; den zu sein scheint, und demgemäß behandelt wird; die dürfte.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Schumacher

Sect. 19.4.91 Z.
An 27/4 91 Ausf.

Sr. Ehrden
Herrn Minister Grafen von Zedlitz-Trützschler.

[illegible] Nicolaus Knorrer in Thorn,
[illegible] P.e Ministers um Ernennung
[illegible] Petersdorffschen Gebäud. Knaffsch.

III 50.

Nachstehendes b. m. Rescript

Excellenz nebst Anlage unter
Dankung zur Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für

gütige gefällige Kenntnißnahme

Berlin, den 2. ten April 1891.

Nr. 3491 3 Anl.
I Zirk. Der Minister
Rsk. i. A.:
v. de la Croix

U. IV. 1339.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 4 ten April 1891.

Die Registratur.
Wagner

III 50.

Abschrift

zum Empfehlungsschreiben des Herrn Woldemar v. Thoren.

I 699.

Berlin den 11. April 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht auf Höchstdero Veranlassung vom 2. April d. J. – U. IV. 1339 – unter Rückgabe der Abschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Compositionen des Otto Nicolaus aus Thorn wegen ihrer künstlerischen Werthlosigkeit zur Überreichung an S. Majestät nicht geeignet erscheinen.

Die Kunst-Section des Senats

d. K. d. K.

M. Blumner

Facs. 19. 4. 91. Z.
ab 25 Apr. 91 mit Anlagen
Joh.

Sr. Excellenz

Herrn Staatsminister Grafen von Zedlitz-Trützschler.

114 115

III 56. Berlin, den 13. April 1891.

Ew. Excellenz

beehre ich mich ganz gehorsamst
um Hochdero hochgeneigte Genehmigung
dafür zu bitten, daß ich eine
Abschrift des in Sachen einer Entschä-
digung des Hauptmann a. D. von Wedel,
datirt am 20. October 1888 - III. N. 97 -
von der Musik-Sektion des Senats
erstatteten Gutachtens zu den Akten
des Königlichen Kammergerichts
für jene Strafsache, in welcher
ich zum Sachverständigen ernannt
worden bin, entnehmen darf.

mitgetheilt ab 15/4 91

z. M. Blumner
Vorsitzender
der Musik-Sektion des Senats.

An
den Königlichen Staats- u. Minister
der geistlichen p.p. Angelegenheiten
Herrn Grafen von Zedlitz-Trützschler
Excellenz

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

III 59.

Berlin, den 5. Mai 1891.

U IV Nr. 1849.

Fr. 9/5 91.
Pfaffe.

Ew. Excellenz beehre ich mich auf den gefälligen Bericht vom 11. April d. J. — III. 45 — ergebenst zu eröffnen, daß über den künstlerischen Werth der mir daselbst eingereichten Kompositionen des Herrn Scharig zu Dresden zu äußern.

Ich ersuche Ew. Excellenz ergebenst, mir gefälligst gutachtlich zu äußern.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
In Vertretung.
Bosse.

Berlin, den 11. Mai 1891.
Der Geheime Regierungs-Rath.
Bremer

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

a. III 59.

Berlin den 22. Juni 1891.

mit Anl. 2 Bd.
geh. 24/6 91.
mit 1 Jgg. - 1 Pkt. Jhr

Euer Excellenz

beehrten wir auf Ihr Gefälliges Ersuchen vom 5. dss. M. d. J.'s - U. IV. 1849 - unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst, dass die Lieder des Cantor Schmeig zu Dresden zwar nicht grade als Falsch zu bezeichnen sind, aber doch jeden höheren Werthes ermangeln.

Die Kunst-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister Grafen Zedlitz - Trützschler.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

III 60. K. 9/5 91. 117

Berlin, den 25. Mai 1891.

U. IV. No. 1850.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 28. vorigen Monats mir zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Ihnen hiervon in Kenntniß setze, eröffne ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß ich nach Einsicht des Gutachtens, welches der Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik, zur Sache erstattet hat, nicht in der Lage bin, die Ernennung der hier wieder eingereichten Kompositionen Allerhöchst Selbst zu empfehlen.

(: Unterschrift :)

An den Königlichen Hauptzoll-Amts-Diener Herrn Otto Nicolaus zu Konitz.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 11. April d. Js. – III. 50 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage

Otto

delaborie

Zur nächsten Senats-Sitzung. Berlin, den 11. Mai 1891. Der Vorsitzende. W. Blumner

An den Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik

Für der Sitzung des Senats vom 12. Juni 1891 mitgetheilt. Berlin, den 15. Juni 1891. Der Vorsitzende. W. Blumner

Hier.

III 55

Berlin, den 10 April 1891.

An
die musikalische Section der Königlichen
Hochlöblichen Akademie der Künste,
zu
Berlin.

Der Hochsame Unterzeichnete erlaubt sich, der musikalischen Section der Königlichen Hochlöblichen Akademie der Künste mehrere seiner patriotischen Lieder:

„Germanialeyer und Kaiserlied"

in allen Harmonisirungen zur gefälligen Prüfung zu übersenden, ob die Sanctionirung derselben zu obligatorischen Schulgesängen Seitens Hochderselben befürwortet werden kann. Von den beiliegenden:

„Trauermarsch für Seine grossen Todten"

bittet ich Hochdieselbe, gleichfalls Kenntniss nehmen zu wollen, da derselbe Beziehungen zu den Todtenfest.

Einem gnädigen Bescheide hochgefälligst entgegensehend, verharre ich mit der grössten Hochachtung

der musikalischen Section der Königlichen
Hochlöblichen Akademie der Künste

ganz gehorsamster
Albert Ulrich.
Lehrer am Prof. Scherwenka'schen Conservatorium
(9 Holzmarkt-Str.)

Zur wissenschaftlichen Commission 11/4 Blumner

Zur Bibliothek B. 26/4 91 Blumner

III 61.

...rt Ulrich, Pastor an der St. Michaeliskirche ...ertreten, bittet um Überlassung seines ...ehrmeier „Germania hymne und „Kaiserlied“ ...Psalm“.

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschrift nebst Anlagen zuständ. Bedingung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

zur gutachtlichen Äußerung.

Berlin, den 8ten Mai 1891.

Der Minister

i. A.: de la Croix

U. IV. 1801 U. II.

Fr. 9/5 91 Vorm. Pr. 9/5.

wird gehorsamst zurückgesandt.

Berlin, den 13ten Mai 1891.

Der Registrator.

Berner

Berlin den 13. Mai 1891.

Der Vorsteher.

W. Wehrmeister

a d III 61.

Berlin den 22. Juni 1891.

Euer Excellenz

facat. 25/6. 91 Zt
mit 2 Bl/6 gi zurück 1 Bd.
samt 5 Drucksachen

I 970.

berichten wir auf Hochdero Veranlassung vom 8. Mai d. Js. – U. IV. 1801. U. III – unter Rückgabe der Ueberschrift nebst Anlagen, daß die Chorgesänge von des Musiklehrers Albert Mönkemeyer hierselbst zwar nicht geringwerthiger sind, als viele andere Compositionen dieser Art, daß wir aber Anstand nehmen müssen, ihre Einführung als obligatorische Schulgesänge zu befürworten, da für die Schulen nur das Allerbeste geeignet sein dürfte.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Wüllner

Excellenz
Herrn Minister Grafen Zedlitz-Trützschler.

III. 64. K. 2 3 121 122

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 5. Mai 1891.

U. II. No. 1851.

Seiner Majestät der Kaiser und Kö-
nig haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 31. v.
Januar d. J. mir zur Prüfung und zu Ihrer Bescha-
digung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Ihr hiervon in Kenntniß setze, eröffne ich
Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß Sie nicht
in der Lage sind, Ihre anbei zurückfolgenden Kompositionen
zur Allerhöchsten Stelle zur Annahme zu empfehlen.

(L. Unterschrift.)

An den Komponisten Herrn Rudolf Waldmann
hier, Lützowstr. No. 29.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 11.
April d. J. — III. 38 — zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schlosser.

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Für einstweiligen Gebrauchsschein
B. S. b. 91. Fr. Blumner

Zu der Plenarsitzung vom 12. Juni 1891
mitgetheilt. Berlin, den 15. Juni 1891.
Der Sekretär der Akademie.
M. Blumner

III. 66. K. 12/3 91. 122 123

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. V. No. 1856.

Berlin, den 5. Mai 1891.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung ohne Datum mit zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, eröffne ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß ich nicht in der Lage bin, Ihrer wieder befolgende Immediat-Vorstellung um Allerhöchster Hülfe zur Kenntniß zu bringen.

(Unterschrift.)

An den Lehrer Herrn C. F. Dreyer zu Stolpe i/Pom.

Abschrift erhält der Senat zu dem Berichte vom 11. April d. Js. - III. 41 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schneider.

Für wörtliche Abschrift
p. 5. 6. 91. M. Blumenow

Im Senats-Sitzung vom 12. Juni 1891 mitgetheilt.
Berlin, den 15. Juni 1891.
Der Kanzleirath.
M. Blumenow

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik,
hier.

III. 67. E. 12/5 91. 123 124

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 5. Mai 1891.

U IV Nr. 1852.

Auf die Eingabe vom 13. Februar d. J. erwidere ich Ew. Wohlgeboren, daß ich zu meinem Bedauern zur Zeit nicht in der Lage bin, die Herausgabe Ihres vorliegenden Werkes „die ältere Passions-Komposition bis zum Jahre 1631" durch Staatsunterstützung zu fördern. Auch bin ich gern bereit, später auf Ihr Gesuch zurückzukommen, vorausgesetzt, daß Sie Sorge tragen, die musikalischen Passions-Kompositionen in Partitur beizugeben, vervielfältigt wird.

Die Anlage folgt anbei zurück.

(Unterschrift)

An den Verlagsbuchhändler Herrn Bertelsmann Wohlgeboren zu Gütersloh.

Abschrift erhält der Bericht auf den Bericht vom 11. April d. Js. (III. 35.) zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schlechtendal.

Der Kenntniß der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik, hier.

Im nächsten Bericht. B. 5/6 91 Nachtr.

In der Sitzung am 12. Juni 1891 mitgetheilt. Berlin, den 15. Juni 1891. Der Protokollführer Schlemmer

III. 68. K. 2259. 124. 125

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 5. März 1891

U. II. No. 1858.

Ew. Hochwohlgeboren sind in der Mitwirkung Ihres Kaiserlichen Herrn. Marschall, nachdem in der Königlichen Akademie der Künste darüber gesorgt sein, beiliegend mit dem Anheimgeben zurück, dass die Komposition zur Ausführung vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige nicht geeignet und erscheint und ist Anstand nehmen, dieselben an Allerhöchster Stelle zur Annahme der Widmung zu empfehlen.

(Unterschrift.)

An den Kgl. Hofmaler Herrn Carl Meyder,
Hochwohlgeboren hier, Charlottenstr. 1.

Abschrift erhält der Bericht auf den Bericht vom 11 April d. J. – III. 42 – zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage.

Delaroix.

An
den Direktor der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
hier.

Für wirklichen Geheimen Rath
Ist der Inhalt dieser Schrift zur
Kenntniss gebracht.
Berlin, den 15. Juni 1891
Der Königliche
Kammerdiener

III. 69. Fr. Wiss. 125 106 4

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV. Nr. 1854.

Berlin, den 6 Februar 1891.

Von Ihrer Eingabe vom 31. Januar d. Js. mit der ehrerbietigen Bitte, „die medicinische Facultät zu", haben wir mit Interesse Kenntniß genommen, müssen aber bei aller Anerkennung Ihres Wunsches auch eine Begründung derselben verzichten.

(Unterschrift.)

An den Königlichen Universitäts-Curator, Herrn Excellenz Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Goßler Hochwohlgeboren hier Taubenstr. 11.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 11. April d. Js. - III 34. - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.
Schelcher.

Dem
Senat der Königlichen Universität
hier.
Section für Medicin.

Für einfache Abschrift
13. 6. 91. Voss
Der Senats-Sitzung vom 12. Juni 1891 mitgetheilt
Berlin, den 15. Juni 1891.
Der Universitäts-Rendant.
M. Bauer

M

ister wünscht gutachtliche
erung über eine an Sie Ma
eingesandte Composition
Musikdirektors v. Wasielewski
Sondershausen

III. 73.

Ausfertigt b. m. Reskript

Ausfertigt nebst Anlage unter
Dating der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für
zur gutachtlichen Äußerung.

Zur nächsten Beantwortung
B. S. 6. 91. M. Blumner

Berlin, den 21sten Mai 1891.

Pr. 24/5. 91.
2 anl.

Der Minister
i. A.:
de la Croix.
U. M. 2151.

17. 19/5

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 25sten Mai 1891.

Der Registrator.
K. Loh

128
1217

a VIII 73.

Berlin den 22. Juni 1891.

Euer Excellenz

beehren wir uns Ihrer gefälligen Veranlassung vom 21. Mai d. J.'s – U. IV. 2151 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst, dass uns das Kaiserlied des Musikdirectors von Wasielewski in Sondershausen zur Widmung an S. Majestät den Kaiser und König nicht geeignet erscheint, da es ihm an Eigenthümlichkeit der Erfindung und überhaupt jeder Bedeutsamkeit fehlt.

facit. 25/6. 91. Z.
submit Manuscript 1 Anl.
Pl. 1970.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. W. Bäumker

Excellenz
Herrn Minister Grafen Zedlitz-Trützschler.

Minister wünscht gutachtliche Äußerung über eingesandte Komposition von Rudolf Janke in D. Wilmersdorf.

III. 75.

Nachstehendes b. m. Rückseite

Ueberschrift nebst Anlage unter Beding der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Musik

für gutachtliche Äußerung

Je nachdem Bemerkung
B. 5.6.91. W. Blumner

Berlin, den 27sten Mai 1891.

R. 29/5.91. 4 Anl.

Der Minister
i. A.:
de la Croix.
U.M. 2171.

2 J. 29/5. 29/5.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 30sten Mai 1891.

Die Registratur.
K. Sch.

a III 75.

Berlin den 22. Juni 1891.

mit Bericht v. 24/6 91 Abt. II Wissenschaft mit 3 Anl. 29/6 91

Euer Excellenz

beehrten wir uns Ihrer Veranlassung vom 27. Mai d. J.'s – U. IV. 2171 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Compositionen des Steindruckers Rudolf Franke in Deutsch Wilmersdorf bei Berlin nicht nur völlig werthlos sind, sondern an vielen Stellen geradezu jedes musikalischen Sinnes entbehren.

Die Musik-Section des Senats
der K. Ak. d. K.
Dr. W. Bäumker

3/5.

Sr. Excellenz
dem Herrn Minister Grafen Zedlitz-Trützschler.

130

III. 77.

...ster wünsche gutachtliche
...erung über eine an Sie
...gerichtet eingesandte Composi-
...n von Eduard Celditz
Halle a/S.

Nachstehendes b. m. Rückseite

Reskriptblatt nebst Anlage unter
Beding der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,

Section für Musik

hier

zum Bericht gutachtlichen Äußerung.

Berlin, den 27 sten Mai 1891.

Br. 29/5. 91.
2 Anl.

Der Minister
i. A.:
de la Croix
U. IV. 2195.

L. 7. 24/5.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 30 sten Mai 1891.

Die Registratur.
K. Sch.

131

131

Abth. 77.

Berlin den 22. Juni 1891.

Euer Excellenz

beehren wir uns Ihrer Veranlassung vom 27. Mai d. J.'s – U. IV. 2195 – unter Rückgabe der Urschrift und Anlage ganz gehorsamst, dass wir den von Hermann Goldritz in Halle a/S. componirten Marsch zur Widmung an S. Majestät den Kaiser und König nicht geeignet halten können, da derselbe jedes künstlerischen Werthes ermangelt.

Die Musik-Section des Senats

I. K. A. I. K.

K. M. Blumner

Excellenz
Herrn Minister Grafen Zedlitz-Trützschler.

Minister erbittet gutachtliche Äußerung über eingesandte Schrift „die Unfallgefahr der bisherigen Tonschrift und Theorie“ von C. Weigand – Frankfurt a/M.

III. 76.

Ausgefertigt d. m. Reskript

Ergebenst nebst Anlage zurück

Berlin, den 30ten Mai 1891.

Der Minister
i. A.:
de la Croix.
U. M. 2182

Ausfertigung

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik

Zur nächsten Sitzung
d. 5. d. 91. M. Blumner

Herrn Prof. v. Herzogenberg
zum gefl. Referat
M. Blumner

Die Beilage folgt Hr. v. H.
bereits der Herr Secr.

für gutachtliche Äußerung

Berlin, den 27ten Mai 1891.

Pr. 29/5. 91.
2. Aub.

Der Vorsitzende.

Ergebenst vorgelegt.

Berlin, den 30ten Mai 1891.

Die Registratur.
A. Sch.

13374

Berlin den 30. Juni 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 27. Mai d. J. ⁵/₅ – U. IV. 2182 – unter Rückgabe der Broschüre Ernst Haigands „Über die Unhaltbarkeit der bisherigen Tonschrift und Theorie" sowie des eigenhändigen Schreibens des Verfassers nachfolgendes ganz gehorsamst zu berichten.

[Hier folgt eine Anlage A desjenige was ich angemerkt habe.]

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Der Aufforderung ist mit Begleitschreiben vom 1. Juli 91 entsprochen worden.

Soll die Abschrift eines Aufsatzes des Verfassers, betreffend Tonschrift, zurückgehalten werden?
B. 1. Juli 91.
M. Blumner

Act 2/7. 91.
Lüstner
pro 25/7. 91. Sm

A

134 134

Gutachten
über

„Die Unhaltbarkeit der bisherigen Tonschrift und Theorie." von Ernst Weigand. 1891.

F

Die Schrift

~~Das vorliegende Werkchen~~ - 42 autographirte Seiten stark - gehört in die Classe jener Versuche, die gleichschwebende Temperatur nicht nur aller Musik-Ausübung und -Theorie, sondern auch der Tonschrift zu Grunde zu legen. Sie haben alle einen Denkfehler als gemeinsame Basis: sie geben der gleichschwebenden Temperatur den Rang einer Idee, während sie doch nur ein praktisches Hilfsmittel ist.

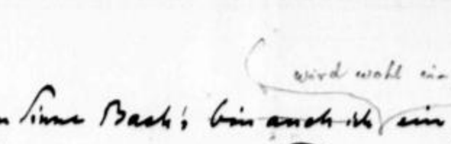
[Der Verfasser hat sich mit grossem Ernste und scharfer Dialektik seiner Aufgabe unterzogen. Er vermeidet gelegentlich auf zwei frühere Publicationen, welche mir augenblicklich nicht zur Hand sind; diese wären zu eingehender Widerlegung seiner Theorie, jedenfalls heranzuziehen. Ich glaube jedoch auch aus vorliegendem Heftchen den Standpunkt der Irrlehre herausschälen zu können.]

F Der Standpunkt der Irrlehre des Verfassers, der übrigens seine Aufgabe mit grossem Ernste und scharfer Dialektik behandelt, ist dieser

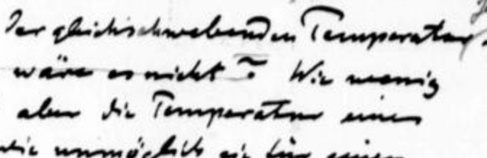
~~Dieser ist~~, dass die Musik aus dem von der Natur gegebenen Klangmasse nur die reine Octave zur Verwendung bringe, dass sie dieselbe dann in 12 gleichgrosse Stufen eintheile, und auf Basis dieser Leiter ihre Theorie, ihre Praxis und selbstverständlich auch ihre Schriftzeichen eingerichtet habe. Der Vers. beruft sich hierbei den Öftern auf J. S. Bach, der im „Wohltemperirten Clavier" sein Bekenntniss in unumstösslicher Weise vor den Ohren der Welt abgelegt habe.

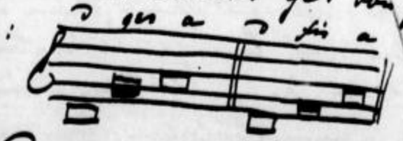
wird wohl ein jeder Musiker

In dem Sinne Bach's bin auch ich ein eifriger Anhänger der gleichschwebenden Temperatur. Welchen Musiker wäre es nicht? Wie wenig gleichschwebend aber die Temperatur eines Orchesters, und wie unmöglich sie für einen a-capella-Chor sei, hat selbst Bach gewiss gut eingesehen, wie wir; jedenfalls zeigt seine Orthographie, dass er die Temperatur wohl als sehr gelungenes Compromiss schätzte, ohne ihr auf seine musikalischen Gedanken irgend ein Recht einzuräumen. Diese letzte Consequenz des im Eingang verübelten Denkfehlers zu ziehen, gebricht auch dem Verf. dieser Haftstehen der Musik, wenngleich sein Notirungs-Vorschlag bereits so weit geht, in Summe das Bild der schwarzen und weissen Claviertasten auf die Schrift zu übertragen. [Eine vorausgenommene Tonica-Terz z.B. in einem complicirteren Verhältn. Accorde nicht bei ihrem genau so aus, wie der Grundton eines Dur-Dreiklanges:



„Normal"-Tonschrift:



Er kennt in der „Normal-Tonschrift" nur 12 Zeichen für 12 die Octave ausfüllende quasi-Halbtöne, einerlei, wohin der Ton stammt, noch wohin er leitet. Allerdings schlägt er zur Vermittlung eine „Vermittelnde Neu-Tonschrift" vor, etwa wie um die geübtesten Augen des Lesens erst allmählig an das neue Licht zu gewöhnen. In dieser ist nun wirklich ges von fis zu unterscheiden:

und die Räume unserer Schrift ganz gleich, nur dass das Versetzungs-

Weiter auf S. 4 oben.

Zeichen in den Notenkopf gelegt ist, statt ihm vorauszugehen. Überdies fehlt ein Zeichen für Erhöhung von e und h, sowie sämtlichen für doppelte Erhöhungen und Erniedrigungen. Über die Ausführbarkeit dieser Schreibweise später.

Merkwürdig ist die Zaghaftigkeit, mit welcher der Verf. bei unseren Linien- und Zwischenraum-Benützung stehen geblieben ist, nachdem er sie doch am Eingang seiner Schrift als incongruent verworfen hat. Dort beklagt er sich, dass die Nachbarnote bald einen Halbton, bald einen Ganzton Schritt von der früheren entfernt sei, dass dies Bild sich nicht nur bei jeder neuen Tonart, sondern auch bei jedem neuen Schlüssel sofort verändere, und doch besteht seine Tonschrift auf dem selben Systeme, leidet an derselben Incongruenz:

Warum soll es den Schüler weniger verwirren, wenn er hier nun plötzlich zwei weissen Noten um einen Halbtonschritt entfernt findet, wie zwischen e und f, h und c? Sehen nicht die mit dieser Schrift geübtesten Dreiklänge wirklich so ähnlich, um durch das gleiche Bild die gleiche Vorstellung erwecken zu können?

Diesem „Ideal" kommen zahlreiche Vorschläge der letzteren Jahre recht nahe, wenn sie auch im Projecten-Machen das Unpraktischeste leisten. Die mir bekannt gewordenen sind alle viel consequenter, haben sich von der Diatonik in allen Resten losgemacht, können daher mit viel mehr Berechtigung ihrer künftigen Aufstehung und Seligpreisung entgegenharren, als der uns hier vorliegende. I

seiner Notation

Der Fehler dieses Letzteren ist, wie es Ruez zu sagen, die Verwendung von Schriftzeichen des diatonischen Tonsystems auf die neue chromatische, auf zwölf gleichgroßen Stufen in der Octave beruhende, Lehre und Praxis. Die Incongruenz der Linien und Zwischenräume sowie die stete Veränderlichkeit der Ganz- und Halbton-Abstände über welchen sich der Verf. zu Gitter beklagt, ist in ihrer inneren Berechtigung allerdings nur dann zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß unsere Notenschrift sich aus der Zeiten der strengsten Diatonik bis in unsere Tage erhalten hat. Genügt sie den Neu-Componisten und Neu-Theoretikern nicht mehr, so mögen sie etwas Neues an ihre Stelle setzen, nicht aber durch aussichtslosen Hin- und Her-Verbessern das alt-überkommene Werkzeug für beide Theile unbrauchbar machen.

Wie unhandlich übrigens diese Neu-Schrift sein müßte, kann sich Jeder sofort an irgend einem Beispiele zur Anschauung bringen; hier würde es zu weit führen, auf alle Schwierigkeiten, die sie der Schrift, dem Druck und vor Allem dem Lesen bereitete, im Einzelnen einzugehen. Gilbert verweise ich zum Schlusse noch auf den Angriffen gegen die Leipziger Moritz. Theorie, und speziell gegen Moritz Hauptmann, den der Verf. wohl lesen, aber unmöglich verstehen konnte.

Weiter auf S. 11 letzter Absatz.

Der Verf. wirft Hauptmann vor, daß er sich um das Schicksal von Deses-Dur und Consorten gar nicht kümmere. Ich kann ihn versichern, daß sich Theorie H.'s schon viel früher stehen bleibt. H., wie jeder andere Theoretiker, kennt die Natur der Akkord-Verwandtschaft gewissermaßen algebraisch, eigentlich also an einem „x-Dur", welchen von den

Praxis auf beliebige Tonhöhen transferirt werden kann. Wie weit nun die benachbarten Tonarten mit in Berechnung kommen, ist Sache jedes einzelnen Autors: der Eine geht weiter, der Andere hält sich in engeren Grenzen, Keiner hat aber ein Interesse daran, bestimmte Tonhöhen als Ausgangspunkt zu nehmen.

Die Kunstübung entnimmt der Natur nicht sklavisch das ganze Material mit all seinen naturalistischen Consequenzen. Ebensowenig, wie eine gemalte Blume nach etwas Anderem als Oelfarbe riecht, ohne Dadurch die künstlerischen Illusion zu stören, ebenso hinfällig ist der Bedenken, die Musik als Kunst müsse alle Consequenzen aus der reinen Quint-Stimmung ziehen. Liegt doch schon die 4te Quinte außerhalb des Kunstproductes der Tonart! Bald da, bald dort tritt eine Accommodation in der Tonhöhe ein, bei dem Einen Klangwerkzeuge früher, bei einem Anderen später, bei dem Einen in mehr, weniger Etappen, bei dem Anderen in gleichmäßiger Ausgleichung. Moduliert nun ein Musikstück wirklich real von C- dur nach Deses-Dur, so ist der Weg entweder ein zu überaus langer oder ein zu complicirt comprimirter, daß der Gehör allein, ohne Zuhilfenahme physikalischen Instrumente, über den wahren Abstand dieser beiden Tonarten Keine Auskunft mehr geben könnte, so daß diese zum ästhetischen Eindrucke jedenfalls nichts Wesentliches beisteuern würde.

Ferner beklagt es der Verf., daß Hauptmann als Einheit der Akkordlehre den Dur- und Moll-Dreiklang aufstellt, und fragt, ob sich denn, außer der Octave, irgend ein

anderen Intervalle aus dem einfachen Grundtone von selbst ergebe. Ich kann ihm nur empfehlen, recht scharf zu horchen. Schon auf empirischem Wege kann er 3 Sänger oder 3 Geiger den reinen Dreiklang singen oder spielen lassen, wenn er sie nur nicht selber überhört. Von Temperiren kann dabei gar keine Rede sein; dazu gehört allemal ein Instrument, welches die Fähigkeit hat, die Reinheit gestimmter Töne fest zu halten. Könnte auch der Sänger der Quinte gezwungen werden, die temperirte Quinte (die ihm aber vorher auf dem Clavier angegeben wäre) festzuhalten, so würde dann ganz instinktiv der Sänger des Grundtones nun denselben winzigen Intervall abwärts; dann wäre — bei reiner Quinte — hätte auch der Sänger der Terz wieder das Gefühl, den wirklich hineinpassenden Mittelton zu singen, während er, solange der temperirte Quint-Intervall erklungen, das unbehagliche Gefühl nicht überwinden konnte, als wenn er durch seine beiden Nachbarmänner nicht gehörig getragen. Der Quint-Sänger, und in noch stärkerem Maasse der Terz-Sänger, haben bei reiner Intonirung des Dreiklanges das ergreifliche Gefühl, als sängen sie einen schon vorhandenen Ton einfach nach. Wir brauchen daher gar nicht zu mathematischen Berechnungen oder zu den übrigens sehr geistreichen — metaphysischen Disquisitionen Helmholtz's zu greifen, um für den reinen Dreiklang die Forderung zu erweisen: das gesunde Gehör allein genügt schon hierfür.

Die Untersuchung, wie sich nach demselben Gesetze, quintenmässig in 2ter Potenz, durch Verkettung der tonischen mit den beiden Dominant-Dreiklängen die einfache Tonart bildet, würde hier zu weit führen. Die Tonart, selbst durch die Nachbar-Tonarten übergreifende Erhöhungen und Erniedrigungen einzelner Töne bezeichnet, ist nicht nur nicht temperirt zu denken,

sondern wird auf das geeignetste Klangmaterial auch stets untemperirt zu Gehör gebracht.

Hierfür das ungeeignetste von Allen ist aber das Clavier, welches ohne gleichschwebende Temperatur in unseren Tagen überhaupt nicht mehr zu denken wäre. Wie wir nun aber zur Beurtheilung einer Farbe gewiss nicht einen Farbenblinden, der roth und grün verwechselt, oder zur Beurtheilung einer Entfernung gewiss nicht einen Einäugigen, der Alles in der Fläche sieht, heranziehen werden, so können wir auch nicht von dem temperirt-verstimmten Clavier Aufschluss über Intervall-Feinheiten erwarten, die ihm versagt bleiben müssen, von welchen aber nicht nur der Geist sondern auch der sinnliche Klang der Musik in so hohem Grade abhängig ist.]

Wenn ich wir auch der ernsten Bemühung des Verf.'s, in ihrem moralischen Qualität, unsere Achtung nicht versagen können, so müssen wir es unumwunden beklagen, dass er seine besten Kräfte einer so nichtigen Sache widmet. Wir haben es hier nicht mit einer gewöhnlichen Pfuscherei zu thun, und hoffen ich, dass der Senat diesem Thatbestand Rechnung tragen werde. Zu einem anderen Beschluss wüsste ich aber diese Schrift nicht zu empfehlen, es sei denn, dass sie — wie das vorliegende Referat zeigt — zu gegentheiligen Resultaten zeigt. Die Gegenbeweisführung

Fasse empfehlen wüssten, wie die Stift in keiner andern Weise, als durch das Lagefindlich, dass sie zu frankbringendem Nachdenken zeigt. Die Ge-

während aber des von dem Verfasser an Euer Excellenz gerichteten Gesuches um Herstellung eines staatlich controlirten Normalapparates müssen wir auf das entschiedenste widerrathen.

Bad Nauheim, Juni 91

H. v. Herzogenberg

Berlin, den 30. Juni 1891.

Abschrift.

Euer Excellenz verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verfügung vom 27. Mai d. Js. – U W 2182 – unter Rückgabe der Broschüre Ernst Wigands, Ueber die Unspielbarkeit der bisherigen Tonschrift und Theorie, sowie des eingesandten Separatabdrucks der Vossischen Nationalzeitung ganz gehorsamst zu berichten.

Die Schrift gehört in die Klasse jener Versuche, die gleichschwebende Temperatur nicht nur aller Musik-Uebung und Theorie, sondern auch der Tonschrift zu Grunde legen. Sie haben Alle einen Denkfehler als gemeinsame Basis: sie geben der gleichschwebenden Temperatur den Rang einer Idee, während sie doch nur ein praktisches Hülfsmittel ist.

Der Kernpunkt der Broschüre als Verfasser, der übrigens seine Aufgabe mit grossem Ernst und scharfer Dialektik behandelt, ist dieser, dass die Musik und den von der Natur gegebenen Klangraum nur die reine Oktave zur Verwendung bringe, dass sie dieselbe dann in 12 gleichgrosse Theile eintheile und auf Basis dieser Lehre ihre Theorie, ihre Praxis und selbstverständlich auch ihre Schriftzeichen einzurichten habe. Der Verfasser beruft sich hierbei auf Oktaven auf J. S. Bach, der im „Wohltemperirten Klavier" sein Bekenntniss in unzweideutiger Weise vor den Augen der Welt abgelegt habe.

In dem Sinne Bach's wird wohl ein jeder Musiker ein eifriger Anhänger der gleichschwebenden Temperatur sein. Wir meinen gleichschwebend aber die Temperatur eines Orchesters, und wir unzweifelhaft für eine A-capella-Chor sei, hat Bach gewiss so gut eingesehen, wie wir, jedenfalls zeigt seine Orgelmusik,

Zu empfehlen müssten wir die Schrift in keiner anderen Weise, als durch das Zugeständniss, dass sie zu fruchtbringender Verwendung reizt. Die Verwirklichung aber ist von dem Verfasser an sehr vielen schwierigen Stellen durch Herstellung einer graphisch controlirten Notenmaschine zu erstreben.

Die Musik-Section des Senats
der Königlichen Akademie der Künste.
gez. Dr. M. Blumner.

sein, dass er die Tonnamen wohl als sehr geläufigen Sprachstoff schätzte, ohne sie willkürlichen musikalischen Schranken irgendwie Kraft einzuräumen. Diese letzte Konsequenz hat uns Einigen erwünschten Denkstoff zu grossen, gebricht auch dem Verfasser dieser Schrift, wenngleich seine Notirungs-Vorschläge bereits so weit gehn, in Betreff der schwarzen und weissen Klaviertasten auf die Schrift zu übertragen.

Der Zweck seiner Notation ist, um es kurz zu sagen, die Verwendung von Schriftzeichen für diatonische Tonschritte auf die vier chromatische, auf zwölf gleichgrossen Stufen in der Oktave vertheilte, Tonart und Vorzeichnung der Linien und Zwischenräume, sowie die stete Veränderlichkeit der Ganz- und Halbton-Abstände, über welche sich der Verfasser so bitter beklagt, ist in ihrer inneren Berechtigung allerdings nur dann zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, dass unsere Notenschrift sich auf den Zeiten der strengsten Diatonik bis in unsere Tage erhalten hat. Genügt für den Dur-, Moll- und Dur-Chromatikum nicht mehr, so mögen sie etwa Raum in ihre Halle setzen, nicht aber durch rücksichtslose Einzwängung der Ton-Verhältnisse das alt-überkommene Werkzeug für beide Theile unbrauchbar machen.

Wie unerquicklich übrigens diese Raum-Schrift sein müsste, kann sich Jeder sofort an irgend einem Beispiel zur Anschauung bringen; es würde zu weit führen, auf alle Schwierigkeiten, die sie der Schrift, dem Druck und vor Allem dem Lesen bereite, im Einzelnen einzugehen.

Wenn wir auf der ernsten Bemühung des Verfassers, in ihrer musikalischen Fruchtbarkeit, unsere Achtung nicht versagen können, so müssen wir es unsererseits bedauern, dass er seine besten Kräfte einer in sich verkehrten Weise widmet.

Zu

Prof. Ludwig Ehrlich in Karlsruhe wird
die erbetene Ueberlassung von Musikinstrumenten aus dem
Königl. Instrumenten-Depot zur Benutzung.

III 78.

Nachstehendes beehre ich mich Ihnen
Ueberschriftlich nebst Anlage unter
Beifügung der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
zur gefälligen Rückäußerung.

Berlin, den 15 ten Mai 1891.

U. III. 2045.

Der Minister
i. A.: de la Croix

Ganz ergebenst Radecke
Königl. Kapellmeister
Schöneberg b. Berlin
d. 12. Juni 1891.
M. Blumner

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 10 ten Juni 1891.

Die Registratur.
Ebner

a III 78.

I. 1021.

Berlin den 30. Juni 1891.

Euer Excellenz

beehrten wir auf Ihre Veranlassung vom 15. Mai d. J. – U. IV. 2048 – mit Ihrer gefl. der Ueberschrift und Anlage ganz gehorsamst, daß die von dem Professor F. Ehrlich in Berlin verfaßte Broschüre „Musikstudium und Clavierspiel" sich als die Arbeit eines gewissenhaften und erfahrenen Musiklehrers erweise. Sie enthält neben einigen Discutabeln viele richtige Bemerkungen über Methode des Studiums, Vortragsart, geistreiche aber nicht pedantische Deutung der Intentionen der Componisten, über rhythmische Verhältnisse u. a. Die Rhythmik anlangend gestatten wir uns die einschlägenden Untersuchungen über die Betonung des dreitheiligen Tactes besonders hervorzuheben. Wir dürfen eine anregende Wirkung auf den Clavierunterricht von dieser Schrift wohl erwarten.

Die Musik-Section der Königl. K. Akad. d. K.

Dr. Wüllner

142

III 82.

142

anliegen Antwortmangaben Eda ad Huber,
womit sich für Dalldorf bitten Rück-
antwort, dass seine entsprechenden Ein-
gaben Seiner Majestät dem Kaiser
schnell werden mögen.

Nachstehendes bl. m. Reskript

Ueberreichlich nebst Anlagen unter
Erbitten der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für
zürich gefälligen Rückäußerung.

Berlin, den 10 ten Juni 1891.

Cr. 12/6 91 Ausf. Der Minister
1 Anl. i. A.:
Rkr. Schöne

U. IV. 2460. U. 96.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 12 ten Juni 1891.

Die Registratur.

Ahmer

143

143

a. III 82.

Berlin, den 22. Juni 1891.

Euere Excellenz

beehrten wir auf Hochdero Veranlassung vom 10. Juni d. J. – U.IV. 2460 – unter Rückgabe der Unterschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst, dass Ihnen sowohl das Gesuch als die Compositionen des ehemaligen Stabstrompeters Eduard Hüber in ~~Berlin~~ Düsseldorf unterthänigst zu Allerhöchster gefälliger Entschliessung gewahren lassen. Wir halten es unter diesen Umständen für ausgeschlossen, dass der Wunsch des Petenten, seine Compositionen möchten Sr. Majestät dem Kaiser und König vorgespielt werden, Erfüllung finden kann.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

In M Blumner

fact. 25/6. 91. Z.
ab 26/6 91 mit Schreiben L 950.

Sr. Excellenz
Herrn Minister Grafen Zedlitz-Trützschler.

A. W. Langhaus, Berlin, Wilhelmstr. [illegible]
[illegible] mittels Schreibens vom 8ten Juni 1891
[illegible] Herrn Minister zur Begutachtung
[illegible], der Sektion für
Musik. –

III. 94. 144

144
A. 2565/91
Sekt. I/3

A. W. 2565.

Nachstehendes beehre mich A. 2565

Ueberreichlich nebst Anlage mit der Bitte
Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Sektion für Musik
für
zur gefälligen Äußerung.

Zur weiteren Veranlassung
15. Juni 1891.
[illegible]

Berlin, den 13ten Juni 1891

Fr. 22/6 91 Der Minister
i. A.:
[illegible]

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 22ten Juni 1891

Die Registratur.

a III. 94

145
145

Berlin den 30. Juni 1891.

I 1021.

Euer Excellenz

beehrten wir auf Ihre Veranlassung vom 13. Juni d. J.s – U. IV. 2565 – unter Rückgabe der Anschrift nebst Anlage ganz gehorsamst, dass der Aufsatz, von W. Langhans, „Der Cadenza in der Musik" eine Arbeit ohne Werth ist, dessen Inhalt dem Titel nicht entspricht und die einen empfindlichen Mangel an Gedankenordnung verräth.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Dr. M. Blumner

fact. 2. 7. 91. Z.
ab 14/7 an [illegible]
z. Verfügung.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 26. Juli 1891.

U. II. No. 2780.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung mir zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, eröffne ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß Ihr Wunsch, Ihre anbei zurückfolgenden Kompositionen Seiner Majestät dem Kaiser und Könige vorgelegt werden, nicht Erfüllung finden kann.

(Unterschrift.)

An den ehemaligen Hrn. Trompeter Herrn Theodor Kieber zu Dalldorf bei Berlin (Irren-Anstalt.)

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 22. Juni d. Js. — No. III. 82. zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.
Dr. Jordan

An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik
Hier.

1 Ausfertigung mit Anschreiben zu den Akten.
B. 28/7 91
Dr. W. Schwartz

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

III 107. U. B. 1891. 147 147

Berlin, den 6. Juli 1891.

U IV № 2773.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 6. Mai d. Js. mir zur Prüfung und Ihrer Entscheidung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Ihr hiervon in Kenntniß setze, erkläre ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß ich Ihren mehrmals zurückfolgenden Petitionen zur Annahme der Widmung von Allerhöchster Stelle nicht entgegen kann.

Im Auftrage
(Unterschrift)

An Herrn Schauer Colditz zu Halle a/S.

Abschrift erhält der Senat mit dem Erlasse vom 22. Juni d. J. – III 77 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage:
Dr Jordan

Mitgetheilt, zu den Akten.
B. 15/7 91
Dr Schauer

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
hierselbst.

Lg.

III. 116.

148

Minister erbittet gutachtliche Äußerung über die Ode auf Moltke's Tod componirt von Max Filke, Regierungsassessor a. d. Kasse, hierselbst in Breslau, welcher die Widmung der Ode an Se. Majestät erbeten hat

22863

An den Minister d. geistl. pp Angelegenh.
6.7.91.

U.W. 3027.

Communicirt bei der Section Inventar
Zur weiteren Veranlassung
27.7.91 M Blumner

2/97

Nachstehendes b. m. Rescript U.W. 3027.

Ueberreichlich nebst Anlage unter Erbittung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik,
hier

zur Äußerung.

Berlin, den 22 ten Juli 1891.

Pr. 27/7 91 Der Minister
Laubert i. A.:
gez. de la Croix.

J. 21/7.

wird gehorsamst anheimgegeben.

Berlin, den 25 ten Juli 1891.

Die Registratur.

dVII. 116.

Berlin den 7. Oct. 1891.

Euere Excellenz

Vorgänge stellen.

Vorgänge stellten nicht, liegen darf vor und sind sonder, den 8. October, wenn Sr. Excellenz Spitta zum Lesen und zurückgegeben, sind sie worden.

Bureau.
8/10 91.

Reinschrift gefertigt 9/10. 91. Sy
ab mit 1 Anmerkung
1 Umschl. 14/10. 91. Sy
efr. I. 1867

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 22. Juli 1891 – U.IV. 3027 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die vom Kunstgallerieinspektor Max Filtsch zu Breslau componirte Ode auf Moltkes Tod eine ganz stimmungsvolle, aber von technischen Mängeln nicht freie und ziemlich verfehlungsfähige Composition ist.

Die Musiksection des Senats
d. K. A. d. K.
In V. Blumner

150

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 17. August 1891.

U IV No. 3130.
U II.

III. 125.

Fr. 24/8 91
2 Comp. ½

Der Senat erfüllt hierbei die von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Rektor der Universität in Gemeinschaft Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit der Leitung des Festes gegenüber übernommene Verpflichtung, auch Allerhöchstdessen Befehl an mich zu vermittelnden Einladungen – zum Theil der Andenken des hochseligen Kaisers Wilhelm I. und Friedrich III gewidmete Choralsätze – mit der Anordnung, dieselben zu prüfen und sich über ihren Werth gutachtlich zu äußern.

Im Auftrage.
Schneider.

Corrigirt bei der Correctur
Im ersten Correcturbogen
d. 27.8.91. W. Blumner

29.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik

Sinn.

ad III. 125.

Berlin den 7. October 1891.

Euerer Excellenz

gestatten wir uns auf Ihr gefälliges Ersuchen vom 17. Aug. d. J. – U. IV. 3130. U. II – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die von dem Lehrer Alexander Seiffert in Glogau unterbreiteten Lieder correct gearbeitet sind und von löblicher Gesinnung aber geringer Erfindungskraft zeugen.

Die Abtheilung des Senats
f. K. A. d. K.
Dr. Blumner

Reinschrift gefertigt. 9/10.91. Hy
ab mit Rückumschlag 14/10.91. Hy

Gppeln, d. 1. October 1891.

Kr. 30/9 91. II. 137 4 Bd.
1 Anl.

Einen Hochschulblöblichen Senat

Der
Herr Lehrer Herrn Ph. Reis
Leipzig
Portoffl. Dienstl.

Gppeln.

der Akademie gelehrte sich
Unterzeichneter Lehrer Theodor
Reis, wie seine, seine Lehrge-
fähigung für Musik, beilie-
gend in einer Beilage, in
tiefster Ehrfurcht zu über-
reichen, mit der unterthä-
nigsten Bitte:

Einen hochlöblichen Senat
gnädigst prüfen
zu wollen.

Einer hochlöblichen
gehorsamster
Theodor Reis Lehrer.

Hochgeboren wurden
durch Ihre Verfügung vom 30. v. Mts.
hier eingegangenen Gesuch
vom 1. October c., welchem
Zeugnisse über gründliche
Befähigung
für Musikunterricht
über Musik nicht abgege-
ben, um Prüfungen der
Lehrbefähigung
werden. Ihnen wird
anheimgegeben, hier
nicht
Ihre Heimath
Ihre Lehrbefähigung
stellen zu lassen.

B. 5/10 91.
Der Senat, d. f. Musik.
Dr. M. Blumner

Reinschr. gesandt 7/10 91. Hy
10/10 mit 4 Beilagen 7/10 91. Hy

Der Musikinstitutsvorsteher Adolf Grosser
in Breslau hat mittelst Gesuch vom 8/9 1891
um Annahme seiner Komposition „Hymne der Arbeit“
zum H. Thron „gewidmet dem Arbeiterstande“
Preise „vom Br. Minister ersucht.
Einz. 29. 2838/.
An den Minister der geistl. Angelegenheiten, 21. Septbr. 1891.
Einz. 28/9 1891.
U.III. 3823.

P. 3 Sept.
Bul. 4/3
Pott. 7

Rückschreiben v. m. Reskript v. 21.IX. 3823

Reskriptlich nebst Anlage unter Leitung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik,

hier,

zum Bericht.

Berlin, den 2 ten Oktober 1891.

Br. 7/10 91.
1 Anl.
1 Pack.
Rskr.

Der Minister
i. A.:
Schöne.

J. 30/9.

---

wird gehorsamst ausgefolgt.

Berlin, den 5. ten Oktober 1891.

Die Registratur.

a III. 142.

Berlin, den 5. Nov. 1891.

Euer Excellenz

beehrte sich auf Hochdero Erlaß vom 2. Oct. d. J.s – U. IV. 3823 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die „Hymnen der Arbeit“ des Musikers Adolf Jensen in Breslau jeder musikalischen Kritik entbehrt.

Die Musiksection des Senats
d. K. A. d. K.
Joachim Blumner

Compositionen

Briefentwurf gefert. 11/11. 91. Sch.
ab mit 1 Journalbogen
u. 1 Separat am 12/11. 91. Sch.
efr. I. 1573.

R. Forster-Schoeneberg, Hauptstr. 53 VI. 143. Pr. 7/10 91. 155
hat mittels Immediteingabe vom 28. Sep-
tember 1891 die Annahme bez. Ablösung
einer Kupferplatte, Nordlandschaft erbeten.
2 Anl. Z.

29969/14.

An den Minister d. geistl. pp. Angelegenh. Nachstehendes b. m. Rescript U.M. 3879
26/9. 91. U.M. 3879 1/10

Ueberreichlich nebst Anlage unter
Beding der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik.

Der nächste Anmeldetag für
3. 8. 10. 91. Stahr zum Barrist.

Berlin, den 3 ten October 1891.
Pr. 7/10 91. Der Minister
Zaul. Kgs. i. A.:
Bjoun. 7/10.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 7. ten October 1891.

Die Registratur.

a III/143.

Berlin den 5. Nov. 1891.

Euer Excellenz

beehren wir uns auf Hochdero Erfordern vom 3. Oct. d. Js. – U. IV. 3879 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß der „Nordlandfahrer-Marsch" des Componisten Rudolf Förster in Schöneberg musikalisch gänzlich werthlos ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Wm Hammer

Reinschrift gefertigt 11/11. 91. Sg.
abgeht 1 Journalvermerk
m. 1 Anlage ges. 17/11. 91. Sg.
expd. 1. 15/13.

Betrifft gutachtliche
Äußerung über eine von
Professor Schröder verfaßte
Schrift über Messung
und vereinfachte Konstruktion
der Orgel-Pedale und
einige Nebenbestände aufgestellt.

III. 130.

157

Nachstehendes beehre ich mich

Ergebenst

Anliegend nebst Anlage mit der
Bitte um Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.

Section für Musik

hierselbst.

Zur nächsten Sitzung
d. 15/9. 91. v. H.
Dr. Schumann

~~zum Druck~~
zur gutachtlichen Äußerung.

Berlin, den 11 ten September 1891.

Der Minister
i. A.:
de la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 14 ten September 1891.

Die Registratur.

III 1466 1/10.

Berlin, den 27/10 91.

2 Anl.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich, auf den gefälligen Bericht vom 12. d. M. – U. II. 3598 – ergebenst zu erwidern, daß gegen die Verleihung der nachgesuchten Rettungsmedaille am Bande für den Schiffer Johann Hinrich Hinrichs aus Borkum keine Bedenken bestehen.

Berlin, den 16. Oktober 1891.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
Bartsch.

An den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn Freiherrn von Richthofen Hochwohlgeboren zu Aurich.

Zu III. 130 ist Sr. Exc. Prof. Dr. Spitta zum Referat zu übernehmen.
Bartsch
1/10.

Geheime Kanzlei
des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Zu Vorstehendem mit den beiden Anlagen

Herrn Professor Dr. Spitta
Hochwohlgeboren

hier

zur gefälligen Beifügung zu No III. 130. ergebenst
gefl. zurückgesandt.

Berlin, den 19. Oktober 1891.

Dr. Schmeder

Die von der beiden Anlagen, welche in der Sammlung alles Bezügliche sich befindet, habe ich auf Ersuchen hier wieder auf den beiden gefälligst zurückgelassenen Schreiben.

159

a dIII. ~~138~~ 146

Berlin den 31. Oct. 1891.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht auf Ihre Verfügung vom 8. Sept. d. J. I 3 – U. IV. 3598 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen nachfolgendes ganz gehorsamst zu berichten.

Das System der neuen verbesserten und vereinfachten "Tonschrift" von Hermann Spröder ist weiter nichts als eine durchdachte und handliche Zusammenstellung der in unserer an Kunst- und vernunftwidrigen Experimenten dieser Art so reichen Zeit. Lob verdient vor allem, dass er die Grundlagen der heutigen aus dem innersten Wesen unserer Tonkunst organisch hervorgewachsenen Notenschrift nirgends antastet, die Änderungen betreffen nur wesentliche Punkte und bewährte Vereinfachungen, welchen man der Zweckmässigkeit nicht versagen kann, sie erscheinen ausgedacht zu sein. Solches gilt namentlich von der Unterscheidung der G- und F- Schlüssels und von den Satzzeichen für Kreuz, ~~Be~~ und Aufhebungszeichen. Der C- Schlüssel in seinen verschiedenen Formen für die grosse, kleine, eingestrichene Octave u. s. w. bringt den erheblichen Vortheil mit sich, dass er die Hülfslinien entbehrlich macht und lässt sie leicht; das gleiche gilt von den Accidentalen und Generalvorzeichnungen. In anderen Kreisen sind Schreibgedanken früherer Jahrhunderte wiederhergestellt und zugleich deutlicher gemacht worden, wie der Doppelschlüssel und das Elflinien-System. Es fehlt auch an Fällen nicht, wo der Verfasser durch seine Methode von selbst auf die rationellere Notirungsweise älterer Zeiten geräthgeführt wird, was nur zu Gunsten der selben sprechen kann. Solches geschieht z. B. darin, dass in jeder Accidens – Reihen nur für die eine Note

Reinschrift gefertigt. 7/11. 91. Sy
abgesandt mit Circulgabe
an 1 Secretär am 12/11. 91. Sy
I. 1593.

gilt, deren äußere Erscheinung er altivirt, denn die Ty
daß es, wenn nicht ausdrücklich wiederaufgehoben, für
das ganze Takt gilt, ist nur [illegible] aus
kurzer Bequemlichkeit entstanden und führt manch
zu Sinnlosigkeiten. Auch für sein neues Erhöhungszei
hat der Verfasser glücklicher den Akcent der geistigen
Accent schrift verwerthet, wogegen er allerdings sein Gegn
zeichen, den Gravis, nahezu beraubt gelassen hat.

Sämmtliche nützliche sind seine Vorschläge, [illegible] die
Vorzeichnungen und Vortragszeichen. Nur er hätte
der Schlüssel, Noten, Vorzeichnung der Dur- und Mo
Tonarten neues ersonnen hat, [illegible] zieht er durch den ge
sunden, aller eitlen Neuerungssucht abholden Sinn, durch
die Pietät für das geschichtliche Gewordene, [illegible] und erschein
wohl einer genauen Beachtung werth. Aus zwei
Gründen dürfte demnach eine Empfehlung dieser vereinfa
Notenschrift [illegible] geboten sein. Der Verfasser denkt sich,
es scheint, die Sache so, daß zunächst damit begonnen werd
[illegible], die bereits vorhandene Musik in allmählich sich ver
tiefenden Umfange in die neue Tonschrift umzusetzen, und
und der heranwachsenden Generation geläufig [illegible]
[illegible] bis dann die gesammte Musikwelt und die Com
ponisten sich ihrer reproducirend und productiven Di
dienen. Allein diese Hoffnung wird und kann sich nie
erfüllen. Es ist bei der ungeheuren Verbreitung, welche
z. B. unsere Classiker in der Welt gefunden haben, und bei
der Quantität der von ihnen Componirten schon aus
geschäftlichen Gründen einfach auszuschließen, daß die Verle
ger sich direkt finden lassen sollten, ihre bisherigen Ausga
ben zu vernichten und neue herzustellen. Von Seite
wegen gezwungen können sie hierzu nicht werden, und dazu
würden sonst sie es, die zur Verwirklichung der Hoffnung Schritte
vorzuschlagen müßten. Diesem äußeren Hinderniß gesellt sich
ein innres. Eine Tonschrift an sich [illegible] gibt es [illegible] nicht, eine
solche existirt immer nur als ein Mittel [illegible] zur
Vermittlung eines Kunstwerks. Alle Tonschriften haben sich
daher immer nur in engstem Anschluß an die Entwicklung
der Tonkunst selbst gebildet, und haben neue Tonschriften
nur dann, wenn ganz neue Entwicklungsgänge der selben

(und Taktarten)
für Pausen, [illegible]

[illegible] zu machen

setzten, wie dieser beispielsweise mit dem Untergange
der antiken Welt der Fall gewesen ist. Was demnach der
Verfasser thatsächlich postulirt, ist eine Entwicklung der
Musik nach einer Richtung hin, für welche seine vereinfach
te Notenschrift die entsprechenden Ausdrucksmittel gewährt.
Tritt eine solche ein, so werden die Componisten sie ihrer
sonstigen selbst bedienen; durch Verordnungen oder Empfehlungen
läßt sich hier nichts erreichen. Alles was zu Gunsten des
Verfassers geschehen kann, hat er schon selbst gethan, dadurch
durch, daß er das System seiner neuen Tonschrift ver-
öffentlichte.

Die Musik-Section des Senats

d. Z. d. S.

J. M. Blumner

Betrifft die Ausgabe eines „Deutschland Gedenkt", aus
Anlass des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck.

Auf den Bericht vom 26. Oktober d. J. — III. 157 —
wird genehmigt, dass der Ausgabe eines „Deutschland Gedenkt"
aus Anlass des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck
die Nummer 29053 beigelegt werde.

Berlin, den 29. Oktober 1894.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
Bosse.

U. IV. 3929.

Fr. 30/10 94.
2 Anl.

Ausgefertigt U. m. Reinigt U. IV. 3929.

Ueberreichlich nebst Anlage unter
Dankung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik.

hier

zum Dankst.

Berlin, den 26 ten Oktober 1894.

Der Minister
i. A.:
de la Croix

J. 22/11 94.

wird ausgefertigt vorgelegt.

Berlin, den 30 ten Oktober 1894.

Die Registratur.

162

a VIII. 151.

Berlin den 5. Nov. 1891.

Euer Excellenz

beehrten wir uns Ihrem Erlasse vom 26. Oct. d. J. – U. IV. 3329 – unter Rückgabe der Ueberreichten Akten ganz gehorsamst zu berichten, daß der Componistin des Liedes „Deutschlands Zukunft" Frau Hermann Starke in Breslau irgend ein materieller Werth in keiner Beziehung innewohnt.

Die Schulte-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Schlemmer

Reinschrift gefertigt 11/11. 91. Fy
abgeht 1 Hermann Starke
in 1 Couvert am 12/11. 91. Fy
afr I. 1573.

M. 169. U. 6/12 91.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 2. Dezember 1891.

U II No. 4464

Auf die Eingabe vom 5. September d. J. erwidere ich Ihr Hochwohlgeboren, daß nach dem Votum der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik, Ihr „System der neuen verbesserten und vereinfachten Tonschrift" zwar in mancher Beziehung anerkennenswerthe Neuerungen und Vereinfachungen bietet, eine Empfehlung Ihres Systems kann jedoch nach den bestehenden Grundsätzen von hier aus nicht eintreten.

Die Anlagen folgen anbei zurück.

(Unterschrift.)

den Lehrer am Königlichen akademischen Institut für Kirchen-Musik Herrn Professor H. Schröder Hochwohlgeboren hier.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 31. Oktober d. J. – III 146 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schwartz.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Zur gefälligen Kenntnißnahme
B. 17/12 91.
Schröder

164 164

Berlin, W. Burggrafenstr. 10.
1. 2. 92.

Hochgeehrter Herr Collega,

Unter dem 19. März 1890 hatte eine vom Minister ernannte Commission, bestehend aus den Herren: von Helmholtz, Foerster, Blumner und mir, ein Gutachten erstattet betr. ein Unternehmen, „Denkmäler deutscher Tonkunst“ zu publiciren. Das Concept, von meiner Hand geschrieben, dürfte sich bei den Acten der Akademie der Künste befinden. Würden Sie die Gefälligkeit haben, deshalb einmal nachsehen zu lassen und mir zu sagen, das Schriftstück für ein paar Tage gefälligst zu senden? Ich bedarf seiner wegen eines neuen Berichts in derselben Sache.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster
Spitta.

Auf Bericht A. Kirchhofs Nord.
pflegt bittet um Ausgestaltung
des
Instituts
Sr. Majestät zu übermitteln.
M. U. 4928. G. I.

III. 18.

165
165
P. 29/1 92.
Hantz

Nachstehendes d. m. Reskript 4 III 4928 Fl.

Ueberschrift nebst Anlage unter
Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik,
hier.

gütige Äußerung.

Berlin, den 22 ten Januar 1892.

Der Minister
i. V.:
P. 25/1 92 Weyrauch. Mentz. 7. 17/1. 16/1
Hantz,
3

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 29 ten Januar 1892

Die Registratur.

166
166

Berlin den 24. 2. 92.

A. I 408.

Euer Excellenz

remonyla wir nicht, auf Höchstdero Veranlassung vom 22. Januar d. J. – U. IV. 4928. G.I. unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß wir die von dem Lehrer Albert Riesfeld in Nordhausen empfohlenen Choralmelodien. Da Sätze ist hingegen keinen grossen Werth beilegen und daher auch nicht befürworten können, daß etwas besonderes für sie geschehe.

Mitt. d. Ab. E. 9a
Akademie d. Künste
v. 5. 3. 92

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. W. Bäumker

III. 21.

167
A. 2/2 92
2 Bd. 167
Kanz

ling Lautor in Weißenfels
28 December 1891 d. Verleihung
aus seinem nächsten Vorgesetzten
dächst Helgoland mit der
neuen selbigen A. Majestät über
... zu wollen, wie geschieht.

713.
den Minister d. g. Angelegenh.
18/1
U. V. 219.

Nachstehendes b. m. Reskript U. V. 212

Reskriptlich nebst Anlage unter
Leitung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik.

hier

zum Druck.

Zu gefälliger Beachtung
B. 3/2 92.
H. M. Blumner

Berlin, den 28 ten Januar 1892

Pr. 30/1 92 Der Minister
Zeitschr. f. Bauwesen i. A.:
Kunst- u. wissenschaftl. Sachen d. la Croix

1 26/1

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 2 ten Februar 1892.

Die Registratur.

Berlin den 24. 2. 92.

A. F 408.

Euer Excellenz

remangelen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 28. Januar d. J. ⁷/₂ – U. IV. 212 – unter Rückgabe der Urschriften nebst Katalogen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Composition des Cantors Liebing zu Weißenfels „Das deutsche Heldenland" äußerst geringwerthig ist, und wir daher die Erfüllung des Wunsches der p. Liebing, es möge diese Composition Sr. Majestät überreicht werden, nicht befürworten können.

Die Musik-Section des Senats

I. V. A. d. K.

Dr. W. Bäumker

...stmünzabe des Professor Adolf Egler,
...gen, wegen Annahme
..., des neuen Kaiserlich
...ischer Armeemarsch mit Soldatenchor
...Inhaltes, von Meister v. Bönig.
...hung. 25. I. 92.
... Minister der geistlichen pp.
...ungsbitten. U.V. 356.

III. 25.

Nr. 169/292.
1 Punkt
1 Anl.
169

Nachstehendes br. m. Reskript U.V. 356.

Ueberschrift nebst Anlage unter
Leitung der Rücksprache

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.

Section für die bildenden Künste
für

gütige ~~Kenntniß~~ gutachtliche Aeußerung.

Berlin, den 6 Februar 1892.

hierg. 9/292 Der Minister
1 Punkt 1 Anl. i. A.:
de la Croix

J. V.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 10 Febr. 1892.

Die Registratur.

170.
170

Berlin den 24. 2. 92.

A. I 408.

Euerer Excellenz

Mitt. d. Ges. z. 5. 92

ermangele nicht, auf Ihre Veranlassung vom 6. Februar d. J.'s – U. IV. 356 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der Composition des Lehrers Adolf Epler in Heidingsfeld zwar ein Kunstwerth allerniedrigsten Grades zugesprochen ist, und sie daher in keiner Weise eine Berücksichtigung verdient.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. W. Bäumker

Ministerium III 33.
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II No. 229.

Berlin, den 22. Februar 1892.

K. Ak. d. Künste
Eing. 2[illegible] 92. Berlin
2 Anlage

Dem Senat übersende ich beifolgend unter Rückerwartung einen Antrag des Direktoriums der akademischen Hochschule für Musik hierselbst vom 9. Januar d. Js. wegen Ankaufs der Rudorff'schen Sammlung J. S. Bach'scher Originalhandschriften mit der Veranlassung, Ihre gutachtliche Aeußerung mir zu äußern.

In Vertretung.

Weyrauch

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik

hier.

Zu nächster Bundesschrift
1. 92. [illegible]

172
172

Berlin den 27. 4. 92.

Euer Excellenz

[Illegible] wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 22. Febr. d. J. ? – U. IV. 229 – ganz gehorsamst zu berichten, daß wir es allerdings für sehr wünschenswerth halten, wenn die im Besitz des Professor Rudorff befindliche kostbare Sammlung Beethoven Autographe und Originalhandschriften dem preußischen Staate erhalten bleibt. Die Bibliothek der Königlichen Hochschule für Musik, welche den praktischen Zwecken des Instituts dienen soll, scheint uns indessen zur Aufbewahrung eines solchen Schatzes nicht der richtige Ort zu sein. Dieselbe gehört um so mehr auf die hiesige Königliche Bibliothek, als sich dort bereits der weitaus größere Theil alles dessen befindet, was an Beethoven Autographen und alten, auf seine Umgebung bezüglichen Handschriften noch vorhanden sein dürfte. In Euer Excellenz ergebt daher unser gehorsamstes Ersuchen

Hochdieselben wollen den Ankauf der Rudorff'schen Sammlung für die Königliche Bibliothek hochgnädigst herbeiführen.

Die Musik-Section des Senats

d. K. d. K.

W. Bl[illegible]

---

mundirt 28.4.92 Z.
ab. 2.5.92 mit 2 Anlagen
(cfr. 1143).

[zusammengefunden hat,

III 39.
#.

173 173

Ministerium
geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 11. März 1892

U. W. No. 761.

K. Mk. d. Künste
Eing. 17 MRZ 92 Berlin
Anl. 3

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 4. März 1890 – U. W. 482 –, betreffend die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der klassischen Klavier- und Violin-Literatur, veranlasse ich den Rath zum Bericht über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

Im Auftrage.

Schneider.

A. 9/4. 92.

Zur nächsten Sitzung.

Dr. Heuner

An
den Rath der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
hier.

3

174
1774

A 39
III

Berlin, 3. 5. 92.

Euere Excellenz

[illegible] wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 11. März d. J. ẽ – U. IV. 761 – ganz gehorsamst zu berichten, daß die Vorarbeiten zur Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der classischen Clavier- und Violinmusik soweit gediehen sind, nunmehr mit der Publication der ClavierSonaten Mozarts und eines Theils der Clavierwerke Joh. Seb. Bachs vorgehen zu können. Die Redaction Mozarts hat das Senatsmitglied Professor Rudorff, Leipzig Bachs der Universitäts-Musikdirector Professor Ernst Naumann in Jena übernommen.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Joachim

Joachim m/p

[illegible] 5.5.92. ab. 6.5.92

U. IV. 761.

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik
hier.

III 42.

175 175

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV. Nr. 804.

Berlin, den 22. März 1892.

K. Ak. d. Künste
Eing. 26 MRZ 92 Berlin
Anl.

Bl. 9/4. 92.
zur nächsten Benachrichtigung.
Joh Blumner

Auf die Eingabe vom 24. v. M.

vom 10. Js. sende ich Ihnen das ergebenst Immediatgesuch vom demselben Tage nebst Anlagen mit dem Bemerken zurück, dass nach dem Statuten der Königlichen Akademie der Künste hierselbst das angeblich von G. F. Fischoff herrührende Choralmelodie „Das Jahr ist hingeschwunden" ohne besondere Kraft nicht beigelegt werden kann. Ich muss daher Anstand nehmen, die Komposition Pr. Meyerbeer dem Kaiser und Könige zur Annahme zu unterbreiten.

(Unterschrift.)

an den Herrn und Regenten Herrn Albert Dietrichstein zu Hochwürden.

Abschrift wolle der Senat mit dem Bericht vom 24.

An

den Senat der Königlichen Akademie

der Künste, Sektion für Musik

hier.

Subvision d. Js. – III. 118 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Jaskoiy.

Auf des Musik-Direktors
Ernst Braun in Berlin ums
tage seines Armen-Musikchor
„der neuen Zeit“
Se. Majestät den Kaiser und König.

III. 44
U.

176
176

Nachstehendes beehrt sich ergebenst ~~zu unterbreiten~~ vorzulegen.

Unterschriftlich nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe ~~anverwahrt~~

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
~~für~~
~~gütige Kenntniß~~ gutachtl. Aeußerung.

Für unsern Geheimen Sekretär
B. Q. Arndt.
M Blumner.
vom 23. April

Berlin, den 30 ten März 1892

pp. 1. 4. 92
Lehm.

Der Minister
i. A.:
de la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 4 ten April 1892

Die Registratur.

177 177

Berlin, 27. 4. 92.

Euer Excellenz

ausgefertigt 28. 4. 92. Z.
ab. 2. 5. 92. mit 2 Anl. Z.
(cfr. I. 1143)

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verfügung vom 30. März d. J.? – U. IV. 1160 – unter Rückgabe der Urschrift und Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der vom Eduard Braun componirte Militärmarsch „Der neue Kurs" ein werthloser Schund, weder und nicht würdig ist, Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet zu werden.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Blumner

Brief des Herrn Prof. Naumann in Jena, der zu den Acten 178
zu nehmen ist (vergl. Protokoll vom 23. 4. 92, Nr. 2).

III. 63. S.

Acta,
MBL

Jena 2. Mai 92.

Hochgeehrter Herr!

Gern bin ich bereit, an der von der Königlichen Akademie der Künste beschlossenen Ausgabe alter Meisterwerke thätig zu sein und Seb. Bach's Clavierwerke für dieselbe zu übernehmen. Natürlich wird zunächst die zu wählende 36. Lieferung der Ausgabe der B. G. benützt werden können, dann (jedoch mit Vorbehalt einer nochmaligen Prüfung der wichtigsten Quellen) die Lieferung 13.a (Bd. 1) 14. (sogl. kompletirt Clavier) und 3. (Clavierübung etc). Der Herausg. d. Werke dieses großen Meisters an jedes fremden Institut sein wiederholend, ist gewiß der richtige, dem die Aufgabe, welche mit Sorgfalt, Pietät (Riemann!) und Abwägung derselben selbst getrieben wird,

ist restlich erg. Die wieder durch die Bach, obschon zu d... gespielte. Mit steter Hochachtung

ganz ergebene
Ernst Naumann.

III 53.
4.

180 180

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. III. No. 1266.

Berlin, den 18. April 1892.

K. Ak. d. Künste-
Eing. 20 APR 92 Berlin
Anlage.

Für nächsten Vorstellungstag.
D. 21-4-92.
Dehn Rheinau

Der unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers und Königs stehende Kölner Männergesangverein feiert Ende April cr. sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Derselbe beabsichtigt dieses Feier der Geschichte des Vereins und seiner hervorragenden Stellung unter den Musikinstituten Deutschlands entsprechend glanzvoll zu begehen und ersucht hierbei auf die Betheiligung von Vertretern der sämmtlichen bedeutenderen Gesangvereine Deutschlands und des Auslandes.

Seine Majestät haben die Gnade gehabt, zu der bevorstehenden Feier dem Präsidenten und dem Vice-Präsidenten des Vereins Allerhöchst Ordens-Auszeichnungen zu verleihen. Daneben hat der Ober-Präsident der Rheinprovinz bei mir in Anregung gebracht, dass dem Vereine noch eine besondere staatsseitige Anerkennung

An

den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik

Herr.

nung etwa in der Form eines Glückwunsch-
schreibens seitens des Senats zu Theil wer-
den möchte.

Indem ich den Senat hiervon in Kennt-
niß setze, stelle ich die weitere Entschließung
mit dem Lesen anheim, von dem Ergeb-
niß mir Kenntniß geben zu wollen.

Bolle.

Berlin den 24. April 1892

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 18. April d. J.[?] – U. IV. 1266 – gehorsamst zu berichten.

Es steht unser Zweifel, daß die Leistungen der Kölner Männergesang-Vereins, welcher Ende dieses Monats sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, vortrefflich sind und viel dazu beigetragen haben, den gemischten vierstimmigen Männergesang in Deutschland zu entwickeln und über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt zu machen. Unter den sehr zahlreichen Vereinen gleicher Art nimmt dieser gewiß eine der ersten Stellen ein.

Gleichwohl ist nicht zu leugnen, daß der Kunstgattung, welche die Männergesangvereine ~~[illegible]~~ pflegen, rein musikalisch betrachtet, ein hoher Rang nicht gebührt. Es ist im wesentlichen das Lied, auf welcher Stufe es auch zu bestehen haben, und so wichtig diese volksthümlichste Form auch erscheinen, so eingeschränkt sie wirken kann, sie muß doch weit zurückstehen hinter jenen großen und ~~[illegible]~~ künstlerischen Gattungen der Oratorien und der Cantate, denen Pflege sich die gemischten Chorvereine widmen.

Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß der Senat der Akademie bei vorkommenden Jubiläen auswärtiger gemischter Chorvereine sich glückwünschend betheiligt hat. Es würde mir daher nun so

mitgetheilt 25/4. 92. Z.
ab. 26. 4. 92.

III 78.

Gesuch des Robert Uebe, hier Stammabsch. 52[3] bek. Inhalts ein Lehrmittel für den Musikunterricht betr.

1 Anl.

Nachstehendes beehrt sich ergebenst zu unterbreiten

Berlin, den 8 ten Juni 1892.

Der Minister
i. A.:
Jordan

pr. 9/6. 92
1 Anl.

---

wird gehorsamst anheimgegeben.

Berlin, den 14 ten Juni 1892.

Die Registratur.

Unterbreitet unter Rückgabe der Anlagen

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
hierselbst.

Herrn Prof. Rudorff
zum gefl. Referat über die Sitzung
vom 25 Juni
B. 15/6. 92. H. Blumner

Gesuch des Robert Uebe, hier Stammabsch. 52[3] bek. Inhalts ein Lehrmittel für den Musikunterricht betr.

Die Musik-Section der Senats d. K. A. d. K.
H. W. Blumner

---

weniger angezeigt erscheinen, denn in einem Falle, wie der vorliegende, von dieser Gepflogenheit gewiß abgewichen würde. Die Bedeutung des Männergesangvereins liegt nicht allein in seinen - von uns nicht unterschätzten - musikalischen Leistungen, sondern zu einem erheblichen Theile auch auf sozialem und patriotischem Gebiete. Für die Akademie der Künste aber können nicht diese Bethätigungen maßgebend sein; sie darf unseres Erachtens sich nur von künstlerischen Erwägungen leiten lassen.

Demnach glauben wir von einer Befürwortung der Stiftung des Kölner Männergesangs absehen zu sollen.

Die Musik-Section der Senats
d. K. A. d. K.
H. W. Blumner

183

Berlin den 29. Juni 1892.

A. I 1499.

mtl. 1. Jahr. 92
ab 1. 2. 7. 92 mit 4 Mrk.
ek.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 17. Juni d. J. – U. IV. 1956 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die von dem Musiker Robert Hebe hierselbst gemachte Erfindung, genannt „Ein Hilfsmittel für den Musikunterricht", gegenwärtig Niemandem bekannt ist.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Blumner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV Nr. 1886.

Gr. 19/6 27

Berlin, den 9ten Juni 1892.

U IV 87

Ein Herausgeber der „Monats-hefte für Musikgeschichte" und der „Publikationen älterer praktischer und theoretischer Musikwerke" seitens der Gesellschaft für Musikforschung wird seit Jahren von hier aus durch Abnahme einer größeren Anzahl dieser Veröffentlichungen für geeignete Exemplare des hiesigen Bestands unterstützt.

Es fragt sich, ob es angezeigt erscheint, diese Unterstützung dem Unternehmen wie bisher so auch ferner zu erhalten.

Der Herr wird veranlasst sich, Sich hierüber gutachtlich gegen mich zu äußern.

Im Auftrage.
Bonde

An
den Herrn der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
Hier.

185
185

Berlin, den 29. Juni 1892.

Ct. I N. 1499.

vmt. 1. 30. 6. 92.
ml 1. 2. 7. 92. JM.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihr gefälliges Ersuchen vom 9. Juni d. J. I 3 – U. IV. 1886 – ganz gehorsamst zu berichten, dass, wenn auch die „Monatshefte für Musikgeschichte" und die „Publikationen älterer Musikwerke" zu manchen Ausstellungen Veranlassung gegeben haben, wir doch keinen Grund sehen, den immerhin verdienstlichen Unternehmungen die bisher gewährte staatliche Beihülfe zu entziehen.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Blumner

185 a
186

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. III. B. No. 2140.

Berlin, den 25. Juni 1892.

III. 93. U. Pr. 3/6 92. 6 Bl.

Dem Senat übersende ich hierneben den Bericht des Direktors des Königlichen akademischen Institutes für Kirchenmusik Professors Radecke vom 1. Juni d. Js., betreffend Reform-Vorschläge für das genannte Institut, nebst Anlagen und den Bericht des p. Radecke vom 14. Mai d. Js., betreffend den Stundenplan des bezeichneten Institutes, nebst Anlage mit dem Ersuchen, Sich darüber gemäß §. 21 zu 3 des Statuts der Königlichen Akademie der Künste zu äußern.

Im Auftrage.

gez. Schneider.

Z. d. A.
J. v. Sandrart.
d. 28/6 92.
Dr. Schl[illmann]

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik
hier.

Eilt!

Der Bote soll, wenn Herr Prof. Bumpst das Concept gezeichnet hat, dieses sofort in die Akademie zur Abschrift tragen.

Der Abschrift muß Sonntag den 23. 7. Vormittags zur Unterzeichnung in der Hochschule gebracht werden.

S.

Berlin den 21. Juli 1892.

99/III

Euere Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihren hohen Erlaß vom 25. Juni d. J. – U. III, 2140 – unter Rückgabe der übersandten Anlagen gehorsamst zu berichten, daß wir die von dem Director des Instituts für Kirchenmusik Euerer Excellenz unterbreiteten Reform-Vorschläge für sachlich durchaus begründet halten und deren Verwirklichung nur lebhaft wünschen können. Wir glauben jedoch auch, daß die Vorschläge nicht weit genug gehen, wenn in Zukunft einem bemerkbareren Einfluß des Instituts auf die Gebieten der kirchlichen Musik sollen zu lassen. Wir halten namentlich eine wesentliche Erweiterung des Gesang-Unterrichts für völlig unerläßlich.

Zur Zeit wird – abgesehen von den, besonderen Zwecken entsprechenden, Übungen im gregorianischen Choralgesange nur etwa vierstimmiger Männerchorgesang in 2 wöchentlichen Stunden gelehrt, was für die künftige Wirksamkeit der Institutsschüler von geringem Werthe ist. Damit diese fähig werden, später an Schulen Gesang-Unterricht zu ertheilen, ist es aber überaus nothwendig, daß sie selbst lernen, mit der eigenen Stimme angemessen umzugehen. Solches läßt sich sicher nur auf dem

ausgef. 22. 7. 92.
abs. 23. 7. "

III. 95.

…mmediat-Gesuch des
… J. Grave-York betreffend
…weiterführung des Notenschriftsystems.

Nachstehendes bl. m. Reskript
M. U. 2452.
Ueberreichlich nebst Anlage mit der
Bitte um Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik.
zur Kenntniß
zum Bericht.

Berlin, den 30 ten Juni 1892.
Der Minister
i. A.:
de la Croix.

Eingang 7/7. 92.
3 Anlagen
wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 7. ten Juli 1892.
Die Registratur.

Wege erreichen, dass die Schulgesang-Unterricht er…
halten; es würde demnach für die Anstellung
eines Schulgesang-Lehrers zu sorgen sein. Ferner
müsste Vorkehrung getroffen werden, dass die Semi-
nars-Schüler an einem Gymnasium unter Aufsicht
ihres Lehrers, bezw. Directors, praktische Versuche
im Ertheilen von Gesangunterricht anstellen könnten.

Wenn der Cursus ~~von vier auf drei~~ statt vier-
jährig inskünftige ein zweijähriger werden soll, so
folgt daraus, dass die Zahl der jährlich Ausgebil-
deten nicht mehr, wie bisher, 20, sondern nur
10 betragen wird. Diese Zahl ist eine sehr geringe,
und wir glauben ~~deshalb~~, dass in der Folgezeit
darauf Bedacht zu nehmen wäre, eine Erhöhung
der Schülerzahl herbeizuführen. Vorausgesetzt wird
dabei allerdings werden müssen, dass die ausgebilde-
ten Schüler unter baldmöglichster im Interesse der
Staatlichen Verwendung finden. Nach der Mittheilung
des Directors ist die keineswegs der Fall, so dass
es manchen derselben sogar schwer wird, nach sol-
deten Studien überhaupt wieder eine angemessene Be-
schäftigung zu erhalten. Wir möchten uns daher
schliesslich auch das gehorsamste Erachten gestatten

Euer Excellenz wollen hochgeneigtest ver-
fügen, dass auf eine baldige entsprechende
Verwendung der ausgebildeten Kräfte ver-
gleichen als bisher hingewirkt werde.

Die Musik-Section der
Senats d. K. A. d. K.
Bargiel

187/189

Berlin den 1. August 1892

Euer Excellenz

[illegible] Verfügung vom 30. Juni d. J. – U. IV. 2452 – gehorsamst zu berichten, was folgt.

Die Schrift des Hrn. Grave, Simplified Music or staff notation made easy, gehört zu den zahlreichen, in unserer Zeit auf- und auftauchenden Versuchen, die allgemein übliche Tonschrift zu vereinfachen und angeblich praktischer zu machen. Der Senat der Akademie hat sich diesen Versuchen gegenüber bisher stets ablehnend verhalten müssen, und kann auch zu dieser neuesten keine andere Stellung nehmen. Wenn dem Hrn. Grave einige Vereinfachungen gegenüber seinen Vorgängern gelungen sein sollten, so werden diese doch durch Einführung nach anderer Richtung hin verkümmert. Wenn er z. B. die Notenzeichen der halben Note an aufwärts verwirft und die betreffenden Zeitwerthe durch Beigaben an der Viertelnote ausdrücken will, so mag dahin gestellt sein, ob dies wirklich eine Vereinfachung oder nicht vielmehr eine Verwirrung der Schriftzüge ist – außer allem Zweifel steht, daß der auf diese Weise Lesekundigen zu Stande gebrachte graphische Bild sich dem Auge nicht entfernt so deutlich einprägt. Die Vortheile, welche Mannigfaltigkeit

[illegible] leichter schreibbar und

nachdem Hr. 8. 92. Z. ab. 30. 8. "

III. 96.

der Fragezeichen für den überblickenden Spieler oder Leser bietet, scheint sich der Verfasser überhaupt nicht klar gemacht zu haben. Aber jeder Versuch, auch nur einige Seiten einer modernen Partitur in der von ihm vorgeschlagenen Weise zu notiren, müßte die Einförmigkeit und Unübersichtlichkeit seiner Schrift zur Evidenz bringen.

Im übrigen können wir bei dem Experiment des Mr. Graves nur wiederholen, was wir bei anderen Veranlassungen auseinandergesetzt und gestritten haben. Unsere jetzige Feststellung ist im Stande, alle erdenklichen Tonverbindungen mit möglichster Genauigkeit anzudeuten. Ihre angebliche Umständlichkeit und Buchstabenglosigkeit hat nicht verhindert, daß sie sich über den ganzen Erdball verbreiten und Millionen von musikalischen Menschen vertraut werden konnte. Ihre Gegner selbst, die sie wirklich verbesserungsfähig finden, die Frage, ob nun eine eingreifendere Veränderung derselben auch nur praktisch möglich sei, wird jeder Unbefangene verneinen. Seit vierhundert Jahren ist eine wunderselbare Menge von Tonwerken in dieser Tonschrift gedruckt worden, die größten Compositionen, welche die Welt kennt, haben sich ihrer bedient. Es ist einfach eine Utopie, anzunehmen, daß sich jemand finden könnte, der es unternähme, dieses Werk in eine neue Notenschrift umzudeuten. So würde im günstigsten Falle: wenn es nämlich gelänge, innerhalb gewisser Grenzen eine neue Tonschrift zur Annahme zu bringen, das Ergebniß nur dieses sein, daß der betreffende Schüler statt einer Tonschrift nunmehr deren zwei zu lernen hätte.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Joh. Blumner

Ich Gottfried Weiss - Berlin, Königin-Augusta Str. 23. sendet Denkschrift betr. die Einrichtung einer Lehranstalt für gesundheitsgemäßen gesanglichen und instrumentalen Vollsmusikunterricht des Himmorgans".

Nachstehendes bl. m. Reskript U. M. 2379.

Ueberreichlich nebst Anlage zuständiger Bindung zur Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
sine

zum Bericht

Prof. Schulze
zum gefl. Referat
B. G. T. 92.
Blumner

Berlin, den 29 ten Juni 1892.

Der Minister
i. A.:
de la Croix.

Eingang 7/7.92
4. anlagen, 1 Zu [illegible]
Vorgelegt gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 7. ten Juli 1892.

Die Registratur.

189
191

1892
192

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

U III B. № 2633.

Berlin, den 19ten Juli 1892.

№ 20/7 92 Cito.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste
wird hierdurch erinnert, binnen acht Tagen
anhero über Verfügung vom 25. Juni d. Js. U III B 2140
№ betreffend Reform-Vorschläge für das Königliche
Institut für Kirchenmusik,

zu genügen, oder die Ursache der Verzögerung anzuzeigen.

Im Auftrage
Küglar

Der Bericht ist erstattet.

Berlin, 21/7 92.

Wuppli.

Dem
Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Section für Musik
zu
Berlin.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. V. № 2561.

Fr. 21/7 92. 190 193

Berlin, den 15. Juli 1892.

U III 84

Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die Vorstellung vom 14. Mai v. Js., daß ich mir vorbehalten muß, Ihrem Gesuche um Unterstützung der Herausgabe der Monatshefte für Musik-Geschichte durch Abnahme einer Anzahl von Exemplaren dieser Zeitschrift nicht für das nächste Jahr Folge zu geben, weil die für solche Zwecke zu meiner Verfügung stehenden Fonds für unerläßliche und unmittelbar von hier aus veranlaßte Publikationen älterer Musikwerke in Anspruch genommen werden.

(Unterschrift)

An den Vorsteher der Gesellschaft für Musikforschung, Herrn Robert Eitner Wohlgeboren zu Templin i. d. Uckermark.

Abschrift erhält der Bericht auf den Bericht vom 29. Juni v. Js. - III. 84. - zur Kenntniß.

Im Auftrage.

Schatow.

An
den Vorstand der Königlichen Akademie der Künste, Section für Musik,
hier.

Im Auftrage
Schatow
G. u. Sekretär.

Jahresbericht 91/92 Manuskript

Dr. Pasch.
v. Bl.
Dr. W. Blumner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. V. Nr. 2563

Berlin, den 18. Juli 1892.

U. V. 20/7 92.
U. III 178

191 194 95

Auf die Vorstellung vom 13. Mai d. J. eröffnen Ew. Wohlgeboren bei Rückgabe der Anlagen, daß Sie nicht in der Lage sind, Ihrem Gesuche um Ertheilung Ihrer Hülfsmittel für den Musik-Unterricht Folge zu geben, zumal dasselbe für die Ertheilung solchen Unterrichts jüdischer Mädchen bestimmt.

(Unterschrift.)

An den Musikklassen-Lehrer Herrn Robert Uebe, Wohlgeb. hierselbst W., Steinmetzstr. 52 I.

Abschrift erhält der Herr Rath nach dem Gesuche vom 29. Juni d. J. — III. 78. — zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Delschevig.

An
den Herrn Rath der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
Hier.

Ist ausgegangen
d. 8/10
Knappe.

U. u. Sanct Petersburg,
d. 10
ex pacta.
v. Carl
Dr. Joh. Blumner

192 195

III 114.

Gesuch des Komponisten Nürnberg betr. Widmung eines Tonstücks Seiner Majestät dem Kaiser zur Annahme.-

Nachstehendes br. m. Reskript vom 30.8.92.

Ausschließlich nebst Anlagen unter Ladung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

hier

zur Kenntnahme.

Im Auftrage Hans Karl Bargiel

Sekretär

Gesch. 2119.

Berlin, den 27 ten August 1892

Der Minister

i. A.:

Schöne

Im 3776.92 3 Mul.

wird ergebenst vorgelegt.

Berlin, den 1 ten September 1892

Der Registrator.

193.
196

Berlin, den 24. October 1892.

Nr. 2870/92 I
III

Euer Excellenz

beehren wir uns, auf Hochdero Verfügung vom 27. August d. J. – U. IV. 3043 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die Composition des Musikers Herrmann Nürnberg in Berlin ohne Zweifel werthvoll ist, und eine Annahme derselben seitens Sr. Majestät unseres Kaisers nur als Wohlthätigkeitsakt aufgefaßt werden könnte.

nicht. 4. 11. 92. Z
ab mit 2. Anlag.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
J. V. Blumner

Direktor und Professor der
Seminare zu Paradies haben mittels
unmittelbarer Vorstellung vom 20. August
1892 Anregung einer Fortsetzung
gebeten. An den Minister. 30/8 92. 26544 —
U.III 4 3385. U.IV.

III 121.

Nr. 20/9 92.

194-
197

Nachstehendes b. m. Rescript U.III 4. 3385.
U.IV

Ueberschrift nebst Anlage unter
Dankung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

zur gefälligen Aeußerung über
den Werth oder Unwerth der
mitgetheilten Kompositionen.

Zur nächsten Rathssitzung
D. 21/9. 92. Joachim Bennecke

Berlin, den 13 ten September 1892.

Nr. 1719 92. Der Minister
Dank. i. A.:
über schm. Komp. Schneider.

d. G. 21/9 1379

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 20 ten September 1892.

Die Registratur.

195.
198

Nr. 23 pro 92 Z.

A 7921
III

Berlin den 27. Octobre 1892.

Euer Excellenz

remarqular wie nicht, auf Hochdero Verfügung vom 13. Sept. d. J.'s – U. III. 3385. U. IV – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der vom Seminar-Musiklehrer Dohmen zu Rawitsch componirte Festgesang nicht anders als mit dem Prädicat eines sehr gewöhnlichen Musikstückes bezeichnet werden kann, und was nicht geeignet erscheint, Se. Majestät als Huldigungsgabe zu Allerhöchstdero nächstem Geburtstage gewidmet zu werden.

reclirt 4. 11. 92. Zi.
Anl. rmit 1. Anlage.

Die Musik-Section des Senats
d. K. d. K.
Dr. Blumner

Lehrplan für Fürstliche, Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare, Präparanden-Anstalten und Seminar-Vorbereitungs-Klassen.

U.M. 3285.

III. 122.

Br. 29/9 92. 199
Pfs

196

Nachstehendes beehre ich mich Euerer Exzellenz U.M. 3285

Ueberreichlich nebst Anlage unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 23/6 92 – U.M. 2879 – No 96 – betreffend die fünfte Revision der Lehrpläne für Präparanden-Anstalten, Seminare und Seminar-Vorbereitungs-Klassen

ganz ergebenst zurückzugeben.

Berlin, den 13 ten September 1892.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
Bosse.

An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste.
Section für Musik

Herrn Prof. Rud. Schulze

mit dem ergebensten Ersuchen, in der nächsten Sitzung am 8. October über die ganze Angelegenheit Bericht zu erstatten.

B. 21/9. 92. H. M. Schmeder

für
zum Zweck der Revision der Verfügung vom 29. Juni d. J. – U.M. 2879 –

Berlin, den 13 ten September 1892.

Br. 1792 Der Minister
1 Anl. i. A.:
Bosse. De la Croix

fol. Schum 12.

fasst in ab. mit 3 Anlagen 9. 11. 92. Z.

wird ergebenst vorgelegt.

Berlin, den 20 ten September 1892

Die Registratur.

197
200

Berlin den 29. October 1892

Euer Excellenz

gestatten wir uns, auf Hochdero Veranlassung vom 29. Juni d. J.s – U. IV. 2379 – unter Rückgabe der Anlagen nachfolgendes ganz gehorsamst zu berichten. (Ehrerbietigst

Der Gesangchorer Prof. G. Gottfried Wilhelm, welcher bei Euer Excellenz wegen „Errichtung einer Lehranstalt für gesundheitsgemäße gesangliche und redekünstliche Volksveredelung des Stimmorgans“ vorstellig geworden ist, gründet die Berechtigung zu diesem Antrage auf die seine in zwei literarischen Werken niedergelegten Forschungen. Der Kern des Inhalts ist in der „Allgemeinen Stimmbildungslehre“ und der „Sing- und Sprech-Gymnastik“ derselbe, insofern

(weiter in der Anlage bei A bis zu Ende der dritten Seite ausschließlich des in [ ] Gesetzten.)

Es nimmt mich nicht Wunder, daß er diese Kreise nicht erreicht hat. Aber zur Beurtheilung der Frage, ob die geplante Errichtung einer Lehranstalt gesanglicher Kräfte motivirt werden sollte, ist doch die Vorfrage nach dem Lehrerfolge des Weges unerläßlich. Wir bezweifeln nun, daß wir seit dem Erscheinen seiner Stimmbildungslehre (1868) weder von seinen eigenen Leistungen noch von denen seiner Schüler auch nur

[Von den beiden zur Beurtheilung vorliegenden Büchern ist das eine, die „allgemeine Stimmbildungslehre" im Jahre 1868, das andere „Sing- und Sprechgymnastik" im Jahre 1890 erschienen.

Die „Stimmbildungslehre" wendet sich ausschließlich an die Jugend, während die „Sing- und Sprechgymnastik" auch die Kunst in Betracht zieht. Der Verf. des letzteren Buches hat sich offenbar die Aufgabe gestellt, seine Methode auf den anatomisch-physiologischen Boden zu stellen. Er geht also davon aus, zunächst die beim Singen und Sprechen betheiligten Organe des menschlichen Körpers sehr genau zu beschreiben. Gegen diesen anatomischen Theil kann Einwendungen erhoben, denn er ist den anerkanntesten wissenschaftlichen Autoritäten entnommen; [~~und obgleich dem~~ ~~Verf. bezüglich der Darstellung~~ ~~auch der Anatomie richtig dargestellt ist.~~] In Bezug auf die physiologische Lage die Sache anders. Hier ist sehr Vieles und für den Singer Wichtiges wissenschaftlich noch keineswegs fest gestellt. z. B. die Entstehung der Stimmregister und Klangfarben. Der Verfasser fasst diese Vorgänge wohl vor, wird es ist anzunehmen, dass auf diesem Gebiet noch manche ganz Unklarheit herrschen wird. Es klingt es kommt, dass ein genialer Sänger kann nichts, die den Zuhörer aufs Tiefste ergreifen, welche Stoffe dieser Empfindungen Nervenn, Muskeln etc gehen, Dennis ~~der Sänger~~ ~~bald zu Ströme gebracht ist, bald in Ruhe aufgehoben~~ zu Stande kommt, zum Beispiel

[Für die Physiologie [illegible] eine [illegible] Bedeutung [illegible] Bezugnahme [illegible] müssen, [illegible]]

Obgleich etwas gehört haben, der zu den leichtsinnigen Worten, mit welchen er seine mangelhaften Methode einführt, in ein leidliches Verhältniss gebracht werden könnte. Trotz wieder dort an Charlatanerie streifen; den Stolzen seiner Schüler wollen wir [illegible] an der Zuverlässigkeit der pp Weise nicht zweifeln. Wir müssen ihm dann aber für vielbedeutend noch gänzlich unfähig erklären, seine eigne Thätigkeit zu beurtheilen.

Zu einer Disqualification seines Gesuches sind wir nach diesem allem nicht in der Lage.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

J. V. M. Blumner

tes und manches Andere ist so rein geistiger Art, daß es wohl nie gelingen wird, es physiologisch im Einzelnen zu begreifen, geschweige denn es so darzustellen, daß der Gesanglehrer darnach unterrichten könnte, [wie der Apotheker nach einem Recept eine Medizin macht.]

~~Herr~~ Weiss construirt sich ~~auch~~ ein weitläufiges physiologisches System, welches in vielen Punkten richtig sein mag; in anderen Sachen ~~kann~~ wird ihm nicht allgemein zugestimmt werden können. Z. B. seine Theorie von dem isolirten Zwerchfellathmen ~~[illegible] [illegible]~~ werden die meisten Sänger nicht für richtig halten; und gerade dieser Theil ist ein solcher, auf den der Verfasser das Hauptgewicht legt, und ~~noch~~ ohne den seine Ausführungen gar nicht gedacht werden können. Aber gesetzt auch, alles was er sich physiologisch construirt wäre vollständig richtig, so ist doch damit noch nichts für den Gesang erreicht, ~~Dann fehlt die Sache doch immer noch ein klaffendes Loch~~. Weiss zieht eine große Zahl von Muskeln in den Kreis seiner Betrachtung, beschreibt sie roh und sagt dann, dieser Muskel muß sich anspannen, jener muß schlaff sein, das Organ hat sich zu heben, jenes muß sich senken etc. Wenn das sich auf solche Organe bezieht, die der Mensch gewohnheitsmäßig beherrscht, so geht Alles gut. [obgleich es schon manchmal recht schwer sein mag, ein loses Handgelenk zu erzielen.] Wendet man sich [nun] aber an Muskeln, die tief im Innern des Halses versteckt liegen, von deren Existenz der Schüler keine Ahnung hatte, auf die er niemals ~~[illegible]~~ bewußt einen Einfluß ausgeübt

hat, dann zeigen sich die Schwierigkeiten, die oft genug Unmöglichkeiten werden. [Man denke sich nur, man sollte einen Menschen ~~[illegible]~~ darin unterrichten daß er die Ohren in bestimmt angegebener Weise bewegt. Und das Ohrenbewegen ist an sich nichts Schweres, jeder Esel kann es. Hier wären nun zunächst die Muskeln zu beschreiben und dann hieße es: ~~[illegible]~~ musculus so und so hat sich anzuspannen etc. Wenn nun aber musculus so u so sich nicht bewegen will? Was thut der Herr Lehrer dann? Wenn es dem Schüler durch Herumsuchen zufällig gelingt, das Richtige zu finden, dann geht es, ~~sonst~~ sonst nicht. Beim Singen liegt der Fall meistens noch viel schwieriger, und es ist sicher nicht fehlgegangen, wenn man behauptet, daß Herr Weiss sich ebenso wie alle anderen Gesanglehrer häufig genug vergebens bemühen wird.] Auf diesem Wege ist manchen Dingen nicht beizukommen. [Aber wie denn? Nun] Bisher hat man ~~haben wir~~ das sicherste Mittel immer noch darin gesehen, daß in der Lehrer den ~~wir unseren~~ Schülern das Betreffende richtig ~~und falsch~~ vorsang und durch geduldiges Experimentiren den gewünschten Erfolg zu erreichen suchte. Es gehört zu diesen Studien auf Seiten des Schülers ~~aber~~ aber Talent [hat er das, dann geht's sonst nicht. Wir verlangen überhaupt Talent von unseren Schülern], und bei ~~Herrn~~ Weiss ist eben das Bedenklichste, daß er darauf verzichtet. Er behauptet, daß er ganz allgemein bei Jedem Erfolge erzielt, und er steckt sich hohe Ziele. || Ich kann seine Art nicht besser kennzeichnen, als wenn ich einen Satz aus

|| bis hier!

Der Verfasser seiner Stimmbildungslehre [illegible] anführen. Nachdem er mitgetheilt [illegible], daß er [illegible] die regelrechten Lehrjahre seines Lebens in musikalisch-künstlerischer Beziehung dem Studium der Violine und der Pianoforte, [illegible] hauptsächlich der Composition gewidmet hatte, und auf den Rath seines Lehrers A. B. Marx bis zum 26 mit Ernst beschäftigte, fährt er wörtlich fort:

„Meine (der Verfasser) Stimme, schon besonders kräftig zu sein, war rauh, und ihre Führung, namentlich nach der Höhe, sehr beschränkt. Und das, daß mein Studium gewesen die Gesangs, mein geringes Maß hinzugerechnet und ihm die früher erwähnten Fertigkeiten auf Pianoforte und Violine ganz gleichgültig erscheinen zu lassen. Wirklich, es folgten jahre Pulzer Verzweiflung um die heißeren Leben rasch gelingend und glücklich zu werden. Alle Hoffnungen jedoch, die der Verfasser auf den Erfolg seiner Lehre gesetzt, sie verwirklichen sich als Irrthümer. Blendende Versicherungen der Meister, sie erfüllt sich wieder an ihm, was an irgend einem anderen von allen, die sich ihr anvertraut. Der Lehrer nimmt die Stimme der ersten Lehre des Lehrers, als war vorgeblich gewesen: Zunächst die Verfassung, die bittere Erkenntniß über sein verlorenes Ziel, die waren es, welche den Verfasser unwiderstehlich drängten, nun, alle Autorität bei Seite werfend, mit eigenem Blick zu forschen, auf eigenen Verantwortlichkeit zu stehen.

Nun begann für ihn die ernste Arbeit, derjenigen eigenen praktischen Forschungen über die Körperfunctionen, welche der Stimmbildung zu Grunde liegen und ihr in ihrer Anwendung für Rede und Gesang zur Basis gesetzt werden sollen. Es galt [illegible]

[illegible] festzustellen, ob „Stimme" wie höheren Sinne des Wortes wirklich eine so regelrechte Naturerscheinung sei, ob die Organe seiner Entwicklungsfähigkeit wirklich so beschränkt gedacht werden müßten, wie sie sich in den meisten Fällen darstellen; und ob kein organisch klar zu begründender und technisch deutlich zu kennzeichnender Weg zu finden sei, um alle diese wichtigen, sowohl der körperlichen Tüchtigkeit des Menschen wie dem Werth der Sprach- und Redekunst allgemein, wie Vielseitigkeit, wie Tiefe nothwendigen Fertigkeiten zu können. Das Ideal der Leistungsfähigkeit, welches dem Verfasser für sich selbst vorschwebte, war: die einem gewissen Tonumfang, wie ihn die Beobachtung vorzüglicher Naturanlagen seiner Umgebung als normal feststellte, auf allen Punkten der Tonleiter eine gleichen Maß der Klangfülle, Power und gleiche Weichheit, Fülle und Leichtigkeit der Ansprache: und gegenüber der Tüchtigkeit höchster Innigkeit der Klangfarbe jene Wirkskraft des Tongemäldes zu gewinnen, welche, wenn sie der eigenen Stimme begeistert und hebt, dem Hörer den Eindruck giebt, daß hier eine tiefe leidenschaftliche Erregung der Seele zu entsprechendem Ausdruck im Klange gelangt, ohne daß der Zuhörer ermüdet, aber gewissen Grenzen seiner Tüchtigkeit hinausgedrängt, Gewalt erleidet.

Dieses Ziel nun hat er trotz mancher zeitraubenden und mühsamen Forschung unablässig verfolgt; und wenn er dasselbe gelangte, es endlich zu erreichen, und wenn auch jeder andere es erreichen könnte, den Weg, den die mannigfaltigsten Versuche seiner Lehrzeit vorbereitet, zu kennzeichnen, das ist Aufgabe, welche der vorliegende Werk hier stellte."

Da weist H. Weiss.

Mit diesem Worten muß ich mir zwei Wege, entweder ich wünsche mich zu Tode, daß ich seit dem Jahre 1868 von dem gewandten Sänger Weiß und der geschmeidigen Stimme [illegible] einzigen Gesangsunterricht [illegible] auch gar nichts gehört habe, oder — ich glaube ihm einfach nichts. Ich wähle ab den einfachsten der achtbaren Wege. Ich bleibe jedem Leser der Bücher überlassen bis derartige Gleichheit zu warten, ob er sagen will: Herr Weiß ist verblendet [illegible] und gänzlich unfähig seine eigene Fähigkeit zu beurtheilen, oder ob er denkt Hr. Weiß ist ein Charlatan.

Ich weiß nun nach, wie die Methode des Herrn Weiß an meine Stelle, wo sie praktisch wird, zu illustrieren sein soll die durch kürzeres Citat aus dem zweiten Buche des Hr. W. „Die Sing- und Sprechgymnastik" aufgeführt [illegible] steht auf Seiten 121 und 122 und lautet:

„Die Allgemeinbild der Körperhaltung und Mundöffnung für [illegible] Aussprache des Instrumente.

Die Körperhaltung, wie sie Voraussetzung für [illegible] Aussprache des Instrumente bedingt und an die selbst Anstalt, ist ein Allgemeinum [illegible] Anspruch nehmend, Schultern zurück Brust vor, die Wirbelsäule im Kreuz etwas nach innen in ihrem Halbteil auf der Basis des Halses vorwärts gebeugt der Kopf aber in strenge horizontaler Haltung, den Blick geradeaus gerichtet. Dabei ruhe der Körper gewichtig mit seiner gewissen Ausschließlichkeit auf dem linken Beinstumpf, dessen Haltung im Kniegelenk fest und gerade ist, während der rechte Bein, im Kniegelenk etwas gebogen, daß seine Sohlen Abstrich seitwärts vorwärts [illegible] den Fuß, etwas mehr den linken, etwas nach außenwärts gerichtet.

Es wird nun vorausgesetzt, daß in dieser Haltung zunächst die Willensbestellung von der vollständigen Fixierung der Lippenhaken, welche sich in dem Gesicht einer gewissen [illegible] Spannung der gesammten Lippenmuskeln, der Wangenblätter und der Mund [illegible] offenbart, auf die Aufforderung der mündlichen Vorzeigungen des Lehrers ruhend und anregend wirkt, und daß zugleich auch der Mundöffnungsakt mit der [illegible] Klemmen Definition (S 117) für die Einübung von der Abschluß hergestellt ist.

Demnächst wende nun auf die Aufgaben der technischen Vorübungen für Lippen, Wangen und Gaumen des Instrumente einzugehen sein, also:

1, Dressirung der Mundhaltung, d. i. möglichst prompte Abwärtsbewegung der Unterkinnlade für [illegible] Spannung der Gesichtsmuskeln durch die Zungenbein bei der beschriebenen völlig ruhigen (passiven) Lage der Zunge (S. 88) so wie völligen Abspannung des Kaumuskels (s. Fig 39 e. S. 93).

2, Kontraktion des Lippenrandmuskels in Ober- und Unterlippen, Bildung der Gestaltung der Mund- und Lippenspalte zunächst [illegible] und schmal — dann etwas verbreitert durch die Gegenwirkung der Wangen- muskeln (m. zygomaticus und m. buccopharyngeus) zur Anregung der Levatoren der Gaumenmuskeln für Spannung der Gesichtsmuskeln am hinteren Rändern (hinteren Spannung) mit gleichzeitiger Willensanspannung der Anregung der Nasenmuskelöffnung zu gymnastischer wirkenden Opposition gegen den Vorgang des Nasenverschlusses für [illegible] Aussprache (S 76 H)"

Auf diese Stelle zielt Herr Weiß die vorhin von ihm [illegible] Anschuldigungen an meinen Schülern und zwar allgemein, mit Bestimmtheit, bei Gelegenheit.

F war nur mit der Mundhaltung [illegible] Einübung Mundhaltung [illegible] Mundhaltung [illegible]

Ich danke. Sie werden mich mit mir der Ansicht sein, daß wir dem Herrn Minister nichts vorzuschlagen, welches Passen zu unterstützen.

Schulze

102

Betreffs III. 109.

das „mathematische Reißzeug" von Carl Fritz in Eisleben.

Anschließend b. m. Reskript U. IV. 2583 v. VIII c.

Anschließlich nebst Anlage unter Dankung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

zum Einsatz

Ist jetzt in Berlis anwesendes Senatsmitglied Prof. Radecke, Becker, Schulze, Lucca zum Beitritt, Dumpert, zum 1. Oktober Franz, Frankenstein zum Referat in der Sitzung vom 8. Oktober cr.

B. 24/8. 92. Dr. Blumner

Eingegangen 22. 7. 92. mit 2 Anlagen. gez. v. Weyrauch.

wird ganz ergebenst zurückgesandt.

Berlin, den 20 ten Juli 1892.

Der Minister
i. A.:
gez. v. Weyrauch.

Berlin, den 22 ten Juli 1892.

Die Registratur.

ad. III. 109.

Berlin, den 16. 11. 92.

I. No 2213.

Euer Excellenz

erlauben wir uns, auf Höchsten Veranlassung vom 20. Juli d. J.'s – U. IV. 2583. d. III. mit Anlage unter Rückreichung der übersandten Druckschrift ganz gehorsamst zu berichten, daß wir über die von dem Lehrer Eitz in Eisleben geplanten Mittel zur besseren musikalischen Erziehung des Volkes, besonders in einer leichter erlernbaren Notation und Solmisation, sowie in billig hinzustellenden Instrumenten reiner Stimmung, erst dann ein Urtheil würden abgeben können, wenn diese uns in abgeschlossener Gestalt zur Prüfung würden vorgelegt sein. Die Schrift des p. Eitz, „Das mathematisch reine Tonsystem" giebt in oberflächlicher und mangelhafter Weise die ganze Construction des reinen Tonsystems wieder, und erweckt insofern ein nicht ungünstiges Vorurtheil. Dennoch müssen wir demgegenüber freilich auch sagen, daß uns alle diese in mancher Zeit mit besonderem Eifer unternommenen Versuche, das temperirte System durch ein reineres zu ersetzen, für die musikalische Praxis keinen besonderen Nutzen zu haben scheinen, und daß in diesem Punkte die verschiedenen Erfinder in einer Täuschung befangen sind. Vollständige Reinheit der Stimmung läßt sich überhaupt nicht erzielen; alles was erreicht werden kann ist, den differirenden Rest zu verkleinern und weiter hinauszuschieben. Je weiter man darin geht, desto unerträglich,

nachtr. 23/11 92. K.
ab. 30/11. 92 "

ter und schwieriger spielbar wird die Applicatur d
betreffenden Instrumenter. Andererseits ist reine
tonation in Melodie und Harmonie auch bei und t
der herrschenden temperirten Stimmung sehr wohl
möglich, wie die Musikübung unserer Zeit dazu fort
während die Bilder beweist.

Nicht allein für die Praxis der Musik, wohl aber f
diese Theorie und Lehre halten wir jene Bestre
bungen, denen sich Carl Eitz angeschlossen hat, auch
für sehr förderlich. Um diesem Zwecke zu dienen, bedarf
es keiner kostspieligen Harmoniums und Orgeln,
sondern kleiner, einfacher und billiger Instrumente
welche auf mässigen Tonumfang und nur einer
Tonart beschränkt wären. Könnte Eitz ein solches
construiren so würde er sich um die Musikwissen
schaft ein Verdienst erwerben.

Die Musik-Section des Senats

d. Z. d. S. d. Z.

Dr. W. Blumner

Referat über
Carl Eitz, Das mathematisch-reine Tonsystem.

Die Vorlage gibt in meistens richtiger und erschöpfender Weise die ganze Construction des reinen Tonsystems wieder. Neu daran ist der Versuch, praktisch verwendbare technische Ausdrücke einzuführen, die die complicirtesten Tonverhältnisse kurz und bündig bezeichnen, und gegen deren Bildungen nichts einzuwenden ist, da sie ganz logisch und sogar recht wohlklingend sind. Ob die Akustiker diese Bezeichnungen künftig einführen werden, entzieht sich meiner Beurtheilung; für das kunsttheoretische Fach werden sie wohl kaum zur Anwendung kommen, da nur die diatonischen Tonarten hierbei in Betracht kommen, wie also stets nur von der syntonischen Komma, 81/80, Quinte oder Terz-Ton, handeln kann, und hierfür die schon vorhandene Terminologie nach meiner Erfahrung völlig ausreicht.

Der Verfasser kündigt am Schlusse der kleinen Schrift die demnächstige Fertigstellung eines Instrumentes

an, „welches allerdings in erster Linie ein wirkliches
Musikinstrument zur Darstellung mathematisch-
reiner Musik sein soll. Daneben aber auch in rasch,
gewöhnlicher Weise ebenso übersichtlich wie leicht
verständliche die in diesem Buche entwickelten
Thatsachen veranschaulichen will."

Dass es zu einem gründlichen Harmonie-Unter-
richte nicht genügt, den Schüler nur auf die reinen
Klänge eines a capella-Chores zu verweisen,
sondern es sehr angezeigt wäre, ein die Klänge
d Verhältnisse der reinen Tonsystems darstellendes
Instrument zur Hand zu haben, will ich gar
nicht in Abrede stellen. Sooft ich Gelegenheit
hatte, ein Instrument, welches die reine Stimmung
zu Gehör bringt, oder auch nur das Schema einer
solchen Construction kennen zu lernen, drängte
sich mir immer der Wunsch auf, die Erfinder möchten
diesen eigentlichen Clouzweck, die einfällige
Verführung reiner Harmonieen, zum Ausgangs-
punkt ihrer Bestrebungen machen. Statt dessen
gehen sie alle darauf aus, ein praktisch ver-
wendbares Musikinstrument zu construiren
u scheitern hierbei, nach meinem Dafürhalten,
alle an der Unmöglichkeit, die verschiedenen
Stimmungsdifferenzen mit der hierbei jedenfalls
als obersten Grundsatz zu fordernden Spielbarkeit
des Instrumentes zu vereinigen, ganz abgesehen
davon, dass sie die unendliche Reihe der Tonnuancen „

einer endlichen machen müssen. Der Künstler
stimmungsgeschichte in ihre Construction mit aufnehmen müssen.
Instrumente wird einen „Wolf" in sich haben,
d. Tonsystem Stimmung Römer mit Zonig
Ohren zu Gute
Ohrmaßes
Tölle
hol Künstler
Verhältnis
ist's auch
schon nach
Präcision
musikalität
Ohrmaß
stimmt
stellten
schon
Klang
Ohr
nisse
endlich
von

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV Nr. 4024.

Berlin, den 17. November 1892.

III. 162.

K. Ak. d. Künste
Eing. 23 NOV 92 Berlin
Anlage

Ew. Wohlgeboren vermitteln wir auf Ihre Eingabe vom 21. Juni c. nach Anhörung der Königlichen Akademie der Künste hierselbst, dass wir Ihren Wünschen betreffs „Errichtung einer Lehranstalt für gesundheitsgemässe gesangliche und natürliche Vollausbildung des Stimmorgans" erst näher zu treten vermögen, wenn positive Erfolge Ihrer Methode vorliegen.

Die Anlagen erhalten Sie anbei zurück.

(- Unterschrift -)

An den Gesangslehrer Herrn G. Gottfried Weiss
Wohlgeboren hier. W. Königin Augusta Str. 23.

Abschrift erhält der Senat auf den Bericht vom 23. Oktober d. J. (III. 135) zur Kenntnissnahme.

Im Auftrage.
Schwartzkopff.

B. 30/11 92
1. Mitgetheilt
2. Zu den Akten.
Blumner

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Ew. Hochwohlgeboren
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich
Ihrem Wunsche gemäss
Ihre Anlagen
Ihrer gefälligen Zuschrift vom 17. d. M.
— U IV Nr. 4024 —
mit Dank zurückerbitte.
Ich bin
Ew. Hochwohlgeboren
ganz ergebenster
G. Gottfried Weiss

Berlin W. 57, 24. 11. 92.

207 210

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV No. 4115

Berlin, den 30. November 1892.

III. 167.

K. Ak. d. Künste
Eing. 5 DEZ 92 Berlin
Anlage.

Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 3. Mai v. Js. - No III 39 -, betreffend die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der klassischen Klavier- und Violin-Literatur, ersuchen wir den Senat, über den Stand der Angelegenheit weiter zu berichten.

Im Auftrage.
Schakow.

Herrn Professor Radecke

Die gefl. Erledigung
in der nächsten Senatssitzung.
13. 12/12 92.
Dr. Blumner

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

208
211

Berlin, den 4. Januar 1892

Euer Excellenz

ad I 44.

gestatten wir uns, auf Hochdero Verfügung vom 30. November 1892 – U. IV. 4115 – ganz gehorsamst zu berichten, daß für die neue Ausgabe der classischen Clavier- und Violin-Litteratur, welche unter Verantwortung des königl. Akademie der Künste bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinen soll, die Clavierfantasien Mozarts fertig redigirt und zum Theil auch schon gestochen sind. Auch von den Clavierwerken Seb. Bachs wird gegen Ostern der erste Band ausgegeben werden können.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Joachim

209/212

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II^c No. 3523.

Berlin, den 24. November 1892.

U. 169. Cr. 6/12 92

Der Senat wiederum ist um Erledigung der Verfügung vom 20. Juli d. Js. — U II^c 2583 —, betreffend die Abschrift des Lehrplans für die Fachklassen über eine neue Notation.

Im Auftrage.
Delbrück.

V.

Als erledigt zu den Akten.
B. 9/12. 1892.
Schmeding

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Abt.

210 213

Jena 3. Dec. 93.

Hochgeehrter Herr Geh. Regierungsrath!

Der kürzeste Zeit bitte ein großer Theil der von mir redigirten
36. Lieferung der Ausgabe der Kant-Gesellschaft, enthalt die
Fortsetzung der Literatur derselben von Ihnen erbeten ist,
persönlich genacht werden, da die neue Ausgabe zu Ihrem
siebzigsten Geburtstag am 29. April d. J. zufolge von jeder fremden
Hülfe frei sein soll, wie also Einzelne Besprechungen entbehren
müssten. Es handelt sich nur um die Anordnung, die
nun enden werden müsste; ich würde vielleicht vorschlagen, mit den
kleinen Schriften anzufangen und so z. B. auf die grösseren Bücher

der 36. Jahrgangs auszuführen. Die Arbeiten an dem hinterlassenen 40. Jahrgang (Orgelwerke) und die im Herbst beschlossenen akademischen Concerte nehmen mich zunächst auf Wochen in Anspruch, so daß ich erst vom 1. März an recht in die Arbeit hier werde mit eingreifen. Die [illegible] zunächst aus J. 36 zu stehenden Materials ausgeben und ab, auf in nächster Zeit schon möglich sein. Die übrigen Klavierwerke Bach's Suiten, wohltemperirtes Klavier und Klavierübung, welche in den früheren Jahrgängen XIII, 2 XIV und III enthalten sind, dürften mehr Arbeit machen; eine nochmalige Prüfung der wichtigsten Quellen scheint mir da unerläßlich, wenn die Preise eingehalten sein werden.

Mit besten Wünschen für das neue Jahr

Ihr

hochachtungsvoll ergebener

Ernst Naumann.

Bericht des Regierungs-Präsidenten zu Stettin vom 29. 11. 92 J. N. A. III/VI 4373 zu dem Gesuch des Kapellmeisters August Pieper in Hohenselchow betr. Allerhöchster Annahme einer Komposition.

III 171.

Nachstehendes br. m. Reskript U IV 4289.

Urschriftlich nebst Anlage unter ~~Beifügung der~~ Rückgabe ~~erwartung~~

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

zum Bericht darüber, ob der Komposition des p. Pieper ein musikalischer Werth beizumessen ist. (hier)

Berlin, den 5ten Dezember 1892

Der Minister

i. A.:

de la Croix

pr. 9. 12. 92
6 Anl.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 9ten Dezember 1892

Die Registratur.

Zur nächsten Sectionssitzung
B. 10/12 92
Blumner

Bericht über die Classiker-Ausgabe folgt, sobald Prof. Naumann geantwortet hat; ebenso auch das Protokoll.

31. 12. 92.

Spitta.

215
215

Berlin den 31. 12. 92.

A. V. 131
III

ad I 44.

rückst. 5. 1. 93. Z.
U. 9. 1. 93 mit Tant

7.

Euere Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 5. December d. J. ⁵/₁₂ – U. IV. 4289 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz ergebenst zu berichten, daß die „Kaiser Wilhelm II. Ouverture des Capellmeisters Pieper in Hohenfelde schon jedes künstlerischen Sinnes entbehrt und man sie noch zu günstig beurtheilt, wenn man sie werthlos nennt.

Die Aufsichtsräthe des Senats
d. K. A. d. K.
v. Wilmowski Blumner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. V. Nr. 1011 U. III.

Berlin, den 12. Dezember 1892.

III. 172

K. Ak. d. Künste
Eing. 17 DEZ. 92 Berlin
3 Abschr. 3 Anlage.

214

in dem Monat bekannt, daß
die im November 1885 in Wien stattgefundene
internationale Stimmtonkonferenz beschlossen, daß
das Normalstimmton-Intervall eingeführt a
Grad
werden soll, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen
in der Sekunde bestimmt wird.

Nachdem diese Normalstimmung in den sogen. Kon-
zert-Stimmungen bereits in den Orchestern und den
Instrumental- und Gesangvereinigungen der höheren
Staats- und Privat-Musikanstalten, sowie
durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Oktober 1887
auch bei den preußischen Militärkapellen eingeführt
worden, ist durch die dem Monat unterm 1. März
1890 – U. V. 186. U. II. U. III. – abschriftlich mitgetheilte,
an sämmtliche Provinzial-Schul-Kollegien der Mo-
narchie ergangene Verfügung nochmal Veranlassung

gegeben

den Monat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik

Herr

Herrn Ausführungsanweisung vom 31 Dezember 1889 – U II. 4102. U II. U III. – bestimmt worden, daß jeder allgemeine musikalische Grundstimmung mit dem 1 April 1890 auf den höheren Lehranstalten, so wie in den Präparanden- und Lehrerinnen-Seminaren Anwendung finden solle.

Die Einführung der Normalstimmung in den Lehrgegenstand der Volksschulen hat sich, wegen der mit der Beschaffung der Normalstimmgabeln verbundenen hohen Kosten bisher nicht ermöglichen lassen.

Mein Herr Amtsvorgänger ist zunächst mit dem Herrn Reichskanzler wegen Herabminderung des Preises für die Normalstimmgabeln in Verbindung getreten. Dabei war die Absicht maßgebend, daß es zulässig wäre, die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Stimmgabeln für den vorliegenden Zweck zu vermindern, weil die in den bisherigen Vorschriften aufgestellte Forderung bei den für Volksschulen bestimmten

den Gabeln zu streng erscheint und neben der Erwägung dieser Forderung die Art der Anfertigung und amtlichen Beglaubigung der Gabeln eine gefahrlose weitgehende Einschränkung derselben zu gestatten scheint.

Wenn nun auf, wie der Bericht auf dem Gutachten des Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt vom 17. Juni 1891, welcher abschriftlich nebst den zugehörigen drei Probegabeln beifolgt, ersehen wollen, unter den dort angegebenen Herstellungs- und Prüfungsbedingungen die Gesammtkosten einer amtlich gestempelten Stimmgabel sich bis auf 2 ℳ vermindern lassen, so wird zur Ausstattung der gegenwärtig vorhandenen 34 754 Volksschulen mit je einer einer Gabel 69 508 ℳ erforderlich. Diese Kosten auf Staatsfonds zu übernehmen, ist schon um deswillen nicht angängig, weil dazu an anderweiten Mitteln fehlt. Die Schulverbände aber können zur Anschaffung der Normalstimmgabeln nicht angehalten werden, weil

Abschrift zu U. V. 10 II. VII. von ergeht.
Physikalisch-Technische
Reichsanstalt.

Charlottenburg, den 17. Juni 1892.
Marchstr. 25-26.

U

Betreffs Stimmgabeln für Volksschulen.

Ew. Excellenz beehre ich mich den hohen Erlass vom 1. v. Mts. unter Rückgabe seiner Anlagen ergebenst zu bestätigen, dass gegen die Zulassung von Stimmgabeln geringerer Genauigkeit zu einer amtlichen Prüfung und Stempelung auch dieselben Bedenken nicht obwalten, wie gegen die bezüglichen Gabeln für Volksschulen bestimmt sein sollen. Im Anschluss an mündliche Verhandlungen mit dem hohen Kommissar des Königlich preußischen Unterrichtsministeriums ist die Reichsanstalt bereit, seit März d. J. ebenfalls, durch Rückfragen bei geeigneten Fabrikanten die Herstellbarkeit der für die preußischen Volksschulen in Aussicht genommenen Abweichungen festzustellen. Dabei hat sich gezeigt, dass bei Massenanfertigung von Gabeln in Fabriken, gegen Entrichtung der sonst einem für den beabsichtigten Zweck als Durchschnitt genügend zu bezeichnenden Gabel, abgesehen von den Prüfungskosten, bis auf 1 Mark ermäßigt werden kann. Diese Preisermäßigung setzt allerdings voraus, dass gleichzeitig viele Tausende von Gabeln bei derselben Fabrik in Bestellung gegeben werden, um die Kosten für die erforderlichen maschinellen Einrichtungen, Proben und dergl. bezahlt zu machen. Die Firma Schnelle et Cie zu Minden in Westfalen hat einige Tausend Stimmgabeln auf diesseitige Veranlassung hergestellt; einen derselben liegt hier

bei.

ob sich hierbei eine andere Anforderung im Sinne des §. 2 des Gesetzes, betreffend die Feststellung von Anforderungen für Volksschulen vom 26. Mai 1887 (G. S. S. 175) herausstellt, und ob es nicht erforderlich, dass die Gemeinden zu der zur gewährleistenden Abgrenzung von den Kreis- bezw. Bezirksaufsichten geschritten werden würden, wenn nicht die Notwendigkeit dieser Anschaffung überzeugend nachgewiesen wird.

Sodann ist demnächst in der Lage Entscheidung treffen zu können ist den Rat, Bis bei Rückgabe der Vorlage bezeichnete gefällige gutachtliche darüber gegen wird zu äußern, ob demnach die Einführung der Normalstimmung in den Gesangunterricht der Volksschulen für erforderlich und unter den obwaltenden Umständen für ausführbar hält, und, bejahendenfalls, welche von Seiten der Regierung der zweckmäßigste Weg dazu sein würde.

In Vertretung.

Ihrer

bei über 2 zum Vergleich verschiedene gleiche Gebäude von der für die höheren Lehranstalten zur Verwendung gelangenden Art beigefügt, die eine in der Gestalt, wie sie vorgeschrieben, die anderen in der Gestalt, wie sie nach Abänderung und Klassenlassen von hier vorgegeben wird. Der Preis der letzteren ist etwa 8 M, abgesehen von den Prüfungs-Kosten.

Die Probegabel gewöhnlicher Art zeigt nur geschliffenen Abschliffen und eine weniger vollkommene Bearbeitung als die besseren Gabeln, gleichwohl ist in Betreff der wesentlichen Prüfungsvorschriften diese Beschaffenheit als eine sehr gute zu bezeichnen. Auch ist sie von befriedigt in Bezug gewöhnlicher Stärke und Dauer.

Die Kosten der Prüfung solcher Gabeln lassen sich gleichfalls verringern, wenn man statt der für die beglaubigten Gabeln vorgeschriebenen Prüfung von 0,5 eine solche von einer geringen Abänderung zulässt und dabei von der ziemlich kostspieligen Klassenlassen absieht. Leider fehlt vollständig, den Beamten nicht die Art der Abänderung bestimmt, um sie von der eigentlichen Empfehlung deutlich zu unterscheiden. Man könnte dabei die Abänderung mit Kreide, Prüfungsnummer und Farbe gerade belassen, dagegen die Note durch ein lateinisches A und die Zahl „870" durch „435" ersetzen. Nach den angestellten Ermittelungen würden die Kosten einer Prüfung und Abänderung dieser Art für jede Gabel ohne Stempel nicht mehr als 1 Mark sich belaufen, vorausgesetzt, dass diese Arbeiten statt nur einer sehr geringen Zahl von

217

von Gabeln genau gleicher Beschaffenheit gleichzeitig ausgeführt werden können.

Die Gesamtkosten einer amtlich gegrichten Gabel für Volksschulen würden sich somit bis auf 2 Mark vermindern lassen, ohne die Einführung derselben nur um einige wichtige Verbesserungen vorgenommen werden, welche sich vorschlagen müssten, statt das amtliche Material zu benennen und dasselbe statt in gleicher Weise zu behandeln. Letzteres würde nämlich eine Vorbedingung nicht nur für thunlichste Gewährleistung der geprüften Gabeln, sondern auch für thunlichste Abkürzung der Prüfung und Stempelung sein, und gleichzeitig die Abstempelung verhindern, der Beamte die Abstempelung durch die Härte des Materials und die Beschaffenheit der zu verarbeitenden Flächen wesentlich verhindert werden kann. Die oben genannten Bedingungen schienen mir zu verdienen, dass der Königlichen Kreisanstalt die sämmtlichen Abänderungen mit den Farbekreuzen über die Anfertigung der Gabeln übergeben würden.

Was nun die Zeit für Erledigung dieser Prüfungsarbeiten durch die Kreisanstalt anbetrifft, so wird angenommen, dass der Königlich sächsische Vertreter mit der Durchführung die Abstempelung der sämmtlichen Volksschulen nicht mit einem Male bewirken will, dass somit nur damit vorgegangen ist, für nicht mindestens 6 Tage zu verfahren. Eine schnellere Erledigung würde ohne Beschädigung derjenigen Dienstgeschäfte der Kreisanstalt sich kaum ausführen lassen und vielleicht sogar eine Erhöhung der Gebühren bedingen. Die technischen

Ja.

Hülfskräfte, welche die Abstimmung der Zahlen besorgen, für
mindestens eine Stunde, diese Arbeit fortgesetzt werden
können und müssen etwa alle 1½ Tage, manchmal noch
weit öfter, durch andere Kräfte abgelöst werden; nur
dann kann man nur besonders eingearbeiteten
Leuten diese Arbeiten übertragen. Für die Prüfung
und Berechnung von 6000 Zahlen bedarf es daher, abge-
sehen von dem Personal, für die Herstellung der Arbeiten
und für die Kontrolle der abgestimmten Zahlen der zu-
verlässigen Tätigkeit von 3 bis 4 tüchtigen Hülfs-
kräften von denen die Regel zwei mit Abstimmen beschäf-
tigt sein werden. Diese beiden Leute, bez. ihre beiden
Ersatzmänner während der Hälfte der Zeit mit an-
deren Arbeiten zu beschäftigen, wird sich leicht ein-
richten lassen; während die weitere Anwendung
dieser Hülfskräfte, wie sie für die Prüfung von mehr
als 6000 Zahlen nötig werden, in dieser Beziehung Schwie-
rigkeiten aufkommen kann. Diejenige, die zeit-
weise mit Abstimmung beschäftigten allein zu einer
eigenen Reihe arbeiten muß, die Ersetzung
der zu verdächtigenden Zahlen über die Zahl von
6000 hinaus ist ein mißliches Aushülfsmittel bei
Arbeitsräumen bedingen, während für nicht mehr
als 6000 Zahlen die Unterbringung der Abstim-
mung „und Prüfung Arbeiten auf räumlichen
Schwierigkeiten nicht begegnen dürfte.

Dann im Laufe dieser Arbeit eine Reihe der nöch-
sten Statziffern erreichen, so gehen Räumen in

218
220

Abstimmungsräumen der ersten Abstimmung vorübergehend
sind für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden
können und später wird, wenn, wie ich hoffe, vom
1. April nächsten Jahres ab ein Neubau für die zweite
Abstimmung in Angriff genommen werden soll, bei
Errichtung desselben darauf die Anfügung genü-
gender Räume für die Abstimmung der Stimmzet-
tel in Aussicht zu nehmen sein.

Von wesentlichem praktischen Vorteile bei der Absortierung
der Zahlen wird der gewünschte Massenzusammenhang
dadurch sich erreichen lassen, daß die Zahl der in jedem
Fache aufzubewahrenden Zahlen von dem Königlichen Statistischen
Amte so bemessen wird, daß die Zahl der in jedem
Fache aufgespeicherten Zettel mit der Zahl der Stimmbe-
rechtigten in den Gemeinden, welche diesem Fache zugewiesen
sind, in einem gewissen Verhältnisse steht. Es wird
Sache der Reichsanstalt sein, Vorschläge zu machen, wie
dieses Verhältnis zu bemessen sein wird, um einerseits
zu große Räume für die Aufbewahrung der Stimmzet-
tel zu vermeiden, andererseits aber auch die Zahl der
Fächer nicht zu groß werden zu lassen. Es wird sich
empfehlen, daß die sämmtlichen für Deutsch-
land Regierungsbezirke bestimmten Zahlen von der
Reichsanstalt der zuständigen Centralstelle zugehen
und erst von dieser an die einzelnen Städte befördert
werden.

Die Nachprüfung der Berechnungen und Berechnungen
einer so großen Anzahl von Zahlen würde notwendig
die Heranziehung zahlreicher Hülfskräfte erfordern
und deshalb einen Aufwand an Remunerationen
für Hülfsleistungen bedingen, denn jedoch die nach-
zuberechnenden Abstimmungen an Zahlen etwa genau

entsprechen würde. Sollten also, wie angenommen, jährlich 6000 solcher Gehalte zur Prüfung gelangen, so würde die Mehrausgabe an Gehältern 6000 M betragen und noch etwas eben so viel kommen Mehrausgaben an Remunerationen geschätzt werden. Nun würde es nöthig sein, auch wenn die Prüfungen dieser Gehälter erst mit dem Anfang des Etatsjahres d. J. beginnen sollten, schon für das laufende Etatsjahr eine mäßige Summe als Vorschuß für die Remunerationen flottig zu machen, für die Vorbereitung zur Ausführung der Abschätzungen, Prüfungen und Berufungen einer so großen Anzahl von Gehalten die Anfertigung besonderer Gehaltsformulare und Anleitungen erforderlich und die mit der vorübergehenden Vermehrung der Arbeitskräfte nöthig macht. Der gewaltige Mehraufwand an Arbeit der Prüfungen wird durch einen verhältnißmäßigen Mehreinnahme der Kosten in den folgenden Jahren seine Ausgleichung finden.

Ich beehre mich noch zu bemerken, daß die Reichsanstalt sich nicht verpflichten kann, diese billigen Ersatz der Gehalte nur auf den allgemeinen Fonds für dieselben neuen Beamten zu liefern, da die Gewährung derselben, wenn vorhanden, nur bei der Berufung einer sehr großen Anzahl solcher Gehalte möglich ist.

Der Präsident

der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt.

(gez.) v. Helmholtz.

An den Königlich Preußischen Staatssekretär des Innern, Vize-Präsidenten des Königlich Preußischen Staatsministeriums, Staatsminister Herrn Dr. von Boetticher, Excellenz hier.

P. T. R. II 221

K. Ak. d. Künste
Eing. 13. FEB. 93 Berlin
Abth. II.

Pl. T. 295.

Berlin, den 9. Febr. 1893
mdl. den 14. Febr. 1893.
ab den 18. I 93
mit 3 Anlagen.

Euerer Excellenz

beehren wir uns, auf Hochdero Verfügung vom 12. December 1892 nachfolgendes gehorsamst zu berichten.

Bei der Einführung der Normalstimmung in den Gesangunterricht der Volksschulen dürfte zu unterscheiden sein zwischen den großen und größeren Städten einerseits und andererseits den kleineren Städten und dem Lande. Was zur Betreffs, so halten wir die Einführung der Normalstimmung zwar nicht für durchaus nothwendig, aber doch für sehr wünschenswerth. Denn da die Schüler in den höheren Lehranstalten, den Lehrerseminarien, der Militärmusik, den höheren Staats- und Privat-Musiklehranstalten bereits bisher, würde es der Ausbildung der Tonsinnes bei den in den Volksschulen hinderlich sein, wenn zwischen der Tonhöhe in welcher sie zu singen angeleitet werden, und der Tonhöhe anderer musikalischer Organe, die zu hören sie Gelegenheit haben, eine Differenz bestände. Bei den Schulen kleinerer Städte, in denen ein reicher entwickeltes Musikleben nicht besteht, und namentlich den Landschulen würde dieser Uebelstand kaum eintreten können, und bei den engen Grenzen, welche hier dem Gesangunterricht gesteckt sind, kämen auf die genaue Innehaltung der Normalstimmung nicht allzu viel an, wenn der Lehrer nur im Stande ist, die Reinheit der Tonstufen als solcher zu lehren.

Der einzige Gesang der in die Kinder außerhalb

auch hier

Normalstimmung

führung der Normalstimmung in sämmtlichen
Schulen des gesetzlichen Status von selbst hier.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

[illegible]

[Es

die Schule regelmäßig zu hören und ihre Leistungen mit
ausgeübten haben, ist häufig nur der Gesang in den
Kirchen. Dadurch wird durch die Stimmung der Orgel
regelt. In Bezug auf diesen Punkt hatten wir
es allerdings für dringend erforderlich, daß die gänz
zum vielfach bestehenden Verschiedenheit der Stimm
ein Ende gemacht und die Normalstimmung der
Orgeln allgemein durchgeführt werde. Wenn die Ein
stimmung älterer, vielfach gar hoch stehender Orgel
in den Pariser Ton aus technischen oder finanziellen
Gründen sich als undurchführbar erweisen sollte, so müß
te doch mit Strenge darauf gehalten werden, daß
künftig Differenz mit der Normalstimmung ge
Da höhere Stimmung zugleich eine Erhöhung des
Material bedeutet, so haben manche Orgelbauer ein
leicht erklärliche Vorliebe für sie. Daß die Orgelbau
in diesem Punkte nicht ihrem persönlichen Interesse
folgen, müßte von staatswegen entschieden verhindert
werden.

Der einfachste Artikel, zur allgemeinen Einführung
der Normalstimmung zu gelangen, aber die Praxis
rasch zu belasten, scheint uns dieser zu sein, daß
von einem bestimmten Zeitpunkte ab ein jeder neu
gehende Volksschullehrer verpflichtet ist, sich auf sei
neu Kosten eine Stimmgabel anzuschaffen. Wir
lassen unentschieden, ob sich der Preis einer solchen
nicht noch so weiter vermindern ließe, und ob nicht
auch noch weitere Fehlergrenzen, als bei der jetzt
vorhandenen billigsten Stimmgabel, für den Gebrau
in Volksschulen zulässig wären. Jedenfalls ist
daß der Preis von 2 Mark [illegible] gering genug, um die
Anschaffung einer solchen bei einem angehenden Volks
schullehrer, der doch auch für andere Bildungsmittel
[illegible] Bücher und dergl. gewiß Summen
wendungen zu machen hat, ordentlich erschwinglich zu
Wird dieser Grundsatz allgemein durchgeführt,
fällt sich im Laufe einer gewissen Zeit die Ein

[bei uns zu ordnenden Organ

[beschaffen

[Anzahl

[Prolongation

Schreiben
des Herrn Finanzministers vom 4. Januar 1893
betreffend Schutz.

Reklamation seiner
Schrift - über d. v. Landgerichtsdirektor
Hübner. Immediat-

Nachstehendes beehre mich Ew. Exzellenz
Ministerium ergebenst
Abschrift nebst Anlage mit der
Bitte um Rückgabe
Ew
dem Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Sektion für Musik,
ergebenst
zum Bericht

7572 B
U. II

Für wörtlichen Auszug
B. d. I. 93. Schlemmer

Berlin, den 7. Januar 1893
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck
Ausgef. 7/1 93.
Schriftstück
Ministerialamt vorgelegt.
Berlin, den 7. Januar 1893.
Die Registratur.

K. A. d. Künste
Eing. 13. FEB 93
Abtheilg.

Berlin den 9. Febr. 1893
vorstl. 14. 2. 93 Z.

VR

A. I 295.

vorstl. 14/2. 93 Z.
ab. d. 17. 2. 93
mit 3 Akt. 1 Part. ges.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ministerielle Veranlassung vom 4. Januar 1893 – U. IV. 4578 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Broschüre des Commis Adolph Albert Schmitz aus Remscheid-Hasten zur Überweisung an Seine Majestät den Kaiser hinsichtlich [illegible] angezeigt erscheint, da die in ihr enthaltenen Ausführungen zum Theil des Sinns, durchaus des Gedankens, aber nicht einer oft hohen unfreiwilligen Komik entbehren.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Bumm

Verfügung über den Verkehr mit Kunst-Gallen.

4550
M. M.

U III VB

Nachstehendes bl. m. Reskript

Abschriftlich nebst Anlage zur gefl. Veranlassung der Rücksprache

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für Malerei

für

gütige Kenntniß.

Für wirklichen Geheimen Rath v. Bismarck
D. II/1. 93 Mbl.

Berlin, den 7 Jan 1893.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken

Hierzu 1/1 Bog. Folio.

Es wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 11 Jan 1893.

Die Registratur.

K. Ak. d. Künste
Eing. 13 FEB 93

Berlin, den 9. Febr. 1893.

Ausgef. 14. 2. 93 Z.
ab.

Euer Excellenz

Ausgef. 14/2 93 Z.
abgef. 17. 2. mit 4 Anl.

wiederholen wir mittelst auf Veranlassung vom 7. Januar 1893 – U. IV. 4550 – unter Rückgabe der Anlagen mehrfache Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Wartburg-Gesellschaft von Rudolf aus Halle, als ein gänzlich werthloses Produkt, zur Widmung an S. Majestät den Kaiser nicht geeignet ist.

Der Chef-Präsident des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Bluemner

Ueberschrift
Gesuch über Einrad.
Minister v. Goßler-Hausstrasse. A 5723/II

4578
B. IV

Nachstehendes b. m. Rescript

Ueberschrift nebst Anlagen unter
Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
zum Druck

Für nächsten Donnerstag
d. 11. 93.

Berlin, den 7 Jan 1893.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

Eing. 11/1 93. 3 Nm. ———
Es wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 10 Jan 1893.

Die Registratur.

K. Ak. d. Künste
Eing. 13 FEB 93 Berlin
Abth. VI 2

Berlin den 9. Feb. 1893.

wurde 14. 2. 93 Z
ab.

Euer Excellenz

A. I. 295.

wurde 14/2. 93 Z.
Abl. 17. II. mit 2 Anl. 1 Buch
SK

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 7. Januar 1893 – U. IV. 4548 – unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Kinderlieder des Cantors Pfeifer aus Prösdorf zwar zum Theil nicht ganz werthlos aber doch zu geringfügig sind, um die von dem Verfasser erbetene anerkennende Verwendung zu verdienen.

Die Sektion des Senats
d. K. d. K.

Woldemar

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 30. Januar 1893.

K. Ak. d. Künste
Eing. 31. FEB. 93 Berlin
Anl.

U IV. № 159. III

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 28. August v. Js. mir zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Sie hiervon in Kenntniß setze, eröffne ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, daß ich Anstand nehmen muß, Sr. Majestät um Genehmigung der Ernennung der unter den Anlagen zurückfolgenden Compositionen in Allerhöchster Weise zu befürworten.

(Unterschrift)

Dem Tonsetzer Herrn August Pieper zu Hohen-Selchow.

Abschrift erhält der Bericht auf den Bericht vom 31. Dezember v. Js. - III. 171 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schneider.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
hier.

z. nächsten Sitzung, dann
ad acta.
d. 4/2 93.
Schulze

V. Lieb, Hptm. à la suite des
1. Pos. Inf. Regts. übernimmt
1 Kompagnie zur
Fortsetzung d. T. d. Kr. des
Kaiser u. König.
602. B. M.

A 30/III

Nachstehendes b. m. Rescript

Reskript nebst Anlage unter
Dating der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
zum Bericht

Herrn Prof. Radecke
zum Bericht
für weiteres Benehmen
B. 13/2 93

Berlin, den 9ten Febr. 1893.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck.

wird gehorsamst vorgelegt.
Eingg. 12/2 93. Berlin, den 12ten 2 1893.
1 Anl.
Die Registratur.

Berlin den 28. Febr. 1893.
mund. d. 3. 3. 93.
ab dem. f. Hff. W.

Gr. I 385,

229

Euerer Excellenz

vermögen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 9. Febr. d. J.'s - U. IV. 602 - unsere Rückgabe der Manuscript-Arie Italiaens ganz gehorsamst zu berichten, daß der von dem Einjährig-Freiwilligen Otto Lieb zu Cöln componirte Marsch Form und musikalischen Feinheiten durchaus vermissen läßt und wir deshalb abrathen müssen, der Schmidt der p. Lieb, diesen Marsch Sr. Majestät widmen zu dürfen, zu befürworten.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. M. Blumner

K. Ak. d. Künste
Einl. 13 FEB. 93
Antw.

III 33.

Berlin den 9. Febr. 1893.

antwort. 14. 2. 93 Z.

V 80

Euer Excellenz

Cf. I 295.

antwort. 14/2 93
Mod. 17. V. 95.

beehrt sich wie mündlich, auf Höchste Veranlassung vom 30/11 92 – A. IV. 7115 – ganz ge-horsamst zu berichten, daß die Bedingungen, unter der auf Veranlassung und unter Verantwortung der Königl. Akademie der Künste zu veranstaltenden Ausgabe von Werken klassischer Musikwerke, die soweit gediehen sind, um bis zum Frühling dieses Jahres mit der Veröffentlichung von Mozarts Clavierquartetten und einer Partie Joh. Seb. Bach'schen Clavierstücke den Anfang machen zu können. Eine Anzahl Chopin'scher Clavierwerke wird demnächst nachfolgen.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

K. Ak. d. Künste
Eing. 13 FEB. 93 Berlin
Anlage

V81

III Bf

Berlin den 9. Februar 1893.

abgeht 14. 2. 93 K
ab 1. 16. Ck

An

den Directionum der Bath-Gesellschaft

zu Händen der Herren Breitkopf und Härtel.

Leipzig.

Die Königliche Akademie der Künste zu Berlin, in dem Wunsche, die in den neueren Ausgaben unserer classischen Musikwerke immer mehr zum Ausdruck kommende künstlerische Entfernung ihrerseits entgegen zu wirken, hat mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten beschlossen, eine Ausgabe von Werken classischer Musikwerke bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinen zu lassen.

Unter den für diese Ausgabe ins Auge gefassten Compositionen stehen die Clavierwerke Joh. Seb. Bachs in erster Reihe.

Die jüngste in die Ausgabe der Bach-Gesellschaft von Professor Ernst Naumann in Jena herausgegebene Band Bachscher Claviercompositionen entspricht allen die Anforderungen, welche wir an eine solche Ausgabe von Werken stellen zu müssen.

An das hochgeschätzte Directorium der Bach-Gesellschaft ergeht daher unser ergebenstes Ersuchen

Gesch. v. Kerstorf
Kunstmann-Jacoby
— Vorm. für Stat.
Stiftung Fiesco
Fanzositzung

d. B. J. V

Ab 31/III

232

Ausfertigung d. m. Rückzugt

Ausfertigung nebst Anlagen mit der Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
hier

zum Bericht

Auf meinen Randbericht
B. 13/2. 93 Schulz

Berlin, den 9 Jan 2 1893.

Der Minister
i. A.:
v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.

Fing. 12/2 93. Berlin, den 12 Jan 2 1893.
3 Anl. Bitte

Die Registratur.

Derselbe wolle die Beantwortung der gemachten Bedenken für die von uns vorgeschlagenen Termine gefälligst gestatten, beziehungsweise uns gefälligst mittheilen, von welchen Bedingungen die Ertheilung der Erlaubniß dortseits abhängig gemacht wird.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Blumner

283

Berlin den 28. Febr. 1893.
Mundt. v. 3. 3. 93.
ab d. 8. Aff. IV.

Nr I 385.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Verfügung vom 9. Februar d. J. I 2 – U. IV. 613. G. I – unter Rückgabe der Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Summe von 200 Mark für Herstellung eines Kunstmäßig ausgeführten Titels des vom Kaiserlichen Kanzleien in Hamburg zum Gedächtniß der Kaiser Wilhelm I und Friedrich componirten Liedes zu dem Kaiserlich der Composition desselben in keinem Verhältniß zu hohen scheint.

Die Kunst-Section des Senats
d. K. A. d. K.
[illegible]

237

Gesuch v. Komp. St.
Kunst-Ausschuß Mr.
betreffs Verleihung eines
Stipendiums.

Sch. W. IV.

Sch 32/III

Nachstehendes b. m. Rückerbitte

Verfügung nebst Anlage zum
Zwecke der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
für
zum Empfang.

Seine Excellenz
H 13/2. 93

Berlin, den 9 Jan 2 1893.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken.

wird gehorsamst zurückgesandt.

Eing. 12/2 93.
2 Beil.

Berlin, den 12 Jan 2 1893.

Die Registratur.

Gesuch v. Kreuz. St.
Kunst-Ausstellung betr.
betreffs Widmung seines
Ölgemäldes.

Abth. B. W.

S 32/III

237

Nachstehendes b. m. Bescheid

Verfügung nebst Anlage zurück
Dienstag der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Malerei
hier

zum Bericht.

Berlin, den 9 Juni 2 1893.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 12 Juni 2 1893.

Die Registratur.

Ein. 12/2 93.
2 Bd. Ltg.

Zum nächsten Sonntag
B 13/2. 93 Krabbe

2385

Berlin den 28. Febr. 1893.
mtd. v. 3. d. 93.
ab v. d. 3.

(A. I. 385.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht auf Ihre Veranlassung vom 9. Febr. d. J. – U. IV. 610 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß gegen die Ertheilung der Erlaubniß, das vom Albert Brandt in Frankfurt a. M. componirte Lied bei Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden singen zu lassen, nichts Bedenken wohl nicht zu erheben sein dürfte.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
H. Bellermann

236

betreffend

Verabfolgung der Lehrer

d. Lehrmeister der Seminare der Provinz

Posen Bürgerschaftsbeamte. Nachträgl. b. m. Reskript

773/B. IV

A 1838/III

Ausfertigung nebst Anlagen zur

Leitung der Rücksprache

An

den Senat der Königlichen Akademie

der Künste.

Section für Musik für

zum Druck.

für Empfangschein am 4. März

B. 24/2. Schulze

Berlin, den 22 ten Febr. 1883.

Der Minister

i. A.:

gez. v. d. Heide.

---

wird gehorsamst vorgelegt.

Eing. 23/2 83. Berlin, den 23 ten 2 1883.

13 Bl. Z

Die Registratur.

239

Berlin den 7. März 1893.
mdl. v. 10. 3. 93.
ab v. 11. 3. 93.
mit 4 Anl. 1 Buch

A IV 38/III.

A. I 411.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verfügung vom 22. Febr. d. J. – A. IV. 773 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Männerchor-Competition des Lehrers Richard Schumacher zwar landläufiger Schätzung sind und nicht viel Talent verrathen, aber doch von gewissen musikalischen Studien Zeugniß geben.

Der Amts-Vorsteher des Senats
d. K. St. d. K.
Dr. Blumner

236

Ein. 28/2 93.
K
M 75.

An den Senat
der Königl. Akademie der Künste,
Section für Musik,
zu Händen des Herrn Dr. M. Blumner

Berlin.

Auf das gefällige Schreiben vom 14 d. Mts. No. III. 341, beehren wir uns mitzutheilen, daß das Directorium der Lorck-Gesellschaft uns ermächtigt hat, die von Professor Ernst Naumann freundlichst angebotenen Lorck'schen Klavierwerke, in der Ausgabe der Lorck-Gesellschaft, zu der vom Senate gewünschten Ausgabe zu verwenden. Besondere Bedingungen würden hierbei nicht gestellt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Leipzig den 27 Februar 1893.

Breitkopf & Härtel

Zur Kenntnißnahme. M. 4/3.
Dr. M. Blumner

Kenntnißnahme; zu den Acten.
M. 4/3 93.
Dr. M. Blumner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 23. Februar 1893.

U II. № 666.

III 71.

Von braunschweigischer Seite ist die Verleihung eines geeigneten Titels an den städtischen Lehrer und Organisten, Mitglied des Berliner Tonkünstler- und des Organisten-Vereins K. Plato hierselbst, welcher sich bisher durch die Uebertragung der schwierigsten Orgelstücke Joh. Seb. Bach's Verdienste erworben haben soll, in Anregung gekommen.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste veranlasst mich, Ihr über den Antrag – ev. unter näherer Bezeichnung des angemessen erscheinenden Titels – gutachtlich gegen mich zu äußern.

Im Auftrage.

Schulz.

Zu wörtlichen Rücksprache
am 4. März 93
3./3. 93

Dr. Blumner

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Berlin den 7. Mrz. 1893.
mit. 10. 3. 93.
ab. d. 11. 3. 93.

III

Ad. I 411.

Euer Excellenz

beehren wir uns, auf gefällige Veranlassung vom 23. Febr. d. J. – A. IV. 666 – ganz gehorsamst zu berichten, daß uns vom Herrn Grafen, welcher der Organist H. Plate hier, selbst um die Kenntniß geworden habe, nicht bekannt ist, wir sind daher nicht im Stande, denselben für Verleihung irgend eines Titels zu empfehlen.

Fürstenhagen

Die Kunst-Section des Senats
d. k. A. d. K.
Fr. Wilh. Brunner

Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und öffentliche
Arbeiten.

933/W.IV

Für unsere Unterschrift.
B. IV/3. 93.

A 747/III

41

Nachstehendes m. m. Reskript

Ministerium nebst Anlage übersende
Behufs der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
hierher
zum Bericht.

Berlin, den 6 ten März 1893.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck.

wird gehorsamst vorgelegt.
Eing. 9/3 93. Berlin, den 9. ten März 1893.
Der Präsident.

272

Berlin, den 16. April 1893
Mitth. v. 18. V. 93.
an d. Kgl. Hofth. Mth.

Dopp. III

Hofth. I 614.

Euere Excellenz

beehren wir uns, auf Höchsten Veranlassung vom 6. März d. J.'s – U. IV. 939 – unter Rückgabe der Beilagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Componistinnen Augusta Böttcher Berlin, Bismarck-Straße 66 III, gänzlich mittellos sind und daher die Ertheilung der Erlaubniß zur Widmung an S. Majestät nicht empfohlen werden kann.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Joachim

Abschrift

Königl. Bauakademie
Hochbauschule der Königlichen
Technischen Hochschule

273

Ausgefertigt d. m. Reinigt

Ministerium
der
geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

U. III. 49

Ueberschrift nebst Anlage unter
Beifügung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
zur gefälligen Kenntnißnahme.

B. 22/2. 93. Schlemmer

Berlin, den 16 ten März 1893.

Der Minister
i. A.:
v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 21 ten März 1893.

Ausg. 20/3 93.

Die Registratur.

244

Berlin den 13. Mai 1893.

Mth. d. 1 J. 5. 93.
Ab d. 18. Mk. mit 4 Mrk.
O.M.

Euer Hochwohlgeboren

verfehlen wir nicht, auf Ihrerseits Veranlassung vom 16. März d. J. [illegible] – U. IV. 1144 – unter Rücksendung der übersandten Urschriften ganz gehorsamst zu berichten, was folgt.

Die Abhandlung von Adam Storck „Über Tonverhältnisse im ein- und mehrstimmigen Gesang" will nachweisen, dass für die mehrstimmige Melodie noch heute die phythagoreische Tonleiter gelte, die der Tonlinie aber nur auf die mehrstimmige Musik Anwendung finde. Dieser Gedanke ist kürzlich von Joachim Steiner (Grundzüge einer neuen Musiktheorie, Wien, 1891) mit Scharfsinn durchgeführt worden, doch scheint das übergangene Resultat gelungen zu sein. Ob Storck dieses Buch gekannt hat, geht aus seinem Aufsatze nicht klar hervor; auf wissenschaftliche Bedeutung kann er neben Steiners Arbeit keinen Anspruch machen. Es würde es auch dann nicht können, wenn er in den Thatsachen besser fundirt wäre, als der Fall ist, und beispielsweise nicht so mancherlei Fehler in den Berechnungen der Tonverhältnisse zeigte.

Das einzige in dem Aufsatze, was ein gewisses Interesse erregt, ist die Beobachtung, dass Schulkinder geneigt sind, beim einstimmigen Gesange nur die pythagoreischen Tonstufen und folglich zu kleine dia-

L wirklich

tonische Halbtöne zu singen, und dass [illegible] beim
Abwärtssingen der Tonleiter die Ortsgattung E
(leichter fasslich) rein zu singen, als die Ortsgattung
C. Was den ersteren betrifft, so bleibt aber immer die
Frage offen, ob der zu kurze Tonschritt e–f und
h–c dadurch hervorgebracht wird, dass das Verhält-
niss 8:9 für den Sänger im einstimmigen Gesang
durchaus der dem Gehör natürlichere ist, oder dass
durch, dass auf e und h ein leittonartiges Verhält-
nis f und c unwillkürlich sich einstellt. Die mu-
sikalische Analyse wird zu letzterer Annahme genöthigt
sein; um sie zu begründen, braucht er sich aber nicht
erst einmal auf die harmonischen Anschauungen zu
berufen, welche jetzt unsere ganze Musiklehre [illegible] durch-
dringen. Sie bestand auch schon im Mittelalter und
wird in der Theorie vom $\frac{4}{5}$ - Tonschritt ganz ausge-
sprochen. Was den anderen Punkt betrifft, dass in
Absetzung der E- Ortsgattung der natürlichere und
deshalb geeignetere sei, so ist der Beweis dafür ein ver-
klausulirter. Dass durch den Halbtonschritt Anfang
und Ende einer zweiten Quintenreihe (f – e und
c – h) zusammenfallen, abgesehen, nimmt sich
zwar auf dem Papiere ganz hübsch aus, aber niemand
dürfte glauben wollen, dass das Gefühl hierfür bei
der Ausführung des Halbtonschrittes bestimmend sei.

Es liegt sich demnach über den Aufsatz kaum
etwas lobendes sagen; höchstens dass er Stoff zu
könnte, über den Charakter der Tonarten in
unserm nachzudenken.

Die Musik-Section des Senats
der K. A. d. K.
[illegible]

Leipzig
Kurzgefasstes
d. d. [illegible]

Nr. 245

Nachstehendes bl. m. Rescript

Reskriptlich nebst Anlage unter
Bedingung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für
zum Bericht mit Bezug auf
den Bericht v. 15/II 89, 122/III,
Ihr Ausschreiben.

Für wirklichen Geheimen Rath
[illegible]

Berlin, den 11 ten April 1889.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck

wird gehorsamst vorgelegt.
Eing. 17/4 89, Berlin, den 14 ten April 1889.
[illegible]
Die Registratur.

246

Berlin den 29. Mai 1893.

Mtl. d. 3. 6. 93.
ab. d. 8. 6. 93 mit 4 Mark

Euere Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihr diesseitiges Verfügung vom 11. April d. J.'s – U. IV. 1052 – unter Rückgabe des Anschreibens mit Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß wir schon Mtt unter dem 15. November 1889 aus Anlaß des Postsecretärs Otto Klein aus Gudia zu ähnlicher gehalt haben. Wir mußten damals feststellen, daß seine Compositionen völlig unzulänglich seien, und der Mann überhaupt als eine mehr oder weniger musikalische Persönlichkeit erscheine. Die jetzt vorgelegten Compositionen nebst dem Begleitschreiben können uns in diesem Urtheil nur bestärken.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Dr. W. Blumner

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II Nr. 1655.

Berlin, den 15. April 1893.

Ein. 21/4. 93.

Die Königliche Regierung

ist auf den Chororganisten und Kammermusikus Carl Rundnagel zu Cassel gelenkt worden, dessen Arbeiten im Interesse des kirchlichen Gesanges Anerkennung verdienen.

Indem ich der über p. Rundnagel erstatteten Berichte des Königlichen Consistoriums zu Cassel vom 9. Dezember v. Js. nebst den wiederholt eingereichten Compositionen des Genannten beifolgend unter Rückerwartung übersende, veranlasse ich den Herrn zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Verwendung des p. Rundnagel sowie darüber, ob eine Auszeichnung desselben und womit, welche Seitens beantwortet wird.

Im Auftrage.

Schneider.

Den Herrn Bargiel, Brach, Becker gefl. behufs Beantwortung der vorstehenden Anfrage.
B. 23/4. 93. Urbe

An
den Herrn Rector der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik
Hier.

Fre.

248

Berlin den 29. Mai 1893.
M. d. I. 6. 93.
ab d. 8. 6. 93 nur 2 Mal. 1 Bett

A. I. 878.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 15. d. M. J.'s — U. IV. 1655 — unter Rückgabe der übersandten Urschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Compositionen des Musikdirigenten Rundnagel in Cassel Studien eines fleißigen Musikers sind, der sich nach gewissen Seiten auch eine anerkennenswerthe Routine erworben hat, aber vielfach doch die wünschenswerthe Solidität der Bildung vermissen lassen. Auf Grund dieser Compositionen einen ausgezeichneten Titel zu beantragen, sind wir daher nicht in der Lage. Ob die übrigen Verdienste des p. Rundnagel der Art sind, daß sie respektive des erwähnten Mangels die Verleihung irgend einer Auszeichnung dennoch gerechtfertigt erscheinen lassen, entzieht sich unserer Beurtheilung.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Dr. Blumner

Betrifft
Ausbildung der Arbeiter
bei d. Königl. Porzellan-Manufaktur.

2036. U. U.

749

Ausfertigung d. m. Reskript

A 87/III

Abschriftlich nebst Anlage unter Dankung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Baukunst.

für
zum Entwurf.

An Herrn Radecke
z. Z. Bergiel pour post
Briefkasten die nächste Bitte
um 7. Juni.

Blumner

Berlin, den 31 ten Mai 1893.

Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 31/5 93

Berlin, den 31 ten Mai 1893.

Die Registratur.

Berlin den 13. Juni 1893.

Mtth. v. 22/6. 93. ab 1 Uhr

(A. I 892)

22/6 Ch 250

Euer Excellenz

wir beehren uns nicht, auf Allerhöchste Ermächtigung vom 23. Mai d. J. – U. IV. 2136. U. III. C – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die „Klänge aus der Liederwelt" von Richard Schumacher in Berlin, theils mittelmäßige, theils gradezu schlechte Compositionen enthalten, daß die Sammlung in dieser Form unbrauchbar ist.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Joachim Blumner

Abschrift
Empfehlung einer
Eingabe des Hausdiener
Berlin
2243. 2. VI.

A. d. 93/III 257

Nachstehendes Reskript.

Reskript nebst Anlage unter
Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
zum Bericht.

Für Mitteilung
am 7. Juni.

Berlin, den 31 ten Mai 1893.
Der Minister
v. A.:
gez. v. la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 4 ten Juni 1893.
Die Registratur.

Eing. 4/6 93

252

Cf. I 892

Berlin den 13. Juni 1893.

mtl. d. 24/6. 93 eb den
24/6.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Gefälligste Veranlassung vom 31. Mai d. Js. – U. IV. 2249 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, dass die Composition „Frühgeläut“ von Alb. Fuchslow in Berlin zur Widmung an S. Majestät nicht geeignet ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
[illegible]

253

Habichhorst
Langospitzen
Bäumig-Berlin.
2526, W. III c.

Nr. 974.
III

Nachstehendes Rescript:

Ueberschrift nebst Anlage unter Vorlage der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Architektur
für
zum Vorsitzt

Berlin, den 31 sten Mai 1893.

Der Minister
i. V.
gez. v. d. Recke.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 6 ten Juni 1893.

Die Registratur.

Berlin, den 19. Juni 1893.

Mk. s. 2116. 93. ebden 254
24/6.

Kf. T 892

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 31. Mai d. J. T. 3 – U. IV. 2566. U. III. C. – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die Composition „Deutschlands Sturm“ des Herrn Brüning in Hammersbach zur Widmung an S. Majestät nicht geeignet ist.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Dr. Bellermann

betrifft

eine Kompositionen des Hrn. v. Strauß / Berlin.

2786

Bd. IV

255

Verzeichniß

Verfügung über Rückgabe.

Verzeichniß nebst Anlage unter Bedingung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Die Herren Senatoren
Prof. Spitta ist eingeladen 13.6. an Prof. Schulze.
Prof. Bargiel 17.6 weiter an Prof. Radecke
Prof. Radecke 19/6. weiter an Prof. Joachim
Prof. Schulze vorher am 15.6. an Prof. Bargiel.
Prof. Dr Joachim " " " 21. Juni an Prof. Succo
Prof. Succo

Die gefälligen Bemerkungen wird den ergebenen Unterzeichneten, die Partitur in der vorstehenden Verzeichnung mit Einschluß dreißig Tage hierselbst zu behalten, und demnächst bis zu der am 1. Juli stattfindenden Sitzung an das Direktorium zurückzugelangen gütigst ersucht.

Berlin, 11. Juni 1893.

H. Blumner

Direktion für Musik

Hrn

zum Empfang.

Berlin, den 6 ten Juni 1893

Der Minister
i. A.:

wird gefälligst ausgefüllt

Berlin, den 10 ten Juni 1893.

Die Registratur.

Hrn. v. Bülow

Hr

256

Berlin den 6. Juli 1893.

mund. durch
ab d. 13/7. 93 mit 1 Anl. 1 Buch
Ok

St. I 995.

Euere Excellenz

remangelen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 6. Juni d. J. – U. IV. 2786 ganz ge-horsamst zu berichten, daß der „Kaiserpsalm" des königl. Musikdirectors Schramke in Berlin, dessen Partitur sammt Begleitschreiben wir hiermit zu-rückgehen lassen, von uns einer genauen Prüfung unterzogen worden ist.

Wir haben das ernste, musikalisch-tüchtige Streben anerkennen, das der p. Schramke in seinem fleißig gearbeiteten Werke an den Tag legt. Aber die Auf-gabe, die er sich gestellt hat, war eine zu hohe, und seine Kräfte zeigen sich derselben nicht gewachsen.

Die Aufführung des ~~Compositions~~ Kaiserpsalms gelegentlich einer offiziellen akademischen Feier, an die der p. Schramke zu denken scheint, halten wir für ausgeschlossen sowohl aus ~~[illegible]~~ den angedeu-teten inneren Gründen, als auch wegen der unver-hältnißmäßigen Länge der Composition.

Die Musik-Section des Senats

d. K. St. d. Ak.

H. Blumner

257

Verzeichniß
der Gesamtausgabe des Sch 728/III
Oberst Prince Lasso's.

3049

R. IV

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlage übersandt
Behufs der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
zum Entwurf

für weitere Veranlassung
24/7. 93 v. Wilmowski

Berlin, den 29 Juni 1893.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 4 Juli 1893.
Ein. 4/7 93.
2 Anl.
Der Registrator.

258

Berlin den 6. Juli 1893.
Mtl. Vorl.
cfr. 1878. 93. wird d. Akad
ch.

cfr. I 995.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 29. Juni d. J.'s – U. IV. 3049 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage nachfolgendes ganz gehorsamst zu berichten.

Dem Plane einer Gesammt-Ausgabe der Werke des Orlando di Lasso bringt die Section ihre volle Anerkennung und Sympathie entgegen. Wir können es nur lebhaft befürworten, dass die Königl. Preußische Regierung durch Gewährung der von der Verlagshandlung Breitkopf und Härtel erbetenen Unterstützung es ermöglichte, das große Werk zu Stande zu bringen.

Indessen möchten wir als zweckmäßig empfehlen, die Verwirklichung des Planes noch so lange zu verschieben, bis das Unternehmen der „Denkmäler der Deutschen Tonkunst", zu dem die Königl. Preußische Regierung im vergangenen Jahre die erste öffentliche Anregung gegeben hat, seinem ganzen Umfange nach gesichert und organisirt ist. Im andern Falle steht eine ~~Depression des Publicums durch~~ Überproduction in Bezug auf ältere Musikwerke zu befürchten, und in Folge davon eine Schwächung des Interesses beim Publicum und ein Verfehlen seiner Aufnahme- und Absatzfähigkeit.

Wird dann nach Ablauf einer genügenden Zeit auf Grund der vom Preußischen Staate gewährten Subvention zur Gesammtausgabe der Werke Lessings geschritten werden können, so halten wir es für billig, daß der Preußischen Regierung auch die Festsetzung der Grundsätze für die Herausgabe einer gewissen Sicherung gewahrt bleibt. Es ist die Ausgabe der Werke Shakespeares, welche man hier zu bieten beabsichtigt, und im besonderen der Umstand, daß der Dr. Franz Xaver Fabert in Regensburg, der diese Ausgabe größtentheils besorgt und mit wissenschaftlicher Energie zu Ende geführt hat, auch bei der Lessing-Ausgabe betheiligt sein wird. Die von ihm befolgten Grundsätze können wir nicht überall als richtig anerkennen, und müßten es die Lage verpflichtet werden, unsere Ansichten wo sie von den seinigen abweichen, auch zur Geltung bringen zu können.

Die Musik-Section des Senats
d. k. A. d. K.
H. W. Blumner

L vermögen

Hofrath
Dr Langhaffen Berlin
z. Hofrath - Salinger.
3298/IV

259

A 7837/III

Ministerium der Geistlichen:

Ergebenst nebst Anlage zurück
Leipzig der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
hier

Der nächsten Sitzung zum Bericht
Sitzung!
d. 18/8 93.
gehorsamst
W. Bargiel

Circulirt bei der in Berlin
anwesenden Senatsmitglieder.
d. 23/8. 93.

Berlin, den 17 ten Juli 1893
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 15 ten Juli 1893.
Ging. 15/7 93.
Die Registratur.

262

Berlin den 16. Oct. 1893

Mund. d. 23. 10. 93.
ab d. Pf. mit 3 Anl.

A. I 1370.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 14. Juli d. J. – U.N. 3298 – unter Rückgabe der Anfrage ergebenst zu berichten, dass der von Ihrer Tochter componirte Hymnus an Kaiser Wilhelm II ein ganz werthloses Machwerk und zur Übersendung an S. Majestät nicht geeignet ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Dr. W. Klauwell

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II. No. 3857.

Berlin, den 19. September 1893.

K. Ak. d. Künste
Eing. 27 SEP 93 Berlin
Anlage

J. No. 1487/III

Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 14. Februar d. Js. - III. 33 - veranlasse ich den Senat, über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe der klassischen Clavier- und Violin-Literatur, weiter zu berichten.

Im Auftrage.
Schatow.

Für nächsten Termin
B. 28/9. 93 Hahn

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Section für Musik
hier.

262

A. I 1390.

Berlin den 16. Oct. 1893.
Mitt. vom 23. 10. 93.
ab d. 27. 10. Dk

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 19. Sept. d. J.'s – U. IV. 3857 – ganz gehorsamst zu berichten, daß zwar die Clavierspielerische Thätigkeit in neuer, originalgetreuer Ausgabe gesprochen [illegible] auch ein Theil der Bachschen und Chopinschen Claviermusik fertiggestellt worden ist, daß wir aber mit der Publication noch gezögert haben, bis eine aufschlußreichere Anzahl classischer Werke beisammen sein würde. Um die Sache rascher als bisher zu fördern, haben wir Ihren Professor von Herzogenberg zu einem Oberleiter der Untersuchungen [illegible] aus unserer Mitte gewählt, der für Herangiehung geeigneter Mitarbeiter Sorge tragen und die Arbeit im Fluß erhalten wird. Wir können demnach hoffen, am Ende des Wintersemesters zur Eingabe einer ersten prüfbaren Serie im Stande zu sein.

[in der Person des

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Staats-Hr. Innern
Hrn. Lyncker.

U. IV 3787.

A. 946
IV

Nachrichtlich Kenntnißgeben.

Ueberreichlich nebst Anlagen zum
Zwecke der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
zum Vorsitz.

Mit der verbindlichsten Empfehlung
Herrn Geh. Rath Spitta Hoch-
wohlgeboren in der ergebensten
Dienstsache
D. 21/9. 93.

49/III
21/9

Berlin, den 16 Sept 9 1893
Der Minister
i. A.:
gez. Lyncker.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 20 Sept 9 1893.
Eing. 20/9 93.
Der Registrator.

U.f

Berlin den 16. Oct. 1893.
Mitt. v. 16. 11. 93
ab v. 18. 11. mit 845 Mk.

Ch

A 1746 III
154

Cf. I 1545.

Euer Excellenz

Bericht vom 12. October d. J. – U.IV. 4278 –

F

F, weil sie für den mehrstimmigen Gesang der Natürliche sei

F entbehrt überdies

berichten wir auf Ihnen Veranlassung vom 16. Sept. d. J. – U.IV. 3787. U.III. – unter Rücksende der Ihnen mit Ihre Anlagen ganz gehorsamst, dass die von dem Lehrer Adam Storch in Grub-Neustadt vertretene Ansicht, es müsse unserer Musik die pythagoräische Tonleiter zu Grunde gelegt werden, für uns unannehmbar ist, wie wir solches in unserem Bericht vom 13. Mai d. J. – dargethan zu haben glauben. Wenn nun der p. Storch in seiner neuen Abhandlung demnach wieder von diesem Gedanken ausgeht, so baut er auf einem Fundamente, dessen thatsächliches Vorhandensein wir leugnen, und das nur in seiner Einbildung besteht. Ein Temperatur-System auf dieser Grundlage ist demnach theoretisch verfehlt, und ~~in besonderen entbehrt auch~~ der Einzelne der praktischen Brauchbarkeit.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Hermann

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II. No. 4063.

Berlin, den 12. October 1893.

Königliche Bibliothek
Berlin 1887 90 Berlin
1 Anlage

Musikbeilage zu Anlage III. 157

In der unter Rückerbitte beigefügten, von Ihrer Hoheit der Herzogin Marie zu Sachsen-Altenburg, Prinzessin zu Schönaich-Carolath, Herzogin von Sachsen, geborenen Prinzessin von Großbritannien und Irland, Königlicher Hoheit, unterstützten Angelegenheit hat der Dr. F. Lloyd Fowle in Clarence Villa, East Cowes, Isle of Wight, Inhaber, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige das gleichfalls beigefügte Gesuch um Genehmigung von Musikaufführungen vorgelegt, die er zur Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Ihrer Majestät der Königin Victoria komponiert und mit eigenen Worten versehen hat.

Ueber die Persönlichkeit des Einsenders und seine gesellschaftliche Stellung hat der Deutsche Botschafter in London den abschriftlich beifolgenden Bericht erstattet.

Auf Wunsch des oben bezeichneten Herrn Ministers erwidere ich dem Herrn Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste nun eine baldige gütige Aeußerung darüber, ob es sich empfiehlt, daß Seine Majestät der Kaiser und König dem Komponisten Dr. Fowle für seine Komposition eine Anerkennung ausspricht.

An
den Herrn Präsidenten
der Königlichen Akademie
der Künste, Exzellenz
hier.

Der Herzogin Marie v. Sachsen-Altenburg, Hoheit, Prinzessin zu Schönaich-Carolath, Herzogin von Sachsen, Hoheit, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Königliche Hoheit
B. 13/10. 93.

Ub

Berlin, den 7. November 1893.

mtt. d. 17. 11. 93
ab d. 25. mit 4 Anl
BK

(A I 1590.

Euere Excellenz

remangelte mir nicht, auf Ihr Geheimes Erfordern vom 12. October d. J. – U. IV. 4063 – unter Rücksprache mit der Universität mich sachgemäß gutachtlich dahin zu äußern, daß die von dem Dr. Lloyd Fowle in East Cowes auf der Insel Wight componirte Jubiläums-Cantate zwar sehr mittelmäßig ist, aber doch nicht Künstlerische Fehlheit genannt werden kann. Wir können daher wenigstens nicht widerrathen, daß dem Verfasser, ein Exemplar der Cantate seiner Angabe zufolge zugehen, Folge gegeben werde.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.
Joachim

Lehrinstitut

Vertrag von Staudte 8558/III

Hessen ex 146/III

+2788/

8/IV

Nachstehendes Reskript:

Reskriptlich nebst Anlagen unter Bedingung der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste.

Section für

zum Bericht

für

Ihrem Gesuch vom 8ten Spetember

ist Anschluß an Nr. 146 III.

zum Bericht

Dr. W. Schmidt

Berlin, den 12ten Dezember 1893.

Der Minister

i. A.:

v. d. Trenck.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 16ten Dezember 1893.

Eing. 15/12 93. 4 Bl. Die Registratur.

9/12

Betreffst
2ᵗ Rückgang der St. Bank
Schlesien.
7781 B. IV

Nachstehendes Rescript:

Abschriftlich nebst Anlagen unter
Beding der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für
für
zum Vorsitz.

Zur Kenntniß.
[illegible]

Berlin, den 27ten Oktober 1893.
Der Minister
i. A.:
v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 31ten Oktober 1893.
Eing. 31/10 93.
[illegible]
Die Registratur.

Berlin den 4. Nov. 1873.
mitt. d. Hf. M. 93
ad d. 25. mira 3 Bud.
Ck.

V/5
III
Vb-

Cfi. I 1590.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihnen Veranlassung vom 27. Oct. d. J. – U. IV. 4471 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß unsere Berichte über die streitige der Lehrers Streit U. IV. 3787 und 4278 inzwischen abgegangen sind, und sich unserer anderweitigen Meinung nach die letzte Einsetzung der p. Streit damit erledigen dürfte.

Die Unterrichts-Section des Senats

d. K. St. d. K.

Dr Lange

Betrifft
die Komposition von
Flag - Füsselbrink.
5088/IV

Vcg

Nachstehendes Rundschreiben:

Abschrift nebst Anlage unter
Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für
für
zum Vorsitz

5785/III

Für wirklichen Geheimen Rath
v. Wilmowski

---

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 13ten Dezbr. 1893.
Der Minister
i. A.:
v. la Croix.

Berlin, den 16ten Dezbr. 1893

Die Registratur.

Eing. 16/12 93.
3 Anl.
Vcg

Berlin den 23. Januar 1894.

Mitt. d. V. I. 94.
ab. d. 25.

Uf

Uf. I 354.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Ihre Veranlassung vom 13. December vor. J. 3 – U. IV. 5080 – unter Rückgabe der Anschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, dass die vom Organisten Johannes Flag in Düsseldorf gelieferten Bearbeitungen der im deutschen Volke beliebten Weihnachtslieder nicht den Werth besitzen, der sie berechtigen könnte, in die Kaiserliche Familie eingeführt zu werden.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Erbstein

Verzeichniss
der Gesuche des Herrn Professor
von Heyden-Cassel.

VII

M. IV. H.

Nachstehendes Reinschreiben:

Ueberschrift nebst Anlage unter
Dank der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für
für
zum Unterricht.

Für Innehaltung
vom 20/1. 97
[illegible]

Berlin, den 15 Januar 1897
Der Minister
i. A.:
[illegible]

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 16 Januar 1897
[illegible] 16/1 97
[illegible]
Die Registratur.

Vpr

Berlin den 23. Januar 1894.
Mitth. d. Bd. I. Pk.
Ab. d. 15. mit 1 Pack.
Cr

Pk. I 354.

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 15. d. M. I 3 – U. IV. 36 – unter Rückgabe der Anlage mit Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß uns das „Sturmlied" der Capellmeisters der Musik-Akademie zu Hannover, Jos. Fröhlich, als Composition so ungenügend erscheint und namentlich auch jeder Kenntniß dessen, was sich für Männerchor eignet, in solchem Grade entbehrend erscheint, daß wir uns wundern müssen, wie es von dem Director eines Gesangvereins hervorgehen kann. Die Empfehlung der Widmung an S. Majestät scheint uns gänzlich ausgeschlossen.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Abschrift
Gutachten über Hauptmann
a. D. Hoffe-Görlitz.
A. IV 781.

2711

Nachstehendes Rescript.

Ministerium nebst Anlage unter
Dating der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für
zum Vorschlag

für

Für nächsten Verhandlungstag.

Berlin, den 9 ten Febr. 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 12 ten Febr. 1897.

Eingg. 12/2 97.

Die Registratur.

Berlin den 4. März 1894.

271

Mk. T 539.

Mitnial 19/III 94

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Veranlassung vom 9. Febr. d. J. [3] – U. IV. 401 – unter Rückgabe der Urschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die Composition des Musikers Kempter aus Görlitz, für die er die Erlaubniß zur Widmung an S. Majestät erbittet, gänzlich werthlos ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. d. K.

Katalog

Verzeichniss der Behufs Ertheilung
von Stipendien

III 275

775. d. V.

Nachstehendes Einschreiben:

Ministerium nebst Anlage unter
Darbietung der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für
zum Januar.

für nächsten Monatstag
/24. Oktbr./
H Moltke

Berlin, den 12ten Febr. 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 15 ten Febr 1897.
Die Registratur.

Ling 15/2 97.

271

Berlin den 4. März 1894.

M.H. 19. 3. 94.

Ch. I 539.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Höchsdero Veranlassung vom 12. Febr. d. J. – U. IV. 445 – unter Rückgabe der Anschrift nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß die Composition „Deutschlands Kaisergruß" von Rudolf Görlitz in Ruddinburg, die Se. Majestät vorlegen zu wollen Euer Excellenz erbittet, gänzlich werthlos ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Lehrbücher
Konzession des Lehrers
Lang-Lüssow.

W. V. 785.

A 524
VI

277

Nachstehendes Rundschreiben.

Abschriftlich nebst Anlage zur
Leitung der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für
für
zum Vorschlag.

für nächsten Donnerstag
(24. Febr.)
H Müller

Berlin, den 13 ten Februar 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 15 ten 2 1897.
Die Registratur.

Eing. 15/2 97
5 Sonntag
Lang

276

Berlin, den 4. März 1894.

A. I 539.

Mitt. d. a/m 121 a/v
ER

Euer Excellenz

beehren wir uns, auf Gefälligen Veranlassung vom 13. Febr. d. J.'s – U. IV. 485 – unter Rückgabe der Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die „Kaiser-Hymne" des Bayerischen Sängerkampfes zur Zeit, nach diesem Entgegenkommen der K. Hofoper erfreut hat, gänzlich werthlos ist.

Die Musik-Section des Senats
d. K. A. d. K.

Kompositionen und
Schneider - Berlin
betreffend.

U. d. IV.

A d 25/III 289

Nachstehendes Rundschreiben:

Abschriftlich nebst Anlage zur gefl. Kenntnisnahme und Veranlassung der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für
Musik.

Zum gefälligen Bericht
(zum 24. Febr.)

Berlin

für
die Kunst.

Berlin, den 12 ten Febr. 1894.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken.

wird ergebenst zurückgesandt.
Berlin, den 15 ten 2 1894.
Ausg. 15/2 94.
2 Anl.
Die Registratur.

280

Berlin, den 4. März 1834

A. I 539.

Euerer Excellenz

verfehlen wir nicht, auf Hochdero Verordnung vom 12. Febr. d. J.s - A.IV. 485 - unter Rückgabe der Ueberschrift nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß der uns zur Prüfung übergebene Marsch von Carl Schneidler in Berlin zwar correct geschrieben, aber inhaltlich doch zu unbedeutend ist, um der Auszeichnung, Sr. Majestät gewidmet zu werden, würdig zu erscheinen.

Die Musik-Section des Senats

d. K. A. d. K.

Schultze

[die letzte Unterschrift Spitzel]

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II Nr. 611.

Berlin, den 23. Februar 1894.

k. Ak. d. Künste
Eing. 26. FEB. 94 Berlin
Anhalt

287
3
30
III

Seiner Majestät des Kaisers und Königs Hr, haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 21. November v. J. mir zur Prüfung und zu Ihrer Bescheidung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Ihr hierneben unter Rückgabe der Anlagen ein Immediat-Gesuch, worüber ich Ihnen auf Grund der stattgehabten Prüfung, dass ich mich nicht veranlasst finde, den Vorschlag der Abtheilung für neue Compositionen der Akademie zu Ihren Gunsten zu befürworten. Ich vermag daher Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu bedauernd nicht.

(: Unterschrift.)

An den Professor Hrn. H. Anschütz, Ihren Hochwohlgeboren Plag Wohlgeboren in Düsseldorf. Bismarckstr. 11.

Abschrift wolle der Rundschreiben auf den Bericht vom

an

den Rundschreiben der Königlichen Akademie der Künste, Section für Musik.

Hier.

vom 13. Februar d. Js. – III № 185 – zur Kenntn.
mitgetheilt.

Im Auftrage.

Schelcher.

An
den Königl. Landrath
Herrn Freiherrn v. Lenthe
zu Linden.
U. 1/3 94.
Kl. M.B.

Ein. 7/3 94. 2680

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 23. Februar 1894.

35/U

U II. № 609.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ihre Immediat-Vorstellung vom 14. Januar d. Js. mir zur Prüfung und zu Ihrer Entschließung zugehen zu lassen geruht.

Indem ich Ihnen hierauf unter Rückgabe der Anlage in Bantelnisse jetzt, eröffne ich Ihnen auf Ihren der stattgehabten Prüfung, daß ich nicht für genügend halte, die Annahme der Meinung Ihrer Vorgesetzten daß „Unwürdigkeit" bei Seiner Majestät dem Kaiser und König zu befürworten.

(i. Vertretung:)
Der Königliche Regierungs-Präsident, Abtheilung
Ihrem Ihr: Frischen, Wohlgeboren zu Hannover.

Abschrift nebst der Anlage der Königlichen Ministerien der Finanzen auf den Erlaß vom 13. Februar d. Js. – III № 11 – zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage.

Schelcher.

An
den Herrn Präsident der Königlichen
Ministerien der Finanzen,
Abtheilung für Bergwerke
Hier.

J.
J. V.
Lüttig, Landrath
zu Linden.
U. 2/3 94.
Kl. M.B.

Ihr

Bericht
Gesuch um Stipendium
von
Fräulein Nachstehendes Einschreiben:
Fräulein [illegible] in Potsdam.

A 72/III 283

W. IV. 941.

Ueberreichlich nebst Anlage mit der Bitte um Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für
für
zum Verbleib.

Herr Geh. R. v. Spitta [illegible]
[illegible] Bericht [illegible]
Kenntnißnahme

Herr Prof. v. Herzogenberg
wird ergebenst ersuchen,
sich über die am 5. Mai d. J. fällig gewesene
Kenntnißnahme über die Frage zu berichten.
ob der vorigen Jahre in derselben Angelegenheit
erstattete Bericht [illegible] Herrn Prof. v. H. abermals
vorzulegen.
Berlin, 21. 4. 94.
Dr. Schmidt.

Berlin, den 29 ten März 1894
Der Minister
i. A.:
[illegible]

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 21 ten März 1894.

Mai 93 abgeschrieben

Kein Bericht erstattet.

Berlin. 21/3 94. Die Registratur.
3 Bog. 1 Couv.

Carl v. Novacki
ab 1. 4/6. 94. DR.

Ö.f.

Ö.T 1057.

Euer Excellenz

1 Anl. 1 Partitur.

gestatten wir uns unter Rückgabe der Beilagen ergebenst
vom 19ten März 1894 nebst Beilagen ehrerbietigst die ungefertigte
Fürsorge der Ziele der „Gesellschaft zur Herausgabe
von Denkmälern der Tonkunst in Oesterreich“
gütigst gefälligst zu erwägen, ob wir die dort
genannte Unternehmung für [illegible] würdig
und nützlich halten. Demgemäß beehren wir uns,
Euer Excellenz die Subscription auf ein Exemplar
der Publikationen gütigst zu empfehlen und zwar
der gefälligst [illegible] Bibl.
die Bibliothek der Königl. Akademie der Künste,
die Bibliothek der Königl. acad. Hochschule für Musik und
die Bibliothek des Institutes für Kirchenmusik
mit je einem Exemplare gefälligst
zu bedenken.

Die musikalische Section der Senats
der Königl. Akademie der Künste

27. März 94

Verzeichniß
der Bauakten betreffend das Kaiserliche
und Königliche Hof-Bauamt [illegible]
Theater.

A
1958, W. W.

Für weitere Benutzung
B. 16/5. 94 Mbk

Bericht vom 3. März 93
vorgelegen.
MBk

Nachstehende Rückschreiben:

Ueberschriftlich nebst Anlage unter
Bezug der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für [illegible]
zum Bericht.

Berlin, den 11 Juni 5 1894
Der Minister
i. A.:

wird gehorsamst vorgelegt.
Eing. 13/5 94. Berlin, den 15 Juni 5 1894
69/III
Die Registratur.

Rep. 89/111

286

Euer Excellenz

Ges. I. No. 1086.

Ges. I. Kompl.
20. 5. 94.
an 3/6 94. pkt.
Mus. Abth.

Wilh. Kaufmann

F. Ludwig Lisl

marschall mir ergebenst unter Rückgabe der Gesandtschafts-Cassen vom 11 Mai 1894 No III 1958 — nebst Anlagen Bericht und Befürwortung einer Beihülfe zur Herausgabe eines Gesuches: „des Rittmeisters Kaufmann" an den Rittmeister a. D. Wilh. Kaufmann zu Hanau gehorsamst zu berichten, daß die genannte Composition ohne jeden Werth ist, und die Absendung Zurückweisung Seitens des Waffenstillstandes empfohlen werden.

Der Direktor der Königl. Academie der Künste, Section für Musik.

25 Mai 94
Schulze

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. II. № 1825.

Berlin, den 5. Mai 1894

K. Ak. d. Künste
Eing. 16. MAI 94 Berlin
Anlage.

II. 287

II.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich auf den Bericht vom 23. Oktober v. Js. – III. № 148 – veranlasst zu finden, Ihnen für die Königliche Akademie der Künste, Sektion für Musik, über den Stand der Angelegenheit betreffend die Herausgabe einer neuen Ausgabe der klassischen Klavier- und Violin-Literatur, nunmehr zu berichten.

Im Auftrage:

Selbstverständlich.

An
den Präsidenten der Königlichen Akademie
der Künste, Sektion für Musik

Herrn.

Dem Prof. Herzogenberg gefälligst Bericht in der nächsten Sitzung. [illegible]

288

A 571/III

Bericht über den Stand der Unternehmung der Herausgabe des „Urtexts classischer Meister, sowie der Clavier- und Violin-Literatur".

Als ich Ende October 1893 die Oberleitung übernahm, fand ich als einziges Resultat kritischer Textrevision 10 Sonaten von Mozart vor, welche bereits gedruckt und corrigirt waren. Die Erkrankung und Beerdigung Professor Rudorff's machte es fürs Erste unmöglich, die Sammlung der Mozartschen Clavier-sonate jetzt schon in ihrer Vollständigkeit vorlegen zu können.

Um bis zum Frühjahre 1894 mit einer stattlichen Reihe von Publicationen zum erstenmale vor die Öffentlichkeit treten zu können, wurden mehrere Mitarbeiter gewonnen, z. B. Prof. Conrat Hannemann in Jena für C. Bach'sche Claviersonate und Dr. Kroeber in Berlin für die Clavier-sonate von Ph. Em. Bach. Im einem anderen Falle - die Mozart'schen Violin-Sonaten betreffend - wurde ich von einem Mitarbeiter im Stiche gelassen. Die und die langsame Gang der

Technischen Herstellung von Seiten der Herren Verleger bestimmte mich, den Termin der ersten Ausgaben von April 1894 auf Oktober zu verschieben.

Bis dahin hoffe ich folgende Werke ausgeben zu können:

1. 10 Sonaten von Mozart (Rudorff)
2. Die Clavierwerke von Ph. Em. Bach (Dr. Kroeber)
3. Einen namhaften Theil der Suiten & Partiten von J. S. Bach (Naumann)
4. Eine Anzahl Beethoven'scher Clavierwerke (Dr. Kroeber)
5. Eine Anzahl Mozart'scher Violin-Sonaten (jetzt von Concertmeister Röntgen in Leipzig übernommen.)
6. Wahrscheinlich die Sonaten und Partien für Violine solo von J. S. B. (Röntgen)
7. Mehrere Sonaten für Clavier und Violine von Beethoven (Prof. Joachim)

In mehreren schriftlichen Verhandlungen mit den Verlegern wurden wichtige nachträgliche Bestimmungen berathen und angenommen, wofür ich meinen Freunden über die Grenzen Commentar der Namen Breitkopf & Härtel Ausdruck geben muss, da es sich namentlich um Erhöhung der ursprünglich zu niedrig angesetzten Honorare. Erhalte handelte.

Nach all diesem glaube ich Ihnen Versicherung abgeben zu können,

dass die sub 1. bis 7. angeführten Hefte der ersten Publicationen mehr oder weniger vollständig eingehalten werden werden, und dass im Laufe des Octobers d. J. die ersten Hefte erscheinen werden.

Heinrich von Herzogenberg

Berlin 20. Mai 94

220

A 3891/III

Euer Excellenz

Pf. I 1086,

seit d. Klavierb. ab d. 4/6 97 CR

1 Anl.

verfehlen wir nicht, in Ausführung des hohen Erlasses vom 5ten Mai 1894 – U III Nr 1825 – beiliegend die Correspondenz einer neuen Ausgabe der klassischen Klavier- und Violin-Literatur den Dichtungslosen Bericht des Herrn Professor von Herzogenberg in Abschrift gehorsamst zu überreichen.

Der Senat der Königl. Akademie der Künste, Section für Musik.

Joachim

Pp. 13./ Der beifolgende Bericht des Herrn Prof. von Herzogenberg ist zu copiren und beizufügen.

Joachim Schulze

25. Mai 94
Schulze

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 7. Mai 1894.

U II Nr. 10813 U. IV.

Eing. 10. MAI 94 Berlin
2 Anlage.

291

F. III. Ke.

Zum Zweck der Königlichen Akademie der Künste übersende ich hierbei gegen Rückgabe das Gesuch des Gymnasiasten Krieges. Kotten um Gymnasium in Wernigerode vom 14. März d. J. um Entschließung darüber, ob von ihm verlangt werden soll, in seinem Examen bei Folgen des Musikmarkes „Tannhäuser" zur gutachtlichen Aeußerung über den Werth der Composition namentlich auch für die Verwendung in Musik- bezw. Gesangunterricht an höheren Lehranstalten.

Im Auftrage.

Schwartzkopff.

Abschrift bei den Herrn Barnekow, Radecke, Joachim zurückgegeben 10/5 94 Bdh

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

Dch.

A 992/III

292

Euer Excellenz

J.-T. N: 1056.

Hess Kaempf
30.5.94
26.1./6. 94 Hbr
1 Anl. 1 Musikstück

gestatten wir uns unter Rückgabe der Anlage zu dem Erlasse vom 7. Mai 1894 — [redacted] U II Nr. 10813 U III — betreffend das Musikwerk „Barbarossa" der Gesangsfrage Kriegsschulen an Gymnasien zu Wernigerode gefälligst zu berichten, dass das genannte Musikwerk sich zwar für den regelrechten Klavierunterricht in Musik vorteilhaft abhebt, aber doch nicht unbedingt genug ist, um für die Klavierbegleitung in Musik-Chorgesängen" benutzt an höheren Lehranstalten empfohlen zu werden

F. und wissenschaftlich nicht genügend

Der Senat der Königl. Academie der Künste, Section für Musik

Taubert

25 Mai 94

Schulze

Vorgetragen gestern
der K. Haus-Archiv dem 87/VII
und Prof. Dr. Gitta Hessen
Franken.

2253. L. IV.

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlage unter
Datum der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
für
zum Empfang

vom Prof. Joachim, Berlin,
Bruch?:
Zum gefl. Bericht bis die nächste
Sitzung am 16 Juni.
5/6 M.

Berlin, den 31 ten Mai 189 5

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 2 ten Juni 189 5.

Sing. 2/6 M.

Die Registratur.

Betreffs Bewerbung der Directors
der Conservatoriums der Musik
zu Stettin, Carl Kunze
um die Aemter des verstorbenen
Geheimen Reg. Raths Prof. Spitta

mtz. 4. 7. 94
ab 10. 7. 94

Seiner Excellenz

J. I. 1301.

2 Anl.
1 Paket.

gestatten wir uns, unter
Rückgabe der Hohen Ministerial
U. IV. 2253 vom 30 Mai
94. gehorsamst zu berichten,
daß die unterzeichnete Section
den Carl Kunze zu Stettin
schon seinen Werken in irgend
einer Weise schmälern zu wollen
das einst genügend stets für die
Aemter des verstorbenen
Geh. Reg. Raths Dr Spitta.

Die musikl. Section der
Senats K. k. A. d. K.

2 Juli 94
5

Eing. 16/6 94.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 11. Juni 1894.

U II Nr. 2423.

21/III 295

Auf die von dem Herrn Reichskanzler gerichtete, von demselben mir mit zur weiteren Verfügung abgegebene Eingabe vom 1. Mai d. Js. erwidere ich Ew. Wohlgeboren, daß Ihrem Gesuche um Bewilligung einer Beihülfe zu den Kosten der von Ihnen beabsichtigten Herausgabe der nebst zurückfolgender Gesangscomposition „das deutsche Reichslied" nach dem Ergebniß der von mir veranlaßten fachverständigen Prüfung nicht entsprochen werden kann.

(Unterschrift.)

An den Rittmeister a. D. St. Bonifacii, Herrn Wilhelm Kaufmann Wohlgeboren zu Hameln.

Abschrift erhält der Senat mit dem Bericht vom 25. Mai d. Js. - III 69 - zur Kenntnißnahme.

Im Auftrage. gez.

Delaheiz.

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik
hier.

J. v. St. ausgefertigt
z. Sache z. acta.
d. 20/6 94.
MBS

Pr. 2378 94.
2 Anl.

III. 118

Abschrift
Bericht des Hamburger Kirchenchor vom 14. August 1894 pl. 80 über Genehmigung der Berliner Garnisonkirche vom 3. 11. 94 zur Abstellung eines geistlichen Sängers zum Besuch der Berger Hilfsschule Gehaltsmäss. Kirche.
An den Minister d. geist. Angel.
Berlin, den 20. August 1894.
26023.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
U III 3418.

Ministerium nebst Anlage unter Leitung der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie der Künste,
Section für Musik

hier.

~~zum Bericht~~ mit dem Ersuchen, einen gefälligen Bericht zur Beschlussfassung und Äußerung darüber, ob dort Etwas über die Leistungen des Hamburger Kirchenchors bekannt und eventuell ob das Gesuch zur Befürwortung an Allerhöchster Stelle geeignet ist.

Berlin, den 23 ten August 1894
Der Minister
i. A.:
Schöne

Hochansehnlichen Ministerium beehrt sich Unterzeichneter, auf gefälligst Verfügung vom 20. d. Mts. ergebenst zu berichten, daß der Chor unter Leitung des Herrn Odenwald als hervorragend bezeichnet werden muß.
B. 28/8. 94.

Herr Odenwald ist mir persönlich bekannt; von den Leistungen seines Kirchenchors habe ich nur Rühmliches gehört, so daß eine Befürwortung des Gesuchs an allerhöchster Stelle keinen Bedenken begegnen dürfte.
B. 29/8.94. Kadelke

Vorstehenden Vorschlag beehrt sich Unterzeichneter, da sich nur günstiges über die Leistungen des Herrn Odenwald als Dirigent des Hamburger Kirchenchors ergeben hat, ergebenst vorzulegen.
B. 24/8.94. A Becker

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 25 ten August 1894.
Die Registratur.

Berlin, d. 30. Aug 1894.

Gr III 118.

Betreffs
der Immediatbeschwerde des Hamburger
Bürgermeisters Dr Oehlwald.

Lieb.

I. 1573.

Der Sachverhalt

verfassen wir mit Ihrem
Immediatbericht vom 13. August d. J. – III 3717 –
Ihrer Kirchen-Abtheilung den
Anlagen [redacted]

gehorsamst zu berichten, daß die
Beschwerde des Dr Oehlwald der
Disciplinarverfolgung und also sachlich nicht
sich bekannt sind, und daß der
Verweigerung der Genehmigung
für ihn von ihm zu vertretende
Conflict Anspruch keine Berücksichtigung
verdient.

Der Minister d. G. U. M. d. G.
Abtheilung für Medizinal-
Angelegenheiten.

Mund 30/8 94 Rpt
Ehlers 31/8 94

Ueberschrift
wird die Verleihung der
Position von Lesung. Statt.

241

Berlin.

Nachstehendes Rescript.

M. V. 2924.

Ausfertigung nebst Anlage unter
Leitung der Rückgabe

An

A 5175/III.

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
zum Druck

J. V. Bode.

Berlin, den 30 Juni 1894.

Der Minister
i. A.:
gez. v. le Coq.

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 3 Juli 1894.

gez. Bode.
Geh. Rath.

Die Registratur.

Betreffs Gesuch des Bernhard Wolff
Pr. Majestät einen Marsch wid-
men zu dürfen.

Kg. d. 9. 10. 94.

241.

Euer Excellenz

Marschall mir nicht, ~~weiter~~ ein Verfolg
Rückgabe des hohen Erlasses vom
30 Juni 1894 – U II. 2726 –
Euer Rückgabe für
nebst Anlage ganz gehorsamst
zu berichten, daß der Marsch der
Bernhard Wolff zwar einiger-
massen correct geschrieben, aber
doch viel zu Unbedeutend für
die nachgesuchte Auszeichnung ist.

Gf. I 1532

Mitt. d. 11. 10. 94.
ab. d. 13. mit
3 Mus.

Die mus./kl. Sect. der Ges. der Königl
Acad. der Künste

H. W. Blumner

9. 10. 94.

Schulze

Abschrift
für Konzession bei
V. Landrat. Königsberg.
d. IV 3682.

Jed. nach der Benachrichtigung
v. 15/9. 1897

A. W. 9
III

3005

Nachstehendes Rundschreiben:

Abschriftlich nebst Anlagen unter
Bezug der Rücksprache

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik
zum Entwurf.

Berlin, den 11 ten September 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. Schoen.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 14 ten 9 1897.

Einz 14/9 97.
2 Abs.
9/9

Die Registratur.

B. d. 9. 10. 94.

301

Betreffs Gesuch des pens. Königl. Polizeisecretairs Otto Krenke aus Königsberg um die Erlaubniß Sr. Majestät ein Lied widmen zu dürfen.

Euwer Excellenz

~~unter Rückgabe~~ ein Gesuch

Marienstein mir einen Bericht vom 11 September 1894 - U. III. 3602 - nebst Anlagen ~~zu~~ unter Rückgabe der ganz gehorsamst zu berichten, daß das Lied der Otto Krenke sich für die erbetene Auszeichnung ungeeignet ist.

Ges. I 1732.

Part d. Ver. a. 18. Sept. 94

Ich habe jede Verantwortung geschrieben

Die musikal. Section des Senats der Königl. Akademie d. Künste

Scherdemann

9.10.94 Schulze

betrifft
die Konzession zur
L. Kunstar-Lotterie.

A 1263/III 302
3676. U. IV.

Nachrichtlich Mitgetheilt.

Ministerium
für
Handel und Gewerbe.

Abschriftlich nebst Anlage unter
Beding der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Sektion für Musik
für
zum Bericht.

Berlin, den 23 ten September 1894.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Heyde.

für wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath
B. 29/9 94 Wolff

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 28 ten September 1894.

Hinz. 22/9 94. Die Registratur.
2 Beil.
Bey

Betreffs Gesuch der Violinvirtuosen E. Kindler aus Halle, Dr. Max. zustatt eine Exemplar zu drucken.

Bg. v. 9. 10. 94

303

Euer Excellenz

Vorschlag in Konkurs
Vorschlag wir nicht, ~~unter Rück-~~ ~~gabe~~ der hohen Schreibens vom 19 September 1894 – U IV. 3676 – nebst Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der aufgeführte Musikstück des Violin-Virtuosen E. Kindler aus Halle gänzlich wertlos und fehlerhaft ist und daher für die nachgesuchte Auszeichnung ungeeignet ist.

und unter Rückgabe der Anlagen

Mitt. d. 1. v. M.
ab. d. 18. cmts.
3 Anl.

Fr. I 1902.

Die musikl. Sect. d. Sen. d. Königl. Acad. d. K.

Schulze

9. 10. 94.

Lectrichst
Königsstrasse 26 Posen
Vogel-Pantaenus,
3639, K. IV.

Pr. 1254/97

Nachstehendes Rundschreiben:

Ueberschriftlich nebst Anlagen unter Beding der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für [illegible]
[illegible]
zum Empfang.

Zum ersten Rundschreiben
U. 24/9. 94 M 835

Berlin, den 29 ten September 1897.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Heydt.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 22 ten September 1897.

Hinz. 22/9 97.
2 Abschl. [illegible]

Die Registratur.

J. n. 9. M. 94.

Betreffs Gesuch der Johanna Sörgel
aus Pankow, Kr. Niederbarnim
um Mark militairfrei zu lassen.

305

Euer Excellenz

Ad. I 1732

Mitt. v. 11. 10. 94.
Abs. d. 15. mit
2 Anl. u. Packet.

in Vertretung
gestatten wir uns ~~unter Rückgabe~~
der Sache anliegend vom 19 Septbr
1894 – U IV. 3679 – ~~nebst~~ (unter Rückgabe der
Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der Militair-Anwärter
der Johanna Sörgel unverheirathet
und daher für die nebenan
Auszeichnung nicht geeignet ist.

Die mußtk. Sect. d. Kgl. Hr.
Königl. Acad. d. K.
H. Kretzschmar

9. 10. 94
Schultze

Abschrift
für Herrn Direktor Lessing
gefälligen Gebrauch.
Berlin
4/11. 97. W.

A. V. 52/III

306

Nachstehendes Rescript:

Ausschließlich nebst Anlage unter Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Musik

für
zum Vorlesen

Zum nächsten Donnerstag
B. 12/11. Joh.

Berlin, den 9 ten Nov. 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 12 ten Nov. 1897.

Eingg. 13/11 97. Die Registratur.
3 Stck.

Autrags Widmung seiner
Composition der P. Schütz
Berlin.

Euer Excellenz 307

gestatten wie auf unser Rück-
sage der Hohen Behörde vom
9 Nov. 94 – U III 4311 –
nebst Anlage ganz ergebenst
zu berichten, daß die Compositi-
on des P. Schütze warschau
und für eine Widmung an
Ihre Maj. d. Kaiserin ungeeignet ist

Hauptsächlich
Text ist
völlig alt.

Der Senat d. Königl. A. d. K.
Section f. Musik.

Hubs

N. Hierzu gefällige Ver-
fügung v. H.

5

13/12 94
Schultze

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U. IV. Nr. 4318.

Berlin, den 10. November 1894.

K. Ak. d. Künste
Eing. 15 NOV. 94 Berlin
Anlage

304

155/III

Auf den Bericht vom 27. Oktober d. J. - III. No. 148 - erwidern wir dem Senat, daß wir nicht abgeneigt sind, dem Wunsche des Senats um Bewilligung einer Beihülfe zur Ermöglichung der Fortsetzung der Herausgabe der im Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinenden Gesamtausgabe für Musikwissenschaft Folge zu geben. Über weitere Entschließung werden wir, sobald der Senat festgestellt und uns angezeigt haben wird, welche Beihülfe erforderlich sein wird.

Im Auftrage:

Schelcher.

Herrn Prof. Herzogenberg
mit dem ergeb. Ersuchen, sich
über die Höhe der Beihülfe eines
Mecklenburg Härtel zu bewilligenden
Zuschusses und die Art seiner
Verwendung gefällig gutachtlich
Bericht eines Antrag zu stellen.
B. 16/11. 94. Wilh. Bruneck

An
den Senat der Königlichen
Akademie der Künste,
Sektion für Musik

Sekr. Leipziger Straße

Betrifft eine Subventionirung der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft

Berlin, 28 October 1874.

Pl. I. 1860.

Ew. Excellenz

Gehorsamst ein Exemplar, nachstehend Vorstellung ganz gehorsamst zu Kenntnahme.

Abschrift zu Acten

Mit Ablauf dieses Jahres hört die „Vierteljahrsschrift für Musik[wissenschaft]", Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig, zu erscheinen auf. Die Natur dieser Publication bringt es mit sich, dass das Unternehmen nicht ohne fortgesetzte materielle Opfer mehr halten kann, da der Leserkreis ein nur beschränkter ist. Die Firma Breitkopf & Härtel würde daher in voller Würdigung der grossen Bedeutung der Sache, durch eine genügende Subventionirung, die Herausgabe fortsetzen können.

Ein Exemplar

Der Herr Excellenz

ergebenst

Der Vorstand der Kgl. Akademie der Künste, Section für Musik.

Gemäß, [illegible] Subventionirung aus Dispositionsmitteln gewähren zu können.

Die Musikwissenschaft – die jüngste in der Reihe der Kunstwissenschaften – bedarf zu ihrer ersprießlichen Entfaltung mehr als jede andere ein Centralorgan. Hier bedeutete eine Zersplitterung der Kräfte geradezu eine Hemmung der Weiterentwicklung. Da die Wissenschaft, als Ganzes genommen, eine Vereinigung weit abliegender Arbeitsfelder darstellt, die in ihren eigenen Hauptaufgaben so gut wie gar keine Berührungspunkte unter einander bieten.

Die Arbeit des Aufbaues der Musikwissenschaft theilt sich unter dem Philosophen, dem Aesthetiker, dem Historiker, dem Physiker und Mathematiker, dem Psycho-Physiker, dem Physiologen, und dem Ethnographen. Mit dem Fallen eines vereinigenden Organes verliert nicht nur jede Fühlung unter diesen divergirenden Disciplinen aufzuhören, sondern sogar die Anregung, ihre Kräfte dem gemeinsamen Zwecke zu leihen wegfallen. Ein Blick in die vorliegenden sechs Bände der Zeitschrift genügt, die Nothwendigkeit ihres Bestehens zu erweisen.

Der geringe Absatz der Zeitschrift, welcher eine Subventionirung zur Nothwendigkeit macht, kann nach den folgenden Erwägungen nicht ihrer Führung – die in den bewährtesten Händen lag – sondern nur der Natur ihres Stoffgebietes zur Last gelegt werden.

Hauptsächlich richtet sich diese Zeitschrift, wie jede wissenschaftliche Organ, an Diejenigen, welche in irgend einer Weise durch eigene Arbeit am Ausbau der Wissenschaft mit thätig wirken. Aber soviele Elemente sich nach dem bisher Erfahrten auch hier vereinigen, so sind sie doch nicht zahlreich genug, um die Unternehmung kaufmännisch halten zu können.

Unter den Musikern beginnt aber erst, und zwar hauptsächlich durch Anregung der Vierteljahrsschrift, das Interesse für wissenschaftliche Fragen ihrer Kunst zu erwachen; so erfreulich auch dieses Symptom ist, so ist's doch immer nur noch eine kleine Schaar von Künstlern, die durch ihre regere Theilname an den Unternehmungen hier in Frage kämen. Vielfach stößt man noch auf eine ablehnende Haltung der Künstler gegen jede wissenschaftliche Behandlung der aesthetischen, historischen oder stofflichen Gehalte ihrer Kunst. Es sei hier angezeigt, daß die Methode und die Darstellungsweise der Gelehrten ihnen dabei vielleicht allzuwenig Entgegenkommen bewiesen hat, auch dürfte sich eine neu einzusetzende Redaction diesem Sachverhalt nicht verschließen.

Das grosse Publicum endlich, welches allein die finanzielle Seite des Unternehmens decken könnte, verhält sich ganz ablehnend. Während ein Vertreter der bildenden Kunst eine grosse Cultur-Verpflichtung fühlt, verhält es sich der Musik gegenüber beinahe ausnahmslos genießend, wenn es leider durch die Breite, welche die bequeme musikalische Causerie in den Tagesblättern angenommen hat, nur allzusehr unterstützt wird. Dazu kömmt, dass die Kunstwissenschaft des bildenden Künstlers zahlreiche Publications-Organe verfügt, während die Musikwissenschaft, nach einigen vergeblichen Bemühungen, es für den kleinen Zeitraum der letzten 10 Jahre zu einem einzigen hier in Betracht kommenden Organe gebracht hat. ~~Und wo Vielen Einigen, wird Jedem Etwas gelingen.~~

Der Senat fühlt nun die ernsthafte Verpflichtung, das seinige zur Erhaltung der Zeitschrift beizutragen, indem er eine solche Regierung auf die Gefahr aufmerksam zu machen sich erlaubt, welche einem so wichtigen Factor des geistigen Lebens erwachsen würde, wenn die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellen müsste. Um dieses bedauerliche Eventualität abzuwenden,

311

Schriftlich erlaubt sich der Senat, folgenden Plan zur Neu-begründung der Zeitschrift zu unterbreiten.

Die Lücke, welche der Tod des Begründers und Hauptleiters der Vierteljahrsschrift, Geh. Rath Professor Spitta, in der aus ihm, [illegible] Chrysander und Professor Adler bestehenden Redaction gerissen hat, wäre nicht ohne weiteres durch einen Ersatzmann zu schließen, sondern indem gleichzeitig mit dem Aufhören der Vierteljahrsschrift ein neues Organ (unter demselben oder unter einem anderen Titel) in's Leben gerufen würde, wäre eine neue Redaction zusammenzustellen aus den Herren: Dr. Chrysander, Professor von Liliencron in Eutin und [illegible] Zeitschrift führenden jüngeren Gelehrten in Berlin (wegen wird Herr Dr. Carl Krebs in Vorschlag gebracht).

f in Berndorf

Bei dem Verlagshause Breitkopf & Härtel wäre wegen der Höhe der erforderlichen Subvention in Unterhandlung zu treten, und auf dem Titel des Werkes in irgend einer Form der Unterstützung durch den preußischen Staat Erwähnung zu thun.

Aus Ew. Excellenz ergebenst wird gehorsamst die Bitte die erforderliche Subventionirung aus Staatsmitteln gewähren zu wollen. Wegen der Höhe dieser Subvention wäre mit dem Verlagshause Breitkopf & Härtel

Berlin, den 27. Oktober 1894.

Der Präsident der k. k. d. k.

Robert Freiherr Hausse

Abeken

312

Betreffs Bücher für die Fortsetzung der Herausgabe des Reichsgesetzblatts für Marinezwecke.

Euerer Excellenz

beehre ich mich, in Beantwortung des Herrn Erlasses vom 10 November 97 – K III 4318 – ganz gehorsamst das Nachfolgende zu unterbreiten.

(Folgt die Einlage, welche inhaltlich zu copiiren ist.)

Der Chef d. Admiralstabes d. K. A. d. K.
Section f. M.
MBC.

13.12.97
Schröder

318

Dieser ist wörtlich zu 311 copiren.

Die Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig beabsichtigt die Herausgabe einer Fachzeitung für Musikwissenschaft, in gleichem Umfange wie die "1/4 Jahresschrift für Musikwissenschaft" ~~[illegible]~~ Bogen erforderliche Subvention auf 60 M pro Bogen, wovon 30 M für Honorare, 30 M für den Verlag angesetzt sind. Außerdem wäre ein Redacteur zu besolden.

32 Bogen im Jahre genügen vollauf, was eine Subvention von circa 2000 M für Honorare und Verlag ergibt. Das jährliche Gehalt eines Redacteurs beläuft sich auf circa 1000 M2

Der Senat der kgl. Akademie der Künste, Section B, erlaubt sich zur Aufbringung dieser Summe folgenden Vorschlag zu machen.

Als der Zweck zur Herausgabe der „Denkmäler deutscher Tonkunst" bewilligt wurde, war eine Summe von M 1800 eingestellt worden zur Subventionirung von „litterarischen Publicationen im Anschluss an die Denkmäler". Der Senat glaubt nun, dass diese beiden Publicationen in Eins zu verschmelzen wären, dass also das neu zu gründende allgemeine wissenschaftliche Organ zugleich alle jene litterarischen Publicationen in sich aufzunehmen hätte, welche durch die Herausgabe der „Denkmäler" nothwendig würden.

Dadurch würden die Zuschüsse für die „Denkmäler deutscher Tonkunst" bezüglich der früher bewilligten Summe um M 1900 (welche sich aber für das Etatsjahr 1900/1901 auf M 1200 reduciren) erhöht werden.

Dr. Simon Breitkopf & Härtel hat mit Datum 7 ds. Mts. erklärt, dass die Verlagshandlung Ihre Zeitschrift eine Reduction der Subventionssumme, die Ihnen bisher zu Gute kam, finde, da die Verlagsartikel Buchhändlern gegen Baar verkauft werden.

Königliche
Akademie der Künste
Berlin.

Berlin, den 13ten Dezember 1894.

305

Betrifft
Beihülfe für die Fortsetzung der Herausgabe der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft

Euer Excellenz

Diese falsch angeordnete Adresse konnte wegen nicht in Erfahrung zu bringender Wohnung für Excellenz abgeschrieben werden.

MBL

Ja

Seine Königliche Hoheit und Durchlaucht der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
Herrn Dr. Bosse
Excellenz
III No. 155

Hier.

verfehlen wir nicht, in Ausführung des hohen Erlasses vom 10 November 1894 - U. 4318 - ganz gehorsamst das Nachfolgende zu unterbreiten.

Die Verlagshandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig beabsichtigt die zur Herausgabe einer Fortsetzung für Musikwissenschaft, in gleichem Umfange wie die „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" erscheinende Publikation auf 60 Mark pro Bogen, wovon 30 Mark für Honorare, 30 Mark für den Verlag angesetzt sind. Außerdem wäre ein Redakteur zu besolden.

32 Bogen im Jahre genügen voll.

auf

316

auf, war ein Zuschuss von ein
2000 Mark für Honorar und
Verlag erhielt. Das übliche
Gehalt eines Redakteurs be-
läuft sich auf circa 1000 Mark.
Dadurch verringerten sich die
Zuschüsse für die monatlich
zu Satzschrift und die bereits
früher bewilligte Summe von
1800 Mark, belaufe sich also für
das Königlich gnädigst bewilligte Wissen-
schaftliche Unternehmen das Re-
dakteur-Gehalt auf
1200 Mark.

Die Firma Breitkopf & Härtel
hat sich damit einverstanden er-
klärt, daß bei Kündigung der
Verpflichtung der Zeitschrift
eine Reduction der Subvention
stattfinde, und daß dieser Ver-
trag im Verlag Contract

Hr.

für folgt A.

A.

fand.

Genehmigung gethan werde.

Der Vorst. Section für Musik,
erlaubt sich zur Begründung
dieser Summe folgenden Vor-
schlag zu machen.

Als der Zuschuss zur Heraus-
gabe der „Denkmäler deutscher
Tonkunst“ bewilligt wurde, war
eine Summe von 1800 Mark
eingestellt worden zur Pub-
lication von „literarischen
Publikationen im Anschluß an
die Denkmäler.“ Der Vorst
glaubt nun, daß diese beiden
Publikationen in Eins zu ver-
schmelzen wären, daß also das
nun zu gründende allgemein
wissenschaftliche Organ zu
gleich alle zum literarischen
Publikationen in sich auf-
zunehmen hätte, welche durch

Die

zu schreiben III 155.

307

An
Seine Excellenz den Königlichen Staats-
minister Herrn Dr. Rosse.
Hier.

Betreffs
Beihülfe für die Fortsetzung der Her-
ausgabe der Vierteljahrsschrift für Mu-
sikwissenschaft.

Euer Excellenz

verfehlen wir nicht, in Verfolgung des
hohen Erlasses vom 10. November 1884 –
Nr. II 7318 –, ganz gehorsamst das Nach-
stehende zu unterbreiten:

Die Verlagshandlung Breitkopf
& Härtel in Leipzig beabsichtigt die Fort-
setzung einer Fachzeitung für
Musikwissenschaft, in gleichem Um-
fange wie die „Vierteljahrsschrift
für Musikwissenschaft“ erforderliche
Subvention auf 60 Mark pro Bogen,
wovon 30 Mark für Honorare, 30 Mark
für den Verlag angesetzt sind. Danach,
dann würde die Redaktion zu besolden
32 Bogen im Jahre ganzigen vollends
wäre

Jahrgangs B. — der Herausgabe der Zeitschrift
wieder nothwendig würden.

Der Rector,
Direktion für Musik.
Dr. Wm Bäumker

311

war eine Honorarsumme von circa 2000 Mark für Honorare und Verlag ergiebt. Das übliche Gehalt eines Redakteurs beläuft sich auf circa 1000 Mark.

Der Rath, Publikationen für Musik erlaubt sich zur Aufbringung dieser Summe folgenden Vorschlag zu machen.

Als das Geschäft zur Herausgabe der „Denkmäler deutscher Tonkunst“ begründet wurde, war eine Summe von 1800 Mark ursprünglich vorhanden zur Subventionirung von „literarischen Publikationen im Anschluß an die Denkmäler“. Der Rath glaubt nun, daß diese beiden Publikationen in Eins zu verschmelzen wären, daß also das neue zu gründende allgemeine wissenschaftliche Organ zugleich alle jene literarischen Publikationen in sich aufzunehmen hätte, welche durch die Herausgabe der „Denkmäler“ nothwendig würden.

Dadurch verringerten sich die Zuschüsse für die neuzugründende Zeitschrift um die bereits vorhandene Summe von 1800 Mark, sodaß sich also für das Königlich geschätzte Ministerium nur ein Zuschuß von Mk. 1200 Mark.

Die Herren Breitkopf & Härtel hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei künftiger Fortsetzungsfähigkeit der Zeitschrift eine Reduction der Subventionssumme, und dieser Betrag im Verlagsvertrag Berücksichtigung gefunden würde.

Der Rath,
Publikationen für Musik.

W Bl

Postschein
ex. Hinsendung der Herausgabe 756/III
von Kathe - Berlin
4314. d. IV

314

Nachstehendes Rückschreiben:

Ministerium nebst Anlagen unter Beding der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für Baukunst
für
zum Empfang.

An die Herren v. Tiedemann, 21. Nov. = 22 Nov.
v. Tiedemann, 20 + 21. Nov. Bargiel,
24. 11. 94 [illegible]
Baukunst
D. 16. Nov. 94.

Berlin, den 12ten Novbr. 1894.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Knesebeck.

Die Herren Referenten werden gebeten, die Sache einander gefl. zu Vortragen.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 15ten 11 1894.

Die Registratur.

Eingg. 15/11 94.

Gefällige Widmung einer Hymne
von Battke in Berlin

320

Euer Excellenz

Gf. I 2203.

gestatten wir uns unter Rückgabe
Ihres gefälligen Schreibens vom 12 November
1894 – III 4314 – nebst
Anlage ganz gehorsamst zu bemerken,
daß die Hymne des Battke
zwar nicht ohne einen gewissen
Humbug der compositorischen
Technik geschrieben, aber doch
so talentvoll ist, um die Aus-
führung, Ihrer Majestät ge-
widmet zu werden, als würdig
zu erscheinen.

4 anl. m. Partitur

Der Chef des Königl. A. d. K.
Section f. M.
I. V.

12.12.94
Schultze

Nachricht
die erf. Anmeldung der
Dr. Richard Hahn Promotion.

A. M. 864 III 321

7542. A. IV

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlagen unter
Beding der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Tonkunst für
zum Bericht.

Zur nächsten Sitzung.
A. 3/12. [illegible]

Berlin, den 28 Nov 1897.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 1 Dez 12 1897.

Die Registratur.

Eingg. 1/12 97.
3 Anl. 9

322

Betrifft Widmung einer
Linde der St. mid. Eduard
Richter in Greifswald

Euer Excellenz

ofs: I 2203

Gestatten wir uns unter
Rückgabe der Hohen Verfügung
vom 29 Nov. 1894 – U IV
4542 – und einer Anlage
ganz gehorsamst zu berichten,
daß die Linde der St. mid. Eduard
Richter in Greifswald
pflanzenschutz und für die
noch zu fällende Niederschlagung
– seiner Majestät gewidmet
zu werden – gänzlich ungeeig-
net ist.

Der Finanz D. K. A. F. K.
In Vertr. f. M.

13. XII. 94

Schultze

Lebrecht
ord. Lehrer an der Land-
Gewerbeschule bei Landsberg
a/W. über Arbeiten abgenommen hat.

A. III 773/11

Ausfertigung Reinschreiben.

Berlin.

Ausfertigung nebst Anlage unter
Beding der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Bildende Künste
zum Hierort.

H.d.B. v.W.

Wo wünscht noch Herr v. Herzogenberg
seine Ansicht über die
Beantwortung des Gesuchs
B. 6/12. Mbl.

Berlin, den 4 Dezember 1894.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 6 Dezember 1894.

Ausg. 6/12 94
2 Dez. 94

Die Registratur.

Der Musikhistoriker Rudolf Schwartz aus Ratibor
Betreffs Gesuch um Subvention
der Herausgabe seiner Statistik
altpommerscher Meister.

Ref. T 2200.

3 Abdr.

324

Euer Excellenz

beehren wir uns unter Rückgabe
des Gesuchs des Vereins vom 4. Dez.
1894 – U IV 4623 – und
seiner Anlage ganz gehorsamst
zu berichten, daß wir die Her-
ausgabe der betreffenden
Statistik (zum Theil) für äußerst wünschens-
werth und die Förderung
dieses Unternehmens durch eine
Beihülfe für angemessen halten. Auch sind wir der Meinung, daß die
neue Herausgabe der Veröffent-
lichung dieser und ähnlicher
Arbeiten durch die „Denkmäler
deutscher Tonkunst“ vorgreifen würde.
Wir sind uns über den gegen-
wärtigen Stand der „Denkmäler
deutscher Tonkunst“ unterrichtet,
gestatten uns aber, die
Aufmerksamkeit derselben Euer
Excellenz wiederum zu empfehlen,
welche seit Ende des Geschäftsjahres Ostern 1894 (Herr v. Spitta)
keine Rechnung eingereicht
hat trotz wiederholter Aufforderung,
zuletzt im Januar d. Js.

Ihr ganz gehorsamster
Joachim

Hier ist
Schulze
ein.

Der Herr D. Minister d. G.-A.-
Excl. p. p. M.

13. 12. 94.
Schulze

Abschrift
der Konzession von
V. Amts- Wiesbaden.

A V 6/III 325

d. IV. 1893.

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlagen betr.
Leihung der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
hier

Ihrem Ersuch vom 8. d. M. gemäß übersende ich Ihnen anbei
zur gefälligen Kenntnisnahme
Abschrift
des Erlasses vom 12/1.
In V.

Berlin, den 5 ten Januar 1895.

Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Lancken

wird ergebenst zurückgesandt.
Berlin, den 5 ten Januar 1895.

Die Registratur.

Ausg. 5/1 95.

K. d. I. 14. 1. 95.
Mdl. z. d. 23. 1. 95.

Betreffs: Ablehnung einer Lieferung von Otto Strauß aus Wiesbaden

Eurer Excellenz

326

T. N: 180.

Ganz ergebenst gestatten wir uns unter Rückgabe des Lieferungsbeschlusses vom 31 Dez. – K IV 4893 – zu Ihrer Anfrage ganz gehorsamst zu berichten, daß der von Otto Strauß aus Wiesbaden eingereichte Lieferungsvorschlag einen günstigen Preis enthält und sich für die Lieferung empfiehlt.

Der Vertr. d. Königl. Ac. d. K.
Dirig. d. Militär-Ök

14. 1. 95. 5

Betrifft
die Komposition des Prof. Wolff III
Hr. Fr. Kühler-Frankenberg.
d. IV. 7899.

Nachstehendes Rescript:

Ueberschickt nebst Anlagen unter Erbitten der Rückgabe

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
zum Bericht.

Kind v. Herzogenberg
Herr Prof. Radecke ganz ergebenst
bittet für d. Dienstag um 12 U.

Berlin, den 31. Dec. 94

Der Minister
i. V.
gez.

wird ganz gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 5 Januar 1895.

Die Registratur.

Eing. 5/1 95.
2 Anl.

Kg. v. 14. 1. 95. 333

Mk. v. 25/1. 95

Ehr

Betrifft: Einführung neuer „Salve Caesar" von Prof. Müller und Rob. Linnarz in Auedlinburg.

Euwer Excellenz 328

Ges. I 180.

3 Anl. gestatten wir uns, unter Rückgabe des hohen Erlasses vom 31 Dez. 94 — U IV 4899 — und seiner Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, daß der von Herrn Professor Fr. Franz Müller und Königl. Seminar-Musiklehrer Rob. Linnarz in Auedlinburg eingesandte „Salve Caesar" ein ganz annehmbares Stück ist. Es ist nicht dazu da, um. zu singen, daß Resultat, besonders auch wegen der schönen lateinischen Texte, gelegentlich in höheren Lehranstalten gesungen wird. Dagegen genügt es bei vor andern ~~gleichen~~ Stücken nicht so hoch auf, um es für eine obligatorische Einführung genügend zu machen.

Kgl. P. K. d. J. K.
I. f. M.
Mbg

14. 1. 95. J.

Lab. Hofft
die Notenlasse betreffend
von Hirschfeld-Kreystenz.
U. IV. 7205.

A 6/III
Nachstehendes Rundschreiben.

324

Ueberschrift nebst Anlage unter
Lading der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
zum Vorsitz

Zum Rückgang an U. Sekretariat
Mitzg

Berlin, den 31 ten Dezbr. 1894.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 5 ten Jan. 1895.

Ling. 5/1 95.
Spec., 1 Liste.

Die Registratur.

Kz. v. 14. 1. 95.
Mdt. v. 23/1. 95

Betreffs: Notenlese- Maschinen
von Zimsche

Ch I 180.

Euerer Excellenz

730

gestatten wir uns unter Rück-
gabe des hohen Erlasses vom
31/Dez. 94— K IV 4905 —
ganz gehorsamst zu berichten,
daß wir in der Zimscheschen
Notenlese-Maschinen einen Behelf
für den Unterricht der Anfänger
nicht finden können. Vermutlich
liegt sie der Notenlesen vor-
aus, abgesehen davon, daß sie
vorgibt. Mit Hülfe der vorhan-
denen Linien kann allerdings
die Stufen auf- und abwärts
dem c Moll von der Tonart ab-
gelesen werden. Es liegt aber
kein Grund vor, hierfür eine
eigene Maschine zu erfinden,
da es nur auf die Kenntnis
der Lage auf Kontrol, um diesen
Teil der ersten Musikklasse
zu nennen der leichteste geschlossen
zu ~~werden~~ gehalten. Indessen
würden die Vorschriften einer genauen
Auswendigkenntnis dieser Ton
Maschine nicht abgewendet
werden. Wenn der Unterstützung
dieser so wie aller ähnlichen

Erscheinungen

Erfindungen müssen wir Ihnen
Sabrat[illegible] gan.

An Hrn. J. Kaempf. Ac. d. K.
Tech. f. Ph.

Wth

14. 1. 95

Der Senat kann nicht finden, daß
dem Unterricht des Anfängers durch
die Erfindung Zieschе's sehr geholfen
werde. Namentlich setzt sie
das Notenlesen voraus, obgleich sie
es zu lehren vorgiebt. Mit Hülfe
des vorschriebenen Leisten kann
allerdings die Skala auf- und abwärts
dur und moll, von der Tafel abgelesen
werden. Es liegt aber kein
Grund vor, hierfür eine eigene
Maschine zu erfinden, da es nur
auf die Klarheit des Lehrers an-
kömmt, um diesen Theil des erste
Musikunterrichts so einem der leichtest
fasslichen zu gestalten. Jedenfalls
würde durch die „Maschine" keine
geringere Dummheit erreicht
werden, als durch stumpfes Auswendiglernen.

Von der Unterstützung
dieser so wie aller ähnlichen
Erfindungen, deren „tiefgefühltes
Bedürfniß" meist nur im Kopfe
des Erfinders (und in den meisten
Fällen als Beweis eigener nicht vorhandener
Denk-Schwierigkeiten) besteht,
ist durchaus abzurathen.

Betrifft die Stiftung
Komposition und ~~Dr. Ingen.~~
~~Stift~~ - Königsberg i/Pr.
1865. N. IV.

A III/III
372

Nachstehendes Reskript:

Ministerium nebst Anlagen sind unter Dank zurückgegeben.

An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
z. d. Akt.

Seine Exzellenz Radecke z. v. Herzogenberg
zum gefl. Bescheid in Sachen
vom 12/1.
Inst. B.

Berlin, den 3 ten Januar 1895.
Der Minister
i. V.
gez. Bosse.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 6 ten Jan. 1895.

Eing. 6/1 95.
Sekret. v. Z. Sch.

Die Registratur.

B. d. 14. 1. 95.
Mdat 23/1. 95 Ek

Betreffs: Widmung der „Huldigung der Töchter Aegirs" an Hr. Massenet.

Ehrer Excellenz

Cfs I 180.

343

4 Expl. für d. Partitur.

verfehlen wir nicht unter Rückgabe der hohen Klassen vom 3 Jan. 95. – N III 4965 – ganz gehorsamst zu berichten, daß die von Dr. Emil Lauge.. busch und Max Goldbins ung.. wandte „Huldigung der Töchter Aegirs an Seine Majes.. stät" wieder Geschmack nach Talent und einer ganz ungewöhnlichen Tüchtigkeit in der musikalischen Faktur zeigt und daher für die Aufführung nichts entgegen stehen kann.

I. V. I. Königl. Ac. d. K.
Sect. f. Musik.

Weber

14. 1. 95.

Cabinetsschreiben vom 4. Juni 1874 betreffend die Verleihung des Rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub an den Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Lange in Berlin.

Vom 4. Juni 1874.

Auf Ihren Bericht vom 31. Mai d. J. will Ich Ihnen hierdurch zu erkennen geben, daß Ich dem Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Lange in Berlin den Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub verleihe.

Ich beauftrage Sie, demselben die Ordensinsignien zu übersenden.

Wilhelm.

An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Ausfertigung mit Rückschreiben.

Ausfertigung nebst Anlagen unter Beding der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie der Künste,

Section für Musik

zum Empfang.

Berlin, den 15ten Januar 1895.

Der Minister

i. A.:

gez. v. d. Lancken

---

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 17ten Jan. 1895.

Die Registratur.

Empf. 18/1 95.

Schulz

B. d. M. 1. 95.
Mitt. d. 21/1. 95
Ab d. 23. Jck

Betrifft: Wiederholung der Oper „Franchon."

Euer Excellenz 335

Abt. I 180.

2 Anl. und 1 Partitur.

Gestatten wir uns unter Rückgabe des Ihnen gefälligst vom 10ten Jan. 95 — II IV 46 — nebst Anlage gütigst zugesandten Berichtes, betr. die von Karl Kern und Fr. Tochtermann in Frankfurt a/M eingesandte Oper Franchon ergebenst die Absicht derselben gefälligst zu Gehör zu bringen, uns Ihren Eindruck mitzutheilen, ob Sie die Musik von einem gebildeten Musiker herrührte. Nach ihrem Gutachten zögern wir nicht für die wohlwollende Begutachtung.

Ergebenst

14. 1. 95

betrifft
die Komposition des A.
Gluck-Festspiels.
A VII/III 336
M. M. 73. M. III C.

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste.
Section für Musik
für
zum Barrist

Zur nächsten Senatssitzung
d. Mts. Jan 95.

Berlin, den 14ten Januar 1895.
Der Minister
i. V.
v. Bartsch.

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 19ten Januar 1895.
Lüng. 18/1 95.
18 Jan. 95.
Die Registratur.

Euer Excellenz

gestatten wir uns unter Rückgabe der Acten folgendes zu berichten: — U IV 45 U III C —

Mit Anlagen gehorsamst zu berichten, daß die fast patriotischen — sämtlichen Competenzen überschreitenden Arbeiten sind, die Ihnen ein Anspruch auf die nachgesuchte Auszeichnung keinesfalls abzusprechen erachten wir.

F. d. Lehrer Adolf Egler aus Hechingen

Gest. abgesandt Berlin, den 16. 2. 95. [illegible]

Cf. I 409.

Der Chef d. Kais. Ad. d. K.
Abth. für M.
In Vertretung
[illegible]

11. 2. 95.

Vortrag
die Konzession der
Kriegsbetten-Manufaktur.

W. IV. 107. B. II.

Nachstehendes Reinschreiben:

Ueberreichlich nebst Anlagen unter
Erbitten der Rückgabe
An
den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für bildende Künste
zum Bericht.

Berlin, den 21 ten Januar 1895.
Der Minister
i. A.:
gez. v. d. Hagen

Der Herr v. Heydebrand,
Bruch, Bargiel [illegible]
Ersuche für die nächste Sitzung,
in welcher über die Konzession
Kriegsbetten vorgelegen sind
Berlin, 25. 1 95
Mbl

wird gehorsamst vorgelegt
Berlin, den 23 ten Jan. 1895.
Die Registratur.

Eingg. 23/1 95.
Sekt. 1 Jan M.

Euer Excellenz 339

Gestatten wir uns unter Rück-
gabe des hohen Erlasses vom
21 Jan. 95 — U IV 107 U II —
nebst Anlagen ganz gehorsamst
zu berichten, daß die Musik
in den Übungen des Gymna-
sialjunglehrers Kriegskotter
aus Wernigerode „Barba-
rossa" und „Armin" ohne
einen besonderen Versuch zu
haben, sich zum schlechter Musik
nachteilige abhebt. Wir halten uns aber für
verpflichtet nochmals mit allem
Nachdruck aufzuführen, daß
sie für den Gebrauch in höhe-
ren Lehranstalten gänzlich
ungeeignet ist.

U. 1. 409.

Verl. - at mit
Sand. - 1 Karte
v. 16. 3. 95 M.

D. Dir. d. Königl. Ac. d. K.
Dir. f. Musik
Dr. M. Blumner

11. 2. 95

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 23. Januar 1895

U II Nr. 178.

22/III

R.A. d. Künste
Pfalz 21 JANOS Berlin
Anlage.

340

Der deutsche Kaiserliche Konsul Philipp Jung in New-York hat in seinem Immediat-Eingabe gebeten, die nahe Verwandtschaft seiner Majestät, sowie seiner minderjährigen Enkelkinder, des Herrn Prinzen Eitel Friedrich, des Herrn Prinzen Adalbert und des Herrn Prinzen August Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit zu führen.

Für nächsten Bericht zum 9. Febr. vorzulegen. 13/2. Wolf

Euer Exzellenz ersuche ich ergebenst, gefälligst Allerhöchsten Orts die Allerhöchste Genehmigung dahin einholen zu wollen, daß dem Gesuche des Konsuls Jung stattgegeben werde.

Berlin, den 23. Januar 1895.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
In Vertretung:
Schwartzkopff.

An
den Chef des Civilkabinets
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
Exzellenz
hier.

Euwer Excellenz

341

gestatten wir uns in Ausführung
des hohen Erlasses vom 23 Jan. 95 –
U III / 78 E – ganz gehorsamst
zu berichten, dass sowohl die
eingesandten Musikschüler, wie
auch die angeschlossenen Com=
positionen Proben jeden Werth,
ja, wenn die einzige ganz brauch-
bare Ware gebraucht werden
darf – bezw. vor Ablauf jeder
Frist irgend einer Anzeigung
kann unterblieben sein die Rede
sein.

F und unter Rückgabe
der Anlagen

F Hr Philippe Jang in New York

Pf. I 409.

fertig. ab
mit 1 Packet
am 16. II. 95.
M.

d. Ass. d. Königl. Acad. d. K.
z. g. m.
Schmucker

11. 2. 95

Ueberreicht
in Commission des
Centralbau-Comitats.
349. d. M.

Sr. Ab. III. 342

Nachstehendes Rescript:

Ueberreichlich nebst Anlagen unter
Erbitten der Rückgabe

An

den Senat der Königlichen Akademie
der Künste,
Section für [illegible] für
gütige Kenntniß

Zur nächsten Commissionssitzung.
R. 4/2. 95. [illegible]

Berlin, den 1ten Februar 1895.

Der Minister
i. A.:
gez. [illegible]

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 3ten Febr. 1895.

Der Registrator.

Eing. 3/2 95.
[illegible]

343

Eurer Excellenz

gestatten wir uns unter Rückgabe des hohen Erlasses vom 1 Febr. 95– N II. 349 – nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, daß die von dem Lehrer Clemens Breitenbach aus Saarbrück eingesandte Huldigungsmarsch „Heldengruß" gänzlich unbrauchbar und der angekündigten Anschaffung nicht würdig ist.

Gf. I 409

Gest. ad acta 10. II. 95 Schl

Der Gen. Insp. d. Kaiserl. Ac. d. K. f. M.

Schl Blumenthal

11. 2. 95. S.

Entwurf

die Verfassung der Akademie der Künste betr.

A. d. 30 III 344

U. IV 350.

Nachstehendes Reskript:

Abschriftlich nebst Anlagen zur gefälligen Veranlassung der Rückgabe

An den Senat

~~Präsidenten~~ der Königlichen Akademie der Künste, Herrn Prof. Wolff

~~Herrn Professor~~

für

zum Druck

Zum Sekretariat
B. 2/2. 95. Wolff

Berlin, den 5 ten Febr. 1895.

Der Minister
i. A.:
v. la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 7 ten Febr. 1895.

Die Registratur.

Verz. 7/2 95.
Verz. d. Bl.

345

Euer Excellenz

Fr. I 409.

Fort: ab
heute Cant: 1 Pakt
am 16. 2. 95

gestatten wir uns unter Rückgabe des Ihnen gefälligst am 5ten Febr. 95 — N III 350 — nebst Anlage gütigst zurückzusenden, daß Sie von dem Capellmeister W. Reisert in ~~Frankfurt~~ Idstein eingesandte Ouverture an Carnevals Zeit und unserer Bedürfnisse prüfen lassen, daß Sie erbetene Äußerung nicht ausgestellt werden kann.

Der Chef d. Königl. Ac. d. K.
V. f. M
Dr. W. Blumner

11. 2. 95.

Betrifft
die Konzession der Fr.
Kürschner-Akademie.
A. IV. 728.

A IV 85/III

376

Nachstehendes Reskript:

Ueberschrift nebst Anlagen unter
Bedingung der Rückgabe
An die
~~Präsidenten der~~ Königliche Akademie
der Künste, Herrn ~~Professor~~ Hofrat
~~Hochwohlgeboren~~
hier
zum Bericht

Berlin, den 11 Januar 1895.
Der Minister
i. A.:
gez. v. la Croix

~~Ausführliche mündliche Rücksprache mit allen Beteiligten, und Durchsicht der Akten, auch 2 Tagen weiter zu senden.~~
~~Berlin 15. Febr. 95.~~

wird gehorsamst vorgelegt.
Berlin, den 14 Januar 1895.
Der Registrator.
Ging. 14/295.

Nr. 1602

Euer Excellenz 378

gestatten wir uns unter Rückgabe des hohen Erlasses vom 11 Febr. 1895 – W IV 428 – nebst Anlage ganz gehorsamst zu berichten, dass die von dem Musiker Neuheisel zu Altenwald eingesandte Sinfonie ein gutes Streben und ein gewisses Geschick zeigt, so dass die Comp. [illegible] Anerkennung und [illegible] Förderung [illegible]. Wir können aber an der Aufführung [illegible], dass Euer Majestät nur Meisterwerke geboten werden dürfen, zumal dann, wenn sich an die Annahme der Widmung der Wunsch und die Fassung knüpft, dieselben auf allerhöchste Veranlassung aufgeführt zu sehen, und in diesem Sinne können wir das vorliegende Werk nicht empfehlen.

Der Ver. d. k. A. d. K.
Dirk. für Musik
gez. Wilhelm Schmidt

Abschr. i. d. Vorbd. Fasc. I. d. 3. 95 ad 1. 10. 95

4. 3. 95.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV. No. 911.

Berlin, den 26. März 1895.

K. Akad. Künste
Eing. 29. 3. 95 Berlin
8 Anlage

348

U III

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich unter in Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasse vom 27. Januar d. Js. einen Wanderpreis zu stiften geruht, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreit deutscher Männergesangvereine dem jedesmaligen Sieger für die Dauer Jahres zuerkannt werden soll und haben meine ehrerbietigen Vorschläge wegen der näheren Bestimmungen über die Veranstaltung des Wettbewerbs und die Verleihung des Ehrenpreises erfordert.

Indem ich die mir von dem Regierungs-Präsidenten in Cöln unterm 2. März d. Js. mitgetheilten Vorschläge sowie die näheren Bestimmungen über die Veranstaltung des Wettbewerbs und den Wanderpreis und mir hierauf bezügliches Schreiben das gefällige

Vor Herrn Schulze und Sack zum gefl. Vortrag und zum Abschreiben. Vorschläge hier bis nächsten Freitag am 5. April. Wolff.

Ihr

Dem Senat der Königlichen Akademie der Künste, Sektion für Musik

Herr

Ihrerseits Ausschusses das deutschen Bürgervereins
das in Nürnberg vom 27. Februar v. Js. un-
ter Rückerwartung beifüge, verbunden ich
den Wunsch, Ihnen die Regelung dieser An-
gelegenheit baldigst gütigst gegen mich
zu äußern.

Bosse.

Zu Meiner Freude habe Ich in letzter Zeit mehr-
fach Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, wie
die deutschen Männergesangvereine bestrebt
sind, den vaterländischen Gesang zu pflegen
und zu fördern. Eingedenk des segensreichen
Einflusses, welchen deutsches Lied und deutscher
Sang alle Zeit auf die Veredelung der Volks-
sitte geübt, und die Nationen in der Treue
gegen Gott, Ihren, Vaterland und Familie
gestärkt haben, wünsche Ich dem fortigen
Sorge Meines warmen Interesses an die-
sen Bestrebungen besonderen Ausdruck zu
geben. — Zu dem Ende will Ich fürdeutschen
Männergesangvereine, welcher bei einem etwa
jährlich zu veranstaltenden Wettstreite deut-
scher Männergesangvereine den jedesmaligen
Sieger für die beste Leistung auf diesem
Gebiete zuerkannt werden soll, den Preis stif-
ten, somit Ich Ihnen hierbei den Wanderpreis
in Form eines Kleinods übersenden, welches
hergestellt und bei feierlichen Gelegenheiten
um den Hals getragen werden. Wegen der
näheren Bestimmungen über die Verwal-
tung des Wanderpreises und die Verleihung des
Ehrenpreises sehe Ich Ihren Vorschlägen alsbald
entgegen.

anbezogen. – Berlin den 27. Januar 1895.

(gez.) Wilhelm R.

gez. Bosse.

An den Minister der geistlichen p. Angelegenheiten.

Euer Excellenz 350

A. I. N. 877.

verfehlen wir nicht in Ausführung des hohen Erlasses vom 26 März 1895 – U. IV. N. 911 – Ihnen Anlagen wieder angeschlossen zurück zu geben, unsere Ansichten über die Zurückweisung Sr. von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in dem Allerhöchsten Erlasse vom 27 Jan. 1895 die Männergesangvereine betreffend Stand. Ihnen ganz gehorsamst zu unterbreiten.

Eine glückliche Beantwortung der gestellten Frage setzt eine genaue Kenntniß nicht nur der Organisation der Männergesangvereine, ihrer Verbände und Sängerfeste sondern auch der Wünsche der ~~singenden~~ interessirten Kreise voraus. Wir müssen bekennen, daß wir diese Kenntniß nicht besitzen und auch keinen Weg kennen, auf welchem wir uns dieselbe verschaffen könnten. Deshalb erscheint es wünschenswerth, eine Organisation ins Leben zu rufen, Organisationen, die nicht nur den speciellen Zwecken dienen, sondern auch geeignet sein müßten das Männergesangwesen auch nach anderen Richtungen hin zu fördern zu können. Nach unserer Ansicht

F dieser außerhalb der rein musikalischen Bestrebungen, für welche jetzt diese Vereine gegründet sind, liegenden Dinge

anbezogen. – Berlin den 27. Januar 1895.

i. vtg. Wilhelm R.

gez. Bosse.

An den Minister der geistlichen p. Angelegenheiten.

Pl. I N: 877.

Euer Excellenz 350

verfehlen wir nicht in Ausführung des hohen Erlasses vom 26 März 1895 – U IV N: 911 – Ihren Anlagen wieder angeschlossen zurück zu geben, unsere Ansichten über die Zurückweisung Sr von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in dem Allerhöchsten Erlasse vom 27 Jan. 1895 die Männerzusammenschlüsse gutachtlich festgestellten Normativ ganz gehorsamst zu unterbreiten.

Eine glückliche Beantwortung der gestellten Frage setzt eine genaue Kenntniß nicht nur der Organisation der Männergesangvereine, ihrer Verbände und Sängerfeste sondern auch der Wünsche der ~~singenden~~ ~~Mitglieder~~ interessirten Kreise voraus. Wir müssen bekennen, daß wir diese Kenntniß nicht besitzen und auch keinen Weg kennen, auf welchem wir uns dieselbe ~~Kenntniß~~ verschaffen könnten. ~~Deshalb empfiehlt~~ Vielleicht würde es nützlich sein, ganz neue Organisationen ins Leben zu rufen, Organisationen, die nicht nur diesen speziellen Zwecken dienen würden, sondern auf gesetzlich sein müssten ~~Das~~ Dem Männergesang auf mannigfachen Anregungen hin zu Hülfe zu kommen. Nach unserer Ansicht

F Dieser außerhalb der rein musikalischen Bedeutung, für welche zuerst diese Bestimmungen gefordert wurden, liegenden Zwecke

würde es sich empfehlen eine Versammlung von solchen Männern zu berufen, die mitbaud in den Gebräuche des Männergesanges stehen und mit allen erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet sind. Diese Männer wären in den Kreisen der Sängerbünde und Vereine mit Sängern von bedeutender, anerkannt guten Männergesang vorzüglich aus allen Theilen des Landes aufzusuchen, namentlich in der Absicht, daß jede Provinz eine oder einige Persönlichkeiten abordnete. Mit Hülfe der Localbehörden dürfte eine passende Auswahl getroffen werden können, aber die ~~eingeladenen~~ Personen selbst müßten bei der Wahl behülflich sein.

Sein so zusammengesetzte Versammlung würde unsrer Ansicht am besten zu Rande sein, in mündlicher Berathung ~~einen Vorschlag einen~~ den Modus zu finden, ~~der die Zusammenstellung~~ welcher die Hauptsingen des Gesanges Absichten der Allerhöchsten Stiftung am meisten verwirklicht.

f Die Zusammenstellung des Programms

Wenn der höchste Gesang die äußerste Harmonie trifft, so wollen wir nicht unterlassen, einen Punkt in den Vordergrund zu rücken, der aus dem Namen der Feste genommen ist, und von dessen Würdigung die wohlthätige Wirkung der ganzen Veranstaltung abhängt.

Beim Majestät haben wir genau die Richtung bezeichnet, in welcher die Bestrebungen liegen, die auf Hebung des geistigen Lebens ausgingen sind und belebt werden sollen. Es heißt in dem Allerhöchsten Erlasse: „Hebung des Jugendunterrichts, welches Hülfsmittel sind und Hülfsmittel sind alle zusammen auf die Veredlung der Volksseele gerichtet sind die Nation in der Treue gegen Gott, Thron, Vaterland und Familien befestigen sollen, wünsche Ich am heutigen Tage Männer vereinigt zu sehen, die an diesen Bestrebungen besonderen Antheil zu nehmen.“

Die hier genannten Ziele sind die nächsten, die gedacht werden können, und sie festzuhalten wird der Hauptpunkt aller sorgfältigen Erwägungen bleiben müssen. Es folgt daraus, daß der musikalische Vortrag einer oder einiger Tonstücke beim Festspiel den Anschluß allein nicht geben darf, vielmehr muß zugleich auch der ganze Charakter, der ganze Plan und Geist der den betreffenden Namen im [illegible] Mittelpunkt dargestellt mit in Betracht gezogen werden. Liegen der Sing allein oder einem musikalischen Vortrag ein-

f) die nach anderer Seite hin erwünschten Abänderungen gegenüber,

ab, so könnte es vorkommen, daß
der Vorgang einen Anwalt mit dem
Kaiserlichen Preuß geschmückt einher
ginge, dessen Mitglieder zwar
schöne Bäume und künstlerischen
rein gesanglichen Stolle haben, die
aber den Anaben nach seinen hohen
Zielen, die in dem Allerhöchsten
Erlasse gemacht sind, sehr fern
stehen und in entgegengesetzter
Sinn zu wirken bestrebt sind,
so wären nicht ausgeschlossen,
daß Sänger-Virtuosen und Sänger-
Anwärter aus dem Stadt-Konzerte
als Sieger hervorgingen.

Der Senat der Kaiserl. Acad. d. Künst.
Section f. Musik

8.4.95 Schmidt

Abschrift

Königliches Staatsministerium
Abth. für Kultussachen.

Berlin.

U.St. No. IV.

Nr. 703
III 352

Nachstehendes Rundschreiben:

Ministerium nebst Anlagen unter Angabe der Rückgabe

An den

~~Präsidenten der~~ Königlichen Akademie der Künste, Abt. für Musik.

~~Herrn Professor~~

~~Hochwohlgeboren~~

zum Vorstand

Zum Rundschreiben vom 6. April U.St.

Berlin, den 11. März 1895.

Der Minister
i. A.:
v. la Croix

wird gehorsamst vorgelegt.

Berlin, den 7. April 1895.

Eing. 7/4 95. Der Registrator.
2 Bl.

Euer Excellenz

cfr. I № 877.

nachstehend wird mir unter Rückgabe der gehorsamst beigefügten vom 31. März 1895 – K IV 1167 – und seinen Anlagen ganz gehorsamst zu berichten, dass Frl. vom Stein Wilhelm Krause in Berlin [illegible] gesundheitlich vollständig wiederhergestellt ist und die Abreisepapiere jederzeit entgegennehmen kann.

Der Dirig. d. Künstl.-Abteil. d. Königl. Akad. f. Musik

Hille

Hans Stein
Lehrer d. Violine a. d. Königl. Hochschule für Musik

8.4.95.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 391

ENDE